Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 80 Pfg., zuzügl. 10 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.60 Mk., zuzügl. 80 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierabend" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: B. Schillers: Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dornemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 46. Berliner Vertretung Chefredakteure B. Kraus und Dr. Herrmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe u. 7 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 15 mm Breite im Reklameteil, 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zwangsbeitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

Bochumer Volkszeitung — Fortes in fide! — Bochumer Stadtanzeiger

62. Jahrgang — Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — Begründet 1872

Nr. 240 | Samstag/Sonntag, den 14. und 15. Oktober (Kallistus/Theresia) | 1933

Gott segne das ehrbare Handwerk!

Handwerk hat eine Zukunft!

Die beispiellos rasche Entwicklung der Technik seit Beginn des 20. Jahrhunderts, die durch den Krieg eher eine Förderung als eine Unterbrechung erfahren hatte, zog alles und jedes in ihren Bann. Es ist unter diesen Umständen leicht begreiflich, daß das Handwerk, stiller und bescheidener in seinem Auftreten, weniger Beachtung fand. Der bekannte Ausschuß zur „Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft", der durch Reichstagsbeschluß eingesetzt worden war, widmete auch dem deutschen Handwerk eine besondere Studie, deren überraschendes Ergebnis im Jahre 1930 in einem vierbändigen Werk veröffentlicht worden ist. Mit einem Male wurde da aller Welt zahlenmäßig und aus wissenschaftlicher Forschungsarbeit heraus klar und deutlich bewiesen: Trotz aller industriellen Entfaltung bedeutet das Handwerk eine starke und lebensfähige volkswirtschaftliche Macht.

Wenn der Laie bisher etwas vom Handwerk hörte, dann tauchte meist vor seinem geistigen Auge das Bild einer traulichen Werkstatt auf, die Romantik einer Dorfschmiede, das malerische



Durcheinander von Werkzeugen und unbekannten Dingen. Allenfalls noch dachte er an die großen Meister früherer Zeit, an Gutenberg, Hans Sachs, Albrecht Dürer, oder er erinnerte sich vielleicht jener prachtvollen Erzeugnisse handwerklicher Kunst, die allerorts die Museen zieren. So schön und begrüßenswert diese Hochschätzung des Romantischen im Handwerk sein mag, so sehr hat es ihm aber auch geschadet. Wie wäre es sonst denkbar, daß erst eine wissenschaftliche Untersuchungskommission ihre Ergebnisse berichten mußte, damit der Welt zu ihrem größten Erstaunen bewußt wurde: Das Handwerk lebt, lebt mit uns und neben uns!

Legen wir doch einmal die liebevollen Erinnerungen beiseite und lernen wir, das Handwerk so zu sehen, wie es heute ist! Wir finden da, daß die Werkstatt von heute, was Zweckmäßigkeit der Anlage, Sauberkeit und Uebersichtlichkeit anbelangt, es durchaus mit den Werkstätten der Industrie aufnehmen kann. Die technischen Hilfsmittel des neuzeitlichen Handwerks, wie Antriebsmotoren, Transportvorrichtungen, Spezialmaschinen, sind aufs genaueste durchdacht und ermöglichen eine rationelle Herstellung der Erzeugnisse. Auch bezüglich der kaufmännischen Verwaltung seines Betriebes hat der Handwerker von heute, unter dem Druck der mächtigen Konkurrenz, sich neuzeitliche Methoden anzueignen verstanden. Buchhaltung, Kartothek, Büromaschinen sind nicht selten bei ihm zu finden. In dauernder, unermüdlicher Arbeit ist das Deutsche Handwerksinstitut zu Berlin bemüht, auf allen Gebieten dem deutschen Handwerk wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Betriebsführung, Verminderung der Leerlaufarbeit usw. zu übermitteln. Die Erziehung des handwerklichen Nachwuchses in den Fachschulen geschieht nach zeitgemäßen Gesichtspunkten und läßt an Gründlichkeit und Vielseitigkeit nichts zu wünschen übrig. Wir sehen also, jene romantischen Vorstellungen, die heute noch die meisten Menschen vom deutschen Handwerk haben, sind veraltet und treffen auf die Gegenwart nicht mehr zu.

Allerdings aber, trotz dieser Anpassung an die Erfordernisse der Jetztzeit ist im Handwerk noch jene persönliche Verbundenheit mit den erzeugten Dingen vorhanden, die diesen ihren ganz besonderen Wert verleiht. Trotz Rationalisierung und, wenn man so sagen will, „Technisierung" besitzen die Erzeugnisse des deutschen Handwerks jenen seelischen Gehalt, der aller nüchternen Massenware stets fehlen wird. Und hierin gerade liegt der bedeutende kulturelle Wert des deutschen Handwerks, der als Wahrer und Bewahrer individueller Gestaltung noch große Aufgaben in der Zukunft zu erfüllen haben wird.

Der Reichspräsident

Neudeck, im Oktober 1933.

Die am 15. Oktober 1933 beginnende Reichshandwerkswoche begleiten meine herzlichen Wünsche. Ich begrüße es, daß nach Jahren des Darniederliegens das deutsche Handwerk seine Kräfte regt und in enger Volksverbundenheit den Weg zu neuer Geltung beschreitet. Möge diesem Unternehmen ein Erfolg beschieden sein, würdig der altüberlieferten Bedeutung des Handwerks im deutschen Wirtschafts- und Kulturleben!

von Hindenburg

Ehrenmeister des deutschen Handwerks.

Helft zum Erfolg!

Gebt Arbeit dem Handwerk!

„Segen der Arbeitsbeschaffung im kleinen. – Gerade auf den einzelnen kommt es an!"

Unter diesem Kennwort wird vom 15. bis 21. Oktober 1933 im Reich

eine Handwerks-Werbewoche

veranstaltet.

Träger dieser Veranstaltung ist das gesamte Handwerk, das von der Regierung auf das beste unterstützt wird. Die Handwerks-Werbewoche ist zugleich ein Bestandteil des großen Winterhilfswerks. Das Wort des Kanzlers „In diesem Winter darf keiner hungern und frieren" ist auch eine Forderung des Handwerks.

Die Werbewoche soll der gesamten Bevölkerung vor Augen führen, daß es auf jeden einzelnen ankommt. Das ganze Volk muß dem Handwerk seine Hand zur Mitarbeit reichen. Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und zu warten mit seinen Anschaffungen. Helfe ein jeder zu seinem Teil mit, Arbeit zu schaffen für das Handwerk und vergebe jetzt seine Aufträge! Selbst die kleinsten Aufträge für den Haushalt, für das Haus, für die Kleidung, für die Ernährung sind dem Handwerk willkommen. Einen kleinen Auftrag kann jeder geben. Denke jeder einmal nach, ob er nicht notwendig zum Beispiel einen Hut, einen Anzug oder etwas anderes braucht.

Der Winter steht vor der Tür. Da kann die Hausfrau sehr gut einen Pelz gebrauchen; schon ein kleiner genügt. Für die Ballzeit ist ihr ein neues Kleid bestimmt sehr wünschenswert.

Der Hausbesitzer kann vor allen Dingen zur Belebung des Arbeitsmarktes beitragen. Instandgesetzte Wohnungen wird er viel eher vermieten können. Auch erhält er vom Reich 20 Prozent vergütet.

Der Kanzler betont immer wieder, daß wir von der Bedürfnislosigkeit abgehen sollen. Jetzt muß jeder Volksgenosse dieses Gebot erfüllen.

Nicht unerwähnt bleibt die gegenseitige Selbsthilfe des Handwerks, das heißt, daß der Bäcker sich einen Anzug machen läßt, während der Schneider eine Torte kauft usw.

Wenn jeder sein Scherflein dazu beiträgt, dann wird die Handwerks-Werbewoche ein großer Erfolg werden!

Merkwort zum Tage.

„Ich bekenne bei diesem Anlaß: Wir halten am Konkordat fest in seinem Inhalt und wenn es je notwendig sein sollte, auch an seinem Buchstaben. Die katholischen Organisationen genießen den Schutz des Staates und wir vertrauen voll und ganz auf die diesbezüglichen Erklärungen unserer Regierung. Wir Katholiken geben dem Vaterland, was der katholische Christ dem Vaterland geben muß. Wir tun es, weil wir wissen, daß wir vor Gott eine gewaltige Verantwortung für das Vaterland haben."

Erzbischof Dr. Gröber, Freiburg.

Nadolny berichtet dem Kanzler.

Berlin, 14. Okt. (Drahtb.) Der Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz in Genf, Botschafter Nadolny, ist gestern vormittag mit dem Flugzeug in Berlin eingetroffen und ist vom Reichskanzler zur Berichterstattung empfangen worden.

*

Nach allen vorliegenden Meldungen aus Genf ist man dort nicht angenehm davon berührt, daß für die deutsche Delegation die Entscheidung nach Berlin verlegt worden ist. Selbstverständlich ist in einem Augenblick, in dem sich die übrigen Mächte weigern, den im Versailler Gewaltfrieden übernommenen Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, die Reichsregierung gezwungen, eine sehr ernste Beratung stattfinden zu lassen und sich die Folgen der Haltung der übrigen Mächte reiflich zu überlegen. Man scheint in Genf nicht das richtige Gefühl dafür zu haben, daß die Weigerung der anderen Mächte, ihren Abrüstungsverpflichtungen nachzukommen, für die Reichsregierung selbstverständlich eine völlig neue Lage in den ganzen Abrüstungsverhandlungen schaffen muß. Man wird vom deutschen Standpunkt aus zunächst in aller Ruhe den Inhalt der angekündigten gemeinsamen Entschließung der Gegenseite abwarten. Es werden dann eben im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz Verhandlungen über diese stattfinden müssen, zu welchen der deutsche Standpunkt schon aus einer amtlichen Meldung aus Genf am Donnerstag festgelegt ist. Die deutsche Delegation steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß **die Unterzeichnung eines Abkommens oder überhaupt die Annahme von Vorschlägen nicht in Frage kommt, sofern darin nicht von Anbeginn der Laufzeit an die praktische Verwirklichung der deutschen Forderung nach Verteidigungswaffen enthalten ist, sofern die anderen sich weigern, in dem Abkommen sofort die von ihnen übernommene Verpflichtung zur Abrüstung durchzuführen.** Botschafter Nadolny wird auf Grund der Beratungen mit dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister **Anweisungen für die Weiterführung der Verhandlungen** in Genf erhalten.

Kommunistischer Anschlag gegen die deutsche Gesandtschaft in Bukarest.

Bukarest, 14. Okt. (Drahtber.) Gegen die deutsche Gesandtschaft wurde gestern mittag von Kommunisten ein Anschlag verübt. Vier junge Burschen, die sich vor der Gesandtschaft aufgestellt hatten, warfen in rote Tücher gewickelte Steine gegen die Fenster, und zwar besonders gegen das Fenster des Arbeitszimmers, in dem sich der deutsche Geschäftsträger Dr. Kircholtes befand. Der Geschäftsträger wurde jedoch nicht getroffen. Weiter warfen die Burschen mit Flaschen, in denen sich eine rote Flüssigkeit befand, gegen das Gesandtschaftswappen. Zwei der Attentäter konnten festgenommen werden. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Kircholtes wurde unmittelbar nach dem Attentat im rumänischen Außenministerium vorstellig.

Die Aufdeckung des Reichstagsbrandes.

Wie van der Lubbe verhaftet wurde.

Nur mit Hose und Schuhen bekleidet. – „Protest! Protest!" – Die Pförtner des Reichstages zeugen!

Berlin, 14. Okt. (Drahtb.) Nach eintägiger Unterbrechung wurde die Hauptverhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß am Freitag vormittag im Reichstagsgebäude wieder aufgenommen. Der Angeklagte Dimitroff ist noch nicht wieder zugelassen. Der Vorsitzende erklärt nach Eröffnung der Verhandlung, die gestrige Inaugenscheinnahme habe zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen und zur Erläuterung der Zeugenaussagen beigetragen. Insbesondere, fuhr der Vorsitzende fort, haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren Aussage

nicht bekunden können, daß es mehr als einer gewesen ist, der eingestiegen ist, auch nicht daß mehr als einer im Erdgeschoß hinter den Glasfenstern entlang gelaufen ist.

Es konnte auch nicht bekundet werden, daß dieser eine, der unten entlanggelaufen ist, eine Fackel getragen hat. Die Besichtigung hatte nur den Zweck, über die Orts- und die Beleuchtungsverhältnisse für diejenigen, die die Tat abzuurteilen haben, einigermaßen Klarheit zu schaffen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner behält sich vor, später darauf zurückzukommen, ob es wirklich als

bereits feststehend angesehen werden kann, daß unten nur ein Mann gelaufen ist.

Der Verteidiger der drei bulgarischen Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Teichert, überreicht beim Beginn der Verhandlung eine ganze Reihe von Beweisanträgen.

Als Zeuge wird dann der Polizeiwachtmeister Lotzkeit gehört, der zusammen mit Lateit den Reichstag betreten hat. Auch dieser Zeuge erinnert sich daran, daß Lateit

sofort den Befehl zum Großalarm, und zwar um 9,17 Uhr gegeben hat.

Er habe auch einen kurzen Augenblick den Plenarsaal angesehen. Hinter dem Präsidentenstuhl sei eine hohe Flamme gewesen, ebenso links vom Stenographentisch. Sonst habe nichts gebrannt, die Stuhlreihen der Abgeordneten seien deutlich erkennbar gewesen.

Als nächster Zeuge wird der Wachtmeister Poeschel vernommen.

Der Angeklagte van der Lubbe hat sich im Laufe der Verhandlung so auf seinem Platz zusammengekauert, daß sein Kopf zwischen den Knien ruht.

Die Festnahme des Angeklagten van der Lubbe

schildert der Zeuge in folgender Weise: Ich hatte schon vorher die Pistole schußfertig gemacht. An der Tür zum Umgang stieß ich auf Lubbe, der offenbar von links nach rechts laufen wollte. Als er mich entdeckte, stutzte er erschreckt und trat einen Schritt zurück. Ich rief: „Hände hoch!" und dieser Aufforderung kam Lubbe sofort nach. Ich ging an ihn heran, fühlte ihm die Hosentaschen nach, fand aber nur ein gewöhnliches Taschenmesser und ein Portemonnaie. Außerdem nahm ich ihm aus der Gesäßtasche seinen Paß.

Vorsitzender: „Hat er dabei irgendetwas gesagt?"

Zeuge Poeschel: „Nein, ich habe ihn auch nicht gefragt, sondern nur durchsucht. Er leistete gar keinen Widerstand.

Er hatte nur eine Hose und Schuhe an, weiter nichts, auch kein Hemd. Er war schweißüberströmt und vollkommen naß. Die Haare hingen ihm ganz wirr ins Gesicht.

Vorsitzender: Er soll eine gewisse befriedigte Miene gezeigt haben, als wenn er sich freue, daß ihm die Brandstiftung gelungen sei.

Zeuge: Das kann ich nicht sagen. Als ich ihn mit dem Polizeigriff abführte und zur Brandenburger Torwache brachte, zeigte er einen gleichgültigen Ausdruck. Angeklagter Torgler: „Haben Sie beobachtet, daß Lateit die Tür zum Plenarsaal aufgemacht hat?" Zeuge: „Ich weiß nicht, wer die Tür aufgemacht hat, ich selbst habe es nicht getan. Die Tür war weit geöffnet." Angeklagter Torgler: „Als Sie aus dem Seitengang in den Plenarsaal hineinschauten, haben Sie da einen merkbaren Luftzug gespürt?" Zeuge: „Nein." Angekl. Torgler: „Haben Sie außer dem Paß irgendetwas bei van der Lubbe gefunden, was man als Mitgliedsbuch oder Mitgliedskarte ansehen könnte?" Zeuge: „Nein, ich habe nur den Paß gefunden. Ich habe aber nicht in die Hosentaschen hineingegriffen, sondern habe sie nur abgetastet." Landgerichtsdirektor Parisius: „Es kann also möglich sein, daß er in der Hosentasche irgendein zusammengefaltetes Flugblatt gehabt hat?" Vorsitzender: „Den Paß haben Sie nicht aufgemacht. Ist es da nicht möglich, daß zwischen irgendeiner Seite noch ein Schriftstück gelegen hat?" Der Zeuge nickt zustimmend.

Hierauf wird die Verhandlung durch eine Pause unterbrochen.

Nach der Pause sitzt der Angeklagte van der Lubbe zunächst wieder aufgerichtet, nur mit gesenktem Kopf auf seinem Platz. Sein Dolmetscher reicht ihm ein Taschentuch; van der Lubbe nimmt aber keine Notiz davon. Als der Dolmetscher ihm dann selbst die Nase putzen will, setzt van der Lubbe dem Widerstand entgegen, indem er seinen Kopf wegzieht und ihn, wie schon vor der Pause wieder tief zwischen die Beine klemmt.

Rechtsanwalt Dr. Sack gibt zu Beginn der Verhandlung folgendes Telegramm bekannt, das ihm zugegangen ist: „Zeitungen veröffentlichen Pariser Telegramm, wonach brasilianischer Journalist Martins Castello auf Veranlassung Sacks wegen Tendenzbericht über Leipzig aus Deutschland ausgewiesen. Falls unzutreffend, erforderlich Dementi." Ich erkläre hiermit, so fährt Dr. Sack fort, daß ich einen brasilianischen Journalisten dieses Namens

überhaupt nicht kenne, daß ich von hier aus nach keiner Richtung hin bei irgendeiner Behörde vorstellig geworden bin, daß ein Journalist dieses Namens aus Deutschland ausgewiesen wird.

Wenn ein solches Pariser Telegramm existiert, ist es, soweit es meine Person betrifft, eine Lüge. Auch der Oberreichsanwalt betont, daß ihm von der Angelegenheit nichts bekannt ist.

Die Verhandlung wird dann mit der

Vernehmung des Zeugen Wendt, des Nachtpförtners vom Portal V des Reichstages,

fortgesetzt. Der Zeuge schildert zunächst genau, wie sich der Nachtdienst im Reichstage abspielt. Der Vorsitzende knüpft an diese Schilderung die Bemerkung, daß in der Zeit von 9 bis 10 Uhr im Reichstage kein Beamter irgendeinen Kontrollgang durch die Räume ausführt.

Zu den Vorgängen am Abend der Brandstiftung erklärt der Zeuge: „Ich habe um 8 Uhr meinen Dienst angetreten. Nach etwa 20 Minuten wurde mir vom kommunistischen Fraktionszimmer aus bestellt, wenn ein Anruf für die Fraktion komme, möchte ich den Abgeordneten Torgler benachrichtigen. Nach einiger Zeit kam auch der Anruf. Der Abgeordnete Torgler führte in meiner Anwesenheit ein Gespräch. Ich erinnere mich nur, daß er dabei sagte, man wolle sich auf der entgegengesetzten Seite treffen. Torgler ging dann wieder nach oben und kurze Zeit darauf kamen die Abgeordneten Torgler und Koenen und die Sekretärin Frau Rehme herunter, um den Reichstag zu verlassen. Zu dieser Zeit unterhielt ich mich mit dem Beleuchter Scholz. Als Torgler, Koenen und die Sekretärin den Reichstag verließen, gaben sie die Schlüssel zu ihrem Fraktionszimmer an Scholz ab und der reichte sie mir."

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er an dem Abend etwas Auffälliges bemerkt habe, antwortet der Zeuge mit „Nein". Es komme oft vor, daß Angeordnete erst nach 8 Uhr das Gebäude verließen, auch wenn keine Sitzung sei. Ob der Angeklagte Torgler eine Aktentasche bei sich gehabt habe, könne er nicht sagen, da er darauf nicht geachtet habe.

„Etwa 10 Minuten nach 9 Uhr", fuhr der Zeuge fort, „bin ich von einem Schupobeamten unterrichtet worden, daß der Reichstag brannte. Ich habe meine Schlüssel genommen, das Portal abgeschlossen, bin den Gang zur Rampe mitgelaufen und

habe dort gesehen, daß es im Restaurant brannte.

Der Polizeibeamte sagte, die Feuerwehr sei schon alarmiert. Als ich zurückkam, wollte ich den Maschinenmeister und den Hausinspektor Scranowitz anrufen, aber es meldete sich niemand. Schließlich habe ich dann den Botenmeister Prodöhl angerufen, der sich sofort meldete. Während ich mit dem Botenmeister telefonierte,

kam die Feuerwehr auch schon an.

Vorsitzender: „Das war also Schlag auf Schlag. Wieviel Minuten können da wohl vergangen sein?" Zeuge: „Etwa zwei Minuten. Nach Prodöhl habe ich den Pförtner im Präsidentenhaus angerufen, damit er das Haus und Eckelmann Galle alarmierte. Inzwischen war auch Scranowitz mit dem Polizeioffizier da." Vorsitzender: „Ist nun in dieser Zeit vielleicht ein Zivilist in das Haus oder aus dem Hause gegangen?" Zeuge: „Nein! Erst später kam aus dem Hause ein Zivilist, der sich als Abgeordneter auswies, und den ich deshalb passieren ließ; er wurde aber von der Polizei zurückgehalten und von dem Polizeioffizier kontrolliert. Dann konnte er weitergehen. Nach einer Viertelstunde kam dieser Abgeordnete zurück, weil er etwas vergessen hatte. Ich habe ihn aber nicht ins Haus gelassen, sondern an den Polizeioffizier verwiesen. Dieser Vorgang war etwa gegen 10 Uhr." Vorsitzender: „Abgesehen davon ist niemand herausgekommen? Können Sie das unbedingt versichern? Hätten Sie es unbedingt sehen müssen, wenn jemand da noch herausgesucht wäre?" Zeuge: „Jawohl!" Oberreichsanwalt Dr. Werner: Sie nahmen an, daß der Abgeordnete Torgler noch allein im Hause war. Tatsächlich waren aber auch Koenen und die Sekretärin noch da. Besteht überhaupt entfernt eine Möglichkeit, zu wissen, wer noch im Hause ist?" Der Zeuge gibt an, daß diese Möglichkeit

bestehe, da am Portal 2 eine genaue Kontrolle geführt werde.

Es komme darauf an, daß der Pförtner vom Portal 2 die entsprechenden Mitteilungen macht. Der Zeuge bejaht die Frage des Oberreichsanwalts, daß der Wächter alle Türen bei seinem Rundgang kontrolliert. Oberreichsanwalt: „Wäre es nicht möglich, daß jemand im Plenarsaal gewesen wäre?" Zeuge: „Der Plenarsaal ist immer unverschlossen." Vorsitzender: „Wenn der Wächter abends herumgeht und er findet im Zimmer noch einen Abgeordneten, macht er dann Ihnen davon Mitteilung?" Zeuge: „Gewöhnlich klingelt mich der Kollege an, daß in dem und dem Zimmer noch jemand sitzt."

Auf mehrere Fragen des Rechtsanwalts Sack erklärt der Zeuge, er könne keine Bekundungen machen, ob der Angeklagte Torgler damals eine Aktentasche bei sich getragen habe. Die Frage des Verteidigers, ob die Abgeordneten fluchtartig den Reichstag verlassen hätten, beantwortet der Zeuge dahin, daß die Abgeordneten

genau so wie sonst das Gebäude verlassen hätten.

Der Zeuge bestätigt weiter, daß er an dem Abend des Reichstagsbrandes seinen regelmäßigen Dienst gemacht habe; auch seine Kollegen hatten ihren regelmäßigen Dienst gemacht. Auf weitere Fragen Dr. Sacks gibt der Zeuge an, daß er damals den Nationalsozialisten nahegestanden habe, daß er aber nicht zur Partei gehöre, wie er denn auch früher niemals parteipolitisch organisiert gewesen sei.

Es wird nunmehr

der Hausinspektor des Reichstages, Oberverwaltungssekr. Scranowitz,

vernommen. Er weist darauf hin, daß er mit dem Reichstagsgebäude und seinen Einrichtungen aufs genaueste vertraut sei. Er könne immer erfahren, wer von den Abgeordneten im Hause sei, da die Namen in der Meldestelle aufs genaueste registriert würden. Am 27. Februar habe er das Reichstagsgebäude ungefähr um 2.45 Uhr verlassen, nachdem er vorher die üblichen Kontrollgänge gemacht habe. Durch den Plenarsaal sei er zwischen 10 und 12 Uhr vormittags hindurchgegangen, ohne etwas Verdächtiges zu bemerken. Gegen 9 Uhr abends habe er sich zum Abendessen in seiner Wohnung, die im

Die Situation in Genf.

Englisch-amerikanische Verstimmung

Wegen des Kommuniqués über den französischen Ministerrat – Davis will nichts von der Einheitsfront wissen.

WTB. **Paris**, 14. Okt. (Drahtb.) Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" hat seinem Blatt folgendes Telegramm aus Genf übermittelt:

Die am Schluß des französischen Ministerrats erfolgte Veröffentlichung des genauen Gegenstandes der Genfer Verhandlungen

hat Norman Davis stark verstimmt.

Ihm mißfalle, daß die Erörterungen **so hingestellt werden, als wäre er geneigt, gegen Deutschland zusammen mit Frankreich und England Front zu machen. Auch in englischen Kreisen ist man ziemlich betreten. Infolgedessen ist es möglich, daß der Erklärungsentwurf die Form eines einfachen englischen Vorschlages erhält, der bei dem Büro der Abrüstungskonferenz in kürzester Zeit eingebracht würde.**

Der Genfer Berichterstatter des „Journal" will erfahren haben, daß die der allgemeinen Abrüstungskommission vorzulegende **„gemeinsame" Erklärung** nicht länger als eineinhalb Seiten und in drei Artikeln eingeteilt sei. Der erste dieser Artikel betreffe die **Opposition gegen jedes „Aufrüsten" Deutschlands**, der zweite die Frage der **Probezeit** und der dritte die **Organisation der Kontrolle**. Die **Ausführungsbestimmungen** blieben allerdings noch zu präzisieren.

Die allgemeinen Grundsätze, auf denen sich diese Erklärung angeblich aufbaue, werden im „Petit Journal" folgendermaßen umrissen:

1. Aufrechterhaltung der engen französisch-englisch-amerikanischen Solidarität.

2. Entschlossenheit der drei Regierungen, auf keinen Fall in eine Aufrüstung Deutschlands während der Probezeit einzuwilligen, abgesehen von gewissen Rüstungsmaßnahmen, die die Umstellung der Reichswehr auf eine Miliz von 200 000 Mann notwendig machen könne und die sich nur auf die im Versailler Vertrag erlaubten Waffen erstrecken dürften, wie Gewehre, Maschinengewehre und leichte Geschütze.

3. Beibehaltung der vorgesehenen Frist für die Probezeit; Sir John **Simon** habe dem französischen Standpunkt beigepflichtet, daß sie **vier Jahre betragen** solle.

4. Beibehaltung des automatischen ständigen Charakters der Kontrolle zwecks genauer Ausführung des Abkommens.

5. Aufschub der Herabsetzung des schweren Kriegsmaterials und der Ermächtigung für Deutschland, die Defensivwaffen zu besitzen, die alsdann allen Signataren des Abkommens bewilligt werden würden, bis zum Abschluß der vierjährigen Probezeit, falls diese sich als wirksam herausstellen sollte.

Viel bemerkt wird von der französischen Presse das Verhalten der italienischen Delegation, die bei der Ausarbeitung eines derartigen Entwurfs sich abseits gehalten hat.

Neues französisches Giftgas stärkster Wirkung.

Paris, 14. Okt. (Eig. Meld.) Blätter berichten, daß zwei Professoren in Clermont-Ferrand, de Bert und Dorier, ein besonders wirksames Giftgas erfunden haben, gegen das ein Schutz so gut wie unmöglich sei. Das Kriegsministerium sei in das Geheimnis nicht eingeweiht; aber im Falle eines Angriffs könnten innerhalb von acht Tagen genügend Mengen dieses Gases für Bomben und Granaten hergestellt werden. Gegen dieses Gas könne man sich durch keinerlei Masken verteidigen; denn es greife nicht nur die Atmungsorgane, sondern den ganzen Körper an.

Ein feiner Prediger.

Herbstsamen Ganges war ich gewandert durch das Gartenfeld der Stadt. Draußen ist es Herbst geworden. Schon mancher Baum stand kahl und einsam. Der Wind spielte mit dem Laub auf Wegen und Wiesen. Nur noch wenige Blätter schmiegten sich um den entlaubten Baum, als ob sie ihm treu bleiben wollten. Und noch immer sanken die Blätter zu meinen Füßen, gelb und bunt und fleckig. Ueberall des Herbstes welke Pracht! Früh kommt schon die Dämmerung. Und es ist ringsum still und öde wie ein langsames Sterben und Verzehren. Und ich höre dem großen Prediger zu, den Gott uns Menschen geschickt hat, diesem eindringlichen Prediger der Vergänglichkeit, dem Herbste. Und ich will dir heute erzählen von der Predigt, die er gehalten.

Ihr Menschenkinder, seid wie das fallende, sinkende Herbstlaub. Wie entsetzlich kurz ist des Menschen Leben! Wie eilen die Jahre! Noch schneller als die Wolken am Himmel ziehen, noch schneller als das Flußwasser zum Meere eilt! Erkenne die Bedeutung und den Wert der Zeit. Ehe du es bedacht, kommt auch dein Lebensherbst. Eine Zeit, in der du nicht mehr viel wirken kannst. Darum benutze die Tage, die der Herrgott dir schenkt. Schaue über die Zeit und das Irdische hinaus, und baue jetzt an dem Hause deiner Ewigkeit.

Und der Herbst predigte weiter. Siehe, du Menschenkind, wo ist die Herrlichkeit hin, die du im Sommer und Frühjahr hier schautest? Wo sind die goldenen Aehren, die sich wie leise zum Gebete neigten, wenn der Sommerwind darüberlief. Wo sind die vielen hellgrünen Blätterkahnen, die die Bäume im Maien und Sommer schwenkten? Wo sind die kleinen Vögel alle, diese Chorknaben des lieben Herrgotts, die ihre Hymnen und Lieder in den blauen Himmel hineinsangen? Alle die Frühlings- und Sommerpracht welkte dahin. So ist auch das Menschenleben. Ganze Generationen und Völker haben die Welt erfüllt mit dem Schall ihrer Werke, mit dem Scheine ihres Ruhmes. Nun sind sie leere Namen geworden. Was nutzt der Ruhm der Welt? Ach wie schnell sinkt so eine Ruhmeskrone vom Haupte? Lohnt es sich denn wirklich, das Herz so fest an diesen vergänglichen Erdenplunder zu hängen? Lohnt es sich wirklich, alle Kraft nur für Irdisches, Vergängliches einzusetzen und so viel Zeit und Mühe dafür zu opfern? Lohnt es sich wirklich, für solchen Erdentand seine Seele mit Sünde zu beflecken und seiner Seele Seligkeit aufs Spiel zu setzen? Darum liebe nicht die Welt und ihren Ruhm und ihre trügerische Herrlichkeit! Die Welt mit ihrem Scheinglücke ist viel zu arm und klein für das Menschenherz, das für die große, unendliche Ewigkeit geschaffen ist. So sprach der Herbst.

Und ich ging weiter über das stille Land. Ein Häher flog auf, und sein Schrei klang wie eine Klage und eine Sehnsucht nach Sommer und Sonne. Er flüchtete zum nahen Tannenwald. Und der Herbst sprach weiter. Und seine Stimme wurde ganz feierlich und tröstend. Wie das große Sterben in der Natur, so ist es auch im Menschenleben. Wie gut ist doch Gott! Wie erzieherisch und fein und leise bereitet er den Menschen, der auf dieser Erde nur Gast ist, auf das Sterben vor. Steht der Mensch in vollem Leben da, so sinkt bald ein Blatt nach dem andern vom grünen Baume seiner Hoffnungen. Ein trauter Fahrtgenosse nach dem andern verläßt ihn. Und so gleicht er zuletzt dem kahlen und einsamen Baume. Einer Mutter mußte ich den Tod ihres einzigen Sohnes melden, da entgegnete sie: „Nun wird mir mein Sterben leichter." Ganz bescheiden und anspruchslos wird der Mensch allmählich, ganz wunschlos und klein und doch glücklich und zufrieden.

Ich ging durch den dunkelgrünen Tannenwald. Ein Eichhörnchen sprang von Ast zu Ast und sammelte noch eifrig Wintervorräte. Das Vogelkonzert des Sommers ist im Walde verstummt. Eine feierliche Stille. Hie und da schaut aus den Tannen noch ein Laubbaum in bronzener Pracht. Und der feine Prediger hub wieder an. Der Tannenwald steht da in seinem unveränderlichen Kleid. Er stirbt nicht auch nicht im Winter. Hinter allem Sterben der Natur und der Menschenkinder steht doch wieder das Leben. Wenn erst der Frühling mit seinen Liedern wieder kommt, geht ein Auferstehn durch die ganze Natur. Nur das Aeußere fällt jetzt ab und stirbt. Auch beim Menschen ist es so. Auch er legt nur das Kleid ab. Sein Sterben ist der Anfang des Lebens, des wahren, des ewigen Lebens.

„Was wir bergen
In den Särgen,
Ist nur Erdenkleid;
Was wir lieben,
Ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit."

Der Waldpfad lichtet sich. Ich streiche das Herbstgespinst, das über den schmalen Weg von Zweig zu Zweig befestigt ist, von Hand und Kleid. Hinter den letzten Stämmen geht purpurgolden die Herbstsonne unter. Es ist wie eine feierliche Bestätigung auf die letzten, verklärenden und versöhnenden Worte, die der eindringliche Prediger, der Herbst, gesprochen hat. Ich stehe ein Buch hervor und lese den Sonnengesang des hl. Franz von Assisi. In mein Sinnen und Lesen klingt drüben vom Wege her das Lied zweier junger Menschenkinder:

„Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen.
Behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein!"

Wie das weit und deutlich durch die dämmernde Abendnatur hallt! So schmerzlich und verzichtend!

Ein Mütterchen steht an meinem Heimwege. Sinnend horcht es auf das Lied. Gesicht und Hände sind welk und runzlich wie das Laub zu seinen Füßen. Was die alte Frau wohl bei dem Liede denken mag? „Es hat nicht sollen sein!" War es viel in ihrem Leben, was „nicht sein sollte"? Nahm ihr der Herrgott viel? Nahm er ihr schon so manchen trauten Weggenossen? Hat er ihr durch so manches Verzichten das Sterben leicht gemacht?

Ich komme an einem Hause vorbei und sehe durch die Fenster in eine erleuchtete Stube. Eine große Lampe gibt freundlichen Schein. Eine helle Kinderstimme dringt an mein Ohr.

„Müde bin ich, geh zur Ruh,
Schließe beide Aeuglein zu;
Vater, laß die Augen dein,
Ueber meinem Bette sein!

Hab ich Unrecht heut getan,
Sieh es, lieber Gott, nicht an!
Deine Gnad' und Jesu Blut
Macht ja allen Schaden gut.

Alle, die mir sind verwandt,
Gott, laß ruhn in deiner Hand!
Alle Menschen, groß und klein,
Sollen dir befohlen sein!

Kranken Herzen sende Ruh,
Nasse Augen schließe zu!
Laß den Mond am Himmel stehn
Und die stille Welt besehn!"

Ueber das Ackerfeld hinter dem Hause zieht noch der schmale, blaue Rauch eines Kartoffelfeuers. Ein Klosterglöcklein singt gerade sein Abendgebet.

Und hinter mir schreitet auf grauen Seidenfaden kühle Herbstnacht.

mikrofilm service g. gutt KG

Bochumer Wochenschau.

Nur noch ein Steuerbescheid. — Aber in verständlichem Deutsch gehalten. — Die Einnahmen Bochums. — Die Zinsnot nimmt ein Ende. — Auch Bochum tritt dem Umschuldungsverband bei. — Entlastung durch die Krisenfürsorge und bei Verbindlichkeiten. — Ein Licht geht auf.

»« Diese Woche haben wir die Hausliste ausfüllen müssen. Sie sind inzwischen wieder abgeholt worden, nachdem der städtische Verwaltungsdienst einen Sonntag eingelegt hatte. Die Haus- und Grundbesitzer hatten diesmal wieder einfache Arbeit. Sollte doch zuerst die Einheitsbewertung mit der diesjährigen Personenstands- und Betriebsaufnahme verbunden werden. Diese Bewertung ist kurz vor der Ausfüllung der Hauslisten auf den 1. Januar 1935 verschoben worden. Dadurch wurden vorgesehene Eintragungen überflüssig und gerade diejenigen Angaben kamen in Fortfall, deren Beibringung die meisten Schwierigkeiten bereitet haben würde. Die Hinausschiebung der Einheitsbewertung wurde damit begründet, daß zurzeit kein ausreichender Grundstücksmarkt vorliege, der eine zuverlässige Bewertung ermögliche, und daß man der aufkommenden Steuerreform nicht vorgreifen wolle. Damit wurde zum ersten Male amtlich festgestellt, daß die so lang ersehnte Steuerreform nun endlich in Angriff genommen worden ist und voraussichtlich bis 1934 verabschiedet sein wird. Inzwischen hat der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, auf dem Leipziger Juristentag diese amtliche Verlautbarung bestätigt, indem er einen Ueberblick über die bisherigen finanzpolitischen Maßnahmen der Reichsregierung und ihre wirtschaftlichen Erfolge gab und dann weitere Ausführungen über die beabsichtigte Steuerreform machte. Nach seinen Angaben wird mit der Vielheit der Steuern und mit der Kompliziertheit des Steuerrechts Schluß gemacht und ein Steuersystem geschaffen, das sozial gerecht und wirtschaftlich tragbar sein wird. Das bedeutet, daß wir für 1934 mit einer weitgehenden Steuervereinfachung, wie sie von den Industriegemeinden schon seit Jahren angestrebt wird, zu rechnen haben. Die Vielheit von Steuern wird durch einige große Steuern abgelöst. Den Ländern und Gemeinden aber soll genügend Spielraum zur Anpassung ihres Steuerbedarfs an die örtlichen Verhältnisse gegeben werden. Entsprechend der Steuervereinfachung wird auch eine einheitliche Steuerverwaltung geschaffen werden. In Zukunft wird nur noch das Finanzamt Steuererklärungen einfordern und werden die Steuern nur noch an diese eine Stelle abzuführen sein. Der Bochumer wird von der einheitlichen Steuerverwaltung im Jahr nur noch einen einzigen Steuerbescheid erhalten, aus dem sich klipp und klar ergeben wird, wann und in welcher Höhe er im Laufe des Jahres Steuerzahlungen zu leisten hat. Die Paragraphenschlingen werden fehlen und Steuergesetze und Steuerbescheide werden in der Sprache so gehalten sein, daß auch der einfachste Kumpel sie verstehen wird. Schon das allein würde genügen, um dem Bochumer die Steuerverwaltung wieder sympathischer zu machen.

*

Viel freudiger aber klingt in unseren Ohren die Mitteilung, daß durch die Steuervereinfachung eine wesentliche Senkung der Verwaltungskosten herbeigeführt wird. Denn wir wissen als Steuerpflichtige, daß ein erheblicher Prozentsatz für Verwaltungskosten auf unsere Steuern drauf geschlagen wurden. Diese Kosten werden nun eine erhebliche Senkung erfahren, so daß damit auch die Steuern selbst gesenkt werden. Aber noch etwas anderes, das uns als Bürger interessiert und mit der Steuerreform verbunden sein wird: Die Gemeinden werden wieder eine Art Steuerhoheit erhalten. Sollen auch die großen Steuern die Einnahmequellen für Reich, Länder und Gemeinden bilden, so werden die Kommunnen darüber hinaus noch das Recht erhalten, von sich aus Steuern zu erheben, um ihren Steuerbedarf decken zu können. Für das laufende Jahr wird es natürlich bei dem bisherigen Lastenausgleich und dem gegenwärtigen Realsteuersystem und Dotationswesen bleiben, darüber hat Staatskommissar Lippert auf dem Parteitag in Nürnberg keinen Zweifel gelassen. Und das bedeutet natürlich nichts anderes, als daß die Gemeinden, so auch Bochum, nach wie vor in der Tinte stecken werden. So optimistisch das Reich über die geschätzten Einnahmen ist, so wenig optimistisch können die Gemeinden ihre eigene finanzielle Lage einschätzen. Die Grundvermögensteuer dürfte sich zwar auf dem Stand des Vorjahres halten. Auch bei der Hauszinssteuer, die gegenüber dem Hauszinssteuer, die gegenüber dem Vorjahre schon einen Rückgang von 20 Prozent aufzuweisen hatte, wird es so bleiben. Zweifelhaft ist allerdings, ob über die Verwendung des Aufkommens eine andere Regelung getroffen werden wird. Bestrebungen zugunsten der Hausbesitzer bestehen. Bei der Gewerbesteuer hofft man auf eine leichte Steigerung der Eingänge entsprechend der wirtschaftlichen Besserung. Das gilt auch für Bochum. Bei den Notsteuern wird ein leichter Rückgang eintreten. So wird sich bei der Bürgersteuer die Senkung der Löhne und Gehälter erst voll auswirken. Die Vergnügungssteuer wird etwas weniger einbringen und auch bei der Getränkesteuer, die ja in vollem Umfange für dieses Rechnungsjahr bestehen bleibt, wird ein leichtes Absinken zu erwarten sein. Anders jedoch wird es sich bei den Reichssteuerüberweisungen verhalten. Man wird hier auf eine merkbare Verminderung sich einstellen müssen, nachdem die Gesamtüberweisungen im Reichshaushaltsetat um 123 Millionen Mark niedriger eingesetzt worden sind. Danach ist keine Aussicht vorhanden, daß Bochum für das laufende Geschäftsjahr ein Mehr an Ueberweisungen zu erwarten hätte. Aber 1934 wird man voraussichtlich doch soweit sein, daß man endlich einen Weg sieht, der aus der Finanzkalamität, in der sich alle Ruhrstädte befinden, nach oben führen wird.

*

Berechtigte Hoffnung dazu gibt das Gemeindeumschuldungsgesetz, das in dieser Woche veröffentlicht worden ist. Um dieses Gesetz kämpften die Gemeinden auch schon seit Jahren, aber es blieb bei einer professoralen Diskussion. Auf die Notrufe der Industriestädte hatte man nur wortreiche Vertröstungen und nur die Stadt profitierte, deren Oberbürgermeister die Berliner Verbindungen auszunutzen verstand. Der Bürokratismus ging seinen alten Gang weiter und wäre ihn auch für die nächsten Jahre weiter geschlendert, wenn auch er nicht von der Aktivität der neuen Regierung überrannt worden wäre. Zwar sieht auch die neue Regierung in der Besserung der Gesamtwirtschaftslage den Schlüssel zur Sanierung der gemeindlichen Finanzen. Aber sie verstand es, die günstige Gelegenheit, die sich ihr in der Entlastung des Arbeitsmarktes bot, zur rechten Zeit auszunutzen und das Umschuldungsgesetz zu schaffen. Dadurch können Gemeinden, die in Not geraten sind — und auch Bochum gehört zu diesen Gemeinden — ihrem inländischen Gläubiger für Forderungen, die schon fällig sind oder bis zum 31. März 1935 fällig werden, Schuldverschreibungen anbieten. Voraussetzung ist jedoch, daß die Gemeinde einem Umschuldungsverband beitritt. Dieser Verband tritt dann als Schuldner an die Stelle der Gemeinde, wenn der Gläubiger die Schuldverschreibung annimmt. Diese vierprozentigen Schuldverschreibungen sind dann ab 1. 10. 1936 mit 3 Prozent zuzüglich gezahlter Zinsen zu tilgen. Kann eine Gemeinde die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen, dann überweist der Finanzminister dem Verband die benötigte Summe. Der Finanzminister behält dann die Summe von den Ueberweisungssteuern des betreffenden Landes ein und das Land kann sich dann mit der Gemeinde auseinandersetzen, während der Gläubiger zu seinem Geld kommt. Bei dieser Regelung handelt es sich um kurzfristige Schulden der Gemeinden, aber auch um rückständige Steuerbeträge, die von den Gemeinden für Rechnung des Landes erhoben, aber nicht abgeführt worden sind. Die kurzfristigen Anleihen waren bekanntlich bisher die größten Sorgen der Gemeinden, die sie sich nun vom Halse schaffen können. Bochum war in dieser Beziehung vorsichtiger und wußte sich durch eine vernünftige Finanzpolitik dieses Sorgenkind möglichst vom Halse zu halten. Bis 1931 betrug die kurzfristige Schuld 12,6 Prozent der Gesamtverschuldung. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet betrug Bochums Verschuldung 156 M., so daß es unter den westfälischen Städten sich noch am besten mit stand. Erst die beiden letzten Jahre zwangen Bochum, da die Arbeitslosigkeit immer weiter stieg und die Zahl der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger weiter zunahm, nun auch kurzfristige Anleihen hereinzuholen, um seinen Verpflichtungen ordnungsgemäß nachkommen zu können. Und wir erinnern uns ja alle noch der diesjährigen Etatssitzung, in der unser Oberbürgermeister sowohl wie der Finanzdezernent auf die ernste Finanzlage hinwies, in die auch Bochum nachgerade zwangsläufig hineingetrieben wurde. Auch Bochum dürfte daher dem Umschuldungsgesetz die größte Aufmerksamkeit schenken und die Gelegenheit gern benutzen, um vor allem die lästigen und gefährlichen Verpflichtungen los zu werden.

*

Mit diesem Umschuldungsgesetz sind einige Wünsche und Hoffnungen der Gemeinden also erfüllt worden. Mit um so größerer Hoffnung sieht man nun der Reform des Finanzausgleichs, die ebenfalls für 1934 angekündigt ist, entgegen. Man darf erwarten, daß es für die Ruhrstädte vor allem einen gerechteren Finanzausgleich bringen wird. Bochum hat unter dieser Ungerechtigkeit schwer kämpfen müssen, um seinen Betrieb aufrecht erhalten und so führen zu können, daß es erst als letzte Stadt im industriellen Westen die Hand auf Steuereingänge legte, die an das Land abgeführt werden mußten. Auf diese Ungerechtigkeit ist von den 14 Groß- und Mittelstädten des Ruhrgebietes, deren wirtschaftliches und finanzielles Schicksal weitgehend übereinstimmt, in Kollektiv-Eingaben und Denkschriften immer wieder hingewiesen worden. Besonders war es die Schrift von Professor Dr. Most, die erstmalig eine genaue Uebersicht über die Finanzlage der Ruhrstädte brachte und den Verantwortlichen ins Gewissen redete. Inzwischen hat man sich entschlossen, diese Denkschrift auf den neuesten Stand zu erweitern. Das Statistische Amt Dortmund wird die Erhebung für die 14 Städte weiter führen. An Hand dieser Erhebungen wird dann Professor Most eindeutig beweisen, daß die besonderen Verhältnisse der Ruhrstädte bisher nicht genügend berücksichtigt worden sind und daß daher die Gemeindefinanzen gerade dieser Städte auf eine ganz andere Basis zu stellen sind. Mit anderen Worten: ein gerechterer Lastenausgleich ist Voraussetzung für eine Gesundung der Gemeindefinanzen. Insofern kommt demnach der Arbeit von Professor Most erhöhte Bedeutung zu, als man an amtlicher Stelle gerade mit der Reform dieses Finanzausgleichs beschäftigt ist. Und da Bochum zu diesen vierzehn Städten gehört, kann es damit rechnen, daß ihm vom nächsten Jahre ab ebenfalls eine gerechtere Behandlung von oben herab zuteil werden wird.

Bochumer Tageschronik.

Man merke.

Samstag, den 14. Oktober.

Sonnenaufgang 6,53 Sonnenuntergang 17,39
Mondaufgang 0,39 Monduntergang 15,57

1066 Sieg Wilhelms des Eroberers über König Harald bei Hastings.
1465 Der Humanist Konrad Peutinger in Augsburg geb. (gest. 1547).
1758 Preuß. Feldmarschall Keith bei Hochkirch gefallen (geb. 1696).
1813 Beginn der Schlacht bei Leipzig: Reitergefecht bei Lieberwolkwitz.
1919 Ratifikation des Vertrages von Versailles.

Sonntag, den 15. Oktober.

Sonnenaufgang 6,55 Sonnenuntergang 17,37
Mondaufgang 1,57 Monduntergang 16,09

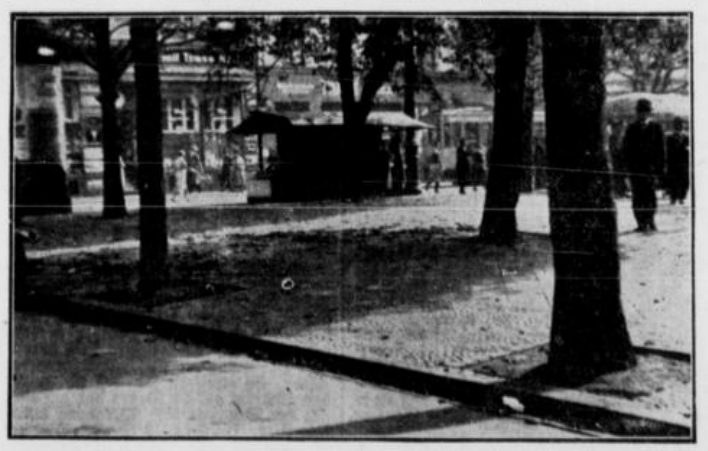
70 v. Chr.: Der römische Dichter Publius V. Maro Virgilius in Andes bei Mantua geb. (gest. 19. v. Chr.).
1804 Der Maler Wilhelm von Kaulbach in Arolsen geb. (gest. 1874).
1814 Der russische Dichter Michael Lermantowin Moskau geb. (gest. 1841).
1844 Der Philosoph Friedrich Nietzsche in Röcken bei Lützen geb. (gest. 1900).
1924 Das Zeppelinluftschiff LZ 126 landet unter Eckeners Führung nach 70½stündiger Fahrt in Lakehurst (USA).

Politische Festnahmen.

In Bochum wurden drei Personen aus Wattenscheid und eine Person aus Wanne-Eickel wegen Teilnahme an einer Versammlung einer verbotenen Vereinigung und vier Personen wegen kommunistischer Umtriebe festgenommen.

= **Im Silberkranze.** Das Fest der silbernen Hochzeit können am heutigen Tage die Eheleute Heinrich Schmellenkamp, Bochum-Grumme wohnhaft, begehen. Dasselbe Fest können am morgigen Sonntag die Eheleute Kaufmann Krahofer, Altenbochumer Straße 58 wohnhaft, sowie die Eheleute Robert Klein und Frau Lisette geb. Kühlmann II. Parallelstr. 16 wohnhaft feiern. Glückauf zur goldenen!

Kehraus auf dem Wilhelmsplatz.



Wir meinen nicht den Kehraus nach dem Markttag, wo die Spritze und die großen Besen regelmäßig in Aktion treten, um die Ueberreste wegzufegen. Dieses Bild erinnert vielmehr an den sommerlichen Kehraus, wo die letzten Blätter von den Kastanienbäumen fallen und nun einen bunten Teppich bilden, auf den die Sonne mit müder Resignation mächtige Schattenbilder malt.

Einen Augenblick bitte . . .

Wissen Sie schon . . .

. . . daß Düsseldorf seinen Milchhof verkaufen will? Auf Grund der Neuorganisation der Milchwirtschaft will die Düsseldorfer Milchverwertungsgesellschaft G. m. b. H. den Milchhof erwerben.

*

. . . daß auf je 75 Bochumer ein Kraftfahrzeug entfällt? Im vorigen Jahre entfiel ein solches auf je 80 Einwohner. Demnach hat sich der Bestand vermehrt. In Bochum wurden am 1. Juli insgesamt 4051 Kraftfahrzeuge ohne Reichspost gezählt, davon waren 1882 Krafträder, 1440 Personenkraftwagen, 691 Lastkraftwagen und neun Zugmaschinen.

*

. . . daß in der Aquarien-Schau auch die Wollhandkrabbe zu sehen ist? Das Biest ist aus China nach hier importiert worden und bevölkert heute schon die deutschen Gewässer wie Rhein und Elbe. Wo sie besonders arg hausen, hat man eine Prämie von 3 Mark für den Zentner ausgesetzt. Es ist ein widerliches Tier.

. . . daß heute schon 20 000 verschiedene Sorten der Dahlie bekannt sind? Aber jedes Jahr werden neue Sorten gezüchtet. Von der Mannigfaltigkeit und dem Formenreichtum gibt uns die Dahlienschau in unserm Stadtgarten einen Begriff.

*

. . . daß in Bochum unter den Gemüsen Sauerkraut und Weißkohl am meisten verbraucht werden? Es sind fast 20 Prozent. In weitem Abstande folgen dann Spargel, Erbsen und Bohnen mit 12,3 Prozent, während Spinat und Tomaten nur etwa 5 Prozent ausmachen.

*

. . . daß im Hiltroper Busch 15 000 Bäume und Sträucher von unserm Gartenbauamt verpflanzt worden sind? Auch sind hier wunderschöne Waldspaziergänge geschaffen worden. Selbst ein Planschbecken fehlt nicht.

*

. . . daß Bochum in Laer einen sogenannten Pflanzen-Schulgarten besitzt? Dieser Schulgarten zeigt Heil-, Gift-, Oel- und Faserpflanzen und hat ferner eine biologische und systematische Abteilung. Alle Pflanzen sind durch Schilder benannt und kenntlich gemacht.

*

. . . daß der Jesuitenorden auf der ganzen Welt 22 337 Mitglieder zählt, davon sind in Amerika 4231, in England 3639 und Deutschland 3069 ansässig.

*

. . . daß gegenüber dem Mont Blanc, nicht weit von Chamonix, in 1500 Meter Höhe eine gewaltige Statue „Christ-König — Fürst des Friedens" errichtet wird, die mit dem Sockel 30 Meter mißt.

*

. . . daß man in Covilha in Portugal ein Kolleg gegründet hat? Katholische Arbeiter zu schulen, die in der katholisch-sozialen Aktion tätig sein sollen, ist seine Aufgabe.

*

. . . daß vor 1680 der Kaffee in ganz Deutschland noch unbekannt war? 1683 kam er zum ersten Male nach Wien, 1696 nach Regensburg und 1712 nach Stuttgart.

*

. . . daß nach englischen Feststellungen die Bevölkerung Indiens in den letzten 10 Jahren um 34 Millionen gewachsen ist, heute beträgt sie 352,8 Millionen.

*

. . . daß die Zinslast den deutschen Gemeinden mit 720 Millionen fast so groß ist wie die der deutschen Landwirtschaft und der deutschen Warenhäuser (700 Millionen)?

*

. . . daß im 1. Halbjahr 1933 rund 528 Millionen Eier weniger eingeführt wurden als in der gleichen Zeit des Vorjahres?

Urteilsfällung im Devisenschiebungs-Prozeß Zeche Flora.

Freiheits- und hohe Geldstrafen.

In der Fortsetzung des Devisenschiebungsprozesses gegen den Bruder des berüchtigten Julius Barmat, Henry Barmat sowie gegen den Bücherrevisor Keßler aus Berlin, den früheren Bankdirektor der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft in Paderborn Dr. Buchbinder und den Kaufmann Goldberg aus Brilon wurde nach weiteren Verteidigungsreden der Rechtsanwälte, die auf Freisprechung plädierten, das Urteil verkündet, das sich nur auf Buchbinder und Goldberg erstreckt, da die übrigen Angeklagten flüchtig sind. Von Barmat steht fest, daß er sich in Brüssel aufhält.

Das Urteil:

Der Angeklagte Dr. Buchbinder wird nach § 36, Abs. 1—3 der Devisenverordnung für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis, auf die drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden, verurteilt. Ferner erhält er eine Geldstrafe von 15 000 M., ersatzweise für je 50 M. einen Tag Gefängnis.

Der Angeklagte Goldberg erhält vier Monate Gefängnis, drei Monate gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Außerdem eine Geldstrafe von 10 000 M., ersatzweise für je 50 M. einen Tag Gefängnis. Die sichergestellten 4400 M. werden eingezogen. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten zur Last.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

In den Nachmittagsstunden wurde auf der Oskar-Hoffmann-Straße ein 7jähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Sie wurde von dem Führer des Kraftwagens in ein Krankenhaus gebracht.

*

Am gleichen Tage, gegen 8,10 Uhr, kam ein Radfahrer auf der Georgstraße dadurch zu Fall, daß ihm ein Hund vor das Fahrrad lief. Der Radfahrer erlitt Hautabschürfungen am linken Bein, konnte jedoch seinen Weg fortsetzen.

*

Auf der Hattinger Straße, in Höhe der Franziskusstraße, stießen gegen 16.40 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt Hautabschürfungen über dem rechten Auge.

*

Gegen 10,45 Uhr erfolgte auf der Blücher-, Ecke Klosterstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer. Der Radfahrer erlitt hierbei leichte Hautabschürfungen am rechten Ellenbogen. Er konnte seinen Weg fortsetzen. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

th. Pech hatte ein Kartoffelhändler; als er mit einigen Sack Kartoffeln die Hildegardstraße befuhr, brach die hintere Wagenachse. Durch Umladen konnte er die Kartoffeln an Ort und Stelle bringen.

BOCHUMER Mosaik

Ein Bochumer vor dem Reichsgericht.

Ein Bochumer Hausbesitzer hatte mehreren Mietern gegenüber die als Grundlage für die gesetzliche Miete dienende Friedensmiete nach dem Status vom 1 Juli 1914 vorsätzlich zu hoch angegeben. Die Mieter zahlten demzufolge jahrelang eine zu hohe Miete. Obwohl der Hauswirt noch der Entdeckung den zu viel kassierten Mietzins im Gesamtbetrage von etwa 1700 Mark zurückerstattete wurde er vom Landgericht Bochum am 13 Mai d. J. wegen fortgesetzten Betrugs zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Das von dem Hauswirt mit der Revision angerufene Reichsgericht war zwar jetzt aus einem bestimmten Grunde genötigt, neuerliche Verhandlung anzuordnen es stellte hierbei aber folgende allgemein gültige Grundsätze auf: Das Reichsmietengesetz bezweckt im volkswirtschaftlichen Interesse die Schaffung einer geschützten Rechtsstellung des Mieters. Für darunter fallende Mietverträge gilt grundsätzlich die gesetzliche Miete, und zwar ohne Rücksicht auf einen davon abweichenden Wert der betreffenden Wohnung. Es bedeutet eine Umgehung des Sinnes und Zweckes des Reichsmietengesetzes, wenn der Vermieter eine falsche Friedensmiete vorspiegelt und dadurch den Mieter veranlaßt, einen höheren Mietzins zu zahlen, den er bei Kenntnis der wahren Sachlage nicht zu entrichten hätte. Der Vermieter bewirkt hierdurch eine Vermögensbeschädigung des Mieters, die sich mit jeder Mietzahlung fortsetzt. In den meisten Fällen dieser Art wird der Betrug schon dann als vollendet anzusehen sein, sobald der Mietvertrag auf Grund der falschen Vorspiegelung zustande gekommen ist. Bei Mietverhältnissen, die dem Reichsmietengesetz unterfallen kann sich der Vermieter zur Entlastung wegen der absichtlichen Uebersetzung der Friedensmiete auch nicht auf einen eventuell höheren Mietwert der Wohnung berufen. „Reichsgerichtsbriefe". (3 D 822/33. — Urteil des RG. vom 12. Oktober 1933.)

*

Trommelwirbel in den Straßen. Auch die zweite Oktoberwoche ließ sich gut an und setzte die Reihe der schönen Spätsommertage fort. Um das Programm abwechslungsreich zu gestalten, gab es einige Sondervorstellungen, so ein himmlisches Feuerwerk, das alle Gemüter aufs mächtigste erregte und die Sterndeuters zu gedanklicher Arbeit anregte. Dienstag machte sich dann ein ganz ungestümer Geselle in unsern Straßen breit. Mit seiner gigantischen Kraft entwurzelte er Bäume und warf Wände um, schüttelte ordentlich das Blattwerk durcheinander so daß die Kehrleute Ueberstunden machen mußten, und seit Mittwoch haben wir wieder ein Wetterchen, das einen bei guter Laune hält, allerdings etwas prickelnd-herb. Abends tut man gut, den Mantel anzuziehen und sich nicht allzu lange in ungeheizter Stube aufzuhalten. Vielerorts wird ja auch schon geheizt obschon es tagsüber noch recht mild und sonnig ist und das Thermometer immer noch über 15 Grad hinaussteigt. Die Möbelwagen sind allmählich wieder aus dem Straßenbild verschwunden, sie haben den Kohlenwagen Platz gemacht, auf die man nun allenthalben stößt. Die Brockensammlung setzte ihre Tätigkeit fort und ist jetzt in der Stadtmitte angelangt. Statt Fanfarenklänge kündet Trommelwirbel das Erscheinen der Sammler an. Die Hitler-Jungens sind mit großem Interesse bei der Sache und werden nicht müde bei dem fröhlichen Spiel mit dem ernsten Hintergrund. Leider ist die scheidende Woche auch mit einigen tödlichen Unfällen belastet. Aber daran ist nun einmal nichts zu ändern. Moloch Großstadtverkehr wird immer seine Opfer fordern ohne Rücksicht auf die Person. Für das Wochenend-Wetter gibt es wieder eine freundliche Voraussage, so daß sich aller Voraussicht nach das wiederholt, was wir in den letzten Wochen erleben durften, nur mit dem Unterschied, daß die Temperaturen etwas kühler geworden sind. Doch damit können wir uns abfinden.

*

Ein Wochenend des Handwerks. Das Wochenend wird in Bochum ganz im Zeichen der Handwerkswoche, die morgen beginnt und bis zum übernächsten Sonntag dauern wird, stehen. Auch bei uns in Bochum sind schon seit Wochen die größten Vorbereitungen im Gange, um eine möglichst eindrucksvolle Veranstaltung zu erzielen. Die Werbewoche wird am morgigen Sonntag mit einem Festgottesdienst für beide Konfessionen eingeleitet. Die katholischen Meister, Gesellen und Lehrlinge treffen sich um 8.15 Uhr am katholischen Gesellenhaus, um dann gemeinsam den Gang zum Gottesdienst in der Marienkirche anzutreten. Nachmittags folgt dann der große Handwerkerfest- und Werbezug. Rund 30 Fest- und Schauwagen werden den Festzug beleben und die Idee des Handwerks und die handwerkliche Qualitätsarbeit verinnbilden. Der Aufmarsch erfolgt in fünf Gruppen und zwar Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, Nahrungsmittelgewerbe, Bauhaupt- und Baunebengewerbe und schmückende Gewerbe, Metallgewerbe und sonstige Gewerbe und zum Schluß Gesellenvereine und Jugendbetriebszellen des Bergbaus. Seinen Anfang nimmt der Zug am Waldring, wo zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags die Aufstellung erfolgt, er endet auf dem Kaiser-Friedrich-Platz. Damit wäre der Sonntagnachmittag ausgefüllt; man braucht sich also keine Kopfschmerzen darüber zu machen, wie man ihn herumkriegen soll. Aber wünschen wird jeder, daß ihm das Freitagswetter beschert sei. Mit diesem Festprogramm wird morgen die Handwerks-woche eröffnet, von dem auch das riesige Handwerk neue Arbeitsmöglichkeiten erwartet. Zu wünschen wären sie ihm da auch unter den Bochumer Handwerkern vielfach große Not und Elend herrscht. Eine Besserung ist ja insofern in den letzten Wochen erzielt worden, als man der Schwarzarbeit einen energischen Kampf ansagte, der durch unverhoffte Nazzien auch äußerlich in die Erscheinung trat. Darüber hinaus muß die Bürgerschaft wieder für handwerkliche Qualitätsarbeit erzogen werden. Dringender jedoch ist, daß ein jeder, der in seinem Haushalt oder in seinem Haus irgendeine Arbeit zu vergeben hat, sich zu einer sofortigen Auftragserteilung aufschwingt. Irgendeine handwerkliche Arbeit wird es in jeder Familie zu tun geben. Wenn es gelänge, alle diese Arbeiten für das hiesige Handwerk hereinzuholen, dann wäre auch der Bochumer Handwerkswoche ein sichtbarer Erfolg beschieden.

Sonntag: Straßensammlung.

Am Sonntag, dem 15. Oktober, wird der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Provinzialverband Westfalen mit Unterstützung zahlreicher Verbände eine Sammlung auf Straßen, Plätzen und in den Wirtschaften veranstalten. Die Sammler sind mit besonderen Sammelbüchsen und Ausweisen versehen.

Die Straßensammlung ist von **8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends** auf den Straßen, Plätzen und in den Wirtschaften.

Spendet für den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten im Auslande!

Über all der Not der Lebenden vergeßt die treuen Toten nicht. Einmal im Jahr spendet für die Kriegergräber!



Der Friedhof Maissémy in der Champagne ist der zweitgrößte an der Westfront. In der Mitte des 170 Meter langen Kameradschaftsgrabes, das die Gebeine von 15 000 Toten birgt und mit seiner rotblühenden über 2 Meter hohen Wildrosenpflanzung einen gewaltigen und undurchdringlichen Wall bildet, entsteht jetzt als Krönung der ganzen Anlage das Ehrenmal. Ein schlichter rechteckiger Bau von 5 mal 9 Meter und 3,5 Meter Höhe, aus mächtigen Quadern gefügt, der als Schutzhalle für die Besucher gedacht ist. Die Weihe gibt ihm eine eherne Grabplatte in der Mitte des Steinplattenbodens. Die Vorder- und Rückseite schmückt je ein großes Kreuz aus blankem, nichtrostendem Stahl, das Krupp stiftet. Die große Fläche der 15 000 Einzelgräber ringsum ist in ein blaublühendes Lavendelfeld verwandelt und von den Kronen der bereits 1928 gepflanzten Platanen umschlossen.

Unterstützt das Winterhilfswerk der N.S.-Volkswohlfahrt!

Ein Appell an unsere Vereine.

In Zukunft wird der Kreiswalter der NSV allen Vereinen, die festliche Veranstaltungen planen, eine Aufforderung übersenden einen größeren Teil des Reinertrages der Veranstaltung für das Winterhilfswerk abzuliefern. Sollte eine derartige Veranstaltung einen Reinertrag nicht ergeben, darf erwartet werden, daß der Verein bei Zahlung des Eintrittsgeldes einen Aufschlag zum Besten der Winterhilfe erhebt oder eine Büchsensammlung bei den Festteilnehmern veranstaltet. Die erforderlichen Büchsen stellt die Kreisgeschäftsstelle gern zur Verfügung. Die Geldspenden können auf das Konto WHW Nr. 6604 bei der Kommunalbank eingezahlt werden. Die Namen der spendenden Vereine und die Höhe der Geldbeträge werden in der Tagespresse bekanntgegeben.

Es ist eine sittliche Pflicht, daß bei festlichen Gelegenheiten der Volksgenossen gedacht wird, die seit Jahren ihr Dasein in unverschuldetem Elend kummervoll fristen. Kein deutscher Volksgenosse wird sich diesem Appell verschließen können.

Es darf ferner erwartet werden, daß auch bei Vereinsveranstaltungen, die nicht vergnügungssteuerpflichtig sind wie z. B. den sportlichen Veranstaltungen, stets ein Teil des Reinertrages an das Winterhilfswerk abgeführt wird oder von den Besuchern für die Winterhilfe ein besonderer Aufschlag zu den Eintrittspreisen erhoben wird.

*

Heute und Sonntag findet keine Brockensammlung der NSV statt.

Die Zinsqual hat ein Ende.

Der preußische Minister des Innern und der Finanzminister machen in einem gemeinsamen Runderlaß Ausführungsvorschriften für das Reichsgesetz über die Umwandlung kurzfristiger Inlandsschulden der Gemeinden. In diesen Vorschriften wird, wie der Parlamentsdienst meldet, darauf hingewiesen, daß die Beteiligung an der Umschuldung die Mitgliedschaft der Gemeinde beim Umschuldungsverband voraussetze. Ueber den Beitritt entscheidet der Gemeindevorstand. Gemeindevorstand ist in Stadtgemeinden mit Magistratsverfassung der Magistrat, in den übrigen Stadtgemeinden der Bürgermeister, in Flecken der Bürgermeister (Gemeinde-, Fleckenvorsteher), in Landgemeinden und Högen der Gemeindevorsteher, in Provinzial-(Bezirks-) Verbänden der Provinzial (Landes-) Ausschuß, im Landeskommunalverband der Hohenzollerischen Lande der Landesausschuß, in Landkreisen der Kreisausschuß, in Aemtern der Bürgermeister, in Amtsverbänden der Amtsvorsteher, in Kirchspielslandgemeinden der Kirchspielslandgemeindevorsteher, in Samtgemeinden der Vorsteher, in Gesamtschulverbänden der Schulverbandsvorsteher, in Zweckverbänden der Verbandsvorsteher und im Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk der Verbandsausschuß. Die Erklärung ist in der Form einer die Gemeinde verpflichtenden Urkunde abzugeben.

Für den Fall, daß der Gemeindevorstand die Beitrittserklärung nicht abgibt, ist vorgesehen, daß die Aufsichtsbehörde die Erklärung an Stelle des Gemeindevorstehers abgeben kann. Dieses Recht ist der Aufsichtsbehörde zu dem Zweck gegeben, um in solchen Fällen, in denen bei einer Gemeinde zweifellos die Voraussetzungen für den Beitritt zum Umschuldungsverband vorliegen und der Gemeindevorstand keinen entsprechenden Antrag stellt, die Ziele des Gesetzes zu verwirklichen. Sie hat von diesem Rechte in jedem Falle Gebrauch zu machen, in dem eine Gemeinde bei Inkrafttreten des Gesetzes noch mit Staatssteuern rückständig ist, die Abgabe der Beitrittserklärung unterläßt.

Die Genehmigung des Antrages wird vom Ministerium des Innern nur erteilt werden, wenn ohne Umschuldung die Aufrechterhaltung des Schuldendienstes nicht gewährleistet ist. Betragen die umschuldungsfähigen Verbindlichkeiten einer Gemeinde insgesamt weniger als 5000 RM, so wird die Genehmigung regelmäßig versagt werden.

Bestreitet der Gläubiger, daß eine Forderung, derentwegen die Gemeinde die Umschuldung angeboten hat, unter das Umschuldungsgesetz fällt so hat er, unbeschadet der Möglichkeit, eine Entscheidung der Schiedsstelle hierüber herbeizuführen, sich innerhalb der festgesetzten Frist über Annahme oder Ablehnung des Umschuldungsangebots zu erklären. Es empfiehlt sich, daß die Gemeinden in dem Angebot auf die Fristen und auf die Wirkungen der Annahme oder Ablehnung des Angebots hinweisen. Die Schiedsstelle wird beim preußischen Innenministerium gebildet; sie setzt sich aus drei Mitgliedern zusammen, die vom Innenminister ernannt werden, und von denen eines dem Kreis der Gläubiger und ein weiteres dem Kreis der Gemeinden nahestehen soll. Den Vorsitz führt ein Vertreter des Innenministers.

Flaggen heraus!

Anläßlich der Reichshandwerkswoche und des großen Handwerkerfest- und Werbezuges am Sonntag, dem 15. Oktober, wird die Bevölkerung gebeten, ihre Verbundenheit mit dem Handwerk durch Flaggen zum Ausdruck zu bringen. Der Festzug berührt folgende Straßen, deren Anwohner durch Flaggen und Schmücken der Häuser besonders zur Verschönerung mitwirken wollen:

Königsallee, Oskar-Hoffmann-, Wiemelhauser-, Brüder-, Rott-, Königstraße, Moltkemarkt, Max-, Bessemer-, Allee-, Bongard-, Kortum-, Brück-, Kloster-, Blücherstraße und endet auf dem Kaiser-Friedrichsplatz.

An alle Handwerksmeister ergeht die Aufforderung, in diesen Tagen ihre Häuser zu beflaggen und zu schmücken.

Platzkonzerte.

Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre ein allgemeiner Sammeltag zum Besten des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge statt. Als Sammeltag für die Provinz Westfalen ist der 15. Oktober 1933 genehmigt worden.

Anläßlich des Sammeltages finden auf den verschiedenen Plätzen der Stadt Konzerte statt.

In der Zeit von 11 bis 12 Uhr auf dem Wilhelmsplatz (Straßenbahnhaltestelle), auf dem Rathausvorplatz (Herbst'sche Kapelle), auf dem Westfalenplatz (Schutzpolizeikapelle).

Wir richten an die Bochumer Bevölkerung die herzliche Bitte auch in diesem Jahr zur Schmückung und Erhaltung der deutschen Kriegsgräber im Auslande sein Scherflein beizutragen.

Feierstunde in der Constantia.

Morgen, Sonntag abend hat der Bochumer Jung-KKV. in Verbindung mit dem Stammverein um 8 Uhr bei Hahnefeld auf der Hermannshöhe eine schlichte und schöne Feier. Einmal gilt sie der Einführung des neuen Präses, Herrn Vikar Kuhnhenne, der jetzt die geistliche Leitung in den beiden Jugendgruppen übernimmt. Im zweiten Teil wird die Verteilung der Preise aus der unlängst stattgefundenen Reichsberufsprüfung im Jung-KKV. erfolgen. Der Bochumer Jung-KKV. hat von allen Gruppen des Reiches die stärkste Beteiligung an dieser Prüfung aufzuweisen gehabt, so daß ihm ein Ehrenpreis der Bundesleitung zufällt. Aber nicht nur die Beteiligung, sondern auch der Erfolg der Prüfung kann die Bochumer Gruppe mit hoher Befriedigung erfüllen, gelang es doch drei Bochumern, zu dem Endkampf der Reichsberufsprüfung zugelassen zu werden, und zwar den Mitgliedern Berg, Jansen und Haake. Was das bedeutet, kann man daraus erkennen, daß von 2600 Prüflingen, die sich zur ersten Etappe der Reichsberufsprüfung gestellt hatten, 30 Teilnehmer für die Endprüfung ausgesucht wurden, darunter vorstehende drei Bochumer. Weiterhin wird der Abend in schöner Weise für eine gemütliche und freudige Stimmung viele Anregungen aufweisen und Stammverein und Jugend zusammenführen. Es seien daher auch an dieser Stelle alle Mitglieder des Stammvereins und ihre Damen, ebenso aber auch alle Jung-KKVer und ihre Eltern auf diesen Abend besonders hingewiesen.

× **Neudeutschland.** Am morgigen Sonntag veranstalten die Neudeutschen des Engelbertgaues ein Gautreffen in Bochum. Das Treffen wird eingeleitet durch eine Gemeinschaftsmesse im Krankenhaus um 8.15 Uhr. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Referate des Bundesführers Msgr. Professor Zander und des Schriftleiters der „Burg", P. Ludwig Fatzaun, im Jugendheim Meinolphusstraße um 10.45 Uhr. Am Nachmittag wird ein großes Singetreffen im Clemenssaal gehalten. Die Tagung wird mit einer kurzen kirchlichen Feier abgeschlossen. Alle Neudeutschen haben an dem Treffen teilzunehmen.

× **Exerzitienhaus Wattenscheid-Höntrop.** Im Exerzitienhause Wattenscheid-Höntrop finden im Monat November 1933 folgende Kurse statt: Für Männer 30. Oktober bis 2. November; für Jungfrauen 6.—10. November, für Frauen 13.—17. November, für Frauen 20.—24. November, für Herz-Jesu-Verehrerinnen 27. November bis 1. Dezember (P. Clemens). Anfragen sowie Anmeldungen an die Schwester Oberin.

= **Pfarrer Adler voraussichtlich protestantischer Bischof für Westfalen.** In einer Versammlung der westfälischen Kirchenkreisleiter in Soest wurde Pfarrer Adler als voraussichtlicher protestantischer Bischof für Westfalen in Aussicht genommen. Mit der Ernennung die durch den Reichsbischof im Einvernehmen mit dem Kultusminister erfolgt, ist in den nächsten Tagen zu rechnen. Bekanntlich ist beabsichtigt, zwischen Landesbischof und Superintendent die Zwischeninstanz der Pröpste einzuschalten. Konsistorialrat Lohmann ist schon einige Zeit für das südliche Westfalen bestellt. Das Amt des Propstes für das nördliche Westfalen führt gleichfalls Pfarrer Adler.

\+ **Auch die Herrenhut-Branche macht mit.** In unserer heutigen Ausgabe eröffnet der Vorsitzende des Verbandes deutscher Hutgroßhändler und Mitglied des Führerrates des Reichsverbandes für Textil- und Exportgroßhandel Berlin, Herr Buschmann, Bochum, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Herrenhutbranche.

\+ **Festgenommen** wurden eine Person aus Gelsenkirchen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, eine Person aus Bochum wegen Blutschande eine Person aus Bochum-Langendreer wegen Bettelns und eine Person ohne feste Wohnung wegen Bettelns.

th. **Wasserrohrbruch.** Am Hindenburgplatz in Bochum-Hamme entstand ein Rohrbruch der Hauptwasserleitung. Freitag morgen wurden von Arbeitern der Gas- und Wasserwerke Bochum Ausbesserungsarbeiten, die bis in die Nachmittagsstunden dauerten, vorgenommen.

Vereinskalender.

Jung-K. K. V. „Constantia", Bochum. Morgen, Sonntag, 20 Uhr, bei Hahnefeld, Hermannshöhe. Einführungsfeier für unsern neuen Präses. Zugleich Preisverteilung an die Sieger der Gau- und Reichsberufsprüfung. Wir laden alle Mitglieder, sowie Mitglieder des Stammvereins und die Eltern und Angehörigen herzlich ein.

Ehret die Deutschen Meister!

Die Handwerker-Innungen.

Von Ministerialrat von Hoffmann.

In der Woche vom 15. bis 20. Oktober wird das deutsche Handwerk mit einer groß angelegten Werbung an die Oeffentlichkeit treten. Diese Werbewoche soll auf die Bedeutung des Handwerks im öffentlichen Leben und in der Volkswirtschaft sowie auf die Notwendigkeit hinweisen, durch Vergebung von Aufträgen auch diesem Berufsstand nach Jahren wirtschaftlicher Not wieder einen Aufstieg zu ermöglichen. Das Handwerk, in dem der Geselle zum Meister aufsteigt, ist dazu berufen, eine Brücke zwischen Kapital und Arbeit zu bilden. Gegenüber der Massenproduktion setzt sich das Handwerk nachdrücklich für die individuelle Leistung und die Qualitätsarbeit ein. Im Handwerk sind rund 1,3 Millionen Betriebsinhaber, 1,5 Millionen Gesellen und 766 000 Lehrlinge beschäftigt. Dazu treten die mithelfenden Familienangehörigen, so daß mit über 4 Millionen Erwerbstätigen im deutschen Handwerk zu rechnen ist. Daraus ergibt sich auch zahlenmäßig die Bedeutung des Handwerks innerhalb der deutschen Wirtschaft. Das Handwerk verfügt über eine sachlich und berufsständisch festgefügte Organisation. Die unterste Stufe dieser Organisation, in der die Handwerker des gleichen Gewerbes zusammengefaßt sind, ist die Innung. Anknüpfend an die im Handwerk seit dem frühesten Mittelalter bestehenden Zünfte, deren Bedeutung nicht nur für das ganze Wirtschafts- und Kulturleben bekannt ist, bildet die Innung die örtliche Berufsgemeinschaft, in der das Zusammengehörigkeitsgefühl am unmittelbarsten zum Ausdruck kommt. Auf ihr ist letzten Endes die gesamte Organisation — sachlich und berufsständisch — aufgebaut. Wenn nun auch bei der bevorstehenden Neufassung des Handwerksrechts die Vorschriften über die Innungen geändert werden dürften, so wird doch an den Grundlagen der bisherigen Regelung festgehalten werden. In folgendem soll daher ein Ueberblick über den Aufbau und die Aufgaben der Innungen nach der heutigen Gesetzesanlage gegeben werden.

Die Reichsgewerbeordnung kennt zwei Arten von Innungen: freie und Zwangsinnungen, deren Verfassung und Aufgabenkreis im wesentlichen die gleichen sind. Während aber die freie Innung nur ein Beitrittsrecht kennt, besteht für die Zwangsinnung der Beitrittszwang. Die Zwangsinnung hat sich in den letzten Jahren immer mehr durchgesetzt: von 17 668 Innungen waren 11 595 Zwangsinnungen, d. h. rund zwei Drittel aller Innungen, und von den 977 418 in Innungen organisierten Handwerkern gehörten 783 451, das sind rund vier Fünftel, Zwangsinnungen an. Der Gedanke der Weiterentwicklung der Zwangsinnung zur allgemeinen Pflichtinnung hat innerhalb des Handwerks selbst stark an Boden gewonnen, und es kann angenommen werden, daß er demnächst verwirklicht werden wird.

Die Errichtung der Innung beruht zwar auf der Initiative der Beteiligten, sie erfolgt aber durch staatlichen Hoheitsakt. Mit der Errichtung werden die Innungen kraft Gesetzes Körperschaften des öffentlichen Rechts. Die Innungen sind keine freien Verbände; vielmehr hat das Gesetz ihre Rechte und Pflichten eingehend geregelt. Der den Innungen gezogene Aufgabenkreis sieht Aufgaben vor, die unter allen Umständen erfüllt werden müssen, und solche, deren Durchführung dem Ermessen der Innung überlassen ist. Ebenso wie der Umfang der Aufgaben ist auch die Verfassung der Innung, die Satzung weitgehend durch das Gesetz vorgeschrieben. In ihr muß Bestimmung getroffen werden über den Bezirk, auf den sich die Innung erstrecken soll. Das Gesetz hat den Grundsatz aufgestellt, daß kein Mitglied durch die Entfernung seines Wohnortes vom Sitz der Innung behindert wird, am Genossenschaftsleben teilzunehmen und die Innungseinrichtungen zu benutzen. Die Bezirke dürfen daher nicht zu groß sein; in der Regel erstrecken sie sich auf einen Kreis (Stadt- oder Landkreis); mit der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse sind aber auch größere Bezirke zugelassen worden. Dort, wo etwa innerhalb eines Kreises noch mehrere Innungen für das gleiche Gewerbe bestehen, was namentlich in Stadtkreisen häufig der Fall ist, empfiehlt sich die Zusammenlegung zu einer Innung. Die Handhaben, die das Gesetz zu einer solchen Zusammenlegung bietet, sind nicht ausreichend, um die Zersplitterung im Innungswesen zu beseitigen.

Organe der Innung sind die Innungsversammlung und der Vorstand. Die Innungsversammlung ist das beschließende Organ; sie besteht aus allen Innungsmitgliedern oder aus Vertretern, die von jenen gewählt werden. Bei Innungen mit großer Mitgliederzahl ist das Vertretersystem heute durchweg üblich. Der Innungsversammlung ist die Durchführung der Abnahme der Jahresrechnung vorbehalten; ihrer Bewilligung unterliegen auch alle im Haushaltsplan nicht vorgesehenen Ausgaben. Der Vorstand ist das ausführende Organ; er wird von der Innungsversammlung gewählt und vertritt die Innung gerichtlich und außergerichtlich. Bei Verstößen gegen Vorschriften der Satzung kann er Ordnungsstrafen, insbesondere Geldstrafen über Innungsmitglieder verhängen. Die Innungsämter sind Ehrenämter, doch kann den Inhabern Ersatz barer Auslagen und eine Entschädigung für Zeitversäumnis gewährt werden.

Den bei den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen hat das Gesetz eine Mitwirkung bei Erfüllung der Innungsaufgaben und bei ihrer Verwaltung eingeräumt. Bei jeder Innung ist ein Gesellenausschuß zu bilden. Die Mitwirkung des Gesellenausschusses ist insbesondere vorgesehen bei der **Regelung des Lehrlingswesens, bei der Gesellenprüfung** und bei der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, die zur Unterstützung der Gesellen bestimmt sind, vor allem bei den Innungskrankenkassen. Die Gesellenausschüsse bei den Innungen sind im übrigen vor kurzem aufgelöst worden. Ihre Mitglieder werden bis zu einer Neuwahl im Einvernehmen mit dem zuständigen Arbeitsverbandsverband der Deutschen Arbeitsfront bestellt.

Die zur Durchführung der Innungsaufgaben erforderlichen Geldmittel haben die Innungsmitglieder aufzubringen. Auf Antrag des Innungsvorstandes können sie zwangsweise eingezogen werden. Von dieser Befugnis wird heute bei der schwierigen Lage vieler Handwerksbetriebe mit äußerster Schonung Gebrauch zu machen sein. Das Gesetz gibt der Innung die Vollmacht, durch besondere Beauftragte die Befolgung der gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften in den Innungsbetrieben überwachen zu lassen. Die Beauftragten haben während der Betriebszeit ein Recht auf Zutritt zu den Werkstätten.

Die Tätigkeit der Innung unterliegt der Ueberwachung durch die Aufsichtsbehörde (in den Städten die Gemeindebehörde, sonst der Landrat). Die Aufsicht erstreckt sich insbesondere auf die Befolgung der gesetzlichen und satzungsgemäßen Vorschriften. So schreibt z. B. das Gesetz ausdrücklich vor, daß den Innungsmitgliedern die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit den Aufgaben der Innung in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden darf. Die Aufsichtsbehörde kann durch Androhung, Festsetzung und Vollstreckung von Ordnungsstrafen die Beachtung von Gesetz und Satzung erzwingen. Will die Innung Grundeigentum erwerben, veräußern oder dinglich belasten, langfristige Anleihen aufnehmen, oder Gegenstände, die einen geschichtlichen, wissenschaftlichen oder Kunstwert haben, veräußern, so ist die Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich. Vernachlässigt die Innung trotz wiederholter Aufforderung der Aufsichtsbehörde die Erfüllung der Pflichtaufgaben oder macht sie sich gesetzwidriger Handlungen oder Unterlassungen schuldig, so kann sie auf Klage der Aufsichtsbehörde durch den Bezirksausschuß geschlossen werden. Freie Innungen können sich im übrigen jederzeit auflösen.

Die den Innungen durch das Gesetz zugewiesenen Aufgaben sind im wesentlichen die Pflichtaufgaben, die jede Innung erfüllen muß: Pflege des Gemeingeistes und Aufrechterhaltung der Standesehre unter den Mitgliedern, Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, nähere Regelung des Lehrlingswesens und Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Innungsmitgliedern und ihren Lehrlingen.

Auf dem Gebiet des Lehrlingswesens sind die Befugnisse der Innung durch das Gesetz zugunsten der Handwerkskammern stark eingeschränkt worden. Die Tätigkeit der Innungen auf diesem Gebiet erstreckt sich jetzt im wesentlichen auf die Durchführung und Ueberwachung (Beauftragte) der von der Handwerkskammer erlassenen Bestimmungen. Zur Verhandlung der Lehrlingsstreitigkeiten muß bei jeder Innung ein paritätisch besetzter Ausschuß eingerichtet werden, dessen Spruch mit der Klage beim Arbeitsgericht angefochten werden kann. (Die Klage ist auch zulässig, wenn wegen Stimmengleichheit ein Spruch nicht zustande kommt.)

Zu den freiwilligen Aufgaben gehören: Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge zu treffen, insbesondere Schulen zu unterstützen, zu errichten und leiten, Abhaltung von Gesellenprüfungen, Errichtung von Kassen zur Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Angehörigen, ihrer Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter in Fällen der Krankheit, des Todes, der Arbeitsunfähigkeit oder sonstiger Bedürftigkeit, Einrichtung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe.

Unter den Bildungseinrichtungen sind die Fachschulen von besonderer Bedeutung. Sie haben auch neben der Berufsschule als Ergänzung in fachlicher Richtung durchaus ihre Daseinsberechtigung. Dort, wo keine Berufsschulen bestehen, sind sie häufig die einzige Fortbildungsmöglichkeit für den handwerklichen Nachwuchs. Zu den Kosten der Fachschulen werden, soweit möglich, staatliche Zuschüsse gewährt.

Das Schwergewicht des Prüfungswesens der Innung liegt auf dem Gebiete der Gesellenprüfung. Bei freien Innungen können, bei Zwangsinnungen müssen Gesellenprüfungsausschüsse errichtet werden. Da zur Meisterprüfung in der Regel nur Personen zugelassen werden, die eine Gesellenprüfung bestanden haben, so liegt dem Gesellenprüfungsausschuß der Innung eine besonders wichtige Aufgabe ob. Der Vorsitzende des Ausschusses wird von der Handwerkskammer, die Beisitzer zur Hälfte von der Innung, zur anderen Hälfte von dem Gesellenausschuß bestellt.

Von den Kassen der Innungen haben die Krankenkassen die größte Bedeutung gewonnen. In 770 Kassen sind rund 500 000 Gesellen versichert. Die Einrichtungen dieser Kassen und ihre Rechtsverhältnisse sind in der Reichsversicherungsordnung geregelt. Durch die Errichtung gemeinschaftlicher Geschäftsbetriebe bietet sich die Möglichkeit zu wirksamer Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Innungsmitglieder. Ein solcher unabhängig von der Innungsverwaltung geführter Geschäftsbetrieb eignet sich besonders für den gemeinsamen Bezug von Rohstoffen, den Vertrieb von Erzeugnissen der Mitglieder und die Beteiligung an Vergebungen. Neben diesen Betrieben hat auch der Zusammenschluß von Innungsmitgliedern zu Genossenschaften größere Verbreitung gefunden. Die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, zu der die Innungen befugt sind, ist immer mehr auf die großen Fachverbände übergegangen, die für den Abschluß von Tarifverträgen, die sich zweckmäßig auf größere Bezirke erstrecken, besser geeignet sind als die einzelne Innung.

Für die Zwangsinnung hat das Gesetz besondere einschränkende Bestimmungen vorgesehen. Die Zwangsinnung kann nur von Handwerkern errichtet werden, während die Form der freien Innung allen Gewerben offensteht. Auch kann die Zwangsinnung nur für Handwerker gleicher oder verwandter Art gebildet werden (Fachinnung). Der Zwangsinnung müssen alle Handwerker angehören, die das Handwerk betreiben, für welches die Innung errichtet wird und die in der Handwerksrolle eingetragen sind. (Handwerksrolle ist ein bei der Handwerkskammer geführtes Verzeichnis, in das alle Gewerbetreibenden, die im Bezirk der Kammer selbständig ein Handwerk als stehendes Gewerbe ausüben, eingetragen werden.) Die Möglichkeit des Austritts besteht nicht. Während die freie Innung in der Bemessung ihrer Beiträge unbeschränkt ist, muß die Zwangsinnung die Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe berücksichtigen. Die Zwangsinnung darf einen Beitrittszwang nur für Innungskrankenkassen, nicht aber, wie die freie Innung, auch für andere Kassenarten einführen. Gemeinschaftliche Geschäftsbetriebe darf die Zwangsinnung nicht errichten.

Eine besondere Bedeutung hat die Bestimmung erlangt, daß die Zwangsinnung ihre Mitglieder in der Festsetzung der Preise für ihre Waren oder Leistungen nicht beschränken darf. Eine gesetzlich unzulässige Beschränkung bedeutet daher die Bekanntgabe von Mindestpreisen mit dem gleichzeitigen Verbot an die Mitglieder, diese Preise zu unterschreiten. Es ist mit dem Gesetz nicht vereinbar, die Mitglieder an die von der Innung aufgestellten Preise zu binden. Dagegen wird die Innung, der es obliegt, die Standesehre aufrecht zu erhalten und den Gemeingeist zu pflegen, gegen solche Mitglieder vorgehen können, die sich marktschreierischer Reklame bedienen oder öffentlich zu Preisen anbieten, die mit dem Wert der angebotenen Ware oder Leistung in offenbarem Mißverhältnis stehen (Schleuderpreise). Gegenüber der immer wieder auftauchenden Behauptung, die Preise der Handwerksarbeit seien zu hoch, ist darauf hinzuweisen, daß der Handwerker bei der Preisfestsetzung nicht frei, sondern in erheblichem Umfange von den Preisen der zu bearbeitenden Rohmaterialien abhängig ist. Selbstverständlich muß auch das Handwerk nach Möglichkeit Preissteigerungen vermeiden, die, wie von der Reichsregierung erklärt worden ist, zurzeit mit den Belangen der deutschen Gesamtwirtschaft nicht vereinbar sind. Eine Besserung der Rentabilität ist in erster Linie durch Mehrabsatz und durch Senkung der Kosten anzustreben.

In den Innungen besitzt das Handwerk eine Organisationsform, wie sie kein anderer Berufsstand kennt. Leider sind die großen Aufgaben, die den Innungen auf nationalem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet obliegen, in den vergangenen Jahren nicht überall restlos gelöst worden. Das ist aber zu erheblichem Teil Schuld der politischen Faktoren gewesen. Im neuen Staat muß auch in die Innungen ein neuer Geist einziehen. Dann werden sie an dem wichtigen Platz, auf den sie gestellt sind, erfolgreich am Neuaufbau von **Staat und Wirtschaft mitarbeiten können.**

Wunsch des Oberbürgermeisters.

Das Bochumer Handwerk ist zu der morgen beginnenden Reichs-Handwerker-Woche gerüstet. Diese, im Einvernehmen mit der Reichsregierung und der Reichsleitung der NSDAP vom Reichsstand des deutschen Handwerks durchgeführte Veranstaltung ist eine großzügige Werbemaßnahme für den Handwerker- und Mittelstand, der in der Vergangenheit einen schweren Existenzkampf zu führen hatte. Zwischen einem hemmungslosen Kapitalismus und einem proletarischen Kollektivismus drohte dieser wichtige Zweig der Volkswirtschaft und Träger alter berufsständischer Tradition zerrieben zu werden. Neue Zukunftshoffnung erfüllt daher das Handwerk, nachdem die nationalsozialistische Bewegung die Führung übernommen hat.

Durch die Werbewoche will das Handwerk bekunden, daß es bereit ist, in nationalsozialistischem Geiste an dem Bau des neuen Reiches mitzuarbeiten. Die Bevölkerung soll die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Bedeutung des Handwerkerstandes kennen lernen. Sie soll auch die Förderung des Handwerkers durch Aufträge, auch kleinster Art, hingewiesen werden, da dadurch gleichzeitig das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung gefördert wird.

Ich wünsche allen Veranstaltern vollen Erfolg. Möge als Nebenwirkung der idealen Zielsetzung der Werbewoche ein gerechter materieller Nutzen das alte Sprichwort rechtfertigen:

„Handwerk hat einen goldenen Boden".

Heil Hitler!

Dr. Pielum, Oberbürgermeister.



Handwerksmeister bei der Arbeit.
Oben links: Zimmerleute auf dem Bau. Rechts: Der Tischler an der Hobelbank. Unten links: Der Werkzeugmacher am Schleifstein. Unten rechts: Der Hufschmied beim Beschlagen eines Pferdes.

Handwerk marschiere!

Diese Woche gilt auch Dir, Bochumer Handwerk!

Jetzt beweise, daß Du gewillt bist, dem deutschen Volke und der ganzen Welt zu zeigen, daß Du an Dich glaubst. Nur dann, wenn Du an Dich glaubst, kann Deutschland an Dich glauben.

Der Wille, Dir zu helfen, kann nur dann in die Tat umgesetzt werden, wenn Du Deine ganze Kraft für den Wiederaufbau Deines Berufes einsetzt.

Nutze die Gelegenheit der Reichshandwerkswoche, in der breitesten Oeffentlichkeit zu zeigen, daß Dein Glaube und Dein Wille nicht erschlagen sind, auch dann nicht, wenn Du wirtschaftlich am Boden liegst.

Du wirst kein Recht haben, Dein Geschick zu beklagen, wenn Du in der Woche des deutschen Handwerks abseits stehst. Alles was Dir für diese Woche zur Verfügung gestellt werden kann, ist mobilisiert! Die Presse, der Rundfunk, Lichtspielhäuser und andere Kultur- und Propagandastätten. Der Führer, die Organisationen arbeiten täglich an dem Gelingen dieser großen Demonstration.

In erster Linie angetreten zum großen Umzug der Meister, Gesellen und Lehrlinge am Sonntag! Beweise der Bevölkerung, welche große Bedeutung das Bochumer Handwerk schon rein ziffernmäßig auch in unserer Industriestadt hat. An der Zahl der Teilnehmer der einzelnen Gruppen wird man die Einigkeit und Geschlossenheit im Glauben und Kampf messen.

Erscheint daher geschlossen hinter den Wagen und Fahnen Eurer Innung, damit man sieht, daß Ihr stolz auf Euern Beruf seid! Gebt der Führung des Bochumer Handwerks die Kraft, für Euch erfolgreich zu arbeiten, indem Ihr in Eurer Woche zeigt, daß Ihr restlos hinter ihr steht.

Heil Hitler!

Innungs-Ausschuß Bochum.

Sich regen bringt Segen

Bäcker

Täglich frisch alle Backwaren
Wilhelm Amberge
Hattinger Straße 250

Elit Siegerländer Vollkornbrot es hat hohen Nährwert, ist leicht verdaulich u. wird Magen- u. Darmkranken besonders empfohlen.
Feinbäckerei Bäumer
Wittener Straße 41 Ruf 668 26
Filiale Bongardstraße 40

Karl Gockel
Alleestraße 95
Spezialität:
Warburger Brot
3 × tägl. frische Brötchen.

Heinrich Kruse
Kruse-Brot macht Wangen rot
Fernruf 61801 Königstraße 24

Franz Lange
Adolfstraße 32, Tel. 67830
Spez. Warburger Landbrot

Gustav Löhn Bäckerei und Konditorei
Malteserstraße 31

Theodor Meyer, Feinbäckerei
Marienstraße 40 Telefon 61434

Friedr. Schäfer
Feinbäckerei
Blücherstr. 12, Ruf 67776
Filiale Redemptoristenstr. 30

Johann Sinnebrinck
Gußstahlstraße 29 Telefon 68304
Bäckerei u. Conditorei
Sez.: Bauernstuten

Hugo Stirnberg
Bäckerei und Konditorei, Dorstener Straße, Ecke Reichsstr. Ruf 681 16

Joseph Thiele sen.
Feinbäckerei
Wittelsbacherstraße 7 Telefon 62205

Heinrich Althoff
Café / Konditorei
Telefon 62074 Rathausplatz

Damen- und Herren-Salon
Erich Preibuss
Bochum, Hattinger Str. 73

Josef Vatteroth Pieperstr. 10
Damen- und Herrensalon

Klempner

Jean Esch
Klempnerei und Installation
Malteserstraße 11
Ruf 671 26

M. Hünnebeck
Bauklempnerei und Installation
Fernruf 63967, Hohenzollernstr. 14

J. Ruhe, Bochum Luisenstraße 1 Fernr. 6533
Sanitäre Installation und Bauklempnerei Ausführung sämtl. Neuanlagen u. Reparaturen billigst u. fachgemäß

Hausfrauen!

Kauft Eure Fleisch- und Wurstwaren nur beim Fachmann. Er bürgt für Qualität.

Berücksichtige beim Einkauf die Mitglieder der

Fleischer-Innung.

Hausfrauen!

Warum backt Ihr noch selbst? Gebt dem Konditorei-Gewerbe Arbeit und Brot. Ihr seit fachmännisch beraten, reell bedient Ihr kauft nicht teurer und dient durch Euren Einkauf dem Allgemeinwohl.

Konditoren-Pflicht-Innung
Bochum.

Von Meisters Hand bestellt

Handwerker sprechen sonst nicht gern von ihren Verdiensten. Wenn heute auf dieser Zeitungsseite die Handwerkerinnen und Handwerker ihre Geschäftskarte abgeben, so soll man das nur als einen Wink auffassen, sie zu Rate zu ziehen. Wer zur rechten Stunde den geschulten, soliden und ehrsamen Handwerker zu Rate zieht, den der etwas gelernt hat, der Meister seines Faches ist, spart in der Tat viele unnütze Kosten und schafft sich selbst dadurch Ersparnisse.

Das alte Sprichwort:

Handwerk hat einen goldenen Boden

hat immerdar seine Bedeutung und

Goldener Nutzen dem, der es in seine Dienste stellt!

Tuche!

Tragt Maßkleidung!

Wer Maßkleidung trägt, unterstützt ein ehrbar schaffendes Handwerk und gibt dessen Gehilfen Arbeit u. Brot. **Stoffe** für jede Art **Anzüge, Paletots, Mäntel** etc. für Feier- u. Werktag, in allen gängigen Schneiderqualitäten, **Damen-Kostüm-, Mantel**-Stoffe usw. finden Sie an meinem Lager in **reichster Auswahl.** Unverbindliche Besichtigung gern gestattet.

Tuchhaus Karl Hofmann jr.
Bochum, Viktoriastraße 5 (am Rathaus) Fernruf 61851
Geschäftszeit von 8—13½ u. 14½—17 Uhr

Damenschneiderinnen

Adeline Allenstein
Damen-Schneidermeisterin
Brückstraße 61

Frau Albert Baer
Werkstatt
eleganter
Damenbekleidung
Ruf 677 83 Kortumstraße 13

Maria Balke
Damen-Schneidermeisterin
Mühlenstraße 10a

Zur Anfertigung
gutsitzender Damenkleidung
empfiehlt sich
Luise Baroth, Weitmar
Billigste Preise. Höntroperstraße 9

Florentine Beck-Koch
Damen-Schneidermeisterin
Wittener Straße 130

Zur Anfertigung vornehmer sowie einfacher
Damengarderobe
empfiehlt sich
Zeitgemäße Preise. **Aenne Behrens,** Schneidermeisterin
Kronenstraße 83

NELLY BIELING
Feine Damenmoden
Oskar-Hoffmann-Str. 17

Elise Brunst
Damen-Schneidermeisterin
Mühlenstraße 33

Therese Donner
Damen-Schneidermeisterin
Vierhausstraße 4

Hanni Göge
Diekampstr. 20 Telefon 62072

Frau Julius Hirschberg
Anfertigung eleganter
Damengarderoben
Horst-Wesselstraße 91
Ruf 67723

Frau Kaltenberg
Damen-Schneidermeisterin
Pariserstraße 6

Herta Kalinowski
Oskar-Hoffmannstraße 178
Damenmoden
Neuanfertigungen und Aenderungen.

Gertrud Nöthlings
Damen-Schneidermeisterin
Dibergstraße 1a

Anna Otto
Damen-Schneidermeisterin
Diekampstraße 7

Klara Peitz
Damen-Schneidermeisterin
Johanniterstraße 27

Hedwig Rausch
Damen-Schneidermeisterin
Herner Straße 224

Auguste Reinke
Damen-Schneiderin
Vidumestraße 14

Frau E. Schrey
Damen-Schneidermeisterin
Viktoriastraße 37

Anna Siehoff, Gustavstraße 5
Damen-Schneidermeisterin

Maria Starkmuth
Damen-Schneidermeisterin
Blücherstraße 13

Helene Teiwes
Schneidermeisterin für Knabengarderobe
Spichernstraße 25a

Aenne Waymann
Damen-Schneidermeisterin
Hedwigstraße 2

Friseure

Willi Berkling
Herrenfriseur Wilhelmstraße 12

Heinrich Dante
Friseur Rottstraße 31

Wilh. Fastrich
moderner Herrensalon
4 Bedienungen 4 Bedienungen
Hattinger- und Yorkstr.-Ecke

Wilhelm Habecke, Hattinger Str. 11
Damen- u. Herren-Salon

Heinrich Hille
Inh.: Theodor Hille
Damen- und Herren-Salon
Augustastr. 2a

Hugo Petring
der Herrenfriseur am Rathaus
Mühlenstraße 8

30 Jahre Joh. Pickhardt 30 Jahre
Spezial Herren-Frisier-Salon Gußstahl- u. Humboldtstr.-Ecke, nahe Christuskirche

Kürschner

Richard Kurth
Lager selbstverfertigter
Pelzwaren
Vidumestraße 24

Anton Wolff
Kürschnermeister
Bongardstraße 10, Telefon 61574

Maler

Tapeten, Linoleum, Stragula, Farben, Lacke, Glas
Größte Auswahl, Beste Qualitäten, Niedrigste Preise!

Gustav Altegoer
Ruf 67494 Kortumstraße 122

Albert Börnke
Maler- und Anstreichermeister
Wittener Straße 75

Heinrich Busse
Maler- und Anstreichermeister
Castroperstraße 187

Hermann Butterwegge, Malermeister
Herner Straße 59, Telefon 627 04

Farbenmüller
Humboldtstraße 48
Dorstener Straße 16
Brunnsteinstraße 1
Telefon 67319

Heinrich Kaiser, Malermeister
Telefon 6a169 Augustastraße 7

HEINRICH KLEMENZ
Malermeister
Fernruf 65173 Hohenzollernstr. 14

HEINRICH KOPPENRATH
Malermeister
Klosterstraße 37

Heinrich Wilms
Lackierermeister
Fernruf 65465 Klosterstraße 44

Carl Wirtz
Malerwerkstätte Rottstraße 72

Schneider

Bernh. Büse
Schneidermeister
feine Maßschneiderei
Wittener Straße 39

Josef Kadlec
Jägerstraße 5

Maßanzüge u. Paletots
in allen Preislagen liefert
Kappius & Sohn, Maßgeschäft
Gegründet 1869. Dibergstraße 9

Wilhelm Kircher
Herren- und Damenschneider
Adolfstraße 2

Leo Lux Feine Herrenmoden, große Auswahl in nur modernen Stoffen. Bochum-Werne Auf dem Scheffeln 8

Maßanzüge
zu allen Zeiten von
Josef Scheele
Schneidermeister
Hattinger Straße 55. Ruf 61674

A. Schnittker
Augustastraße 13

Franz Sperbel
Wittener Straße 4

H. Strathmann
Tuch- und Maßgeschäft
Bleichstraße 2

Georg Strube
Hattinger Straße 72
Das Haus der Qualitäten, guter Sitz, äußerste Preise, moderne Verarbeitung.

Hermann Wand
Spichernstraße 8

Franz Werneke
Viktoriastraße 73

Joseph Willeke
Grabenstraße 35

Heinr. Wiegand & Sohn
Metzstraße 4 — Telefon 681 39
Zivil- und Uniformschneiderei

Schmiede

Th. Beckmann
Schmiedemeister
Hufbeschlag und Fahrzeugbau
Autogene Schweißerei
Klosterstraße 44 Ruf 654 65

Karl Rapp
Ehrenfeldstraße 16

Schuhmacher

M. BREDE
Orthopäd. Schuh-Maßgeschäft
Hermannshöhe 31 Ruf 64966

Anton Dömer, Bochum, Hattinger Str. 16
Lederhandlung-Lederausschnitt u. Fettschuhschleiferei

Sohlerei »Fortschritt«
Da wo die Uhr
Hellweg 20

Johann Kamperdick, Bochum
Malteserstr. 25 Schuhmachermstr. Telef. 62628
Spezialgeschäft orthopäd. Fußbekleidungen f. all. Art. Fußleiden
Mehrfach prämiiert m. höchst. Auszeichn.

Georg Lohse Spezialgeschäft für orthopädische Fußbekleidung
Fernruf 63008 Wielandstraße 3

Wilhelm Möllmann
Schuhmachermeister Metzstraße 151

Tischler

H. Breidenbach
Möbel- und Innenausbau
Wittener Straße 43 Telefon 63774

WERKSTÄTTEN J. DICKERHOFF
MÖBEL
KUNSTGEWERBE
Werkstatt: Altenbochumer Str. 41
Verkauf: Harmoniestraße 2

Möbelwerkstätte Jakobstraße 9
Nähe Stadttheater, verk. o. Zwischenhand.
3türige **Kleiderschränke**
mit Wäscheeinteil. zu RM. 65,—
Schlafzimmer
komplett, zu RM. 260,— 1- u. 2tür. Kleiderschränke, Küchen, sowie Einzelmöbel äußerst billig. Fachmännische Umarbeitungen u. Reparaturen von unmodernen Möbeln. Farbton nach Wunsch.

Wienold Schröer
Bau- u. Möbelschreinerei, Sargmagazin, Redemptoristenstraße 3

Wilh. Schrudde
Roonstraße 37, nähe Marienkirche
Ueber 55 Jahre besteht das Möbelfachgeschäft, selbiges ist bekannt für gute Ware, reelle Bedienung, billige Preise

Josef Vollmer
Bau- und Möbelschreinerei
Sarggeschäft
Moltkemarkt 36 Ruf 64368

MÖBEL
Fachgeschäft für Möbel
Entgegennahme von Reichsdarlehen-Scheine.
Winkelmann, Wittener Straße

Uhrmacher

Uhren-Rave
Bongardstraße 5
am Rathaus

Verschiedene

Aug. Bracht
Dach- u. Schieferdeckermeister
Fernruf 63035 Bülowstraße 44

Niessing & Timmermann
Elektrizitäts — G. m. b. H.
Wiemelhauserstr. 15, Telefon 68092

Bei Instandsetzungsarbeiten für
Büromaschinen
wenden Sie sich an die
Fachwerkstatt
von
Erwin Trautmann, Bochum
Viktoriastraße 73 Ruf 654 34
Staatl. geprüfter
Büromaschinen-Mechanikermeister

Fahrräder

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringer, Herde
etc. kaufen Sie in la Ausführung zu mäßigen Preisen
Mich. Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz
Telefon 65 67 Gegründet 1893

Appel & Daus
Stempelfabrik
Gravieranstalt
Augustastraße 12, Ruf 66090

E. Bischoff
staatl. gepr. Optiker, Alleestr. 26 Tel. 679 37
Brillen — Gillen
Kortumstraße 104

Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81

Optiker Schroeder
Kortumstraße 18 Ruf 646 92

Lessing schafft das Deutsche Nationaltheater.

Zur Neueinstudierung der „Minna von Barnhelm".

Minnas Lob singen, heißt, Wasser ins Meer schütten. Aber es ist an der Zeit, uns mit Beharrlichkeit dessen zu erinnern, was uns groß gemacht hat. Und diese Dichtung gehört dazu, und ihr Dichter gehört dazu. Durch Lessing rücken wir Deutschen in die große Literatur der Völker aller Zonen und Zeiten, und seine „Minna" war der erste Schritt, mit dem es geschah. So sagt es Goethe: „Der erste wahre und höhere eigentliche Nationalgehalt kam durch Friedrich den Großen und die Taten des siebenjährigen Krieges in die deutsche Poesie", und dem schließt sich sein Ausspruch über die „Minna von Barnhelm" an als „der wahrsten Ausgeburt des siebenjährigen Krieges von vollkommenem norddeutschen Nationalgehalt". In diesem Lustspiel setzte sich zum ersten Mal die Erkenntnis einer völkischen Verbundenheit in die Tat um: die Grenzen der deutschen Staaten- und Stammessersplitterung werden eingerissen. Lessing gibt das erste Beispiel dafür in dem Bund zwischen Sachsen und Preußen, das, in seinem Lustspiel auf privater Grundlage geschlossen, ins Allgemeine hinausweist. Diese heitere Dichtung war eine Tat, der erste Beginn einer großen Sehnsucht der Deutschen, die fortan nicht ruhte, bis sie aus dem leichten Reiche der Gedanken in der Wirklichkeit unserer Art und unseres Volkes greifbare Form und in unseren Tagen die Vollendung annahm.

Eine einfache Liebesgeschichte, ein einfaches Komödienspiel und doch mehr: das einzige wirkliche Lustspiel fast, das unser Genius uns schenkte, gestellt vor einen großen Hintergrund unserer nationalen Geschichte, gespielt von Menschen, so völlig von unserem Fleisch und Blut, unserem Geist und unserer Seele, daß wir es unvergänglich lieben müssen, weil wir stets uns selbst darin erkennen. Ein Stück, das wirklich dem ganzen Volk gehört, weil es zum Herzen des Volkes spricht, oder, wie eine Zeitgenossin Lessings sagt: „Vor Lessing hat's noch keinem Dichter gelungen, daß er den Edlen und dem Volk, den Gelehrten und Laien zugleich eine Art von Begeisterung eingeflößt und so durchgängig gefallen hätte". Mit seiner Minna von Barnhelm" unternahm es Lessing, den „authentischen Einfall, den Deutschen ein Nationaltheater zu verschaffen", in die Tat umzusetzen. Und uns daran zu erinnern, ist es jetzt an der Zeit.

Dr. Wildhagen.

Stadttheater Bochum.

Lessings neueinstudierte „Minna von Barnhelm" wird heute, Samstag, abend dem Publikum erstmalig vorgeführt. Der Weiße Ring bekommt das Lustspiel als seine 2. Vormieteveranstaltung zu sehen, läßt aber auch der freien Besucherschaft noch gute Gelegenheit zur Teilnahme (Tageskarten zu Preisen von 0,50 bis 3,50 RM). Die Aufführung beginnt um 20 Uhr und dauert bis 22,45 Uhr. Besonderen Anklang fand schon jetzt, wie durch die Nachfrage beim Vorverkauf ersichtlich, die volkstümliche Opernaufführung, die der Sonntag verspricht. Carl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz" ist es, der immer wieder das Publikum entzückt und auch diesmal zum Besuch veranlaßt. Die Bedingungen der Vorstellung, die außer Vormiete gegeben wird, sind aber auch dadurch besonders günstig, daß man ein so großes musikalisches Werk zu kleinen Opernpreisen (die zwischen 0,50 und 4,50 RM liegen) sehen kann. Auch jetzt sind noch gute Karten in allen Preislagen und Platzgruppen zu haben. Der Beginn der Vorstellung ist auf 19,30 Uhr angesetzt; das Ende wird gegen 22,30 Uhr sein.

Am Montag bleibt das Theater geschlossen wegen der Vorbereitungen zu der nächsten bevorstehenden großen Erstaufführung die der Dienstag in Aussicht stellt. Es ist ein Werk, das nicht allein durch seinen interessanten Stoff, sondern vor allem auch durch seinen Autor allenthalben großes Aufsehen erregt hat: Mussolini, der Duce, hat es gemeinsam mit dem bekannten italienischen Schriftsteller Giovacchino Forzano verfaßt und fraglos damit eine Art von Bekenntniswerk geschaffen, das besonders in unseren Tagen höchste Aufmerksamkeit verlangt. Mussolini hat sein Napoleon-Drama „Hundert Tage" genannt und behandelt darin jenen letzten Abschnitt der europäischen Wirksamkeit des Korsen, der zwischen seiner Rückkehr von Elba und seiner Abdankung in Fontainebleau liegt. Die Spielleitung des Werkes liegt in den Händen von Viktor Ahlers. Die Vormiete B hat den Abend der Erstaufführung, für den aber auch eine Reihe frei verkäuflicher Karten zur Verfügung gestellt werden, deren Preise zwischen 0,50 und 3,50 RM liegen, zu erwarten. Ab heute, Samstag, beginnt der Vorverkauf. Morgen, Sonntag, setzt der Vorverkauf ein zu der ersten Wiederholung der Operette „Anneliese von Dessau" am Mittwoch (Vormiete C).

*

Am Freitag, dem 20. Oktober 1933, findet für die Mitglieder der Serie C die erste Pflichtvorstellung „Der Zigeunerbaron" statt. Diese Vorstellung gilt auch als Wahlvorstellung für die Serie A und B. Karten sind ab Montag (16. Oktober) in der Geschäftsstelle der Deutschen Bühne, Bochum, Luegshaus, Fernruf 64390, zu haben.

Deutscher Arbeiterverband des graphischen Gewerbes, Ortsleitung Bochum. Zum morgigen Handwerkerzug treten alle gelernten und angelernten Mitglieder unserer Organisation um 2 Uhr an der Wirtschaft Schulz, Ferdinandstr., an. Restloses Erscheinen ist Pflicht!

Eröffnung der Winterarbeit im D. H. V.

Der Deutsche Handlungsgehilfenverband, Großortsgruppe Bochum, eröffnete Donnerstag abend mit einer Feier seine diesjährige Winterarbeit. Berufsbildungsobmann G. Wipel sprach das Grußwort und betonte die Wichtigkeit einer weiteren umfassenden Bildungsarbeit an der Jugend. Denn gerade sie als die künftigen Träger des Staats- und Wirtschaftslebens haben die unabweisbare Verpflichtung zum eigenen wie zum Wohle der Gesamtheit möglichst tüchtig und leistungsfähig zu werden. Es folgten dann einige Lieder, Rezitationen und Musikstücke, die beifällig aufgenommen wurden. Dann sprach Dr. Ernst Schrewe, Hamburg, zum Thema „Die Grundkräfte des Nationalsozialismus". Redner wies auf die Gefahr hin, die ein überspitzter Nationalismus für das stets ganzheitliche Leben darstelle. Es sei eben nicht möglich, daß Leben in seinen Aeußerungen und in seinem Wesenskern rein verstandesmäßig zu erfassen. Wer darum vermeint, den Nationalsozialismus rein rational erfassen und begreifen zu können, der sei im Irrtum. Ein unerschütterlicher Glaube eines kraftvoll geeinten Volkes allein sei imstande, alle, auch die schwierigsten Hindernisse siegreich zu bewältigen. Spenglers These vom Untergang des Abendlandes sei falsch, weil nur ein Volk, das sich selbst aufgebe, das in Hoffnungslosigkeit versinke, untergehen könne. Voraussetzung für den Wiederaufstieg ist die Volkwerdung der Deutschen, die nicht als Summe von Atomen begriffen werden dürfte, sondern als eine organische Einheit, in der jeder Einzelne Aufgabe und Platz hat. So wird Volksgemeinschaft Schicksal und Lebensgemeinschaft, eine auf Gedeih und Verderb zusammengefügte Einheit. Ein Volk entsteht durch die ihm vom Schöpfer verliehenen Eigenarten, die gerade ihm eigentümlich sind, die es damit von anderen Völkern abheben. Diese Eigenart realisiert sich in der Geschichte, sie nimmt Gestalt an in der Kultur, in der Sprache, dem Lied. Der Staat ist die politische Form des Volkes. Heute ist Träger des Staates die nationalsozialistische Bewegung.

Es folgten noch einige Darbietungen des Lobeda-Chores und des Kammerorchesters. Vertrauensobmann Döhmann nahm das Wort zu einer Schlußansprache. Er dankte den Erschienenen und den Mitwirkenden und forderte alle auf, mitzuhelfen am Neubau des Volkes und des Vaterlandes. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und einem „Heil" auf Adolf Hitler klang die Feier aus.

Liegst Deutschland Du in heißer Glut
Dann sei dem Hutarbeiter gut – – –

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in der Herrenhutbranche

In einer Fachzeitschrift erschien kürzlich ein Artikel gegen die Unsitte der hutlosen Mode. Die Hutfachverbände erlassen darin folgenden Aufruf:

Der Führer des Verbandes macht es jedem Mitgliede zur alleräußersten Pflicht, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in unserer Branche und damit den Kampf gegen die Hutlosigkeit aufzunehmen.

Es ist jedem Anfragenden ohne Kopfbedeckung, sei es ein Vertreter, sei es ein Händler oder ein Sammler usw. zu erklären:

Laut Verbandsverordnung ist es mir untersagt, Sie in irgend einer Weise zu unterstützen, da jeder, der ohne Kopfbedeckung geht, die große Arbeitslosigkeit mit verschuldet hat. Jeder Deutsche muß es daher als seine große Aufgabe ansehen, an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit mitzuhelfen.

Tausende Hut- und Mützenarbeiter sind seit Jahren brotlos. Mit seiner ganzen Kraft führt unser Volkskanzler den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Du hast die Pflicht, an diesem großen und gewaltigen Werk mitzuarbeiten, in dem Du in Zukunft wieder eine Kopfbedeckung trägst. Tust Du es nicht, so sabotierst Du das Werk Deines Führers. Es ist daher Deine Schuldigkeit, eine Kopfbedeckung zu tragen,

zumal nach neueren Forschungen medizinischer Autoritäten nachgewiesen ist, daß über die Nachteile durch die hutlose Mode kein Zweifel bestehen kann. Gehe daher auch Du im Interesse Deiner Gesundheit immer nur **mit** Hut.

Zum Bezuge guter Hüte und Mützen zu mäßigen Preisen empfehlen sich folgende Fachgeschäfte Bochums:

Baumeister & Schmidt
Kortumstraße 19

August Bracht
Kortumstraße 9a Telefon 619 69

Albert Böger
Hattinger Str., Ecke Bülowstr. — Tel. 61286

Otto Böger
Dorstener Straße 21 — Telefon 637 97

Max Guntermann
Viktoriastraße 1 — Telefon 63257

A. Haustadt
Kortumstraße 24, W.-Hellweg 58

H. von Heesen
Bongardstraße 17.

L. Heinz
Kronenstraße 1 — Telefon 68077

H. Kemner
Bongardstraße 33 — Telefon 62186

Fritz Külemeier
Hattinger Straße 27 — Telefon 657 83

H. Merten
Kortumstraße 3 — Telefon 617 66

Emil Müller
Hellweg 18

L. Rauchholz
Wilhelmsplatz 1 — Telefon 639 70

A. Schwarz
Kortumstraße 83 — Telefon 686 13

Th. Thiel
Marienstraße 18.

Briefkasten.

F. N. 10. Richten Sie ein diesbezügliches Gesuch an das „Zentral-Nachweisamt für Kriegergräber u. Kriegergräberverluste" Berlin-Spandau, Schmidt-Knobelsdorffstraße. Es ist zweckmäßig, die Angaben über ihr Militärverhältnis (Tag des Eintritts, Abgangs, Zeit an der Front, Waffengattung, Truppenteil, resp. Namen der betr. Führer) soweit Sie dieselben noch im Gedächtnis haben, anzugeben, um die Ausführung zu erleichtern und zu beschleunigen.

M. 25. So eine Frage läßt sich nicht in einer kurzen Briefkastennotiz beantworten.

K. 100. Der Hausbesitzer kann verlangen, was im Kontrakt vereinbart oder gewohnheitsmäßig schon längere Zeit vom Mieter besorgt ist. Ist dies im Mietvertrag nicht enthalten, so kann es der Mieter unter Einhaltung der Kündigungsfrist ablehnen. Neue Verpflichtungen ohne Gegenleistungen kann der Hausbesitzer aus eigener Befugnis den Mietern nicht auferlegen, weil der Kontrakt für beide Teile bindend ist. Demnach ist auch Ihre Anfrage, ob Sie bohnern müssen, oder nicht, schon beantwortet.

R. L. 37. In Deutschland besteht kein Zündholz-Monopol, wohl aber in mehreren anderen Staaten. Dort ist die Zündholzbeisteuerung ganz erheblich höher als in Deutschland.

Steuern. Ihre Frage ist zu unbestimmt gehalten. Sie müssen dieselbe näher spezialisieren.

G. 1000. Gegen die Rohrlegung können Sie keinen Einspruch erheben, doch muß der Hausbesitzer die Sache ganz auf eigene Kosten machen und auch Ihre Wohnung wieder in den vorherigen Zustand setzen lassen (Tapeten, Fußboden usw. wieder in Ordnung bringen und Reinigung des Zimmers nach Fertigstellung der Arbeit vornehmen lassen). Sollte aber infolge der Rohrlegung voraussichtlich ein Uebelstand für Ihre Wohnung entstehen, der sich nicht beseitigen läßt, so steht Ihnen das Recht zu, gegen die Anlage Einspruch zu erheben. Ob der von Ihnen angeführte Grund aber durchschlagend ist, möchten wir doch stark bezweifeln.

K. S. In diesem Falle gibt es keine Gratifikation oder sonstige Vergünstigung.

J. J. Da Sie die Wäsche schon so lange Jahre am angegebenen Ort besorgt haben, so kann der Hausbesitzer jetzt nicht verlangen, dies an anderer Stelle zu tun, zu der Sie das heiße Wasser nur mit erhebl. Mühe dorthin transportieren können. Sollte er aber triftige Gründe (z. B. Beschädigung der Decke) für seine Forderung haben, die sich nachweisen lassen, so ist er dazu berechtigt.

M. L. B. Wenn der Hausbesitzer den Gebrauch des Dreiminutenlichtes ungebührlich verhindert, so können Sie von ihm verlangen, Ihnen Rechnung zu legen. Dann wird sich wahrscheinlich herausstellen, daß er den festgesetzten Betrag für Beleuchtung nicht verbraucht. Sie können dann weiter verlangen, daß er ihnen den Gebrauch des Lichtes entsprechend gestattet. Lehnt er Rechnungslegung oder auch weitere Ermöglichung ab, das Licht zu gebrauchen, so können Sie ihm das Beleuchtungsgeld verweigern oder den Betrag in angemessenem Maße kürzen.

O. T. Sie müssen Ihren Fall der Baupolizei (Rathaus) vortragen.

F. B. Stellen Sie an die Gewerbepolizei (Rathaus) einen diesbezügl. Antrag. — Legen Sie keinen Wert auf derartige Urteile wie dieses, das Sie von Bekannten gehört haben.

B. E. 5000 Mark hatten am 15. November 1919 einen Wert von 515,73 Mark, am 1. Mai 1920 einen Wert von 366,81 Mark.

Foto. Das Glas ist zunächst tadellos zu säubern (es muß vollkommen fettfrei sein) und dann mit Talkum abzureiben. Dann wird das Photo (feucht) durch ein Alaunbad gezogen, womit die Gelatineschicht neutralisiert ist. Hierauf kann das Photo auf die mit Talkum polierte Seite der Glasplatte gepreßt und nach dem Trocknen mühelos abgezogen werden. — Statt Talkum kann auch Ochsengalle verwandt werdn.

Symphoniekonzert.

des Städtischen Orchesters.

Professor Kulenkampf als Solist.

Bochum, den 12. Oktober 1933.

Das Programm begann mit einer Novität, Gottfried Müllers Variationen und Fuge über das altbekannte Volkslied „Morgenrot". Von einem op. 2 kann man natürlich noch nicht volle künstlerische Reife und Abgeklärtheit verlangen, man darf schon sehr zufrieden sein mit der respektablen Beherrschung des Orchesters, wenn es im allgemeinen auch noch etwas zur Ueberladung neigt. Wie im Aufbau, so folgt der junge Komponist seinem Vorbild Max Reger auch in der Harmonik, soweit er nicht zuweilen noch gar über ihn hinausgeht. Vielleicht war es nicht sehr glücklich, daß er nach dem sehr einfachen, rein diatonisch gehaltenen Thema schon gleich mit der ersten Variation den weiten Sprung zu solch kühner Harmonik wagte, wodurch die Verbindung mit dem Thema kaum noch merklich aufrecht erhalten wurde, soweit diese nicht hier wie in den folgenden Variationen durch ganze oder teilweise Wiederholungen der Liedform hergestellt wurde. Diese trat aber nicht immer markant genug hervor. Näher hätte es wohl gelegen die Variationen mit Anschluß an das Thema zu beginnen und es dann Schritt für Schritt unter gleichzeitiger Berücksichtigung wirksamer Kontraste immer reicher zu entfalten. Die Variationen sind mit hohem künstlerischem Ernst gearbeitet; der Komponist strebt aus der Tiefe zu schöpfen und verschmäht äußere Effektstückchen. In die Schlußfuge ist das Thema geschickt eingebaut, wodurch das Werk einen geschlossenen Rahmen erhält. In den Variationen ist recht viel Schönes zu finden, mit reizenden Farben illustriert, so daß das Publikum lebhaften Beifall spendete. Professor Reichwein mußte mehrmals hervortreten.

Nun erwartete alles mit Spannung den schon bei uns und auch im Ausland längst ehrenvoll genannten Geiger Professor Georg Kulenkampff. Man war auf Großartiges gefaßt und wurde nicht getäuscht. Die absolute Sauberkeit und Präzision in den Läufen und gebrochenen Akkorden in schnellstem Staccato waren bewunderungswürdig. Aber der Künstler spielte noch viel mehr mit der Seele und entfaltete die ganze Mozart'sche Schönheit, Anmut und Grazie. Ganz in Mozarts Geiste unterstützte ihn das Orchester unter Reichsweins Leitung.

Mit gleicher Vollendung trug Professor Kulenkampff Beethovens Romanze in F-dur (für Violine und Orchester) vor. Mit unvergleichlichem Schmelz brachte er die melodischen, kantilenenhaften Partien zum Ausdruck, aber auch die dramatischen Momente ließ er nicht unberücksichtigt, in diesem durchaus lyrischen Stück natürlich entsprechend verhalten.

Der stürmische Beifall, den der Meister auch mit der Romanze errang, nahm kein Ende, bis er sich schließlich zu einer Zugabe verstand. Das Stück war sehr gehaltvoll, in markanter Form, technisch ein Bravourstück. Wie funkelten da die schnellen Doppelgriffe im Staktato oder sonst mit einem Pizzikato auf einer dritten Saite! Und alles mit unvergleichlicher Klarheit und Reinheit!

Den Schluß des Konzerts bildete die gigantische e-moll-Symphonie von Beethoven. „Per aspera ad astra" so könnte man sie vielleicht überschreiben. Ein ungeheurer Wille greift nach dem Höchsten, treibt sich selbst dazu, er muß seine Kraft betätigen. Das Andante könnte man u. a. auffassen wie einen Traum des Helden, wie dieser sich die innere Befriedigung seines Erfolges ausmalt. Das Allegro mit seinen verschiedenen Teilen läßt sich als froher Endsieg nach letzten leichten Kämpfen denken. Professor Reichwein ließ in der Interpretation des Werkes keinen Wunsch offen. Der Beifall war begeistert.

Dr. B.

Das Handwerk ist das Fundament der Wirtschaft!
Wer ihm Aufträge gibt, schafft Arbeit!

Der Rundfunk dem Volke.

Dr. Goebbels hat das Wort von der Großmacht Rundfunk geprägt. Und in der Tat hat seiner die ungeheure Bedeutung des gehörten Wortes bei der Gestaltung der öffentlichen Meinung so erkannt und benutzt wie gerade er, der Meister der Propaganda. Presse und Funk, das sind die Kräfte gewesen, die dem Nationalsozialismus zum Sieg verhalfen, denen nunmehr aber eine noch ungleich größere und schwierigere Aufgabe zugeteilt ist: Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft. Zunächst hat man die Reichsrundfunkkammer gegründet und damit eine Stelle geschaffen, die systematisch alle Wege benutzt, allen Möglichkeiten nachgeht, die irgendwie bei der Erreichung dieses Zieles förderlich sein könnten. Im Sinne dieser Bestrebungen lag auch der Werbeabend auf dem Schützenhof, den der Verband deutscher Rundfunkteilnehmer E. V. in Verbindung mit der Gaupropagandastelle veranstaltete. Gaukunstwart Voß betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß es Zweck des heutigen Abends sei, den Rundfunkgedanken in immer weitere Kreise tragen zu helfen und dafür zu sorgen, daß der Rundfunk immer volksnah und volksverbunden bleibt.

Kapitän a. D. Werber, geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes der Reichsrundfunkkammer, umriß die Aufgaben, die diese Kammer zu erfüllen hat. Wenn der Rundfunk Volksfunk werden soll, dann muß ein billiges Empfangsgerät zur Verfügung stehen. Darum war vordringlichste Aufgabe dieser Kammer die Schaffung des Volksempfängers. Eine zweite noch lange nicht bewältigte Aufgabe stellt die Zusammenfassung aller Hörer in der einen Organisation, im Verbande deutscher Rundfunkteilnehmer. Auch von dieser Seite her versuche man dem Ziel, in jeder Hütte den Rundfunk, näher zu kommen. Ein anderes wichtiges Mittel zur Popularisierung dieses wichtigen Volksbildungsmittels seien die Ausstellungen, die wie die letzte in Berlin bewiesen habe, sich wesentlich von denen der vergangenen Jahre unterschieden. Eine andere schwierige Arbeit sei der Kammer noch aufgegeben durch vorbereitende Arbeiten für das deutsche Funkgesetz, das jedem Hörer das Recht auf störungsfreien Empfang verbriefen werde. Jeder wirbt einen 2. Mann, unter diesem Schlagwort wird von den einzelnen Funkgruppen und von den technischen Beratungsstellen ein großer Werbefeldzug durchgeführt werden.

Zwar seien die Hindernisse groß und schier nicht zu überwältigen. Aber der unerschütterliche Glaube, der zielklare Wille würde auch mit diesen Hemmnissen fertig. Denn das Ziel: Schaffung der Volksgemeinschaft, ist jeder, auch der schwersten Arbeit wert. Gerade der Rundfunk sei der Zauberschlüssel, der immer wieder Herzen und Ohren der Millionen Hörer den Ideen und Auffassungen des neuen Staates öffne.

Der Intendant Dr. Glasmeier, der ja den Hörern des Westdeutschen Rundfunks kein Unbekannter mehr ist, sprach denn sehr temperamentvoll und mit einer frischen und herzlichen Offenheit über einige besonders aktuelle Fragen des Westdeutschen Rundfunks. Wer tiefgründige und gelehrte Auffassungen über Programmgestaltung und andere schöne Dinge erwartet hatte, ist enttäuscht worden. Das war aber auch gar nicht beabsichtigt. Jedenfalls — und darauf kam es dem Redner an — sind die Zuhörer nach Hause gegangen mit der Ueberzeugung, da leitet einer den Rundfunk, der am rechten Platz steht, der das Herz auf dem rechten Fleck hat und der allen unseren Funksorgen stets Verständnis entgegenbringen wird. Redner wies zunächst hin auf die von Grund auf neue und andere Programmgestaltung, die einmal immer volksnäher werden, zum anderen aber auch das Beste und Edelste des deutschen Kulturgutes seinen Hörern bieten will und damit erzieherisch und bildend das Volk immer mehr emporzuziehen versucht. Natürlich sei alles noch nicht so, wie man sich das gern wünschte. Das sei auch unmöglich, denn einmal seien die Dinge noch im Fluß, der Funk habe personell und auch nach der Programmseite hin eine vollständige Umwandlung erfahren, und zum zweiten sei es bei einem Hörerkreis von 2—3 Millionen Menschen nicht möglich, es jedem Meckerfritzen recht zu machen. Die Programmänderungen seien den Funkleuten ebenso unangenehm wie den Hörern. Aber bei bestem Willen ließen sie sich nie ausschalten, da plötzliche, unvorhergesehene Ereignisse das 4 Wochen vor der Sendung aufgestellte Programm immer wieder umstoßen müßten. In der nächsten Zeit wird man eine mehrtägige Fahrt durchs Industrierevier unternehmen, die Arbeiter auf den Zechenplätzen, im Werkraum und in der Handwerksstube besuchen und zu Wort kommen lassen. Ferner versicherte Redner, in Zukunft würden alle Gebiete des Sendebezirks gleichmäßig mit Sendungen bedacht. Der Rundfunk sei eben keine Kölner Angelegenheit. Natürlich habe die Zusammenlegung mit Stuttgart ihre Nachteile. Aber die Vorteile überwiegen und die Mängel werden bald abgestellt. Zum Schluß bat der Intendant um das Vertrauen aller Hörer. Er bringe den Sorgen und Nöten vollstes Verständnis entgegen und sei bereit, die Anregungen und Vorschläge nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Die Ansagen besorgte Rudolf Rauher, den musikalischen Teil die fröhlichen Fünf. Im Nu hatte Rauher sich die Herzen seiner Hörer und Zuschauer erobert mit seinen Witz und Laune sprühenden Plaudereien. Jede Ansage, ein Lacherfolg, erntete reichlichst Beifall. Eine Musik, wie sie die fröhlichen Fünf machten hört man nicht oft. Jeder der 5 ein Virtuos auf seinem Instrument, der eine meisterliche Beherrschung der Technik mit einer ungewöhnlichen Intensität des Ausdruckes verband, dem Schmiß und Schneid genau so geläufig war wie die Charme. Im ganzen gesehen eine ausgezeichnete Veranstaltung, der man nur für den Schützenhof einen stärkeren Besuch hätte wünschen mögen.

Wie wird das Wetter?

Die einzelnen Kerne des großen nordeuropäischen Tiefdrucksystems haben sich über Nordskandinavien zu einem selbständigen Wirbel zusammengeschlossen. Dieser wandert nunmehr nach Nordosten hin ab. Auf seiner Rückseite sind Kaltluftmassen über Großbritannien und die Nordsee in das Festland eingedrungen und veranlassen über Mittel- und Westdeutschland vielfach heiteres, stark dunstiges Wetter. Die Temperaturen sind in diesem Gebiet gegen gestern erneut um 4 bis 6 Grad zurückgegangen.

Vorhersage für Sonnabend: Nach heiterer, kalter Nacht in den Morgenstunden vielfach neblig oder stark dunstig. Tagsüber etwas wolkig und Temperaturen ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Auffrischende, um Südwest schwankende Winde und Bewölkungszunahme. Später vereinzelt etwas Regen möglich.

Helft dem Buchdruckgewerbe!

Der erste große Kampf gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit ist siegreich beendet. Über 2 Millionen Volksgenossen konnten in den Arbeitsprozeß wieder eingegliedert werden. Alle Wirtschaftszweige blühen auf. Täglich berichten die Zeitungen von zahlreichen Neueinstellungen. Das Buchdruckgewerbe ist von dieser Entwicklung zwar nicht ganz unberührt geblieben, aber es hat unter der Wirtschaftskrise mit besonders großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Soll dieser wichtige Berufszweig nicht dem Verfall preisgegeben werden, ist schnelle durchgreifende Hilfe notwendig.

Beseitigung der Regiebetriebe und Hausdruckereien

ist für die Buchdruckereibetriebe eine Existenzfrage. Erfüllung dieser Forderung bedeutet einerseits Beschaffung von Arbeitsplätzen und andererseits Senkung der Wohlfahrtslasten sowie Hebung der Steuerkraft.

Oberster Grundsatz jeder Behörde im neuen Staat müßte sein:

Die handwerkliche Betätigung dem freien Unternehmertum — die Verwaltung und Gesetzgebung den Behörden.
Getreu dem Grundsatz

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

muß der Konkurrenzkampf, der in seiner heutigen widerwärtigen Form ein Hohn auf den Gedanken der Volksgemeinschaft ist, wieder in vernünftige Bahnen gelenkt werden.

Macht Schluß mit dem Rundfrage-Unwesen!

Druckaufträge dürfen nur solchen Firmen übertragen werden, die ihren Arbeitnehmern eine gerechte tarifliche Entlohnung gewährleisten. **Schleuderer sind Totengräber des Gewerbes und Saboteure am Volksganzen, denn sie gefährden die Arbeitsplätze.**

Vertrauen gegen Vertrauen!

Die dem hiesigen Buchdruckereibesitzerverein angeschlossenen Mitgliedsfirmen betrachten es als Ehrensache, jede Preisübervorteilung zu unterlassen und ihren Auftraggebern nur angemessene Preise zu berechnen.

Die Mahnung unseres Führers:

„Deutsches Volk! Glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird" sollte uns heilige Verpflichtung sein.

Alle müssen in klarer Erkenntnis der zu lösenden Aufgaben unter Ausschaltung persönlicher Interessen mithelfen am Wiederaufstieg unseres geliebten Vaterlandes.

Deutscher Arbeiterverband der Graphischen Gewerbe
Bezirk Bochum

Deutscher Buchdrucker-Verein, Bezirk 16
Verein Bochumer Druckerei-Besitzer

Deutscher Büro- und Behörden-angestellten-Verband (DBV.)

Im weißen Saal der Bürgergesellschaft Bochum findet am Dienstag, dem 17. Oktober 1933, abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung aller Angestellten statt, die bei Behörden, Verbänden und in Betrieben, die dem Handelsgesetzbuch nicht unterstehen, beschäftigt sind.

Es sprechen:

Führer des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten für Westfalen Pg. Meinert, Bochum.

Mitglied der Verbandsleitung Pg. Dr. Imhoff, Berlin.

Bezirksgeschäftsführer des DBV Pg. Fuhrmann, Bochum, über:

„Die Stellung unseres Berufsverbandes im nationalsozialistischen Staat."

Die Wichtigkeit der Versammlung bedingt restloses Erscheinen aller vorgenannten Angestellten, die durch ihre Teilnahme den Beweis dafür antreten können, daß sie gewillt sind, auch ihrerseits tatkräftig am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten.

th. **Totenglocke.** Eine Trauerkunde durchlief am Donnerstag den Stadtteil Bochum-Riemke, die den Tod der ehrwürdigen Schwester Oberin Opportuna kundgab. Mit der Schwester Oberin ist eine Frau heimgegangen, die ganz den Ruf des hl. Vinzenz verstanden und bis zum letzten Tage ihres Lebens ausgeübt hat. Schwester Oberin Opportuna ist als Maria Berendes am 9. November 1894 als Tochter des Landwirtes Berendes in Cahlenberg bei Warburg geboren und starb nach einem kurzen Krankenlager im St. Elisabeth-Hospital Bochum. Sie wurde am Sonntag, 1. Oktober, von einem Lungenblutsturz befallen, von dem sie sich nicht mehr erholte. Schwester Opportuna legte am 13. Oktober 1916 im Mutterhause der Vinzentinerinnen zu Paderborn ihr Gelübde ab. Sie wirkte in der Kranken- und Armenpflege, der sie sich besonders widmete, zunächst in Altenhagen, Welper und seit 1931 in Riemke, wo sie als Oberin in der kurzen Zeit ihres Hierseins sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute. Der Tod der Schwester Oberin, der diese allzu früh aus ihrem Wirkungskreise herausriß, bedeutet für ihre Mitschwestern sowie für die St. Franziskus-Gemeinde Bochum-Riemke einen schweren Verlust. „Sie ruhe in Frieden."

n. **Zur letzten Ruhe.** Freitag morgen wurde die sterbliche Hülle des im 88. Lebensjahre verschiedenen Rentners Bernhard van Bebber von der Mauritiusstraße auf dem Friedhof an der Blumenstraße beigesetzt. Der Verstorbene war Veteran der Feldzüge 1866 und 1870-71. In der Christkönigsgemeinde erfreute er sich einer großen Achtung. Ein großes Trauergefolge, voran der Bochumer Krieger- und Landwehrverein, gab dem Toten das letzte Geleit. Pfarrvikar Pater Romanus Bange sprach am Grabe die letzten Gebete.

— **Aus der preußischen Bergverwaltung.** Es wurden ernannt: Der Oberbergrat Windmöller beim Oberbergamt in Dortmund zum Ministerialrat im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, der Oberbergrat Brand beim Oberbergamt in Dortmund zum Direktor des Knappschafts-Oberversicherungsamts bei dem Oberbergamt in Halle S., der Bergrat Dr. Brockhoff beim Oberbergamt in Dortmund zum Oberbergrat als Mitglied des Oberbergamts, der Bergrat Redicker vom Bergrevier Witten zum Oberbergrat unter Uebertragung einer Mitgliedsstelle bei dem Oberbergamt in Halle, der Gerichtsassessor Dr. von Mook bei dem Oberbergamt in Bonn zum Bergrat.

:: **Eine Siebzigjährige.** Frau Wwe. Anselma Nahen, Schmechtingstraße, eine sowohl in der Herz-Jesu-Pfarrei als in der von St. Dreifaltigkeit wohlbekannte Persönlichkeit, kann heute in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen. Noch jung, erst 32 Jahre alt, wurde sie schon Witwe und wirkt seitdem im Dienste Gottes. Sie ist eine der eifrigsten Förderinnen der kath. Missionsvereinigung. Tausende von Höschen und Kleidern sind unter ihrer Leitung entstanden und wanderten in die auswärtigen Missionen. Bei der letzten Ehrung der Jubilare des 3. Ordens konnte auch sie ausgezeichnet werden. Bei der Abpfarrung von der Herz-Jesu-Gemeinde widmete sie sich der Anschaffung der kirchlichen und geistlichen Gewänder und der Schmuck der Altäre, an den wir uns so oft erfreuten, war ihr Werk. Mit viel Verständnis oblag sie ihres Amtes. Ganz besonders war ihr auch der Kreuzbund ans Herz gewachsen. Unermüdlich war sie und immer von Herzen hilfsbereit. Möge der Herrgott, der nichts unbelohnt läßt, ihr einstens alles reichlich vergelten. Vorläufig möge sie uns noch recht lange in bester Gesundheit erhalten bleiben. Dazu unsere besten Wünsche.

:: **Stubenbrand.** Gegen 9.25 Uhr entstand in der Wohnung einer Witwe in der Hiddemannstraße ein Stubenbrand. Die Berufsfeuerwehr löschte den Brand. Es sind Kleider, Wäsche und Möbel im Werte von etwa 2500 RM verbrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.



SPORT·SPIEL·TURNEN

Der Fußball des Sonntags

Die westfälische Gauliga am sechsten Spielsonntag.

Die Zeit schreitet voran und inzwischen ist auch die Fußball-Gauliga Westfalen über das erste Tasten und Fühlen hinausgekommen. Ein Blick in die Tabelle lehrt schon allerlei. Von mancher begrabenen Hoffnung spricht die Wertungsskala — das ist wohl das Primäre. Gewiß, es ist auch der eine oder andere Bewerber auf einer Position zu finden, für den man ihn nicht stark genug gehalten hätte, aber das andere Moment überwiegt. Das Schulbeispiel ist die Bochumer Germania, die mit den besten Referenzen den Kampf um die Punkte aufnahm, doch bislang ein Rätsel blieb. Ein Spiel nach dem anderen wurde verloren und heute sitzt die Elf glücklich auf dem allerletzten Tabellenplatz fest . . . ein böses Geschick. Es geht schneller bergab als umgekehrt und nur schwer ist wieder der Weg zur Höhe zu finden. Immerhin: noch ist es nicht zu spät. Favorit ist und bleibt der FC. Schalke 04, kein gefährlicherer Mitbewerber der SV. Höntrop und zwischen diesen Einheiten wird auch später die heute noch ferne Entscheidung liegen. Schalke 04 noch ohne jeden Punktverlust und mit einem Torverhältnis von 17:1 in vier Spielen, das spricht deutlich aus, was los ist . . .

Der bevorstehende Termin wird in der Führung keine Aenderung bringen, vielleicht die eine oder andere „Schönheitskorrektur" im übrigen jedoch.

Germania vor einem Sieg?

Preußen Münster — Germania Bochum.

Man müßte die oben gestellte Frage ohne weiteres bejahen, zieht man die Papierform heran. Wir denken dabei an die hohe Niederlage Münsters am letzten Sonntag in Höntrop, denken aber auch an das verbesserte Können, das Germania im letzten Spiel gegen Recklinghausen zeigte. Gewiß, es wird für die Germanen kein Spaziergang werden, denn dadeim kämpfte Münster ganz groß gegen Schalke. Hat sich die Form Germanias gehalten und noch um etwas gebessert, dann müßte mit dem nötigen Kampfgeist ein Sieg herauskommen. Gewiß, die Außenläufer Bochums sind nicht die des Vorjahres, die Deckung besonders der Außenstürmer ließ letzthin viel zu wünschen übrig, darauf ist Wert zu legen. Erforderlich ist eine abermalige Umstellung des Sturmes, da sie letzthin nicht alle Hoffnungen erfüllte. Bliebe noch die Schußunsicherheit des Sturmes, die ausgemerzt werden muß, wenn der Sieg glücken soll, den die Germanen so bitter nötig haben.

Hüsten 09 — SV. Höntrop.

Der SV. Höntrop hat die „kühle Dusche von Hagen" ohne Schwierigkeiten überwunden, das sprach das 9:2 des letzten Sonntags klar aus. Und es war kein Zufallssieg — natürlich nur in der Höhe — sondern das Produkt einer ausgefeilten Leistung. Und die wird auch hier unbedingt nötig sein, denn die Reise nach Hüsten ist wahrlich kein Spaziergang. Der Südwestfalenmeister wurde nach zwei Niederlagen zum Saisonbeginn sehr schnell „wach" und schaffte in seinen letzten drei Spielen jedesmal den Sieg. Höntrop ist also gewarnt und wird alle Vorsicht walten lassen müssen, soll es nicht eine unliebsame Ueberraschung setzen. Immerhin ist aber vorauszusetzen, daß sich die Gäste keine taktischen Schwächen gestatten und so auch siegen.

Schalke 04 — Arminia Marten.

Ein Spiel, über dessen Sieger man sich kaum zu unterhalten braucht, wenn auch die Bielefelder Arminen — so scheint es — wieder in eine ruhmvolle Vergangenheit zurückzufinden gedenken. Die jüngste Gastvorstellung an der Saar bewies eindringlich, wie es mit der Form der „Knappen" bestellt ist. Es werden nur der Tatendrang des Schalker Angriffs und die Qualität der Arminen-Deckung das Ergebnis zu regulieren haben.

SpVg. Herten — Viktoria Recklinghausen.

Alte Rivalität wird erneut erwachen und das Ende wird ein spannendes Gefecht sein. Sowohl Herten als auch Recklinghausen haben bislang noch immer um eine konstante Form zu kämpfen gehabt. Eine Viktoria in guter Laune kann allerlei und hat auch in fremder Umgebung keine schlechten Aussichten. Herten wird allerdings d Gelegenheit nutzen wollen, die Position zu verbessern, aber es wird seine Schwierigkeiten haben.

Deutscher SC. Hagen — Sportfr. 95 Dortmund.

Für Hagen eine „sichere Sache", wie man zu sagen pflegt. Der Deutsche SC. hat sich bislang wider Erwarten gut geschlagen und man kann es sich schlecht vorstellen, daß ausgerechnet die Dortmunder Fusion, die noch immer auf den ersten Sieg in der Saison hofft, die Kalkulationen Hagens durchkreuzen könnte. Zumal Hagen auf eigenem Grund und Boden spielt.

Spiele der westfälischen Bezirksliga.

Westfälischer Industrie-Bezirk.

Auch für den kommenden Sonntag wickelt der Westfälische Industrie-Bezirk eine recht stattliche Zahl von Begegnungen ab, die mehr oder weniger interessanten Sport versprechen. An Ueberraschungen hat es ja gerade in den beiden ersten Gruppen bislang nicht gefehlt und so würde man sich nicht wundern, wenn es nach getaner Arbeit wieder heißen würde: „Ist das möglich!"

Das Bochumer Lokaltreffen

TuS. — Westfalia Bochum

ist der wichtigste Kampf in Gruppe 1, stehen sich doch zwei Vereine der Spitzengruppe gegenüber. Mit Rücksicht auf den Handwerkerfestzug am Nachmittag ist das Treffen auf den Vormittag gelegt worden. Man darf erwarten, daß dieses Großereignis auch zu dieser Stunde großen Zuspruch finden wird. Der TuS. wird mit zwei Ersatzleuten den Kampf aufnehmen müssen, da außer Mensko auch Tegethoff verletzt wurde. Das bedeutet für die Elf natürlich eine Schwächung. Westfalia hatte am Sonntag den Linksaußen durch einen schußgewaltigen Stürmer sehr gut ersetzt. Auch morgen wird dieser Mann seinen Platz ausfüllen. Rein spielerisch sind die Platzleute über den Gegner zu stellen, doch mußten erstere dessen Durchschlagskraft noch im letzten Gesellschaftsspiel erfahren. Von Vorteil ist für den TuS. der eigene Platz. Ob er für den Sieg ausschlaggebend ist? Wir lassen den Ausgang des Kampfes völlig offen, erwarten aber einen fairen Kampf, selbst bei noch so großem kämpferischem und körperlichem Einsatz.

SC. Dahlhausen — VfL. Hörde.

Die Dahlhauser müssen nach dem unglücklich verlaufenen letzten Spiel mit einigen Ersatzleuten antreten, was für die technisch nicht schlechte Mannschaft eine Schwächung bedeutet. Die Hörder holten gegen den TuS. zwar ein Unentschieden heraus, doch ist es fraglich, ob ihnen trotz der Schwächung des Gegners auf dessen Platz mehr gelingt.

Westfalia Wickede — MSV. Linden.

Linden steht vor dem ersten Sieg, denn auch die Wickeder werden mit geschwächter Mannschaft antreten, da beide Verteidiger im letzten Spiel ausgeschlossen wurden. Mithin ist an dem Siege der spielkulturell weit besseren Lindener nicht zu zweifeln, der die Punkte dringend nötig hat, will er dieselbe Rolle spielen wie in früheren Jahren.

Arminia Marten — Ver. Preußen 07 Bochum.

Die Preußen überraschten am Sonntag durch den schönen Sieg über Linden, der allerdings für morgen noch lange keinen weiteren garantiert, denn die Martener sind besonders daheim sehr stark. Das mußten die Werner mit einer 4:0-Niederlage feststellen. Immerhin, wenn sich der Preußen-Sturm wieder bewährt, kann ein Unentschieden herauskommen.

Borussia Dortmund — STV. Werne.

Die Borussen haben ziemliche Vorteile für sich. Spielerisch sind sie ihren Gästen über und der eigene Platz wird für den Sieg noch mit ausschlaggebend sein. Allerdings werden die Werner harten Widerstand entgegensetzen.

Alemannia Dortmund — Wetter 1210.

Die Wetteraner, die am Vorsonntag gegen Borussia zu einem verdienten Unentschieden kamen, stehen diesmal vor einer bedeutend schwierigeren Aufgabe. Wenn wir auch ihre Formverbesserung anerkennen, so ist Alemannia Dortmund doch stark genug, die Punkte zu holen.

Gruppe 2:

Falke Gelsenkirchen — Castrop 02
Schwarz-Gelb Gladbeck — Gelsenkirchen 07
VfB. Bottrop — Germania Herne
TV. Wanne-Eickel — Westfalia Herne
Erle 08 — SV. Rotthausen
Union Gelsenkirchen — Horst-Emscher

1. Kreisklasse.

Gruppe A.

SV. Ehrenfeld — Langendreer 04-13
Langendreer 07 — LSC. Laer
VfB. Werne — SpVg. 19 Wattenscheid
VfB. Gerthe — SC. Altenbochum
Dahlhausen 16 — DJK. Siegfried Bochum
Westfalia Weitmar — TuS. Harpen

Gruppe B.

Rasensport Bochum — Teutonia Riemke
Phönix Bochum — Rot-Weiß, Rheinelbe Leithe
Union Günnigfeld — VV. 09 Wattenscheid
DJK. Saxonia Bochum — Preußen Wanne
Wanne 1911 — SpVg. Röhlinghausen
VfB. Börnig — SV. Sodingen

Ehrenfeld, VfB. Gerthe und Dahlhausen 16 erwarten wir in der ersten Gruppe in Front. In der anderen interessieren besonders die beiden Lokaltreffen in Bochum und Günnigfeld, über deren Ausgang sich kaum etwas voraussagen läßt. Sonst wird noch Röhlinghausen sicher gewinnen. In allen anderen Fällen ist die Lage unklar.

2. Kreisklasse

Gruppe A.

VC. Hordel — Herne Süd. Rasensport Herne — Wattenscheid-Ost, Schwarz-Weiß Herne — Eintracht Günnigfeld.

Gruppe B.

Concordia — SpSp. Gerthe, Reichsbahn — Querenburg, Altenbochum — DJK. Westfalen Langendreer, DJK. SpFr. 07 Gerthe — Polizei-SV., SpSp. Stiepel — Tura Eppendorf, SV. Bochum-West — Langendreerholz.

3. Kreisklasse.

Gruppe A.

DJK. Falkenhorst Herne — Hansa Herne, Unser Fritz Wanne — Viktoria Herne, Constantin Herne — Fortuna Herne, Turnklub Herne — Preußen Herne, Centrum - Morgensonne — Blau-Weiß Wanne, DJK. Blau-Weiß Werne — Fortuna Wanne.

Gruppe B.

DJK. Jugendsport 06 Bochum — Teutonia Stiepel, DJK. Westfalia Günnigfeld — Germania Kaltehardt, Schlägel u. Eisen Langendreer — DJK. Wiemelhausen, DJK. Tub. Homme 1910 — Post-SV. Bochum, DJK. Wattenscheid-Neustadt — Fortuna Bochum.

*

Aufnahmeklasse.

Gruppe A.

DJK. Teutonia Wanne-Eickel — Grün-Weiß Herne, DJK. Herne-Holthausen — DJK. Arminia Sodingen, DJK. Saxonia Wanne-Eickel — DJK. Siegfried 09 Wanne-Eickel, DJK. Spv. 17 Wanne-Eickel — Union Wanne.

Gruppe B.

Tus. Bruchstraße Langendreer — DJK. Markania Bochum, Bochumer Verein — DJK. Rot-Weiß Bochum, DJK. Linden-Dahlhausen — Schwarz-Weiß Bochum, DJK. 09 Weitmar — DJK. Vorwärts Bochum-Hiltrop, Sp. Fr. Bergen — Schwarz-Weiß Laer.

Vor dem Wurfkreis.

Die Spiele der Bezirksklasse. – Die Kreisklassen greifen ein.

Zum ersten Male setzt morgen nach Einreihung aller Mannschaften der Handballbetrieb mit vollen Akkorden ein. Die Bezirksklasse hat zwar schon einige Gefechte, das waren aber nur Vorläufer, morgen gibt es folgende vier Spiele:

Bezirksklasse.

Sp. Gel.-V. Bochum — MSV. Linden
Tgs. E. Bochum — Polizei Bochum
Westfalia Herne — DJK. Arminia W.-Eickel
TuS. Holsterhausen — Tbd. W.-Eickel

Das absolute Stärkeverhältnis der Mannschaften aus den einzelnen Vereinen ist im Kreise Bochum noch nicht recht geklärt, so daß man die ersten Spiele abwarten muß. Bei dem MSV. Linden hat es letzthin nicht so geklappt, darum ist auch morgen sein Sieg in Frage gestellt. Allerdings haben die Gesellen auch nicht mehr die Meisterform vergangener Tage.

Die Eintrachtler haben sich in der letzten Zeit als sehr kampfstark erwiesen, sie müßten mit der geschwächten Mannschaft der Polizei fertig werden.

Dasselbe gilt auch von Westfalia Herne, die in der neuen Saison von Sieg zu Sieg geeilt ist.

Im letzten Spiel erwarten wir einen glatten Sieg des Turnerbundes.

1. Kreisklasse.

Gruppe A.

Tus. Ehrenfeld — Tgde. Bochum
Tus. Riemke — T. V. Bochum 1848
Westfalia Bochum — SC. Dahlhausen
Rasensport Bochum — DJK. Jugendsport 06

Gruppe B.

TV. Brenschede — Bochumer Verein
Tschft. Werne — Langendreer 04
Ver. Preußen 07 — STV. Werne
TuS. Bochum — DJK. Markania Bochum

Gruppe C.

TV. Röhlinghausen — Union Günnigfeld
TV. Wattenscheid 01 — Pr. Wanne
SpV. Röhlinghausen — DJK. Unitas Wanne
Rot-Weiß/Rhein-Elbe Leithe — Teutonia 06

Was oben über das Stärkeverhältnis gesagt ist, gilt besonders für die Mannschaften der Kreisklassen. Wir glauben, daß hier die Mannschaften der DJK, die ja seit Jahren Meisterschaftsrunden ausgetragen haben, ein gewichtiges Wort mitsprechen werden.

In Gruppe B halten wir den TV. Brenschede und Langendreer 04 für stärker als ihre Gegner, der Ausgang der beiden anderen Treffen ist dagegen offen.

In Gruppe A stellen Ehrenfeld-Riechen, Bochum 48, Westfalia und die DJK. Jugendsport 06 die Favoriten.

In Gruppe C halten wir zu den beiden Röhlinghauser Mannschaften und dem TV 01 Wattenscheid. Ueber das letzte Spiel läßt sich nicht das Geringste sagen.

2. Kreisklasse.

Gruppe 1. TV. 83 — Tbd. Bochum, Germania Bochum — DJK. Rot-Weiß Bochum, TV. Weitmar 1882 — Prinz-Regent, DJK. Siegfried Bochum — Weitmar 09.

Gruppe 2. Tus. Laer 1887 — Jahn Querenburg, Schlägel u. Eisen — VfB. Gerthe, DJK. Wacker Werne — DJK. Westfalen Langendreer.

Gruppe 3. DJK. SpFr. Hordel — Wattenscheid 09, Centrum-Morgensonne — DJK. Wattenscheid-Neustadt, SpFr. Tub. Bochum 1910 — Tbd. Wanne 2.

Vereinskalender.

Zur Schach-Werbewoche vom 15.—22. Oktober.

Folgende Schachvereinslokale sind am 16., 17., 18. und 20. Oktober zum Empfang von Schachinteressenten von den Vereinen bereitgestellt. (Siehe Artikel in der heutigen Ausgabe unter Sport.)

Adressen der Schachvereine Bochums:

Bochumer Schachverein: Café Rüsberg, Wittener Straße;
Schachfreunde Weitmar: Rest. Langer, An der Landwehr 41;
Schachverein des Bochumer Vereins: Rest. Hübener, Kosthaus, Baareplatz 1;
Bochumer Schachgesellschaft: Rest. Braukmann, Wiemelhauser Str. 29;
Schachklub Altenbochum: Rest. Menze, Wittener Straße 109;
Schachkl. Laer: Rest. Brune, Laer, Laerfeldstr. 39;
Schachverein Königsspringer: Rest. Bornewasser, Klosterstraße 1;
Schachfreunde 25 Bochum: Rest. Lotz, Königstraße 25.



Schuhe die helfen!

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER-FUSSARZT

DER MEISTGETRAGENE ORTHOPÄDISCHE SCHUH!

Bochum Bongardstraße 11. Durchgehend geöffnet.

Nationale Schachwerbewoche.

Oberbürgermeister Dr. Piclum Ehrenmitglied des Schachkreises Bochum.

Gruß des Oberbürgermeisters.

Durch die Gründung des unter dem Ehrenvorsitz des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels stehenden Großdeutschen Schachbundes sind alle Schachvereine unter einheitlicher, straffer Führung zusammengefaßt worden. Die Freunde des Schachspieles haben damit ein lang erstrebtes Ziel erreicht. Keine gesellschaftlichen Unterschiede, Weltanschauungen oder einzelne Vereinsinteressen stören mehr die geschlossene Front der Schachspieler, die im Begriff stehen, eine große Werbeaktion für das Ideal, den Schach zum Nationalspiel des deutschen Volkes werden zu lassen, durchzuführen. Ist doch das Schachspiel eine ausgezeichnete Schule für Geistesbildung und Geisteshaltung die zur Führung des Lebenskampfes erforderlich sind.

Ich wünsche der Bochumer Schach-Werbe-Woche, die von dem unter nationalsozialistischer Führung stehenden Groß-Bochumer Schachverein vom 15. bis 22. Oktober veranstaltet wird, einen vollen Erfolg. Mögen durch sie dem Schachspiel viele neue Freunde gewonnen werden!

Heil Hitler!

Dr. Piclum, Oberbürgermeister.

Werbt für das Schachspiel.

Der Großdeutsche Schachbund, dem sämtliche Schachvereine Deutschlands angehören, veranstaltet vom 15.—22. Oktober seine II. Nationale Schach-Werbewoche. Reichsminister Dr. Goebbels stellt die Schach-Werbewoche unter seine Schirmherrschaft. Er stellt der Propaganda folgendes Ziel: **Neben den Kopfarbeitern sollen die Handarbeiter und Erwerbslosen für das Schach gewonnen werden! Das geistige Wehrspiel muß zum Nationalspiel aller Deutschen werden!**

Neben dem Wehrsport soll zur geistigen Ertüchtigung das uralte Kampfspiel, das Schach als geistiges Wehrspiel treten. Kein anderes Spiel ist mit dem Schachspiel vergleichbar. Das Schachspiel erzieht zur Ruhe, zur geistigen Konzentration und zur Selbstbeherrschung. Es schult in hohem Maße das Denkvermögen und hat großen erzieherischen Wert. Es soll und wird daher zum deutschen Volksspiel werden!

Auch die Bochumer Schachspieler führen in der Werbewoche eine Reihe von Werbeaktionen durch. Infolge der Neuordnung, die geschlossene Zusammenarbeit aller dem Bochumer Schachkreis angehörenden Vereine möglich machte, hat sich die Zahl der Schachanhänger schon beachtlich vergrößert.

Aber angesichts der Tatsache, daß noch nicht ein Prozent der Bochumer Bevölkerung der Schachorganisation angehört, sieht man, wieviel noch getan werden muß. Wir fordern daher jeden Bochumer Schachfreund auf, sich in der Werbewoche an den Veranstaltungen zu beteiligen. Alle noch Außenstehenden sind herzlichst eingeladen. Für sie sind zur Einführung in das Schachspiel besondere Vorbereitungen getroffen. Die örtlichen Schachvereine (Adressen der Vereinslokale in der heutigen Ausgabe im Vereinskalender!), sind am 16., 17., 18. und 20. Oktober zu ihrem Empfang bereit. Die Bochumer Schachspieler werden alles daran setzen, an dem großen Werk, das Schachspiel zum Nationalspiel des deutschen Volkes zu machen, mitzuarbeiten. Sie werden das um so mehr tun, als sie sich der großen Ehre bewußt sind, die ihnen der Herr Oberbürgermeister Dr. Piclum durch Annahme der Ehrenmitgliedschaft bewiesen hat.

Kundgebung auf der Hohensyburg.

Die Werbewoche wird in Westfalen mit einer großen Kundgebung von vielen hundert Schachspielern am Sonntag, dem 15. Oktober, auf der Hohensyburg eingeleitet. Der Leiter des Landesverbandes Westfalen, K. Jahn-Dortmund, hält vor dem Denkmal eine große Werberede. Anschließend findet ein Wettkampf der Großvereine Bochum, Witten, Hagen und Ruhr-Hönne gegen Dortmund und Hamm statt, an welchem sich 800 Spieler beteiligen werden.

Großveranstaltung der Bochumer Schachspieler am Donnerstag, dem 19. 10. in der Bürgergesellschaft.

Eine Massenkundgebung des Bochumer Schachs von nie dagewesenem Ausmaß findet am Donnerstag, dem 19. Oktober, in der Bürgergesellschaft statt. Nach einleitender Ansprache des Führers des Schachkreises Bochum, Pg. Arnold und einer Ehrung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Piclum beginnt ein Massen-Simultanspiel.

Die Schachmeister Rogmann, Herrmann, Kroll und Josteit spielen gegen 200 Spieler simultan.

Zu dieser Veranstaltung ist jeder herzlich eingeladen. Eintritt wird nicht erhoben.

Die belgische Mannschaft.

Belgiens Länderelf für den Fußball-Länderkampf gegen Deutschland?

Der Belgische Fußballbund hat seine Mannschaft für den am 22. Oktober in Duisburg gegen Deutschland durchzuführenden Länderkampf wie folgt vorgesehen:

Braet (Cercle Brügge)
Dedekon (Antwerpen) — Smelling (S. Gilloise)
van Ingelgem (Daring Brüssel) — Hellemans (Mecheln) — Declercq (Antwerpen)
Versyp Brichant Voorhoof v. d. Eynde Wendisch (Brügge) (Lüttich) (Lierse) (Union St. Gilloise)

Die Mannschaft, die recht glücklich zusammengestellt und bis auf die Spieler Declercq und van den Eynde die gleiche ist, die kürzlich die Kölner Städteelf mit 6:1 niederkanterte, ist zwar noch nicht offiziell, sie darf aber als ziemlich endgültig angesehen werden, zumal sie in der gleichen Form für das Trainingsspiel am 18. Oktober gegen den DFC Prag Verwendung findet.

Ringen.

SC. Bochum-West — SC. Gelsenkirchen.

Am Samstag abend kämpft im Vereinslokale Floren, Normannenstraße, die 1. Mannschaft des SC. Bochum-West gegen die des Sportklubs Gelsenkirchen. Die Gelsenkirchener Mannschaft verfügt über sehr gute Kräfte. Bochum-West wird vertreten sein durch Biallas im Bantamgewicht, Sawisellewski im Federgewicht, Lange im Leichtgewicht, Mattern im Welter-, Becker im Mittel-, Watzke im Halbschwer- und Völker im Schwergewicht. Die Bochumer werden hart um den Sieg kämpfen, deshalb sieht man dem Resultat mit großer Spannung entgegen.

Deutsche Jugendkraft.

Preußen 11 Bochum — SC. Werne 26.

Dieses Spiel findet am Sonntag vormittag um 11 Uhr auf dem Platze an der Castroperstraße statt.

Aus der DJK.-Abt. Saxonia Grumme. Sonntag findet um 11 Uhr im Vereinslokale eine wichtige Versammlung statt. Der Vorstand fordert alle Mitglieder auf, vollzählig zur Stelle zu sein. Wegen der Wichtigkeit der Punkte, die zu erledigen sind, darf es ein unentschuldigtes Fehlen nicht geben.

DJK. Siegfried Bochum. Die 2. Mannschaft der DJK. Siegfried Bochum spielt morgen gegen die gleiche der Ver. Preußen 07. Das Spiel steigt um 11 Uhr. Anschließend treffen sich die Jugendmannschaften der gleichen Vereine. — Im Handball-Freundschaftsspiel stehen sich die DJK. Siegfried und DJK. SpFr. Tub. Bochum 10 um 14.30 Uhr auf dem Platz an der Kohlenstraße gegenüber. Der Gast könnte vielleicht den Sieg davontragen.

Kanusport.

Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen

Die Prüfung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, soweit die kanusportliche Uebung der Gruppe 5 infrage kommt, wird Sonntag, 15. Okt., durch den Abnahmeberechtigten für den Gau Westfalen im Deutschen Kanu-Verband, G. Wiljoch, Bochum-Querenburg, auf der Ruhr von Witten bis Blankenstein, abgenommen.

Zugelassen sind nur Boote der Bootsklasse F 1 des DKV. Bewerber melden sich am 15. 10. 1933, pünktlich 10 Uhr vorm., am Bootshaus des Kanu-Clubs „Wanderfalke" in Witten (ehem. Flußbadeanstalt an der Ruhr-Brücke) beim Prüfungsabnehmer. Urkundenhefte sind mitzubringen.

Filme der Woche.

Lichtspielhaus.

„Der Meisterdetektiv."

Diese lustige Handlung des Schwankes ist ganz auf den Vertreter der Titelrolle, Münchens bekanntesten und beliebtesten Komiker „Weiß Ferdl", zugeschnitten. So lacht man herzhaft über alle die drolligen Situationen, in die sich Herr Hase verstrickt, wenn er in seiner Eigenschaft als Meisterdetektiv nach der



verschwundenen Dollarprinzessin sucht und sich dabei in gefährliche Auseinandersetzungen mit der „schwarzen Hand" einläßt. Und selbst die eigene Nichte verhandelt mit den Verschwörern. Wer eine Stunde ungetrübten Frohsinns genießen will, der sehe sich diesen Film an. — Dazu läuft aus Anlaß der deutschen Handwerkerwoche der Film: „Die deutsche Goldschmiedekunst". Der Film ist unter Mitwirkung des Zentralausschusses für Deutsche Schmuckliteratur hergestellt. Täglich ab 3,45 Uhr.

Tonhallen-Lichtspiele.

„Walzerkrieg."

Hier ist etwas Neues geschaffen aus einem vollkommen geeigneten Stoff, aus der Geschichte des Walzerkrieges zwischen Lanner und Strauß. Prächtig ist Paul Hörbiger als verbitterter Lanner und Adolf Wohlbrück als fescher Strauß. Wichtiger jedoch ist, daß das Musikalische und das Handlungsmäßige zu einer fröhlichen und heraschen Einheit wird. Man wird mitgerissen von dem Dreivierteltakt und nicht losgelassen bis zur schönen Versöhnung zwischen Meister und Schüler. Mag sein, daß auch hier die Szenen nicht lebenswirklich, weil vielleicht nicht einmal lebensmöglich, sind, aber sie bestätigen sich selbst aus dem Stoff und sie wirken aus der Echtheit der Erfindung. Wenn so nämlich zum Schluß Strauß und Lanner im Gerichtssaal zusammen den Radetzky-Marsch erfinden, so vergißt man das nicht mehr, auch wenn es hundertmal musikgeschichtlich anders war. So ist schon das Thema zur guten Operette prädestiniert und nichts von der Bühne vorausbestimmt. Der Spitzen-Film ist soeben fertiggestellt und erlebt hier seine Westdeutsche Uraufführung. Das Beiprogramm bietet zudem noch ein Tonlustspiel „Wie werde ich energisch", einen Ufa-Kulturfilm und die Ufa-Tonwoche.

Gloria-Palast.

„Manolescu, der Fürst der Diebe."

Ivan Petrovich mimt hier den genialsten Hochstapler aller Zeiten, Georg Manolescu, um dessen Person sich ein äußerst spannender Kriminalfilm dreht. Ihm assistieren mit großem Erfolge Mady Christians, Alfred Abel, Hilde Hildebrand und Fritz Kampers. Im Beiprogramm der Tonfilmschwank „Mord im Kohlenkeller", die Tonwochenschau und ein interessanter Lehrfilm.

Apollo.

Der große Käfig.

Der Film spielt in einem Zirkus und behandelt die Abenteuer des weltberühmten Dompteurs Clyde Beatty, den einzigen, dem es gelungen ist, große gemischte Raubtier-Gruppen vorzuführen. Clyde Beatty führt in einer extra für den Film eingerichteten Dressurnummer gleichzeitig 43 Löwen und Tiger vor und zwar nicht in der Gefangenschaft gezähmte, sondern in der Wildnis gefangene Tiere. Nichts in diesem Film ist Trick was man bei der Besichtigung auch ohne weiteres feststellen kann. Die weibliche Hauptrolle spielt Anita Page und ein junger Deutscher, Hollywoods jüngster Regisseur Kurt Neumann führt die Regie in diesem sensationellen Film. Im Beiprogramm läuft ein lustiger Tom-Mix-Film „Mein Freund der König". Des weiteren sieht man die Deulig-Woche mit Berichten aus aller Welt.

Lichtburg.

„Roman einer Nacht."

Ein großer Gesellschaftsfilm, der ein fesselndes Spiel der Liebe zeigt, dem prunkvolle Gesellschaftsszenen einen prächtigen Rahmen geben. Im Mittelpunkte der Handlung steht eine spannende Spionage-Geschichte, die den Zuschauer in Bann schlägt. Einen Ohrenschmaus bietet die schmissige Musik mit ihren einschmeichelnden Melodien. Vor allem ist es der



flotte Schlager „Ein bißchen Liebe macht alles himmelblau", der den Zuhörer fesseln dürfte. Liane Haid und Gustav Dießl sind die beiden großen Gegenspieler, denen sich Paul Kemp, Paul Otto, Ery Bos, Fritz Odemar und Lilo Müller beitens einfügen. Auge und Ohr werden an diesem Gesellschaftsfilm ganz großen Stils ihre Freude haben. Ein reichhaltiges Beiprogramm ergänzt die mehrstündige Unterhaltung. So sieht man das Erntedankfest auf dem Bückeberg und hört die Rede des Reichskanzlers.

Weltlichtspiele.

„Sehnsucht ohne Ende."

Ein Spiel leidenschaftlicher Liebe, in dessen Mittelpunkt eine gebildete junge Frau steht. Die Handlung hat kriminalistischen Einschlag und ist äußerst spannend. In den Hauptrollen wirken Adolphe Menjou, dem bekanntlich keine Frau widerstehen kann, Barbara Stanwyck und Ralph Bellamy. Obschon es sich um ausländische Kräfte handelt, läßt der Film von vorne bis hinten in deutscher Sprache. Ihre Kunst weiß den Zuschauer aufs tiefste zu fesseln. Die Spannung wird abgelöst von dem reizenden Lustspiel „Was gibts Neues heut'", wobei die Lachmuskeln in Bewegung kommen.

Capitol

„Zwei im Sonnenschein."

Herrliche Freilichtaufnahmen aus Oberbayern und liebliche Bilder aus dem Leben Berliner Künstler bilden den fesselnden Rahmen um dieses reizende Lustspiel, das Berliner Bohème zum Inhalt hat. Es ist die Geschichte zweier lebenslustiger Reklamezeichnerinnen, die mit einem liebenswürdigen Schwindelmanöver sich eine Sommerreise verschaffen und auf ihr das Glück machen, da sie natürlich auch dabei sind. Die Musik ist gefällig und schmeichelt sich ins Ohr. Charlotte Ander und Viktor de Kowa, Anton Pointner und Vera Liessem sind die wirksame Besetzung, so daß man am Ende für die gebotene Unterhaltung dankbar ist. Außerdem gibt es ein großes Beiprogramm so ein Lustspiel „Hugos Nachtarbeit" und die Tonwoche.

Odeon.

„Jonny stiehlt Europa."

Jonny ist ein verkrachter junger Sportsmann und Europa seine Wunderkiste. Als sein letztes Hab und Gut muß er sie von seinen Gläubigern veräußerlichen lassen. Eine reiche Amerikanerin erwirbt sie, worauf er sie entführt, um sie nicht in die Hände eines verbrecherischen Wettkonzerns fallen zu lassen. So gibt es reichlich Gelegenheit zu tollkühnen Verfolgungsszenen. Dazu ein extra großes Beiprogramm.

Der Sonntagssport im Reich.

Das Sportwochenende weist auch diesmal keine Großereignisse auf. Meisterschaftsspiele der Fußballer und Handballer sind vorherrschend, während die Radsportler, Boxer und Schwimmer endgültig den Einzug in die geheizten Hallen genommen haben. — Im

Fußball

ist von den 16 deutschen Gauen nur Bayern, wo die Augsburger Schwaben ungeschlagen die Spitze halten, Spielruhe. Westdeutschland hat Hochbetrieb. — Auch die

Handballer

haben Hochbetrieb. Sehr gut haben sich bislang die Vertreter der DJK und DT geschlagen. — Im

Radsport

ist es auf den deutschen Hallenbahnen noch ziemlich ruhig. Köln wartet in der Hitler-Sporthalle mit einer größeren Amateur-Veranstaltung auf. Hier stellt sich der deutsche Fliegermeister Toni Merkens zum ersten Male in einem Mannschaftsrennen mit Ungetüm (Dortmund) vor, wie überhaupt die besten westdeutschen Fahrer, so der Bochumer Hasselberg, am Start erscheinen werden. Der Berliner Sportpalast wartet mit den zweiten Berufsfahrerrennen auf, die eine gute Besetzung gefunden haben. Die deutsche Klasse, mit Junda-Ehmer, Siegel-Thierbach und Gebr. Nickel, die im ersten Rennen siegreich blieben, kämpften mit einigen vorzüglichen ausländischen Paaren um den Sieg. Der deutsche Meister Erich Metze fährt in Paris, wo auch Albert Richter antritt. Deutsche Fahrer starten auch bei den Bahnrennen in Brüssel, Antwerpen und Basel. Im

Motorsport

ist der Große Motorradpreis von Rom mas wichtigste Ereignis. Hieran nehmen Soenius und Päpold (Köln), Loof (Godesberg), sowie Müller und Ley (Nürnberg) teil, die auf die besten internationalen Fahrer treffen. — Der

Boxsport

bringt nur im Ausland größere Veranstaltungen. Der Europameister im Halbschwergewicht, John Andersson (Schweden) verteidigt in Bukarest seinen Titel gegen den Rumänen Spakow, der kürzlich noch von Hower ausgeknockt wurde. Midget (Wolgast USA) setzt seine Weltmeisterschaft in London gegen Ginger Foran aufs Spiel und in Brüssel klettert Europameister Gustave Roth mit dem kubanischen Neger Kid Tunero durch die Seile. — Die Saison

im Turf

ist jetzt ebenfalls fast zu Ende. Grunewald, Dortmund und Longchamp veranstalten Galopprennen. Lord Nelson, Janitor und Gregorovius starten beim Jockey-Klub-Preis in Bukarest, wo besonders der „Lord" gute Aussichten auf einen Sieg hat.

Sonst gibt es noch:

Olympiavorbereitungswettkämpfe in Leipzig, Schauturnen der deutschen Meister in Landau (Pfalz), Mitglieder-Versammlung des Internationalen Automobil-Verbandes in Paris und die Tagungen der Westdeutschen Skifahrer und des Deutschen Bob-Verbandes.

Kurze Sportnachrichten.

Die Rekordquote von 8129:10 gab es gestern bei den Marienderfer Trabrennen auf Erich L., den der Lehrlinger Werner steuerte. Das ist die höchste Quote, die je auf einer deutschen Rennbahn gezahlt worden ist.

Goebel und Korsmeyer, die bekannten Dortmunder Sechstagefahrer, werden in Zukunft eine Mannschaft bilden und als solche Mannschafts- und Sechstagerennen bestreiten.

Paul de Bruyn, der in Newyork anfässige deutsche Olympiateilnehmer, konnte das über 42,2 km führende Marathonrennen in Port Chesterny in der guten Zeit von 2:40:51,4 Stunden gewinnen. Insgesamt hatten 56 Athleten an dem Rennen teilgenommen.

Die Ligamannschaft von Hertha Berlin, der Vereinsführer, der Vereinssportwart und der Kassierer wurden wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen auf vier Wochen disqualifiziert.

Der Handball-Lehrgang für Schiedsrichter des Kreises Bochum findet am heutigen Samstag im Ev. Vereinshaus statt.

Die Ringerstaffel von Sportiva Bologna besuchte am Donnerstag Witten und stellte sich dem dortigen KSV. 07 zum Kampf. Gegen 1000 Interessenten sahen im Städtischen Saalbau sehr spannende Kämpfe, die die Gäste aus dem Süden wider Erwarten hoch mit 4:14 Punkten in der Gesamtwertung verloren.

Ein Staffelklubkampf der Schwimmvereine Poseidon 04 Gelsenkirchen und Gladbeck 13 endete mit dem Siege Poseidons von 604:586,5 Punkten.

Wichtige Sportveranstaltung

Sonntag, 15. Oktober — **Anwurf 3 Uhr**

Handballmeisterschaftsspiel

Ver. Preußen 07 I.-STV Werne I

Sportplatz Wasserstraße

Am Sonntag in Bielefeld.

Westfälische Florett-Mannschaftsmeisterschaft.

Am Sonntag kommen in Bielefeld die Florettmannschaftskämpfe der Fechter um die Meisterschaft des Gaues 9 Westfalen-Lippe zur Austragung. Der Titelverteidiger, TG Herford, tritt mit der gleichen Mannschaft an, mit der er im Vorjahre in Bochum die Meisterschaft erringen konnte. TV Bochum 48, welcher mit A. Klein, W. Höhle, E. Cappel und F. Heiber die Kämpfe bestreiten wird, hat neben Herford die größten Aussichten auf den Titel. Von den weiter gemeldeten 9 Mannschaften dürften TV Lippstadt, TV Soest und TG v. 48 Bielefeld in der Endrunde zu erwarten sein. Doch haben auch Fechtvereinigung Münster und TV Jahn Paderborn Aussichten, in die Endrunde zu gelangen. Die Leitung des Turniers liegt in den Händen des Gauführers im Fechten, H. Nettlingsmeyer (Herford).

Boxen.

Siegfried Gerthe — Herne 22.

Am Sonntag haben die Siegfriedler im eigenen Ring den BSC. 22 Herne zum fälligen Retourkampf. Das erste Treffen endete vor drei Wochen in Herne mit einem 10:6-Siege der Herner. Die Gerther werden alles aufbieten, um im eigenen Ring ein günstigeres Resultat zu erzielen. Unter normalen Umständen müßte ihnen dieses auch gelingen.

Radsport.

Die Rennfahrer des RV. Westfalia 1895 Bochum bestreiten Sonntag den 2. Lauf zur Straßen-Meisterschaft nach Freudenberg bzw. Dorsten. Start 8,30 Uhr von der Wirtschaft Schulte-Marmelshagen.

Sinn und Aufgabe der Hitler-Jugend.

Man schreibt uns:

Im neuen Deutschland ein alltägliches Bild. Voran die Pimpfe mit Landsknechtstrommel und Fanfaren, dann die Schar mit dem wohlgepackten Tornister auf dem Rücken, deren kräftiger Schritt wiederhallt. Ihre Gesichter strahlen. Das ist unser Hitler-Jugend, die Erbauer des Dritten Reiches.

Es ist nicht die alte Wandervogelbewegung, die neu auferstebt. Die Hitler-Jugend kommt aus der Kampfbewegung. Sie war eine Truppe, die Jahre hindurch für ein neues Deutschland focht im Kampfe für unsern Führer stand. In der Vergangenheit aus der Arbeitsstelle hinausgeworfen, in der Schule mit der Entfernung gedroht, auf der Straße von Mordbuben überfallen und im Elternhause damals häufig nicht verstanden, so sind wir als Fahnenträger Adolf Hitlers, deren einzige Aufgabe es war, für die Verwirklichung dessen großen Idee zu kämpfen, groß geworden.

Nun ist aus der kleinen Kampftruppe die Deutsche Jugendorganisation geworden. Sie hat jetzt weitere und neue Aufgaben zu erfüllen. Der alte Geist wird aber nicht vergessen und das Opfer unserer toten Kameraden verpflichtet uns für alle Zeit.

Die Hitler-Jugend ist heute die Deutsche Jugendorganisation. Neben Elternhaus und Schule ist sie der dritte große Erziehungsfaktor unserer Jugend. Hitler-Jugend, heißt die treueste Jugend des nationalsozialistischen Staates sein. In ihr werden alle Standes-, Berufsunterschiede und Weltanschauungen überbrückt. Schule und Elternhaus vermögen dieses nur in den seltensten Fällen. Feierstunden am Lagerfeuer, gemeinsame Nächte im Zelt, fröhliche und anstrengende Wanderungen und frischer Wettkampf bei Spiel und Sport, sind Erlebnisse, die so fest halten, daß echte Kameradschaft und neue Lebensweise für immer verankert werden. Durch sie wird wirkliche sozialistische Gemeinschaft geschaffen. Auf den Fahrten lernt der Junge seine Heimat kennen und lieb gewinnen und seine Schönheit und Eigenart schätzen. Gerade dem Jungen der Industriegroßstadt fehlt die Verbundenheit mit der Natur. Er kennt häufig nur das graue Elend in düstern Gassen und Kneipen. Unsere Jungen, die in unserer festen Gemeinschaft erstehen, die Schönheit der deutschen Heimaterde erlebten und unser Vaterland lieben lernten, können nie mehr Proletarier werden.

Die Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend beginnt beim Zehnjährigen, der ins „Jungvolk der H. J." eintritt. Mit 14 Jahren erfolgt der Eintritt in die Scharen der H. J. Da in der H. J. jeder der Gemeinschaftserziehung zugeführt werden soll, sie also kein Verein ist, der nur bewußt bestimmte Gruppen erfassen will, kann ihr jeder Junge beitreten. Allerdings erfolgt keine wahllose Aufnahme. Schon das Bestreben in die H. J. aufgenommen zu werden, soll ein erzieherischer Ansporn sein. Beim Jungvolk schon werden die Jungen zu „selbständigen Kerlen" herangezogen. Nicht der Junge, der Sonntags als wohlerzogener Sprößling im Marineanzug mit langer Hose an der Hand seiner Tante am engsten Familienkreise spazieren geht, ist unser Fall. Der Hitlerjunge ist frei von aller Verbildung, frech, ausgelassen, mutig und von Grund aus anständig. Sein Benehmen entspricht der Entwicklungsstufe und den natürlichen Anlagen eines Jungen. Wenn auch alle bürgerlichen Lebensarten verpönt sind, so sind doch Disziplin und Zucht sehr stark betont. Gehorsam ist die oberste Forderung unserer Gemeinschafts- und Selbsterziehung. Willensbildung ihr höchstes Ziel. Die Gemeinschaftserziehung wird durch die geistige, politische und staatsbürgerliche Ausbildung in den Heimabenden und durch eine straffe Körperschulung ergänzt.

Am 9. November jeden Jahres erfolgt die Ueberführung derjenigen Hitlerjungen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, in die SA. und SS.

In der Hitler-Jugend wächst die kommende Führergeneration heran. Schon in unsern Reihen wird das Führertum erkannt und der junge Führer auf seine kommenden großen Aufgaben vorbereitet, denn er soll einmal am Schicksal Deutschlands entscheidend mitbestimmen. Erst aus unsern Reihen wird das rein nationalsozialistische Deutschland erstehen, denn wir sind die erste Generation, die von der Vergangenheit unbelastet und ganz im neuen Geiste heranwächst.

Veranstaltungen und Vereine.

Erfolge der NS.-Kriegsopferversorgung. Auf Anordnung des Kameraden Kreisobmann Menke wurde eine umfassende Propaganda für die NS.-Kriegsopferversorgung, in der 14 Zellen und 4 Stützpunkte umfassenden Ortsgruppe Bochum für die Zeit vom 20. 9. bis 30. 9. angesetzt, über die wir schon berichtet haben. Sie hatte den großen Erfolg, in 4 Wochen ihre Mitgliederzahl von 1827 auf 2900 erhöht zu haben. Einzigartig war der Erfolg im Stützpunkt Stiepel, wo die Kriegsopfer restlos erfaßt wurden.

NSJB., Untergau Bochum. Die Nat.-Soz. Jugendbetriebszellen nehmen auch an dem am Sonntag, dem 15. Oktober, stattfindenden Handwerkerzug teil. Die Jugendgenossen, die ein Handwerk betreiben, treten am Sonntag um 13,30 Uhr an der Berufsschule an. Um 14 Uhr ist unter Vorantritt eines Musikzuges Abmarsch zum Waldring. Hier werden die Jg. in die einzelnen Berufsgruppen eingereiht. Die Jg. haben in Uniform zu erscheinen und ihre Berufsjacke mitzubringen, die beim Festzug getragen werden muß. — An dieser Stelle wird noch einmal allen Jugendgenossen zur Pflicht gemacht, sich zahlreich zu beteiligen.

Verein ehem. 67er von Bochum und Umgegend. Die letzte Monatsversammlung war von 78 Kameraden besucht. Zur Aufnahme hatte sich ein Kamerad gemeldet. Aus der umfangreichen Tagesordnung ist hervorzuheben der Bericht über den Denkmalsbau. Alle Kameraden wurden noch einmal aufgefordert, die Verpflichtungsscheine an den Geschäftsführer des Denkmalausschusses einzusenden. Wie der Versammlung berichtet wurde, ist der Eingang der bisher eingegangenen Verpflichtungen befriedigend. Das Ausschießen des Rieden-Pokals findet am 29. Oktober auf dem Schießstand Wiesmann statt. Das 30jährige Stiftungsfest des Vereins wird im kommenden Monat in ganz kleinem Rahmen gefeiert. Der Vereinsführer wird an dem Tage Gast des Vereins sein. An der diesjährigen Totenfeier nimmt der Verein geschlossen teil. Der Zeitpunkt des Antretens wird den Mitgliedern durch eine Einladung bekanntgegeben.

Verein ehem. Unteroffiziere Bochum hielt seine Oktoberversammlung ab. Die Tagesordnung ging glatt vonstatten. Ueber den Verlauf des Stiftungsfestes wurde vollste Zufriedenheit festgestellt. Dem Führer Kamerad Kalwa wurde besonderer Dank für aufopfernde Arbeit im Verein zuteil, ebenfalls allen Kameraden für fleißige Arbeit vor dem Fest.

Verein der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum. In der Jahreshauptversammlung wurde Oberst Rückheil die künstlerisch ausgeführte Urkunde zur Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins überreicht, die er mit kameradschaftlich-markigen Dankesworten und mit herzlicher Freude entgegen nahm. Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war die Auszeichnung einer Reihe Kameraden, die Hauptmann Hilgenstock, als ehemaliger Pionieroffizier und langjähriges Vereins- und Vorstandsmitglied, vornahm. Dieser übergab u. a. dem Kassierer des Vereins, Kam. Manten, das Verdienstkreuz 1. Klasse, während die Kameraden Marrée und Grothe das Verdienstkreuz 2. Klasse erhielten. Ebenso wurde eine Anzahl Kameraden, die sich durch fleißigen Besuch der Versammlungen ausgezeichnet hatten, durch Ueberreichung der neuen Aufhäuser-Nadel geehrt. Flotte Märsche der Herzigschen Kapelle wechselten mit gemeinschaftlich gesungenen alten und neuen Planterliedern ab, auch wurde zwischendurch fleißig dem Schießsport gehuldigt, wobei achtbare Resultate gezeitigt wurden.

Kriegerverein Bochum-Ehrenfeld hielt seine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Eingeführt wurde ein Kamerad. Ferner wurde beschlossen, am 11. November einen „Deutschen Abend" zu veranstalten. Die Frist zur Meldung der Kriegsbeschädigten für den Reichsverband ist bis zum 15. Oktober verlängert worden. Kamerad Harder hielt einen Vortrag: „Hindenburg und sein Leben." In prachtvollen Zügen zeichnete er den Vater des Vaterlandes und sein Vortrag klang aus in den Worten von George Washington: „der erste im Frieden, der erste im Kriege, der erste im Herzen des Volkes."

Kameradschaftlicher Kriegerverein Bochum-Hamme, Bezirk Wesselscheid hielt seine Monatsversammlung ab, die vom Führer Berens geleitet wurde. In Anerkennung der hervorragenden Verdienste um das Kriegervereinswesen, wurden die Kameraden Josef Frings und Hermann Kampmann mit dem Kriegervereinsehrenkreuz zweiter Klasse des Preußischen Landes-Kriegerverbandes ausgezeichnet. An der diesjährigen Totenfeier auf dem Friedhofe Bochum-Hamme am 1. November ds. Js. nimmt der Verein geschlossen teil. Ferner wies der Führer noch auf die Feier und Verlosung der Frauengruppe am 21. Oktober hin, und bat um regen Besuch. Der Reinertrag ist für bedürftige Familien des Vereins bestimmt.

Wanderpreisschießen. Am Sonntag fand das Schießen um den Wanderpreis des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins innerhalb der drei Bezirke statt. Verteidiger des Wanderpreises war der 2. Bezirk. Beim diesjährigen Schießen wurde der 3. Bezirk Sieger. Der Kam. Hans Borutta erzielte hierbei 36 Ringe. Zugleich wurde auch eine Ehrenscheibe ausgeschossen, welche Kam. Leffel vom 1. Bezirk errang. Sieger des 3. Bezirk mit 471 Ringen (durchschnittlich 10,47), der 2. Bezirk erzielte 444 Ringe (durchschnittlich 9,87), der 1. Bezirk 395 Ringe (durchschnittlich 8,77).

„Anneliese von Dessau"

Operette von Robert Winterberg.

Zum ersten Male!

Bochum, den 13. Oktober 1933.

Das Werk behandelt die bekannte Liebesheirat des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau mit der Apothekerstochter Anneliese Föse. Um den staatsrechtlichen Folgen dieser „Mesalliance" vorzubeugen, erwirkte der Fürst beim Kaiser Leopold die Erhebung der Bürgerstochter in den Reichsfürstenstand. Fürst Leopold, zugleich preußischer General und Mitschöpfer der preußischen Armee, ist unter dem Namen des „alten Dessauers" noch heute nicht vergessen, wenigstens sein Name nicht. Auch kennt wohl jeder den nach ihm benannten preußischen Militärmarsch. Damit ist für den lebendigen Kontakt zwischen Bühne und Publikum ein bedeutendes gewonnen. Das Werk dürfte dem Singspiel näher stehen als der Operette, wenn auch in neuerer Zeit diese statt der spritzigen Schlager und der Karikatur der gemütvollen, ernsteren, oft sentimentalen Seite mehr Raum gegeben hat, im Text wie in der Musik. Uebrigens weist Robert Winterberg's Werk auch echte Operettenfiguren auf. Die Instrumentation ist nicht überladen, von reizendem Farbenwechsel und zuweilen gar von besonderer dolcezza. Auch treffliche Charakteristika fehlen nicht, wie z. B. einmal die Verbindung von Fagott und Flöte. Ueberhaupt verwendet der Komponist die Holzbläser mit besonderem Glück und Geschick. Eine Reihe gemütvoller, oft rührender Melodien, mögen sie auch nicht immer von sonderlich origineller Prägung oder Tiefe sein, ebenso eine Anzahl von Walzerthemen, verleihen der Operette große Beliebtheit. Den Dessauer Marsch mit hineinzunehmen und mit ihm gar einen effektvollen Schluß zu gestalten, das haben beide Autoren, Dichter wie Komponist, sich nicht nehmen lassen. Und daran haben sie wohl getan. Der Text ist bühnentechnisch sehr geschickt gebaut. Zu der Haupthandlung ist eine parallele Nebenhandlung geschaffen; dazwischen allerlei grotesker Humor.

Die Inszenierung konnte natürlich nur im Rahmen der historischen Realistik geschehen, und darin hatte Karl Eggert, der auch für die Spielleitung zeichnete, mit seinem Geschmack und vielem Geschick gearbeitet. Auch Joh. Schröder's Bühnenbilder verdienen alle Anerkennung. — Am Pult saß Richard Hillenbrand, der sehr wohl wußte, was er einer Operette dieser Art schuldig war. Nur auf der Bühne wußte man das anscheinend nicht sogleich. Die Stimmen wurden, obwohl man mit der Dynamik anfangs sparsam umgehen durften, fast bis zum Schluß des ersten Aktes wohl ein bißchen zu sehr geschont.

Gustav Weitenhiller, der den Fürsten Leopold darstellte, entwickelte im zweiten und dritten Akt die ganze Schönheit und Kraft seines fein kultivierten Tenors. Für die Figur des derben grobkörnigen Soldaten, der mehr seinem Freund, dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. glich, erschien er doch etwas zu weich, so daß die rücksichtslosen, sehr energischen Maßnahmen und seine Leidenschaft für strammes Militär nicht so ganz überzeugend wirkten. Maria Trieloff hatte sich in die Rolle der Mutter und Regentin fein eingefühlt. Jede der wechselnden Seelenstimmungen traf sie mit bewunderungswürdiger Sicherheit. Die Titelheldin Anneliese gestaltete Marietheres Heindl in jeder Hinsicht restlos heraus. Ihre Charakterfestigkeit, ihr Vertrauen, ihr schalkhaft überlegener Humor, aber auch ihre Resignation hätten in der Darstellung schwerlich überboten werden können. Konrad Becker war ein ehrlicher, biederer Apotheker Föse. Mit Karl-Heinz Nießen kommen wir zu den eigentlichen Operettenrollen. Karl-Heinz Nießen war der flotte, lustige, lebensfrische Student Fritz Rodenberg in brillantester Form, gesanglich war er ebenfalls erfolgreich. Mehr als einmal mußte er eine Szene mit Käthe Guß und Karl Siebold wiederholen. Karl Siebold war wieder eine Rolle solcher Art vorbehalten, worin er ein einzigartiger Meister ist. Er formte den Marquis zur zwerchfellerschütterndsten Karikatur. Den Höhepunkt des Operettengenres erstieg Käthe Guß als Juliette. Da war alles „Operette" in höchster Potenz. Das möge über ihr Spiel genügen. Stimmlich war sie ebenfalls zu vollster Zufriedenheit. Zu nennen sind noch Toni Müller (Hofmarschall v. Salberg) und Walt. Genzel (Laternenanzünder) als gelungene Karikaturen. Das Publikum applaudierte sehr lebhaft.

Dr. B.

Morgen, Sonntag, Parkhaus-Konzert. Morgen, Sonntag, den 15. Oktober, findet nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Parkhaus ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Das Orchester spielt folgende Werke: Coburger Josias-Marsch; Ouvertüre zur Oper „Don Juan" von W. A. Mozart; Zwischenaktsmusik aus der Oper „Mignon" von A. Thomas; Valse lento von A. Krause; Fantasie aus der Oper „Marita" von Fr. von Flotow; Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Fr. Liszt; Festouverture von Keler-Bela; „Die Post im Walde", Solo für Trompete von H. Schäffer; „Dorfschwalben aus Oesterreich", Walzer von Jos. Strauß; Wotans Abschied und Feuerzauber aus der Oper „Die Walküre" von R. Wagner. Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos. — Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

*

Geistliche Abendmusik — Melanchthonkirche. Morgen, Sonntag, abends 6 Uhr, findet in der Melanchthonkirche die erste „Geistliche Abendmusik" von Musikdirektor Willy Mehrmann statt. Mitwirkende sind Trude Rösler (Gesang) und Kammermusiker Johannes Berg (Oboe). Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir

aufrichtigen Dank.

Bochum, im Oktober 1933

Frau Bernhard Ernst
und Kinder.

Mütter- und Elisabeth-Verein
B.-Altenbochum.

Unser I. Mitglied,
Frau El. Grudzinski
ist gestorben.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. Okt., 8,30 Uhr, vom Sterbehause, Goerdtstr. 5, vorher um 7,10 das Beerdigungsamt in der Liebfrauenkirche zu Altenbochum.

Alle Vereinsmitglieder werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen vom Vorstand.

Polza
werden modern geändert
Mäntel
mit Stoff, Fell oder Fellstoff gut und billig verlängert
Jacob Pyanz
Bochum
Kortumstraße 98

H. Hutmacher, Bochum, Große Beckstr. 19
Erstes Altestes Fachgeschäft für Beerdigungswesen
sämtliche Besorgungen — — Ueberführungen
Ruf 67101

Elsu Stahlbetten
Stahlmatratzen, Polster, Stahlmatratzen, Tische, Kat. fr. Kissenmöbelfabrik Stahl & Co.

Bauschule
Rastede i. Oldbg
von C. Rhode
Sofortreif, auch d. Meisterprüfung
in 2 Sem. Progr. frei

DEUTSCHE
kauft
deutsche Qualitäts-Kleidung
Herbst-Neuheiten
in Herren-Mänteln u. Anzügen
29,75 39,00 49,00 59,00 69,00
Fischer
BOCHUM, BONGARDSTR. 42
Das maßgebende Fachgeschäft für Herren- und Knaben-Kleidung

Zahnärzte-Verein Bochum e. V.
Habe meine Praxis nach
Bongardstraße 10
verlegt.
Zahnarzt Dr. Fabri
Telefon 69939

Zwangsversteigerung
14 K 29/33
Gemarkung Bochum Grundbuch von Bochum Band 47 Blatt Nr. 2376. Bes. Hofr. Wiemelhauser Str. 36a, Hermannshöhe 30 und 32. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1933: bezgl. Hermannshöhe 30 15800.—RM., bezgl. Hermannshöhe 32 14900.—RM., bezgl. Hermannshöhe 36a 11700.—RM. Eigentümer: Ingenieur Heinrich Meyers in Bochum. Versteigerungstermin am 28. Oktober 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Jedem der an
Rheumatismus
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückp. erbet.
Müller, Oberstleut. a. D., Dresden 60 Walpurgisstr. 9 II

Edmund Wils, Bochum
Wohlfahrtstraße 144 — Ruf 81722
Bau- und Möbelschreinerei
Sargmagazin
Uebernahme von Bestattungen. Gestellung der erforderlichen Ausstattungen. Transporte mit eigenem Leichenauto nach allen Richtungen.

Hausfrauen!
Lassen Sie sofort Ihre Wäsche abholen:
1 Pfund Wäsche, naß . . 12 Pfg.
1 Pfund Vorteilwäsche alles gebrauchsfertig . . . . 20 Pfg.
trocken gewogen. 5% RABATT.
Stärkewäsche
in erstklassiger Ausführung liefert
Wäsche-Färberei
Annahme
Wulff, Brüderstr. 30
Bochum
Fernruf 61605

Die Küchenabfälle des Zentralgefängnisses sind vom 1. November 1933 bis 31. Oktober 1934 neu zu vergeben.
Einsicht der Bedingungen jederzeit in den Geschäftsstunden.
Angebote mit der Aufschrift „Küchenabfälle" sind bis zu dem unten angegebenen Termin einzureichen.
Termin zur Eröffnung der Angebote Mittwoch, den 25. Oktober 1933 11 Uhr.
Zentralgefängnis.

Zu vermieten:
Zum 1. 11. 1933 Vierzimmerwohnung in der inneren Stadt mit eingerichtetem Bad und Zentralheizung.
zum 1. 1. 1934 ein im Stadtparkviertel gelegenes Einfamilienhaus mit Zentralheizung in bester Verfassung.
Zu sofort oder später Lagerräume und Fabrikations- und Lagerräume beim bezw. im Milchhofgebäude, Kleinring 45, Bahnanschluß.
Auskunft: Stadt. Grundstücksamt, Rathaus, Zimmer 352, Fernruf 60401, Nebenstelle 650.

J. Pyra's
kaufm. Privatschule
Bochum, Bolivarstraße 15 Ruf 69764
Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Einzelunterricht. Anmeldungen täglich.

Tapeten
für jeden Geschmack bei äußerst günstigen Preisen
Bernh. Rabe
Alleestr. 106
Gegründet 1890
Besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.
Der Weg zu mir lohnt sich.

Deine Anzeigen
Vermietungen, Mietsgesuche, An- und Verkäufe, Stellenangebote etc., Familienanzeigen jeglicher Art gehören in erster Linie
in Deine Zeitung
Das ist Dienst an der katholischen Presse. Denke bitte stets daran.
Telefonische Bestellung unter 64746

Große Volksbelustigung Moltkemarkt

15.–22. Oktober

Aufgestellt sind neuzeitliche Fahr- u. Schaugeschäfte, Verkaufsbuden aller Art

R. a. G. D., Ortsgruppe Bochum

Wiedereröffnung
der Schankwirtschaft und Destillation
Bochum-Werne, Boltestraße 30.

Nach vollständiger Renovierung findet die
Wiedereröffnung meiner
Schankwirtschaft und Destillation
Samstag nachmittag 18 Uhr statt.
Für gut gekühlte Getränke und reiche Auswahl von Schnittchen werde ich, wie bisher, Sorge tragen.
Um guten Zuspruch bittet der Schankwirt
Georg Becker.

Einige fast neue
Pianos
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 102
Bahnhofstr. 29

W. Busse
Rechtsbeistand,
erhebt in allen Fällen nur die Hälfte der Anwaltsgebühr.
Beste Erfolge.
Adc-Str. 9, Ruf 69070

Pflanzenbutter
Margarine,
reiner deutscher
Bienenhonig
gutwirkende
Verdauungsmittel
sowie alle Artikel zur gesunden
Lebensführung
Alte, erfahrene Bedienung, die gern Ratschläge erteilt
Reform-Haus
Wilhelm Zurneide
Kortumstraße 131

Bauplätze
Straßenbahn 20 Pfg. vom Rathaus für 600 u. 800 Mk. zu verkauf.
Postlagerkarte 163
Bochum.

FUNKAUSSTELLUNG ESSEN 1933
Im Rahmen der „Westfront 1933"
(Schirmherr Reichsminister Dr. Goebbels)
Ausstellungshallen Essen v. 14.–22. Okt.
Alle Neuheiten auf dem Gebiete des Radios. Kostenlose Beratung. — Hochinteressante Sonderausstellung der Reichspost, Reichswehr und der Marine.
Sonderveranstaltungen:
am 18. Okt.: Großer Musikabend
am 21. Okt.: Heiterer Abend
im städt. Saalbau
Eintritt für beide Ausstellungen 60 Pfg.

RENNEN zu DORTMUND
Sonntag, den 15. Oktober, 2 Uhr,
Aug. Klönne-Erinnerungs-Rennen
Ehrenpr. u. 3000 ℳ
Mittwoch, den 18. Oktober, 2 Uhr,
Frhr. Clem. v. Romberg-Erinnerungs-Jagdrennen
Ehrpr. u. 2400 ℳ

Radio
Große Auswahl
Alle führenden Marken vorrätig
Volksempf. 76.–
Angen. Zahlung
Hans Scherzek
Wiemelhauser Straße 98

Vervielfältigungen
Abschriften
H. Windhaus
Hattinger Str. 73
Fernruf 66213

Pension „Haus Zehnthof"
Bad Niederbreisig / Rhein
In besserer, schön gelegener Pension, neuzeitlich eingerichtet, finden Erholungsbedürftige für den Winter gute Aufnahme. Vorzügliche Verpflegung, auch Diät. Preis p. Monat 80.– bis 90.– Mk. Heizung (geheizte Terrasse), fließ. Wasser. Bad im Hause. Thermalbäder bleib. während d. Winterzeit ebenf. geöffnet
Ph. Tellenbach, langj. Küchenmeister

Altpapier u. Schrott
kauft ständig zu höchsten Preisen
Schäfer, Bochum
Wiemelhauser Str. 17.
Kein christlich. Geschäft.

Parfümflöschen
Fr. Rollenberg
Samstag/Sonntag
Rheinischer Abend
Tischbest. erb. Ruf 666 79

Ein Radio-
Gerät gehört in jedes Haus. Lassen Sie sich die neuen Modelle der ersten Fabriken unverbindlich vorführen.
Günstige Zahlungsweise.
Marks
Kaiser-Wilhelmstr.

HOTEL REICHSHOF
AM HAUPTBAHNHOF
Das gemütliche Familienlokal
Die gut bürgerliche Gaststätte

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro, Bochum,
Mühlenstr. 16
Nähe Rathaus
Telephon 61464

Kauft beim Handwerker!
Hüte, Mützen, Schirme, Pelzwaren, Herrenartikel
finden Sie preiswert und gut im
Hut- und Pelzhaus H. Kemner, Bongardstr. 33 Ecke Rosenstr.
Ein uraltes Fachgeschäft seit 1798. — Ich fertige auch alle Reparaturen, die vorkommen in höchster Vollendung

Gebrauchter
Dauerbrandofen
billig abzugeben.
Recherer Str. 11.

Rundfunk

Samstag, den 14. Oktober 1933.

6.00 Von Köln: **Morgenruf**
1. Choral: Ach bleib' mit deiner Gnade
2. Spruch des Tages

6.05 Von Köln: **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Sinfonische Walzerkette aus dem Tonfilm „Der Walzerkrieg" von Melichar. 2. Postillonlied aus der Oper „Der Postillon von Longjumeau" von Adam. 3. Meeresbraut, Polka von Clarke. 4. Es lebe die goldene Jugendzeit, Potpourri. 5. Luna-Walzer aus der Operette „Frau Luna" von Lincke. 6. Festjubel, Marsch von Blankenburg

6.30 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht**

7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert.** Orchester erwerbsloser Berufsmusiker, Leitung: Alfred Priedöhl
1. Ouverture zu „Casanova" von Lincke. 2. Frauenliebe und Leben von Lion. 3. Potpourri aus der Operette „Das Schwarzwaldmädel" von Jessel. 4. Den Feinden Trutz, Marsch von Hierse. 5. Wir kurbeln an, Potpourri von Dostal. 6. Wo die Zitronen blühen, Walzer von Joh. Strauß. 7. Herbstgedanke von Leoncavallo. 8. Aegyptisches Ballett von Luigini. 9. Salve Imperator von Fucik.

7.15 Von Frankfurt: **Frühkonzert.**

8.15 Von Frankfurt: **Wasserstandsmeldungen**

8.20 Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**

8.40 Von Köln: **Für die Frau**

9.50 Von Frankfurt: **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen**

10.00 Von Köln: **Kindergarten**

10.30 Von Köln: **Arbeitsschlacht im Westen**

11.00 Von Köln **Schulfunk-Feierstunde.** Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an. Aloys Weber mit Schülerchor und Schülerorchester des Realgymnasiums Köln-Deutz. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühr.
1. a) Gedicht: „Deutsches Gebet" von Baehr. b) Chor: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land" von Walter. 2. a) Gedicht: „Deutsch" von Fleck. b) Streichquartett: Variationen aus dem „Kaiserquartett" von Haydn. 3. a) Gedichte: „Licht muß wieder werden" von Claudius. b) „O Deutschland, hoch in Ehren" — Kantate 1913 von Lemmacher (Uraufführung) Chor und Orchester des Realgymnasiums Köln-Deutz. 4. a) Gedicht: „Reiterlied 1914" von Schröder. b) „Die blauen Dragoner", Bearbeitung von Baumhof. (Uraufführung aus dem Manuskript). Chor und Orchester des Realgymnasiums Köln-Deutz. 5. a) Ansprache: „Von Freiheit und Vaterland" von Ernst Moritz Arndt. b) „An mein deutsches Land" (op. 48) von Zilcher. Großes Orchester des Westd. Rundfunks

11.25 Von Köln **Funkwerbung mit Schallplatten**

11.55 Von Köln: Wetterbericht

12.00 Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert.** Das Rundfunkorchester. Leitung: Walter Caspar
1. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche" von Suppé. 2. Maritana-Walzer aus „Don Cesar" von Dellinger. 3. Potpourri aus der Operette „Der arme Jonathan" von Millöcker. 4. Der Klügere gibt nach, Polka Mazur von Joh. Strauß. 5. Gebirgskinder, Walzer von Ziehrer. 8. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller. 9. Freudengrüße, Walzer von Jos. Strauß. 10. Frisch durchs Leben, Galopp von Joh. Strauß jr.

13.15 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**

13.25 Von Köln: **Nachrichten und Wetterbericht**

13.55 Von Frankfurt: **Mittagskonzert.**
1. Was weißt du, lieber Franz, Foxtrott von Loubé). 2. Schön ist jeder Tag, den du mir schenkst, Marie Louise, Serenade von Meisel. 3. Für dich, Rio Rita, Paso doble von Santeugeni). 4. Potpourri aus der Operette „Wenn die kleinen Veilchen blühn" von Stolz. 5. Alles dir zu liebe, engl. Walzer von Slatinay). 6. Ich bin verliebt in jede Frau, Foxtrot von Meisel. 7. Du schwarzer Zigeuner, Tango (Vacek). 8. Schade, ja wirklich schade, Foxtrot (Hauschmann). 9. Mit Augen wie deine! Lied von Marischka. 10. Mir hat ein Märchen heut geträumt von Joh. Müller. 11. Heimat am Rhein, Slowfox von Doelle). 12. Mit der Erika, span. Foxtrot von Holms. 13. Bei der blonden Kathrein, Walzer von Leux. 14. Stimmungspotpourri a. d. Singspiel „Im weißen Rößl" von Benatzky

14.30 Von Frankfurt **Stunde der Jugend. Michel horch, der Seewind pfeift!** Hörfolge über das Leben unserer blauen Jungens von Otto Rahn.

15.30 Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen**

15.40 Von Köln: **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Dr. Detrée: **Im Oesling (Eifel)**

16.00 Von Stuttgart: **Nachmittagskonzert** des Südfunkorchesters (Württ. Landes-Sinfonieorchester) Leitung: Otto Seyfert; Solist: Walter Ludwig (Tenor).

I.
1. Verwandlung der sweischen Bauern in Frösche von Dittersdorf. 2. Bildnisarie aus der Oper „Die Zauberflöte" von Mozart. 3. Deutsche Tänze (K. V. 571) von Mozart. 4. Wenn der Freude Tränen fließen, Arie aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart. 5. Ouverture zur Oper „Aschenbrödel" von Rossini. 6. O weine nicht, Mignon Arie aus der Oper „Mignon" von Thomas. 7. Ouverture zur Oper „Mignon" von Thomas. 8. Komm, o holde Dame, Arie aus der Oper „Coppelia" von Delibes. 9. Aus der Ballettmusik aus der Oper „Coppelia" von Delibes.

II.
„Zum 5-Uhr-Tee"
Tanzmusik
Als Einlage: Neue Tanzmusik auf zwei Flügeln: Hubert Giesen und Otto Seyfert

18.00 Von Frankfurt: **1934 tritt der erste Jahrgang unserer Nachkriegsjugend aus der Schule ins Leben.** Ein Bericht von Dr. Busolds.

18.15 Reichssendung: **Tag der deutschen Kunst.** Festlicher Auftakt. Hörbericht und Uebertragung der Empfangsfeierlichkeiten in der Tonhalle.

19.00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von München: **Krone der Städte.** Münchener Festspiel vom Tag der deutschen Kunst von Josef Magnus Wehner.

20.00 Von Frankfurt: **Griff ins heute**

20.10 Von Köln: nach Frankfurt, Stuttgart und dem Deutschlandsender **Von 6.00 bis 24.55.** Ein lustiger Querschnitt durch ein Rundfunk-Tagesprogramm, von Theo Rausch. Spielleitung: Curt Baumgarten. Musikalische Leitung: Hermann Keiper.

22.00 Von Frankfurt: **Zeit, Nachrichten**

22.20 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**

22.30 Von Köln: **Nachrichten und Wetterbericht**

22.40 Von Köln: **Nachtmusik auf Schallplatten**

23.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart): **Von 6.00 bis 24.00.** 2. Teil.

24.00 Von Stuttgart: **Tanzmusik.**

Sonntag, den 15. Oktober 1933.

6.15 Von Hamburg: **Bremer Hafenkonzert.** „Das große Geläute vom Bremer Dom".
1. Choral: Wacht auf, ruft uns die Stimme. 2. Parataria-Marsch von Komzak. 3. Luna-Walzer aus der Operette „Frau Luna" von Lincke. 4. Lolveigs Lied aus „Per Gynt" von Grieg. 5. Hüons Zauberhorn, Fantasie aus Webers Oper „Oberon" von Rosenkranz. 6. Die Glückskinder, Marsch von Prager. 7. Bleisoldaten im Gefecht von Prager. 8. Das lustige Böttcherlein, Polka von Trommer. 9. Wiener Bürger, Walzer von Ziehrer. 10. Aufzug der Waldgeister, Intermezzo von Hartenhouer. 11. Romaneska, Fantasie von Zikoff. 12. Fledermaus-Quadrille von Strauß. 13. Märkische Kolonnen, Marsch von Knoch.

6.35 Reichssendung. Aus München: **München ruft zum Tag der deutschen Kunst. Frühkonzert aus dem Nymphenburger Schloß.** Kapelle der
1. SS.-Standarte München, Leitung: Kapellmeister Bunge; Posaunenquartett der bayerischen Staatstheater; der Rundfunkchor.
1. Choral: „Wie schön leucht' uns der Morgenstern". 2. Morgenspruch: München ruft zum Tag der deutschen Kunst. 3. Siegesmarsch von Händel. 4. Alt-bayerische Heeresmusik. 5. 3 mittelalterliche Stücke für vier Posaunen. 6. Kriegsmarsch und Schlachthymne aus der Oper „Rienzi" von Wagner. 7. Ouverture zur Kantate „Die vier Menschenalter" von Lachner. 8. Deutschland erwache, patriotisches Potpourri von Krome. 9. Rhapsodie für Großes Orchester von Bunge. 10. Münchner Kindlwalzer von Komzak. 11. Leichte Kavallerie von Suppé. 12. Unsere Marine, Marsch von Thiele.

8.15 Von Köln: **Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten.**

8.25 Von Stuttgart: **Evangelische Morgenfeier.**

9.10 Von Frankfurt: **Feierstunde der Schaffenden**

9.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Katholische Morgenfeier.** „Der für uns das schwere Kreuz getragen". Ansprache: Religionslehrer Präses Eschelmeyr, Telgte i. W.

10.20 Reichssendung. Aus München: **Grundsteinlegung zum Haus der deutschen Kunst. Der Führer spricht.**

11.10 **Anekdoten um musikalische Meisterwerke.** Eine Plauderei mit Schallplatten von Professor Dr. Hermann Unger.

11.45 Reichssendung. Aus München: **Standmusik aus der Feldherrnhalle**

12.00 Von Frankfurt: **Konzert**

13.00 Von Stuttgart: **Kleines Kapitel der Zeit**

13.15 Von Köln: **. . . und zwischendurch Musik**

14.15 Von Köln: **Landwirtschaftliche Rundschau**

14.30 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Kinderstunde. Ja, beim Jungvolk da ist's lustig.**

15.30 Von Köln: Dr. A. van Nüß: **Schachfunk.**

15.45 Von Köln: **Eltern und Kinder.** Wilhelm Fronemann: **Karl May gestern und heute.** Lesehunger und Lesestoff bei unsern Schulpflichtigen

16.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Der volkstümliche Schubert.** Klära Hansen (Sopran), Erdmuthe Fiebiger (Alt), Wilhelm Strienz (Baß), Walter Schneiderhan (Violine) Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Josef Breuer; Egbert Grape — Hans Haaß (Klavier); das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein, Schwarz Ringnalda, Grote), Hch. Appelmann (Contrabaß)
1. Rondo brillant für Geige und Klavier Walter Schneiderhan — Egbert Grape. 2. a) Der Wanderer. b) Der Lindenbaum. c) An die Musik (Wilhelm Strienz). 3. Quartettsatz op. postb. (Das Streichquartett. 4. a) Ungeduld, b) Heidenröslein, c) Ich hört ein Bächlein rauschen, d) Die Forelle (Klära Hansen). 5. a) Ständchen für Altsolo und Frauenchor (Erdmuthe Fiebiger). b) Die Nachtigall (Männerchor). c) Der Entfernten (Männerchor). d) Wie schön bist du (gemischter Chor). (Der Kammerchor des W. R.) 6. Forellen-Quintett op. 114 (Das Streichquartett des W. R.

18.00 Von Köln: **Deutsche Erzähler.** Otto Gmelin: **Der Blick in die Tiefe**

18.20 Von Köln: **Heitere Musik auf Schallplatten**

18.40 Von Köln: **Aus unserer Heimat.** Josef Linnenborn: **Das Wandergewerbe des Eifeldorfes Niederkail**

19.00 Aus München: **Ein Künstlerfestzug in Ifar-Arden.** Salutschießen Münchner Künstler-Kanonen und Schnappschüsse vom Festzug der **Künstler**

19.45 Von Köln: **Sportbericht**

20.00 Reichssendung. Aus Leipzig: **Mozart — Reger** Das Leipziger Sinfonie-Orchester, Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Weisbach
1. Idomeno-Ouverture von Mozart. 2. Variationen über ein Mozart-Thema von Reger.

20.30 Reichssendung. Aus Breslau: **Schubert.**
1. Moment musical as-moll. 2. Drei Lieder für Bariton a) Du holde Kunst, b) Heliopolis, c) Der Musensohn. 3. Rondo aus dem Klaviertrio in B-dur. 4. Ständchen für Sopransolo, Chor und Orchester

21.00 Reichssendung. Aus München: **Richard Wagner.** Das Reichssinfonie-Orchester, Leitung: Franz Adam.
1. Vorspiel zu „Tristan und Isolde". 2. Isoldens Verklärung. 3. Eine Faust-Ouvertüre

21.30 Reichssendung. Aus Köln: **Richard Strauß.** Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter; Solistin: Lore Fischer (Alt)
1. Lieder für Alt: a) Morgen, b) Ruhe meine Seele, c) Traum durch die Dämmerung (Lore Fischer). 2. Don Juan, sinfonische Dichtung.

22.10 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten**

22.30 Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**

22.40 Von Köln: **Nachrichten, Wetter-, Sportbericht**

22.50 Von Frankfurt: **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten**

23.00 Von Frankfurt: **Unterhaltungsmusik.** Das Rundfunkorchester, Leitung: Hans Rosbaud; Reinhold Freyberg (humoristische Einlagen)

24.00 Von Stuttgart **Nachtmusik**

Montag, den 16. Oktober 1933.

6.00 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenruf**
1. Choral: Nun danket alle Gott. 2. Spruch des Tages.

6.05 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Morgenkonzert** (Schallplatten)
1. Ouverture zu „Nakiris Hochzeit" v. Lincke. 2. Scheiden, Volkslied von Wohlgemuth. 3. Liebesmärchen, Walzer von Ochsei. 4. Vom Jäger und vom Wald, Potpourri. 5. Aus der Operette „Der Zigeunerbaron" von Strauß. 6. Chinesische Wachtparade von Siede

6.30 Von Köln nach Frankfurt und Stuttgart) Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1)**

6.45 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2)**

7.00 Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen**

7.10 Von Köln: **Wetterbericht**

7.15 Von Stuttgart **Frühkonzert**
1. Choral: Wie schön leucht uns der Morgenstern. 2. a) Türkischer Marsch von Mozart. b) Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit" v. Mozart 3. Ballettmusik aus „Alcina" von Händel. 4. Fantasie aus „Martha" von Flotow. 5. a) Zwerg-Patrouille von Ratzke. b) Pan und Waldschrat von Ratzke. 6. Potpourri aus „Der Rastelbinder" von Lehar. 7. a) Goldhähnchen von Sommerfeld. b) Die lustigen Drei von Sommerfeld. 8. Ouverture zu „Leichte Kavallerie" von Suppé

8.15 Von Frankfurt **Wasserstandsmeldungen**

8.20 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**

8.40 Von Köln (nach Frankfurt und Stuttgart) **Für die Frau**

10.00 Von Frankfurt **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen**

mikrofilm service g. gutt KG

Erzbischof Caspar-Paderborn:

„Werdet Mitglieder der karitativen Vereine."

Tatkräftige Mitwirkung der Kirche beim Winterhilfswerk.

Das Kirchliche Amtsblatt für die Erzdiözese Paderborn veröffentlicht den folgenden Erlaß des Erzbischofs Dr. Caspar Klein über das Kirchliche Winterhilfswerk:

Im Hinblick auf die Not im kommenden Winter hat die Reichsregierung zu einem eigenen „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34" aufgerufen.

In einem großzügigen Hilfsunternehmen, das örtlich in den Landgemeinden und in den Städten auf Arbeitsgemeinschaften aufbaut, sollen als Ausdruck der Volksgemeinschaft alle Kreise unseres Volkes zur Unterstützung der notleidenden deutschen Volksgenossen zusammengefaßt werden.

In den Ausschüssen dieses Winterhilfswerkes sind die anerkannten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, also auch der Deutsche Karitasverband, zu berufen, desgleichen Vertreter der beiden christlichen Konfessionen.

Die Geistlichen und Klöster sowie die karitativen Vereine, Anstalten und Einrichtungen werden sich selbstverständlich gern diesem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen und die Hilfsmaßnahmen tatkräftig unterstützen und fördern. Es liegt im dringendsten Interesse der kirchlichen Karitas, daß dieselbe

sich vorbehaltlos in den Dienst des von der Reichsregierung angeordneten Winterhilfswerkes stellt und möglichst zahlreiche Persönlichkeiten zu diesem Zwecke bereit hält, die mit ganzer Kraft sich dem gemeinsamen Winterhilfswerk widmen.

Bezüglich der Stellung der kirchlich-karitativen Vereine, Anstalten und Einrichtungen in dem Winterhilfswerk wird behufs Ausräumung von Unklarheiten darauf hingewiesen, daß durch Art. 1 Abs. 15, und Art. 31, des inzwischen in Kraft getretenen Reichskonkordates die kirchliche Karitas, ihre Vereine, Anstalten und Einrichtungen erneut von der Reichsregierung in ihrer Freiheit und Selbständigkeit anerkannt sind, so daß sie in ihrer Tätigkeit grundsätzlich nicht eingeschränkt werden. Ihre Vertreter sind deswegen

auch gleichberechtigte Mitglieder der für das Winterhilfswerk gebildeten Ausschüsse,

die unter Leitung eines Amtswalters bezw. Ortswalters der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSVW) stehen, und die katholischen karitativen Vereine stehen in der Durchführung gleichberechtigt neben den anderen Verbänden.

Was die Eigenarbeit der karitativen Vereine, Anstalten und Einrichtungen angeht, erwarten wir, daß sie im kommenden Winter mit noch erhöhtem Eifer der Not entgegenarbeiten werden. Das gilt insbesondere auch von etwa notwendig werdenden karitativen Speisungseinrichtungen, Suppenküchen und Wärmräumen, die selbstverständlich jeweils nur im Einvernehmen mit der Nationalsozialistischen örtlichen Leitung des Winterhilfswerkes eröffnet werden dürfen. Ueberhaupt soll um jede Störung des staatlich angeordneten Winterhilfswerkes und jeden Mißbrauch der Hilfeleistungen zu vermeiden, durch Vermittlung der Pfarr-Karitasausschüsse sowie der örtlichen Karitasorganisationen, durch Mitarbeit der Vertreter der Kirche und der Karitas in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften des Winterhilfswerkes die notwendige Fühlung zwischen diesem und dem Karitaswirken der Kirche, ihrer Klöster, Vereine und Anstalten in diesem Winter besonders sichergestellt werden. Vor allem empfehlen wir

auch die verschämten Armen und die im Verborgenen Notleidenden einer großmütigen und großzügigen kirchlichen Karitashilfe.

Ueber den Werken der leiblichen Barmherzigkeit dürfen die der geistigen Barmherzigkeit nicht vergessen werden. Deshalb müssen die Pfarreien mit ihren Vereinen auch im kommenden Winter wiederum durch geeignete Veranstaltungen, Vorträge, Karitasfeiern, Einkehrtage, Exerzitien sowie Kurse usw. sich der Notleidenden annehmen. Auch die Borromäusbibliotheken mögen den Erwerbslosen in gesteigertem Maße zugänglich gemacht werden.

Zugleich ordne ich hierdurch an, daß — außer der Mitarbeit an den Maßnahmen des Winterhilfswerkes — in den Monaten Oktober bis April einschließlich wenigstens einmal monatlich an einem Sonntage in allen Kirchen des Erzbistums in der Predigt eindringlich auf die Pflichten christlicher Nächstenliebe gegenüber der leiblichen und seelischen Not so vieler Gläubigen hingewiesen werde.

Von weiteren Anordnungen sehe ich einstweilen ab, um im Hinblick auf das große Winterhilfswerk die Gläubigen nicht ungebührlich zu belasten und die besonderen Erfordernisse örtlicher Karitasarbeit nicht zu beeinträchtigen. Wegen der Lebensmittel-Kollekten für unsere karitativen Anstalten erfolgt demnächst noch weitere Mitteilung.

Noch eine herzliche Bitte habe ich an alle Gläubigen:

Werdet Mitglieder der in euren Gemeinden bestehenden karitativen Vereine und Karitasausschüsse.

Gerade in diesem Winter sind diese Vereine auf die Mitarbeit und Beiträge aller angewiesen. Die Karitas kann die vom Volke auf sie gesetzte Erwartung nicht erfüllen und wird im Wettbewerb der verschiedenen Verbände der Arbeitsgemeinschaft für die Winterhilfe nicht den ihr gebührenden Platz einnehmen, wenn sie geschwächt dasteht an Mitgliedern und Mitteln. Neben der NS.-Volkswohlfahrt, der Inneren Mission und dem Roten Kreuz ist der Karitasverband als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege von der Reichsregierung anerkannt. Der Katholik erfüllt daher den dringenden Wunsch der Reichsregierung, daß jeder deutsche Volksgenosse tätig eingegliedert sein möge in die Wohlfahrtsarbeit unseres Volkes durch persönlichen Dienst und materielle Hilfe, **wenn er persönlich Mitglied einer katholischen karitativen Vereinigung ist.**

Paderborn, 21. September 1933.

Der Erzbischof: †† Caspar.

Katholischer Gesellenverein Bochum-Zentral an die Ehrenmitglieder.

Am Donnerstag abend fand im großen Saale des Gesellenhauses eine Generalversammlung aller Ehrenmitglieder des Vereins statt. Der Zweck der Versammlung war, nach den neuen Richtlinien, die von der Zentrale in Köln herausgegeben sind, die Ehrenmitglieder neu zu erfassen. Wie in der Versammlung vor acht Tagen die aktiven Mitglieder, so sind auch die Ehrenmitglieder der großen Kolpingsfamilie bereit, sich Volk und Staat in verantwortungsbewußter Mitarbeit einzugliedern. Sie tut das nicht nur deshalb, weil sie als katholischer Verein sich der staatlichen Autorität und somit dem Reichskanzler verpflichtet weiß, sondern vor allem, weil sie sieht, wie unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler so viel verwirklicht wird und verwirklicht werden soll, was dem Ziele und den Wünschen des Gesellenvaters und dem Programm der Kolpingsfamilie entspricht.

In einem Referat ging Präses Pieper näher auf diese Richtlinien ein, über die wir bereits ausführlich berichtet haben.

Sämtliche Ehrenmitglieder trugen sich entsprechend ihrer Gruppenzugehörigkeit in Listen ein, welche zur Zentrale nach Köln gesandt werden. Hier wird eine Stammkarte ausgefüllt, welche am Kolpings-Gedenktag am 7. Dezember d. J. in einer großen Versammlung den einzelnen Mitgliedern überreicht werden. Da nun eine große Anzahl von Ehrenmitgliedern nicht erschienen war, teils weil sie verhindert waren, teils, weil sie sich der Tragweite ihres Fernbleibens nicht bewußt waren, wird hierdurch noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintragungslisten noch bis zum 27. Oktober d. J. im Restaurant des Gesellenhauses aufliegen, in die sich jedes Ehrenmitglied noch eintragen kann, welches nicht in der Generalversammlung die Eintragung schon vorgenommen hat, und zwar entweder zu „Alt-Kolping" oder zur „Meistergruppe". Wer sich bis zu diesem Tage, also den 27. Oktober, nicht eingetragen hat, verwirkt die Ausstellung einer Stammkarte. Eine nachträgliche Ausstellung kann unter keinen Umständen stattfinden. Es ergeht daher an alle Ehrenmitglieder die herzliche Bitte, ihre weitere Zugehörigkeit zur großen Bochumer Kolpingsfamilie durch Eintragung in die Listen zu bekunden, denn auch wir wollen dem neuen Volkwerden als Kolpingsfamilie unsere geistigen, sittlichen und vor allen Dingen unsere religiösen Kräfte zur Verfügung stellen.

Die Veranstaltung des Abends wurde umrahmt mit musikalischen Darbietungen des Kolpingsorchesters und der Schluß der Versammlung klang aus im Deutschlandlied und im Kolpingslied.

Anläßlich der Woche des deutschen Handwerks findet bekanntlich in der Marienkirche am kommenden Sonntag vormittag 8,30 Uhr ein feierliches Hochamt statt, an dem sich alle katholischen Handwerker der Stadt Bochum geschlossen beteiligen. Aus diesem Grunde treten alle katholischen Handwerker, ob Gesellen oder Meister, Sonntag morgen 8 Uhr pünktlich am Gesellenhause an. Punkt 8,15 Uhr erfolgt der Abmarsch zur Kirche. Kein katholischer Handwerker wird fehlen! Nachmittags beim Festzug durch die Straßen unserer Stadt schließen sich alle Gesellen und Meister unseres Vereins derjenigen Innung bezw. Zunftgruppe an, zu der sie gehören.

Am Donnerstag in der nächsten Woche, also am 19. Oktober, findet im großen Saale des Gesellenhauses anläßlich der Handwerkerwoche eine große Kundgebung statt, an der sich die ganze Kolpingsfamilie, also die aktiven Gesellen, Alt-Kolping und die Meistergruppe restlos beteiligen wollen.

Deutsche Musterfiedlung in Brasilien.

Nach Beendigung der Erntearbeiten pflegen die deutschen Auswanderungswilligen ihre Vorbereitungen zur Ausreise zum Abschluß zu bringen. Da sei denn auf die Musterfiedlung hingewiesen, die in diesem Jahre unter Förderung der deutschen Reichsbehörden und unter starker Mitwirkung des zuständigen deutschen Konsulates in Terra Nova bei Castro in Brasilien begonnen wurde.

In der Nähe älteren Einwandererdeutschtums, das sich in den Städten Castro, Ponta Grossa und Curityba und Umgegend findet wird die Siedlung auf fruchtbarem Boden entstehen. Hier ist nicht nur Urwald wie in den sonstigen brasilianischen Siedlungen, sondern jeder Einwanderer bekommt ein Drittel seines Landes, also etwa 30 Morgen in pflugfähigem Kampland. Das wird viele Deutsche aus der Ebene anziehen, die bisher der brasilianischen Ansiedlung Mißtrauen entgegenbrachten, weil sie nicht nur Waldsiedlungen und Hackbau, sondern eben auch sofort Pflugkultur haben wollten. Hier werden besonders auch Auswanderer ihre neue Heimat finden, die nicht aus der Landwirtschaft, sondern aus dem Handwerk und anderen Berufen kommen. Denn zwischen je 10 Familien wird ein erfahrener deutschbrasilianischer Landwirt gesetzt, der die eingewanderten Familien dauernd bei der ihnen neuen Arbeit unterstützt und sie zur ersten Ernte bringt. Für Kirche und Schule ist gut gesorgt. Die Eisenbahn ist nur 12 bis 20 km entfernt. Die Konfessionen sind getrennt angesiedelt. Nachdem die evangelische Abteilung schon seit einigen Monaten eine aussichtsreiche Entwicklung genommen hat, wird nunmehr auch die kath. Abteilung gegründet. Familien oder familienähnliche Gruppen (Geschwister oder enge Freunde), die die Mittel zur Teilnahme an dieser Siedlung aufbringen können (Familien ohne Kinder 2640 Mark, je nach Zahl der Kinder etwas mehr) wenden sich an die anerkannten Beratungsstellen für Auswanderer. Die Beratungsstellen des St. Raphaelsvereins befinden sich in Hamburg 5, Große Allee 12, Bremen, Faltenstr. 49; Freiburg i. Br. Werthmannshaus; Köln, Kolpingsplatz 9/11 und in den Karitassekretariaten der größeren Städte. Auswanderungswillige, die nicht den erwähnten Betrag aber doch wenigstens das Reisegeld (pro Person 300 Mark) aufbringen können sollen sich vertrauensvoll an den St. Raphaelsverein, Große Allee 12 in Hamburg, wenden, da wo in bestimmten Fällen auch ihnen helfen kann. In Terra Nova bei Castro in Brasilien darf man die Musterfiedlung des deutschen Volkes sehen. Wer immer auswandert, sollte nicht an dieser aussichtsreichen Arbeitsstätte deutscher Menschen vorbeigehen.

Familienabend in der Constantia.

Am letzten Donnerstag fand im Rahmen des KKV. Constantia der erste Familienabend. Es war ein Löns-Abend, der schöner nicht gedacht werden konnte. Studienrat Natte, der zu diesem Vortrag gewonnen wurde, gab zunächst ein anschauliches Bild von dem Heimatdichter, über sein Leben und Werden. Er führte uns ein in das Wirken von Hermann Löns und gab aus seinen Werken Auszüge die den fröhlichen, aber auch den elegischen Dichter erkennen ließen. Wohl kein Dichter hat es so verstanden, Geschehnisse der Natur abzulauschen wie Hermann Löns. Der Vortragende erntete reichen Beifall und konnte die Gewißheit für sich buchen, daß er allen Anwesenden den Heimatdichter Löns näher gebracht hat.

Der Vorsitzende, Josef Calderoni, ergab mit dem Dank an den Vortragenden auch diesen Gedanken Raum. — Nun folgten in bunter Aufeinanderfolge Löns-Lieder, die von Frl. Elise Walter wunderschön zu Gehör gebracht wurden. Die Sängerin sang mit ihrer glockenreinen Stimme zunächst einfachere Löns-Lieder, dann stellte sie aber auch ihr Können durch wundervolle Wiedergabe von schwierigeren Liedern unter Beweis, so daß am Schlusse alle Anwesenden zu heller Begeisterung mitgerissen wurden. Josef Dahlhoff ließ sodann seinen gewaltigen Bariton der im übrigen immer besser wird, erklingen, und auch er hat zum Gelingen des Abends wesentlich beigetragen. Nicht zuletzt soll auch des Lautensängers Böckmann gedacht sein, der neckische Volkslieder zu Gehör brachte. Musiklehrer Hans Pütz war den Vortragenden ein verständnisvoller Begleiter.

Wie schon am Eingang betont, war es ein wunderschöner Löns-Abend. Am Schlusse der Veranstaltung dankte der Vorsitzende allen Mitwirkenden und gab dem Wunsche Ausdruck, daß künftig alle Familienabende sich so harmonisch und genußreich gestalten möchten.

Zur Beherzigung.

Der kürzlich verstorbene Berliner Bischof, Dr. Schreiber, sagt: „Die bisher der katholischen Presse fern standen, mögen jedenfalls einen Probebezug einer katholischen Zeitung veranlassen, sie werden den Eigenwert der katholischen Presse kennen und ihre Gesamtleistung schätzen lernen und, so hoffen wir, zu ständigen Beziehern der katholischen Zeitung werden. Bei jedem Katholiken, der heute noch eine Zeitung halten kann, soll die katholische Zeitung Hausgenosse und Familienfreund sein. Strebet nicht beiseite, wenn wir Euch auffordern zur Mitarbeit an der Weiterverbreitung Eurer Zeitung." —

Man bediene sich der nachfolgenden Liste.

Hier abtrennen und dem Verlag der „Westfälischen Volkszeitung", Bochum, Mühlenstr. 12/14, einsenden.

Probenummern sind zu senden an

Name	Wohnung

Absender: .....

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 15. Oktober.

(Nachdruck verboten.)

Propstei. 6 Uhr Hochamt mit feierl. Eröffnung der ewigen Anbetung. 7 Uhr Hochamt. 8 Uhr hl. Messe. 9 Uhr hl. Messe für Gymnasium und Oberrealschule. 10 Uhr feierl. Levitenhochamt. 11,15 Uhr Hochamt. Ab 12 Uhr bis Montag morgen 6 Uhr sind ständlich Betstunden.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6 Uhr erste hl. Messe ohne Predigt. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe für die Schulkinder mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr ist letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht für die Kinder. 20 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Marien. 6 Uhr erste hl. Messe. 7,15 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 10 Uhr vierte hl. Messe. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Rosenkranzandacht und Segen.

St. Joseph. 6,30 Uhr Gemeinschaftsmesse. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 15,30 Uhr Dankandacht mit Vortrag für die Jungfrauen. 20 Uhr Rosenkranzandacht.

Mariahilf- (Kloster-) Kirche (Redemptoristenkloster). Fest des hl. Gerhard und Schluß der Festoktave. 5 und 6 Uhr stille hl. Messen. 7 Uhr Singmesse mit Predigt. 8 Uhr Hochamt mit Predigt. 9 Uhr Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen. 10,30 Uhr ist poln. Gottesdienst. 4,40 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, Rosenkranz, Schlußpredigt und Andacht mit päpstl. Segen und Te Deum. 7 Uhr Rosenkranz, Festpredigt und Segen für den Verein der hl. Fam.

St. Antonius. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr ist Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Meinolphus. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr Schülermesse. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindermesse. 11,45 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre. 6 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Johannes, B.-Biemelhausen. 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht u. Segen. 3 Uhr Taufen.

Herz-Jesu, B.-Hamme. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Pred. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. 4 Uhr Andacht für die Jungfrauen.

Dreifaltigkeit. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Rosenkranzandacht.

Herz-Jesu, B.-Hordel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Pred. 2,30 Uhr Andacht.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6,15 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. 3 Uhr Taufen. 4 Uhr Versammlung und Andacht der Jungfrauen-Kongregation.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 7,45 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,15 Uhr Schulmesse mit Kinderpredigt. 11,15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. 4 Uhr Kongregationsandacht mit Predigt und Segen.

St. Anna, B.-West. 7 Uhr hl. Messe mit Gesang und Predigt. 8,30 Uhr Kindermesse mit Predigt. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 5 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. 3 Uhr Taufen.

St. Liborius. 7 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. 3 Uhr Taufgelegenheit.

Hl. Kreuz. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Pred. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 7,45 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,45 Uhr letzte hl. Messe. 14,30 Uhr Sakramentsandacht mit Segen. 15 Uhr Taufe. 15,30 Uhr Andacht mit Predigt und Segen für die Männer.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr hl. Taufe. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 10 Uhr Hochamt mit Pr.; 2,30 Uhr Andacht.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt; 9 Uhr Hochamt mit Predigt; 3 Uhr Andacht.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,30 Uhr Frühmesse. Um 10 Uhr Hochamt. Andacht 16 Uhr.

Fronleichnam, B.-Leer. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr ist Rosenkranzandacht. 3 Uhr hl. Taufe.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. Die hl. Messen sind: 7 Uhr, 8,30 Uhr. 10 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr Polenmesse. 2,30 Uhr ist Andacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop-Bergen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 2,30 Uhr Rosenkranzandacht; anschließend Standesvortrag für die Jungfrauenkongregation.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. 3,30 Uhr Andacht mit Predigt für die Jungfrauen.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht.

St. Michael, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr And.

Herz-Jesu, Wanne-Eickel. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr And.

St. Franziskus, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Joseph, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Laurentius, Wanne-Eickel. 6 Uhr stille hl. Messe. 7,15 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr stille hl. Messe mit poln. Predigt. 9,15 Uhr Schulmesse mit Predigt. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 11,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr And.

St. Barbara, Wanne-Eickel. 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

St. Marien, Wanne-Eickel. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht mit Segen.

St. Magdalenen, W.-Höntrop. 6,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 3 Uhr Taufen. 5 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre. 5 Uhr Predigt. Anschließend Andacht mit sakramentalem Segen.

Rottstraße

Kaufen Sie bei nachstehenden Firmen, dann sind Sie gut bedient!

Wilh. Otto Dieckmann Rottstraße 8/10, Fernruf 69586. 8/10
Feinkost, Lebensmittel, Konserven, Kaffee, Weine und Liköre in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Gustav Gräfe 12
Kohlen/Koks/Briketts
Ruf 68122 / Lieferung frei Haus

HILL Lebensmittel
Rott- u. Viktoriastraßen-Ecke
Telefon: 65186 und 69182

Radio-Küper, Ruf: 65400 26

Hans Rennkamp 28
Conditorei / Café
Spezialität: Tee-, Weingebäck u. Pralinen.
Eigene Herstellung.

Schäfer & Haus 32
vormals im Hause Wächter tätig.
Handarbeiten und Damenhüte.
Telefon 622 86

Otto Möller Bandagen Ruf: 65218 34

Stadt-Möbelhalle Das Fachgeschäft von Möbeln, Ladeneinrichtungen u. s. w. 34a

Karl Opstelten 42
Bürobedarf, Vervielfältigungen, Stempel, Schilder. Ruf 69981

Salon Horstkamp Ruf 63086 44

Fritz Kleimann Uhren und Goldwaren Ruf 66011 48

Transporte u. Gesellschaftsfahrten jeder Art macht. **Franz Haaf** Tel. 65273 52

Franz Schultheis Dampfbäckerei u. Konditorei Ruf 67664 59

W. Hilgert, Restaurant Gutgepflegte Biere u. Weine. Angenehmer Familienaufenthalt. Telefon 66414. 60

Theodor Klagges Grob- u. Feinbäckerei Ruf 61966 81

Aenne Michaelsen Gemüse-, Obst- und Lebensmittelhandlg. 83

Anton Bömelburg, Schneidermeister 87

Seelmann Feinkost Ruf 61271 89

Salon Multhaup 90

Max Oschmann ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Rott- und Beethovenstraßen-Ecke

3 **W. Hagedorn**
Bekleidung, Reparaturen, Aufbügeln

A. Panitz, Friseur

9 **„Botafa"**
Bochumer Tapeten- und Farbenvertrieb. Ruf 62666

11 **Maria Falk,** Korsetthaus
Eigene Anfertigung
Einzigstes Geschäft am Platze

15 **Bausen & Birkhölzer**
Damenputz

Haus der deutschen Arbeit
Hubert Kampmann
Rott- und Viktoriastraßen-Ecke
Ia. Schlegel-Biere. Bürgerlicher Mittag- u. Abendtisch

27 **Wilhelm Schneider,** Goldschmiedemeister u. Graveur

29 **Weingroßhandlung Josef Kramer,** Tel. 66423
Beste Bezugsquelle aller Weine u. Spirituosen
„Kramers" Einkehr, Wein- u. Spirituosen-Kleinverk. / Rationeller Aussch.

29 **Union-Palast-Gaststätte**
im neuen Gewande ● Täglich ab 18.30 Uhr Konzert, Kapelle Dettmar

29 **Gloria-Palast**
Das Theater der guten deutschen Tonfilme.

31 **Heinrich Dante,** Damen- u. Herrensalon

Metzgerei Kappey, erstklassig. Aufschnittgeschäft, Telefon 64760

33 **Friedrich Haasen,** Malergeschäft Ruf 61215

43 **Nagel** Nachf.

55 und 57 **Möbelhaus Spiekermann**
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen

Röper Lebensmittel
Rottstraße und Roonstr.-Ecke

Billige Lebensmittel

Erdnuß-Schmalz	1-Pfd.-Würfel 68 ₰	Viktoria-Erbsen, neuer Ernte	Pfd. 30 ₰
Geschmeidiges Kokosfett	1-Pfd.-Würfel 60 ₰	Delikat.-Schmalzbohnen	Pfd. 21 ₰
Kokosfett	1-Pfund-Platte 54 ₰	Linsen	Pfd. 25 ₰
Salatöl, Ia Qualität	Liter 90 ₰	Tafelreis	Pfd. 19 ₰
Reines Erdnußöl	Liter 110 ₰	Graupen, fein	Pfd. 23 ₰
Ia. Weizenauszugmehl	2-Pfd.-Beutel 42 ₰	Rübenkraut	pro Schale 30 ₰
	5-Pfd.-Beutel 97 ₰	Essig-Essenz	Flasche 58 ₰
Kakao	¼-Pfund-Paket 18 ₰	**Konserven neuer Ernte**	
Perlkaffee hervorragende Qualität	¼ Pfd. 55 ₰	Schnittbohnen	½ Dose 43 ₰
Kondensierte Milch	kleine Dose 20 ₰	Brechbohnen	½ Dose 45 ₰
	große Dose 35 ₰	Gemüseerbsen	½ Dose 50 ₰
		Junge Erbsen	½ Dose 38 ₰
		Junge Erbsen	½ Dose 56 ₰
		Apfelmus, Ia tafelf.	½ Dose 50 ₰
		Pflaumen mit Stein	½ Dose 50 ₰

und noch 5 Prozent Rabatt in Marken!

Tragen Sie sich heute noch in unsere Listen ein zum Bezuge verbilligter Margarine zum Preise von 38 Pfg. pro Pfund.

Seifen-Schätzlein

Stadt-Theater Bochum
Samstag, 14. Oktober 20 bis 22.45 Uhr
Weiher Ring 2
Neu einstudiert!
Minna von Barnhelm
Lustspiel von G. E. Lessing
Sonntag, 15. Oktober 19.30 bis 22.30 Uhr
Außer Vormiete:
Der Freischütz
Romantische Oper von C. M. von Weber
Montag, 16. Oktober
Geschlossen
Dienstag, 17. Oktober 20—22.30 Uhr
B. 4
Zum ersten Male!
Mussolinis Napoleonsdrama
Hundert Tage
3 Akte von Benito Mussolini und Giovacchino Forzano.
Mittwoch, 18. Oktober 20—23 Uhr
C. 5
Anneliese von Dessau
Operette v. Robert Winterberg
Donnerstag, 19. Okt., 20—22.15 Uhr
A. 5
Die große Chance
Lustspiel von A. Müller und Hans Lorenz
Freitag, 20. Oktober 19.45—23 Uhr
„Deutsche Bühne" Serie C:
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß
Samstag, 21. Oktober 20—22.45 Uhr
Brauner Ring 2:
Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.
Sonntag, 22. Oktober 19.30—22 Uhr
Außer Vormiete:
Wilhelm Tell
Schauspiel von Fr. von Schiller.
Preise: 0.40—2.40 M.

Achtung für Schneider
Spiegel 1,92×60, guter Anzugstoff zu annehmbarem Preis abzugeben. Bäckerei, Hattinger Str. 250.

Moderne Küche
weiß, Büfett 160 cm br., Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Kleiderschr. gebr., eich. Flurgarderobe, sehr billig zu vk. Möbel-Kuhn, Alte-Str. 5 prt. l. (kein Laden).

1 Zelt
mit Marrane, 1 Staubsauger, 1 Mantel billig zu verkaufen. Dieggen, Hattinger Str. 39, 2. Etage rechts.

Hobelbank
gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. B. D. 76 a. d. G.

Wohnhäuser
unbebaute u. k. T. bebaute Grundstücke zu verkaufen. Zu erfr. unter B. Z. 72.

Ohne Kapital
können Sie am Schreibtisch RM 400 u. mehr mon. verd. Angeb. an die Wirtschaftshelfer G. m. b. H. Eisenach Postlg. E.

Draht,
Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk Bochum, Kedemptoristenstr. 28(3) (früh. Unt. d. Lind.) Wattenscheid Gertrudisstr. 58(62)

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8 Fernruf 62141
Geöffnet: Werktags von 8—19 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr

Inserate jeder Art **vermittelt**
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072.

Niessing & Timmermann
Elektrizitäts-G. m. b. H.
Wiemelhauser Straße 15 Telefon 68082
Elektroanlagen ● Elektrogroßhandel
Ankerwickelei
RADIO – Beleuchtungskörper
Erfahrene Fachleute

Warum kaufe ich meine Aussteuer im
Möbelhaus Wahle
Wattenscheid-Höntrop
Weil ich
1. Eine große Auswahl von ca. 100 Zimmern vorfinde
2. Weil ich von einem ⇨ **Nur Fachmann** beraten werde.
3. Weil ich dort preiswert kaufe, da keine großen Unkosten und Schleppdienste in Frage kommen.

Unterricht
Erteile gründlichen
Unterricht
in Reichskurzschrift u. Maschinenschreiben bei mäßigen Preisen.

Else Niggemeyer
Privatlehrerin
Rottstr. 40 Bochum Ruf 64003
Sonderabteilung:
Bochumer Abschriften- und Vervielfältigungskontor.

Tanz Gymnastik
Else Knupfer
Mitglied des deutschen Körperbildungsverbandes, angeschl. dem Kampfbund f. Deutsche Kultur, und d. Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im N.S.-Lehrerbund
Anmeldungen: Uhlandstr. 60. Telef. 623 27

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule | Bauschule
Maschinen-, Auto-, Flugzeugbau - Elektrotechn. - Betriebstechn.
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Meisterkursus Ing. Abt. Lehrplan frei

Abschriften
Schriftsätze an Behörden und Private sauber und billig.
Versicherungen aller Art, Vermittlung bei An- und Verkäufen von Grundstücken u. Immobilien, Grundstücksverwaltung durch:
Büro
H. Bittner, Rechenerstr. 1

Es liegt in Ihrer Hand
viel Geld zu sparen, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir umpressen, reinigen oder färben lassen. Neueste Modelle. Preise zeitgemäß stark ermäßigt.
Hutfabrik und Umpreßanstalt H. Müller
Bochum, Viktoriastraße 51

Jetzt ist es Zeit, Ihren
Hut zum Umpressen
zu bringen. Herren und Damenhüte auf neueste Formen zu billigsten Preisen (einschließlich Reinigen).
Hutumpreß. A. Linke, Bochum, Neustraße 1 (Werkstatt Hof)

Getragene Anzüge kaufen Sie gut u. billig auch leihweise bei
Brand, Pariser Str. 6 am Alten Markt

Darlehn
durch hiesige Bezirks-Direktion ein. finanz. bequemlicht. Genossenschaft, gebühren- und provisionsfrei durch
Joh. Lohmüller, Hauptvertriebsgenos. Vertreter gesucht.

Die besten Qualitäten
Leinöl Lacke Farben
bei günstigen Preisen im Spezialhaus
Bernh. Rabe
Alleestraße 106
Gegründet 1860
Der Weg zu mir lohnt sich

. . . und dann
Ihr Mantel
er soll doch einer sein mit dem Sie sich überall sehen lassen möchten, nicht wahr?
er soll schön sein
. . . in der Farbe!
er soll gut sein
. . . in der Qualität!
er soll tadellos sitzen
. . . wie aus einem Guß!
. . . besuchen Sie also **KNEPPER** dann ist er obendrein auch nie teuer!
CARL KNEPPER
BOCHUM, BRÜCK- UND FRANZSTR.-ECKE

Union-Palast
d. Unterkaufungs-Gaststätte für jedermann
Täglich ab 6.30 Uhr
Konzert

Vorsicht Motten!
Konservierung Ausbesserung Umarbeitung gut und billig durch erstkl. gepr. Kürschnermeister
ELZE
Pelzmodesalon
Bessmann
CLEMENSSTR. 10
Ruf 65289

Ziegenlamm
weiß, billig zu verkauf. Bochum-Weitmar, Hattingerstr. 184, part.

Eine kleine Anzeige

in dieser Größe

kostet nur 40 Pfg.

wenn sie durch diesen Bestellschein aufgegeben wird. Diese Vergünstigung gilt für alle privaten Gelegenheitsanzeigen. Die Gebühr ist bei Aufgabe zu entrichten.

Text der Anzeige:

Reichstagsufer liegt, hingesetzt. Gegen 9,15 Uhr habe er das Sirenensignal der Feuerwehr gehört. Aus der Tatsache, daß die Feuerwehr die Einbahnstraße in falscher Richtung durchfuhr, habe er geschlossen, daß die Wehr zum Reichstag fuhr. Er habe sofort den Nachtportier telefonisch gefragt, was los sei, worauf dieser geantwortet habe:

„Im Restaurant Feuer!"

Er sei dann selbst schnell zum Reichstag gelaufen.

Der Zeuge Scranowitz schildert dann ausführlich seine Eindrücke beim Betreten des Gebäudes. Er habe die Tür vom Plenarsaal aufgerissen und in diesem kurzen Moment gesehen, daß die drei Portieren hinter dem Präsidentenplatz hell brannten. Die Holzverkleidung selbst hatte noch nicht Feuer gefangen. Rechts und links von dem Stenographenplatz brannten die Portieren ebenfalls lichterloh. Zur Rechten und Linken in den ersten drei Reihen der Abgeordnetensitze

brannten etwa 20 bis 25 kleine Feuer von etwa 50 Zentimeter Breite;

sie waren alle ungefähr gleichmäßig geformt und unter sich abgetrennt. Auch auf dem Tisch des Präsidenten, auf dem Rednerpult und auf dem Tisch des Hauses flackerten ruhige Flammen. Im Stenographenraum fauchten die Flammen geradezu auf beiden Seiten. Nach dem ersten kurzen Blick habe er erst wieder in den Saal hineingesehen, als er die Feuerwehr hineinführte und

da habe schon der ganze Saal gebrannt.

Nach mehreren Fragen des Beisitzers erzählt sich, daß der Zeuge Scranowitz etwa eine Minute nach dem Polizeioffizier in den Saal gesehen hat.

Scranowitz schildert weiter seine Beobachtungen in dem Umgang vom Plenarsaal. **In einem Klubsessel habe eine brennende Fackel gesteckt, die er mit dem Fuße weggestoßen habe.** Ungefähr unter dem Kronleuchter

sei er auf van der Lubbe gestoßen, der fast gleichzeitig von dem Polizeibeamten festgenommen wurde. Er habe ihn angeschrien, warum er das getan hätte, worauf van der Lubbe nur gesagt habe: „Protest! Protest!"

Oberreichsanwalt: „Sie sollen geäußert haben, daß unten noch weitere Täter seien. Haben Sie etwas gesehen?" Zeuge: „Ich habe gesagt, das könne doch nicht einer gemacht haben, das müßten mindestens 6 bis 8 gewesen sein. Das war aber nur eine Vermutung. Gesehen habe ich nichts. Nach meiner damaligen Ueberzeugung konnte in der kurzen Zeit kein Mensch das zustandebringen." Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge, er könne nicht sagen, was aus dem Gegenstand geworden sei, den er als Fackel angesehen habe. Um eine Fackel der Feuerwehr habe es sich nicht handeln können, da er früher dagewesen sei als die Feuerwehr. Auch Zugluft hat der Zeuge nicht bemerkt. Der Zeuge wird dann dem Poeschel gegenübergestellt, der gesagt hat, das von ihm geschilderte Bild des Plenarsaales habe er empfangen, als er mit Scranowitz zusammen in den Saal geschaut habe.

Beide Zeugen bleiben bei ihren Bekundungen.

Ein Beisitzer meint, die Differenz erkläre sich vielleicht daraus, daß Poeschel bei seinem zweiten Blick in den Saal die Vorgänge nicht so genau beobachtet habe wie Scranowitz. Poeschel habe bei seinem ersten Blick in den Saal noch keine Sitze brennen sehen. Als er dann mit Scranowitz zusammen hineinschaute, hätten die Sessel schon gebrannt und Poeschel habe das vielleicht nicht so genau beobachtet wie Scranowitz.

Der Zeuge wird gefragt,

ob er vorzeitig Beamte an dem Tage entlassen habe.

In der Presse habe gestanden, daß dies in außergewöhnlicher Weise geschehen sei und daß die Beamten sogar dagegen protestiert hätten. Zeuge: „Dazu habe ich gar keine Betugnis. Beamte außergewöhnlich zu beurlauben." Er habe auch nicht gehört, daß irgend jemand anders Angestellte oder Arbeiter an jenem Tage beurlaubt hat. Die Frage Dr. Sacks, ob nach dem 30. Januar 1933 ein Personalwechsel im Reichstag erfolgt sei, beantwortet der Zeuge mit „Nein". Oberreichsanwalt: „Es ist einmal behauptet worden, es sei nicht möglich, daß jemand Brandmaterial in den Reichstag gebracht hätte, denn Sie hätten immer besonders auf die kommunistische Fraktion aufgepaßt und die Spinde revidiert." Zeuge: „Dazu habe ich gar keine Machtbefugnis. Wenn ich einmal gezwungen war, ein Spind aufzuschließen, habe ich es nie allein getan. Revisionen sind nur von der Kriminalpolizei vorgenommen worden." Auf eine Frage des Reichsanwaltes Parisius erklärt der Zeuge, daß er keiner politischen Partei angehöre.

Rechtsanwalt Dr. Sack stellt noch eine Ergänzungsfrage an den Polizeileutnant Lateit. Es werde behauptet, Lateit hätte die drei Polizeibeamten, mit denen er zuerst in den Reichstag kam, besonders zusammengestellt. Der Zeuge verneint das und betont, daß es sich um Beamte handelte, die gerade am nächsten standen. Dr. Sack: „Also nicht drei Tage vorher verabredet?" Der Zeuge lacht und verneint.

Der Reichspräsident wieder in Berlin. Der Herr Reichspräsident hat seinen Aufenthalt auf Gut Neudeck beendet und ist gestern früh wieder in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Dr. Goebbels spricht bei der Einweihung des Denkmals zur Abwehr der Separatisten. Am 15. Oktober findet um 15 Uhr auf dem Himmerich die feierliche Einweihung des Denkmals der siegreichen Beendung der Separatistenkämpfe statt. Die Einweihungsrede wird Oberpräsident Freiher von Lüninck halten. Hieran schließt die Festrede Dr. Goebbels. Als Vertreter des VdA. wird Dr. Steinacher, einer der Hauptbeteiligten der damaligen Kämpfe, das Wort ergreifen.

Hirtsieter aus dem Konzentrationslager entlassen. Wie von der Polizei bestätigt wird, ist der frühere preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer am Donnerstag aus dem Konzentrationslager wieder entlassen worden.

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Ehemalige Dörfer des geistlichen Templerordens bilden die ältesten Teile der modernen Großstadt Berlin. Der geistliche Ritterorden der Templer ist 1119 zum Schutz der Jerusalempilger gegründet und 1127 von Papst Honorius II. bestätigt worden. Der Orden vereinigte Rittertum und Mönchtum und hatte den Kampf gegen die Ungläubigen in seine Satzungen aufgenommen. Um 1247 waren die Templer schon in der Gegend des heutigen Berlin. Es wird ein „Magister", ein Komtur, Hermann von Templer genannt. Der Ritter Jakob von Rybede schenkte 1290 den Franziskanern „dy inpelschüne" twuschen Tempelhoffe und Berlin, die Ziegelscheune, an der Stelle, wo heute von der Kreuzbergstraße die Lichterfelderstraße abzweigt. Auf der Hochfläche von Teltow erbauten sich die Templer einen festen Hof auf einem Hügel, von Wasser umgeben, samt Kirche mit Schutzmauer. Es entstand das Dorf Tempelhof, nach seinem Muster Mariendorf und Marienfelde. Die drei Dörfer waren nach dem gleichen Plan angelegt. Die Templer wurden von Papst Clemens V. am 22. März 1312 auf Betreiben des französischen Königs Philipp IV. aufgelöst. 1318 erhielten die Johanniter die Templerdörfer und hatten sie 117 Jahre im Besitz und gründeten um 1860 Richardsdorf (Rixdorf), seit 1912 Neukölln genannt. Der alte Dorfplatz Richardsplatz erzählt die Geschichte. Heute sind Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde und Richardsdorf in der Großstadt Berlin aufgegangen.

*

Das jüngste Glied in der langen Kette kanadischer Kirchenbrände, **die Zerstörung der großen gotischen Kathedrale von Valleyfield** am St. Lorenzenstrom, steht immer noch im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussionen. Die Kathedrale, die in ihrem Innern die lebensgroßen Bildnisse der Päpste barg, unter denen sich die kanadische Kirche entfaltet hatte, war eines der bemerkenswertesten Baudenkmäler der ganzen Gegend. Obschon die Brandursache noch nicht ermittelt ist, erblickt die öffentliche Meinung in der Katastrophe doch eine neue Untat kommunistischer oder sektierischer Brandstifter. Der Brand griff mit rasender Schnelligkeit auf ein benachbartes Kloster über, dessen Insassen mit knapper Not ihr Leben retten konnten, während Hab und Gut in Flammen aufgingen.

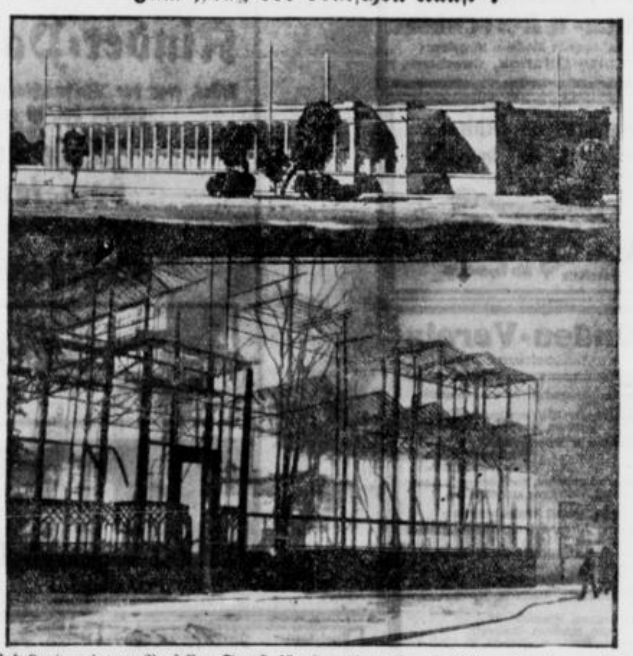
*

Wie „Schönere Zukunft" (S. 19 Nr. 1 v. 1. Okt.) berichtet, **erhalten in England Adelstitel auf Katholiken.** Soeben ist Lord Grey gestorben; sein zweiter Vetter Dr. Grey, der katholisch ist und einen Ruf als Tropenarzt besitzt, erhält die Baronetwürde. Francis Grey, der 5. Sohn des Admirals Grey, ist katholisch und präsentativer Erbe des Carl Grey; die Erben des Lords Oxford und Asquith sind ebenfalls katholisch.

*

Die Holsteinische Diaspora hat nach vierhundert Jahren wieder das erste Männerkloster in Kiel erhalten. Schon im 13. Jahrhundert erstand dort ein Franziskanerkloster, das aber 1580 geschlossen wurde, und es dauerte genau 400 Jahre, bis 1930 in Kiel wieder ein Franziskanerkloster gegründet wurde: im 13. Jahrhundert in katholischer Gegend, 1930 in einer modernen Diasporastadt von 220 000 Einwohnern mit 12 000 Katholiken. Das erste Franziskanerkloster hatte Graf Adolf IV. von Holstein gegründet, wo jetzt die Heilig-Geist-Kirche steht; das neue Franziskanerkloster erstand in der „Rodung des Krufe", im Etablissement „Krusenrott", einem Ausflugsort im südlichen Teil der Stadt Kiel, wo sich die gute Gesellschaft traf. Für das neue Franziskanerkirchlein wurden dem Diasporapater zwei Glocken „S. M. S. Derfflinger" überlassen, die abmontiert im Tanzsaal Krusenrott standen.

Zum „Tag der deutschen Kunst".



Oben: Modellentwurf von Professor Troost für das Haus der deutschen Kunst. — Unten: Die Brandkatastrophe des Münchener Glaspalastes, der am 5. Mai 1931 von den Flammen zerstört wurde, und den das „Haus der deutschen Kunst" in schönerer und repräsentativerer Form ersetzen soll. Die feierliche Grundsteinlegung findet am kommenden Sonntag statt, der Kanzler selbst nimmt den ersten Spatenstich vor.

Der bunte Tag.

30 Personen bei einer Explosion getötet.

Madras, 14. Okt. (Drahtber.) Durch eine schwere Explosion in einer Fabrik für Feuerwerkskörper im Vizagapatam bei Madras wurden 30 Personen getötet und 8 schwer verletzt. Die Fabrik wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Explosion auf einem USA.-Kreuzer

Ein Toter, mehrere Verletzte.

ewyork, 14. Okt. (Funkspr.) Auf dem leichten Kreuzer „Cincinnati", der sich zurzeit in den kalifornischen Gewässer befindet, ist **durch Explodierende Munition ein Matrose getötet worden, während eine Reihe anderer verletzt wurde.**

Schwere Unwetter in Oberitalien.

Mailand, 13. Okt. (Drahtber.) In der Provinz Udine (Venezien) ist in den frühen Morgenstunden ein ungewöhnlich heftiges Unwetter niedergegangen. Plätze und Straßen waren völlig überschwemmt. Der Festungsgürtel ist in einer Breite von 50 Metern eingestürzt, das Bäume und Scheunen mit sich gerissen und mehrere Häuser stark beschädigt. Das Wasser des hochgehenden Natisone hat **über 10 000 Doppelzentner Heu** weggespült, wodurch die Flußbrücke schwer beschädigt wurde. Auch aus anderen oberitalienischen Städten liegen Meldungen über heftige Unwetter vor.

Rechtsanwalt schießt auf seine Gläubiger und verübt Selbstmord.

Innsbruck, 13. Okt. (Drahtber.) Ein aufregender Vorfall trug sich am Donnerstag abend in Innsbruck zu. Der 35jährige Rechtsanwalt Dr. Walter Leonardi gab auf seine beiden Gläubiger, den Rechtsanwalt Dr. Karl Niederwieser und Frauenarzt Dr. Felix Kröll Schüsse ab. Dr. Kröll wurde am Oberschenkel schwer verletzt. Dr. Niederwieser erhielt mehrere Schüsse in den Unterleib. Er starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Nach der Tat flüchtete Dr. Leonardi und verübte in dem Dorf Patsch noch einen Revolveranschlag auf den Innsbrucker Kaufmann Redlich, dem er gleichfalls Geld schuldete. Der Schuß ging fehl. Der Täter kehrte im Laufe der Nacht nach Innsbruck zurück und erschoß sich in den ersten Morgenstunden auf einem Friedhof. Der Grund zur Tat ist in finanziellen Schwierigkeiten Dr. Leonardis zu suchen, der am Nachmittag eine Zusammenkunft mit seinen Gläubigern hatte. Diese lehnten seine Vorschläge jedoch ab. Außerdem waren sie nicht dazu zu bewegen, von einer Strafanzeige gegen ihn Abstand zu nehmen.

Nur noch ein Mecklenburg.

Rostock, 14. Okt. (Drahtber.) Nach einem Festgottesdienst, an dem auch der Reichsstatthalter und sämtliche Staatsminister der beiden Mecklenburg teilnahmen, begann um 9 Uhr im Fürstensaal die Sitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages. Landtagspräsident Schernau führte in seiner Ansprache u. a. aus: Ueber Klüfte hinweg hat die Zeit der Entwicklung des nationalsozialistischen Staates den Gedanken reifen lassen, sich dem Bruderland Schwerin als Stammesland anzuschließen. Ueber alle technischen und verwaltungstechnischen Einzelheiten hinweg steht das große Ziel:

Der Gedanke der Volksgemeinschaft.

Der Landtagspräsident verlas dann den Gesetzentwurf über die Vereinigung beider Länder. Nach einer kurzen Ansprache des Staatsministers Dr. Stichtenoth erfolgte die Abstimmung, die die

einstimmige Annahme des Gesetzes über den Zusammenschluß

erbrachte.

Während auf dem Rathausplatz Tausende Aufstellung nahmen, um Zeugen der Auffahrt der Mitglieder der Mecklenburg-Schwerinschen Staatsregierung zur Landtagssitzung zu sein, begann um 10 Uhr im Rathaus die bedeutungsvolle Sitzung des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages.

Landtagspräsident Krüger erklärte: „Was vor Jahrhunderten getrennt wurde aus dynastischen Gründen, soll hier

zusammenkommen aus freier Entschließung des Volkes.

Beide Mecklenburg sollen ein Land im neuen Deutschen Reich bilden.

Ministerpräsident Engell führt u. a. aus: „Das Mecklenburg-Strelitzer Ministerium und der Landtag haben uns den eben gefaßten Beschluß über die Vereinigung beider Länder mitgeteilt. Mit Dank und Freude hat das Mecklenburg-Schweriner Ministerium von diesem Beschluß Kenntnis genommen und ist sich der Verantwortung und der Verpflichtung bewußt, die ihm aus diesem Beschluß erwachsen. In Anbetracht dieser feierlichen Stunde glaubt die Regierung auf die nähere Begründung des eingebrachten Gesetzentwurfes verzichten zu können; sie fordert Sie auf, durch Annahme des Gesetzes in die dargebotene Hand unseres Bruderlandes Mecklenburg-Strelitz einzuschlagen." Der Landtag stimmte darauf dem Zusammenschluß einstimmig zu.

Der neue Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Münster, 14. Okt. (Drahtber.) Der Westfälische Provinzialausschuß wählte in seiner Sitzung am Freitag den bisherigen Staatskommissar der Westfälischen Provinzialverwaltung, Dipl.-Ing. Kolbow, zum Landeshauptmann der Provinz Westfalen.

Landeshauptmann Kolbow wurde am 20. November 1899 in Schwerin geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums studierte er von 1919 bis 1921 an den Universitäten Jena und München Geologie, Geographie und Geschichte und wandte sich Anfang 1921 dem Studium des Bergfaches an der Bergakademie in Freiberg (Sachsen) zu, das er mit dem Diplom als Bergingenieur 1925 abschloß. Er war dann zwei Jahre lang stellvertretender Betriebsleiter bei einer Blei-, Silber- und Erzgrube in Bayern und als Abteilungsleiter in einer Maschinenfabrik in Chemnitz tätig. 1927 übernahm er eine Stellung als Betriebsingenieur auf der Eisensteingrube Pfannenberg-Einigkeit im Siegerland, wo er bis zu seiner am 27. April 1933 erfolgten Ernennung zum Staatskommissar der Westfälischen Provinzialverwaltung tätig war.

In der gleichen Sitzung wurde der bisherige kommissarische Landrat Bommel zum Landrat gewählt.

von Schirach entzündet das ewige Schlageterfeuer.

Düsseldorf, 14. Okt. (Drahtber.) Das uralte Kaiserswerth stand gestern abend ganz im Zeichen der Hitlerjugend. Zu vielen Tausenden waren die Jungen und Mädels herbeigeeilt, um der Weihe der Gedenkstätte und der Anzündung der ewigen Flamme in der alten Barbarossapfalz beizuwohnen. Auf 21 Tafeln sind die Namen der im Kampf um Deutschlands Erneuerung und Befreiung gefallenen Hitlerjungen für ihre Kameraden und die nach ihnen kommen, Mahnung, das deutsche Vaterland mehr als das eigene Leben zu lieben. Auf der nahen Golzheimer Heide, am Fuße des Schlageterdenkmals, standen die Stafettenläufer der Hitlerjugend bereit, um mit Fackeln das Feuer zu bringen, mit dem der Reichsjugendführer von Schirach auf der Ruine die ewige Flamme entzündete, die den Namen des letzten Soldaten des Weltkrieges und des ersten des Dritten Reiches trägt:

Albert Leo Schlageter.

In glutrotem Fackelschein leuchtete in den dunklen Oktoberabend die alte Ruine. Zahlreiche Ehrengäste, darunter der Regierungspräsident, hatten sich zu der Feier eingefunden. Nach einem Weihespruch gedachte Obergebietsführer Hartmann-Lauterbacher der

21 gefallenen Kameraden,

aus deren Opfertod eineinhalb Millionen Menschen erstanden, die heute ihren Dank den gefallenen Menschen aussprächen.

Der Reichsjugendführer von Schirach begab sich hierauf mit der vom Schlageterdenkmal überbrachten Flamme an den 21 Gedenktafeln vorbei

zur Freiheitsflamme, die er entzündete,

darauf mit erhobenem Arm in stillem Gedenken kurze Zeit verweilend. Die Musik intonierte das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen senkten sich und die Anwesenden gedachten mit erhobenem Arm der Toten. von Schirach ergriff hierauf das Wort.

Nach einem Gesang des Jugendchores der Hitlerjugend und Musikvorträgen sowie einem Vorbeimarsch schloß die weihevolle Kundgebung mit einer Rheinfahrt.

Ein Name, der Sie in Einrichtungsfragen nie enttäuscht

Gebr. Schürmann, Essen, am Rathaus

Möbel – Teppiche – Dekorationen – Kunstgewerbe

Spezialität:
Umarbeitungen
Maßanfertigungen



gepr. Kürschnermeister

Bochum Ruf: 62304
Am Engelbertbrunnen

Keine teure Ladenmiete! Niedrige Preise!
Erstklassige Qualitätsarbeit!

PARKHAUS BOCHUM
im Stadtpark

Sonntag, den 15. Oktober 1933, nachmittags 4–6 Uhr:

Freikonzert

des Städtischen Orchesters
Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos

Umformen von Damenhüten
nur bei **Thea Rabe**,
A-B-C-Straße 3
Neueste Formen! Billigste Preise!

Privatdetektiv
O. Hänine, Criminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. Telephon 662 24.

---

10 wichtige Radfahr-Zeichen
Reell für Pfennig, Mark und Taler, Als Garantie für prompte Zahler Gibt Fahrrad-Schlüter für das Geld Die beste Ware von der Welt!
Willi Schlüter, Bochum
Gußstahlstraße 9 1 Minute vom Rathaus
(Nachdruck verboten.) Nähe Christuskirche.

Höchste Zeit ist es
jetzt ein Los zu kaufen, denn
schon in 4 Tagen
beginnt die erste Klasse.
Preußische Staats-Lotterie
Höchstgewinne laut § 9 des Planes
2 Millionen RM.
1 Million RM.
2× **300000 RM**
10× **100 000 RM**
und viele weitere große Gewinne.
760 Tagesprämien
zu je **1000** Mark
Ziehung 1. Klasse am 20.-21. Okt.
1/4 Los 1/2 Los 1/1 Los 1/1 Los
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
Nur noch kleiner Vorrat!
TRASS staatliche Lott.-Einnahme
Bochum, Wilhelmsplatz

Im neueröffneten
Möbelhaus Schlösser
Hermer Str. 8
Ecke Horst-Wessel-Str.
findet jeder Möbelkäufer
Qualitäts-Möbel
zu billigsten Preisen.
Die größte Auswahl in
Speisezimmern
Eiche und Nußbaum
Schlafzimmern
Eiche und Poliert
Mod. Küchen
Schleiflack und Natur
Einzel- und Polstermöbel
Zur Besichtigung lade ich ein.
Ich zeige gern.
Möbelhaus Käthe Schlösser
Hermer Str. 8.

Brotwagen Pferdekarre
und Geschirr
zu verkaufen.
Bäckerei L. Unteregge, Altenbochum, Mollenbuhstraße.

Gebr. Klaviere
zu 250,—, 280,— und 320,— kaufen Sie am besten und billigsten direkt aus der Klavierwerkstatt
K. Thiel, Essen, Kurfürstenstraße 12
Haltestelle Wasserturm.

Bevor Sie
Möbel kaufen
kommen Sie zu mir.
Ich zeige gern.
Möbelhaus Schlösser
Hermer Straße 8.

Ausschneiden! Einsenden!
Auch Sie erhalten
1 Füllfederhalter in Perlmutterfarben oder in schwarz, mit 2 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold plattiert sowie 1 elegant. Drehstift in gleicher Farbe zusammen für nur Mark 1.50 und Nachn.
Füllfederhalterzentrale K. Baberlein,
Nürnberg N 714,
Schmaukengartenstr. 19
Tüchtige Vertreter gesucht!

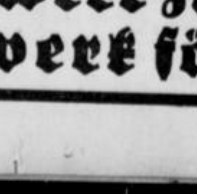
Spezialitäten
der Firma
A. Janzik
Gußstahlstraße 12, 1 Minute v. Rathaus
Rebpau Weinbrand
1/1 Flasche 3.90, 3.45, 3.–
Massovia, Likör
in Flaschen zu 3.75, 2.75, 1.90, 1.–
Geselliger, Edelbranntwein
45% . . . . . Ltr. 3.60
Doppel-Alter 40% . . . Ltr. 2.90
Kur-Kombi für den Magen
in Flaschen zu 4.20, 3.10, 2.10, 1.10, 0.90, 0.50.
Niederlage bei:
F. Strätling, Hellweg 54

Unterricht im Zuschneiden
sämtlicher Damengarderobe nach bewährter Methode. Tages- und Abendstunden. Auch für Eigenbedarf nicht spät. Beratung. Angebote unter **S. L. 24** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vor der Reise
erkundigt man sich über Fahrgelegenheiten beim
Verkehrs-Verein Bochum,
Rathausplatz 8,
Telefon: Auskunft 62 141,
Fahrkartenbestellung 62 142
wo man alle **Fahrkarten für In- und Ausland** erhält.

Apfel für den Winter
liefert aus dem Obstparadies
„Gegendorf"
Ph. Runtel, Niederd.-ober-Gegendorf bei Neuwied, Austraße 14.

Damen- u. Herrenhüte
werden auf neueste Modelle umgeformt
Frau Luise Ollbrink, Ehrenfeldstr. 7

Nimphius Schirme
Bongardstr. 9
Spazierstöcke

Eigene Fabrikate Alle Reparaturen

Blinden-Verein
Bochum

Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrleger: Hamblock, Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 868.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78, Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 9a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr. 2
Hamblock, Bochum, Rottstr. 12
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen
Frl. Keller, Bochum, Bahnholstraße 11.

Verkaufsstelle
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 10. Telefon 63511



Jungens und Mädels!

Heute nachmittag Punkt 3.00 Uhr eröffnen wir unser

Kinder-Paradies im 3. Stock

Alles, was der Weihnachtsmann an herrlichen Spielsachen für brave Kinder ausgedacht hat, ist ausgestellt — und als größte Ueberraschung:

„Die ergötzliche Geschichte vom tapferen Schneiderlein"

Eine lustige Bilderschau mit vielen bunten beweglichen Figuren

Sehenswert für klein und groß

Dieses schöne Märchen findet Ihr auch als Buch in unserer
Bücher-Abteilung
Aber auch eine große Auswahl anderer preiswerter Jugendschriften, Bilder- und Märchenbücher, findet Ihr zum Aussuchen vor.

KAUFHAUS Kortum A-G BOCHUM

Jugenieur-Schule **Lage** Automobilbau Flugzeugbau
Maschinenbau Elektrotechnik Heizungsbau
Lippe-Detmold

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN

Tüchtiges, kath. Mädchen
für besseren Haushalt (3 Personen) zum 1. 11. 33 gesucht.
Offerten u. B. 2. 65 an die Gesch.

Berufstätige Dame sucht zum 1. 11. zuverlässiges, gesundes
Halbtagsmädchen
nicht unter 20 Jahren, zur Führung ihres kl. Haushaltes.
Angebote u. B. U. 73 an die Geschäftsstelle.

4-Zimmer-Wohnung
3. Etg., mod. einger., mit Bad usw., z. 1. 11. zu vermieten.
Witw. G. Flasche, Wiemelhauser Str. 83.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
(Nähe Haus Beenschede), parterre, Gas, elektr. Licht und etwas Gartenland für sofort zu vermieten.
Offerten u. B. Z. 76 an die Geschäftsstelle.

In Zweifam.-Haus (Neubau), beste Lage in Steele, 4z
Wohnung
m. Bades etc. zu verm. Näheres Essen, Henriettenstr. 11.

Mansardenzimmer
mit elektr. Licht und Kaffee an alleinstehd. Person zu vermieten. Kampmannstr. 9.

---

1 Zimmer
an alleinstehende Person zu vermieten.
Zu erfr.: B. Reichwein, B.-Dahlhausen, Krampenhof 11.

Gut möbl.
Frontzimmer
zu vermieten.
Uhlandstr. 5, 3. Etg.

---

1 angen.
Mansardenzimmer
m. all. Bequeml. und Keller a. alleinst. Hr. zu vermieten.
Marschnerstr. 10 part.

Gut
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension, zu vermieten.
Wo, sagt die Gesch.

---

20 M. Belohnung
wer einem Brautpaar sofort eine 2-Zimmer-Wohnung besorgt.
Angebote u. B. B. 77 an die Geschäftsstelle.

Frauenhaar
kauft
Friseur Richter, Bochum
Rottstr. 17.

Als das erste
der Gesetze gilt bei Flechten, Schuppen, Krätze, gilt wenn Wunden schmerzend jucken: Hilf und heile mit „Sprätin"! 100 Gr.-Pak. 1.50, 150 Gr. 2.–
Alte Apotheke, Bochum, Rosenstraße

Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungs-Tabelle zwischen d. Städten. Mehrfarbig, starkes Papier
Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung von 65 Pfennig.

Ladenlokal
8x10 qm, 2 Schaufenster, und Büroraum mit und ohne Lagerhaus billig zu vermieten.
Augustastr. obe 12, 1. Etage.

Fahrradhaus Röl am Rathaus
Ecke Bongard- und Mühlenstraße

Größtes Fahrrad-Spezial-Geschäft am Platze

Max Gabali
wie immer führend in
Damen-Hüten
Pullovern
Sportlichen Kleidern
Der Zeit entsprechend allerbilligste Preise
Bochum, Kortumstraße 76.

Kl. Ein- oder Zwei-**Familienhaus**
bei 4–7000 Mk. Anz. v. Selbstkäufer gesucht.
Ang. u. B. C. 57 an die Geschäftsstelle.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. Frau Maria Mast, Bremen 9 231

Rechtsbüro Ermeling

Fräulein, kath., 49 Jahre, mit Wäscheaussteuer und Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft eines strebsamen soliden Herrn in sicherer Stellung oder Rentner, Witwer nicht ausgeschlossen, zwecks späterer
Heirat
Offerten u. B. W. 74 an die Geschäftsstelle.



Durch das Handwerk zum wirtschaftlichen Aufstieg!
Wer das Handwerk fördert, dient dem Vaterland!

Sonntagsfreund

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS KATHOLISCHE HAUS

Erscheint jeden Sonnabend als Beilage zur Westfälischen Volkszeitung, Wattenscheider Morgenzeitung, Steeler Zeitung und Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

Nummer 42 — Sonntag, den 15. Oktober — 1933

Die deutsche Nation

Von Josef Freiherr von Eichendorff

Die deutsche Nation ist die gründlichste, innerlichste, volklich auch beschaulichste unter den europäischen Nationen. Mehr ein Volk der Gedanken als der Tat. Wenn aber die Tat nichts ist ohne den zeugenden Gedanken, und nur erst durch den Gedanken ihre weltgeschichtliche Bedeutung erhält, so dürfen wir wohl sagen, daß diese beschauliche Nation dennoch eigentlich die Weltgeschichte gemacht hat. Dieser Hang, die Dinge in ihrer ganzen Tiefe zu nehmen, scheint von jeher der eigentliche Beruf der germanischen Stämme zu sein. An ihrem tiefen Freiheitsgefühl ist das römische Weltreich, in welchem die anderen mehr oder minder aufgingen, einst zusammengebrochen. Die germanischen Völker waren es, die das Christentum, da es den Byzantinern kränkelnd zu Hofe ging, zuerst in seiner vollen Würde erkannten und ihm seine weltgeschichtliche Wirksamkeit gaben. In den Kreuzzügen waren allerdings die Franzosen und Engländer weit voraus; aber die Deutschen, als sie endlich dem allgemeinen Zuge folgten, bewahrten diesen Kämpfen, die bei jenen immer politischer wurden, am getreuesten ihr ursprüngliches religiöses Gepräge. Die Minnehöfe blühten in Deutschland weniger; aber ihre Minne war ernster und keuscher als an den welschen Minnehöfen. So hat diese Nation später sich ihre eigentliche ideale Waffe, die Buchdruckerkunst selbst erdacht; sie hat das Pulver erfunden, womit dann die Franzosen ihre schönsten Burgen sprengten. Die Idee ist ihr Schwert, die Literatur ihr Schlachtfeld.

Ideen lassen sich aber nicht in Provinzen einfangen und begrenzen; sie sind ein Gemeingut der Menschen und greifen über die einzelnen Nationen hinaus. Daher hat das deutsche Volk auch auf Unkosten seines Vaterlands- und Nationalgefühls einen beständigen Zug nach dem Weltbürgertum verspürt. Sehr begreiflich: wir wollen die ganze Wahrheit und finden sie natürlicherweise weder bei uns noch bei unseren Stammesverwandten genügend ausgeprägt; wir greifen daher, wo irgend ein Lichtblick aufleuchtet, in die Vergangenheit, in die Fremde und lassen diese ebensobald wieder fallen, wenn wir uns getäuscht oder noch immer nicht vollkommen befriedigt sehen. Darüber gehen freilich oft ganze Geschlechter in tappischer und lächerlicher Nachäfferei zu Grunde, wie die Geschichte unserer Dichtung, die bald mit der römischen Toga, bald in rasselndem Ritterharnisch, dann wieder in arkadischer Schäfertracht oder mit Haarbeutel und Stahldegen einherschritt, hinreichend nachweist. Aber wer fragt bei Eroberungszügen und Weltschlachten nach dem verlorenen Pulverfutter? Aus jedem dieser Einfälle ins Ausland und in die verschiedensten Zeiten ist uns immer doch irgendeine Beute geblieben, und so haben wir ohne Zweifel in Kunst und Wissenschaft nach und nach einen weltschichtigen Besitz und eine allgemeine Umschau erfochten, wie keines der mitlebenden Völker. Wir sind die geistigen Erben fast aller gebildeten Nationen.

Wo in der weiten Welt gibt es zum zweitenmal ein so strahlend-düsteres Gemälde, so tiefe Verwobenheit von Naturgeheimnis und Menschenlos, so zwingende Kraft balladesker Erzählung vom Geschick und tragischen Untergang erdgewachsener, kämpferischer Menschen als in der Nibelungensage?

Sinn der Stunde

Einer Stunde Inhalt kann so wenig sein, daß sie verrinnt, ohne die kleinste Spur in unser Leben zu graben. Und sie kann so viel bergen, daß sie unvilgbar eingemeißelt ist in die Tafel des Bewußtseins. Was eine Stunde gibt, kann sein wie die unbeholfene Schrift eines Kindes auf der Schiefertafel; mit einem leichten Gleiten der Hand ist alles wieder verwischt. Aber es kann auch sein wie die Arbeit eines Künstlers, der in Marmor mit Goldschrift für eine Ewigkeit hämmert. Nichts und alles kann eine Stunde sein, ein Windhauch oder eine Wende zu neuem, bewußten Gestalten der Zukunft, eine Wende, um Aufgaben zu vollbringen, an die zu glauben ehedem noch als Vermessenheit erschienen wäre.

Und im Grunde können wir wenig dazu tun, daß die Stunde ihre große Möglichkeit entfaltet. Was wirklich groß und wegweisend ist, kommt als Geschenk, das man nur dankbar hinnehmen und würdigen und nützen kann nach seinen Kräften. Die kleinen, unbedeutenden, unentscheidenden Dinge kann man lenken nach seinem Willen, man kann zusammenfügen, kann suchen und gestalten, aber es wird immer das kleine, Unentscheidende bleiben. Tiefgreifendes ist wie Gnade, die aus höherer Hand kommt, uns überschüttet und uns einhüllt, daß wir gar nicht entrinnen können, sondern zur Entscheidung gezwungen sind.



Gestalten deutscher Geschichte: Kaiser Heinrich II. (Plastik vom Dom zu Bamberg)

Die erste deutsche Kolonie

Das Berliner Museum für Meereskunde bewahrt ein Steinkreuz mit der Inschrift: „Im Jahre 6685 nach Erschaffung der Welt und 1485 nach Christo ließ der erhabene und glorreiche König Joao II. von Portugal dieses Land entdecken und diese Säule errichten."

Das entdeckte Land war das spätere Deutsch-Südwest-Afrika, die Säule stand an dem nach ihrer Kreuzform „Kreuzkap" (Kap Cross) genannten Vorgebirge nördlich von Swakopmund. Bei ihrer Aufrichtung soll der Deutsche Martin Behaim, der damals in portugiesischen Diensten stand, zugegen gewesen sein.

Die Portugiesen haben ihre Entdeckung nicht ausgenutzt und auch andere kolonisierende Länder sind an diesem Gebiet achtlos vorbeigegangen, da ein Eindringen wegen des breiten vorgelagerten Dünengürtels wirtschaftlich nicht aussichtsreich erschien. So war dies Stück Erde noch frei, als 1882 der Bremer Großkaufmann Adolf Lüderitz den Entschluß faßte, in Afrika eigene Handelsniederlassungen, eine Deutsche Kolonie zu gründen. Am 9. April 1883*) erreichte die von ihm entsandte Expedition an Bord des kleinen Seglers „Tilly" die Küste des Namalandes und bereits am 1. Mai gelang es Lüderitz' Vertreter, dem jungen Bremer Kaufmann Heinrich Vogelsang, von dem Häuptling Josef Frederiks „den Hafen Angra Pequena und das angrenzende Land fünf Meilen nach allen Richtungen" zu kaufen.**)

Durch einen zweiten Vertrag vom 25. August 1883 erwarb Vogelsang für das Haus Lüderitz „in einer Tiefe von zwanzig Meilen" den ganzen Küstenstreifen vom Oranjefluß bis zum 26. Grad.

Der Versuch der Britischen Behörde in Kapstadt, Lüderitz seine Erwerbungen streitig zu machen, wandte dieser sich an Bismarck, der durch seine bekannte Depesche an den Deutschen Konsul in Kapstadt: „Sie wollen amtlich erklären, daß Herr Lüderitz und seine Niederlassungen unter dem Schutze des Reiches stehen" den gordischen Knoten in seiner Art einfach durchschlug.

England erhob Widerspruch, gab ihn aber auf, nachdem im August 1884 die Deutschen Korvetten „Elisabeth" und „Leipzig" „im Namen des Deutschen Kaisers" von dem erworbenen Land Besitz ergriffen hatten. Im endgültigen Vertrag bekam England nur die Walfischbucht und einige kleine Inseln, auf denen tatsächlich schon vor Lüderitz' Ankunft eine Kapstädtische Gesellschaft Guano hatte sammeln lassen. Im Oktober 1884 kam dann der deutsche Generalkonsul Nachtigal und ersetzte die Verträge Lüderitz' durch einen „Schutz- und Freundschaftsvertrag mit dem Deutschen Reich", durch den Deutschland nunmehr rechtskräftig Besitzer einer Kolonie wurde. Die Seele des Ganzen blieb zunächst Lüderitz, nachdem auch Angra Pequena amtlich den neuen Namen „Lüderitzbucht" bekam. Er gründete Niederlassungen im Innern und entsandte Expeditionen zur geologischen, botanischen und bergmännischen Erforschung des Landes. Auf die Dauer war er allein diesen Aufgaben nicht gewachsen; er regte deshalb die Gründung einer „Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika" an, die auch zustande kam und durch Kaufvertrag vom 3. April 1885 den Lüderitzschen Landbesitz übernahm. Die Hoheitsrechte gingen an das Reich über und „Kaiserliche Beamte" übten diese Rechte aus. So wurde aus bisher völkerrechtlich „herrenloses" Gebiet die erste Deutsche Kolonie und bald war durch weitere Verträge ganz Südwestafrika vom Oranje im Süden bis zum Kunene im Norden deutsch!

Lüderitz, dessen Unternehmungsgeist dies in erster Linie zu verdanken ist, sollte sich seines Werkes leider nicht lange erfreuen. Bei einer Erkundungsfahrt an der Mündung des Oranjeflusses kenterte sein Boot und er ertrank. So meldet kein äußeres Denkmal von diesem Pionier Deutscher Kolonisation. Aber sein Name lebt im Herzen der Deutschen fort und sein Vorbild möge uns Ansporn sein, alles daran zu setzen, wieder in den Besitz eines unseren Lebensbedürfnissen angemessenen afrikanischen Kolonialreichs zu gelangen.

H. Sohr

*) Nach Schwabe und Leutwein „Die deutschen Kolonien" S. 113. Verlag Karl Wolter Berlin SW 68

**) Der Kaufpreis betrug 100 Pfund Sterling in Gold und 200 Gewehre.



Wahrzeichen deutschen Handwerks

Aus großer Vergangenheit

Durch Jahrhunderte hindurch war der Handwerker der Bannerträger von Kultur, Kunst, Technik und Fortschritt gewesen. Lassen wir in Gedanken die geschichtliche Entwicklung des Handwerks vor unseren Augen abrollen.

Noch sind Deutschlands weite Fluren von unendlichen Waldungen bedeckt, in deren Dickicht Auerochs, Bär und Wolf hausen. Sümpfe und Moräste erschweren jegliches Vorwärtskommen, pfadlose Gebirge richten Mauern zwischen den einzelnen Volksstämmen auf, die nur im Kriegsfall überstiegen werden. Zu Jagd und Fischfang verläßt der freie Germane die Gemarkung seines Wohnsitzes, oder wenn es gilt, sich zur Volksversammlung am Thingplatz mit seinen Stammesgenossen zu treffen. Die Frauen und die Leibeigenen sind indes daheim damit beschäftigt, für die Häuslichkeit zu sorgen. Außer de nunmündigen Knaben und den nicht mehr wehrfähigen Greisen bleibt jedoch allemal ein Mann mit starker Faust und kühnem Blick in der Ansiedlung zurück: der Schmied, der wohl der erste Handwerker unter den alten Germanen war. Je weiter die Zeit fortschreitet, desto mehr bildet sich das Schmiedehandwerk aus; zu den Waffen, die die Werkstatt verlassen, gesellen sich Acker- und Hausgeräte, Trinkhörner für Gelage und Opfermahl, Opfergeräte, Schmuck aus Erz und Edelmetall. Zimmerleute, richten die hölzernen Paläste für Fürsten und Könige auf, Schnitzer sorgen für die Verzierung der Balken und Wände, Töpfer schaffen Gerät für Speise und Trank; der Ton der Saiteninstrumente, die die Künstler des Handwerks geschaffen haben, klingt durch die Räume. „Freie, ja edle und fürstliche Männer üben diese Künste, ohne sich des zu schämen, sie üben sie mit Ehre und erwerben Ehre damit." Die Kunstwerke der alten fränkischen und burgundischen Meister sind reich an eigenartiger Schönheit. Wieland, der Schmied, ist eines Königs Sohn, und Siegfried, der Held der Nibelungen, erlernt in seiner Jugend selbst die Kunst, ein Schwert zu schmieden, mit dem er den Drachen erschlägt.

Die Römer erobern Gallien, sie dringen über die Grenzen nach Germanien hinein vor. Römische Kriegsgefangene und Händler bringen unbekannte Gerätschaften aus den Weltstädten im Süden mit und werden die Lehrmeister in neuen Handfertigkeiten. In den großen Klöstern, die die Priester, die das Christentum ins Heidenland brachten, errichteten, sind die Mönche wahre Künstler der verschiedenen Handwerke, so beispielsweise Bernhard von Hildesheim ein Erzgießer und Goldschmied ersten Ranges. In der Schule der Mönche bilden sich die gelehrigen Germanen aus. Nach der Zeit der Völkerwanderung sind Handwerker aller Art schon bei den einzelnen deutschen Völkerschaften zu finden.

Die Zünfte

Zwar erfahren, besonders zu Karls des Großen Zeiten, die Handwerker an den Höfen Förderung, die eigentliche Blütezeit des Handwerkstandes beginnt aber erst mit dem Entstehen der Städte. Wie heute die Stadtflucht machte sich damals die Landflucht bemerkbar. Der Satz „Die Luft der Stadt macht frei!" zieht große Menschenmassen vom Lande in die Städte, in denen die regelmäßigen Tages- und Wochenmärkte dem Handel und Wandel den rechten Auftrieb geben. Handwerker vom Lande laufen ihren Herren fort und siedeln sich in der Stadt an. Ihre Hoffnung auf Wohlstand betrügt sie nicht. Bald ist der Handwerkstand der begehrteste Stand in den Städten. Alle vom Handwerker erzeugten Waren können von ihm auf dem Markt abgesetzt werden, nicht allein der Bürger ist ein



Am Stadteingang von Mindelheim (Schwaben)

Kunde, sondern auch der Kaufmann, der zum Teil von weither gereist kommt, um die besonders guten Handwerkserzeugnisse, durch die eine Stadt berühmt ist, zu ersteben. So trägt das Handwrek selbst mit zum Emporblühen der Städte bei, und jedes Gemeinwesen hat das größte Interesse an dem Wohlergehen seiner Handwerker. Als die Handwerker sich innerhalb jeder Stadt zusammenschließen, um sich gegen den übermütigen Zustrom fremder Kollegen zu schützen, geschieht dies aus Selbsterhaltungstrieb. Die Obrigkeit der Städte sieht mit Wohlwollen die Entstehung der Zünfte, jener großen Handwerker-Zwangsorganisationen, die ihre eigenen Gesetze, Ordnun gund Gerichtsbarkeit besitzen und sich infolgedessen auch leicht in den städtischen Waffendienst für Frieden und Krieg einordnen lassen. Je größer die einzelnen Zünfte sind, desto bedeutender ist ihr Einfluß, den sie ausüben. Auch äußerlich dokumentiert sich ihre imposante Macht. So ziehen beispielsweise bei einem großen Stückschießen zu Nürnberg 5500 Handwerker, in zehn Fähnlein geordnet, auf, ein achtunggebietender Heerhaufen, der seinen Eindruck nicht verfehlt. Aus einem Stand verstreuter Berufsgruppen ist durch die vollzogene Einigung der Machtfaktor des Zunftweisens entstanden, der dem Bild der kommenden Epoche den Stempel aufdrücken soll.

Blütezeit

Mit dem zunehmenden Wachstum der Städte hält die Entwicklung des Handwerks Schritt. Der wohlhabend gewordene Bürger versteht nicht nur zu leben, sondern er läßt auch andere leben. Aus dem Orient kommen seit Erschließung der neuen Handelswege bis dahin in Deutschland unbekannte edle Geschmeide und Teppiche. Aber bald regt sich auch in den deutschen Städten der Geist des Kunsthandwerks. Zu Nürnberg fertigt man die herrlichsten Goldschmiedearbeiten ihrer Zeit. Pokale und Tafelaufsätze, die bald die Tafeln der Könige zieren und in ihrer köstlichen Pracht bis heute nicht übertroffen worden sind. Hand in Hand mit der allgemeinen Verfeinerung der Sitten, die jeder Aufstieg der Volkswirtschaft mit sich bringt, geht ein Luxus des Lebensstiles, der in erster Linie dem Handwerk zugute kommt, und sein Aufblühen in ungeahnter Weise fördert. Aus dem Stand der Bauhandwerker gehen berühmte Meister hervor, die hochragende Dome erbauen, deren Schönheit für alle Zeiten ihre Namen unsterblich macht. Bildhauer schmückten das Innere der Gotteshäuser mit ihren unvergeßlichen Werken. Aus dem einst so schlichten Malerhandwerk erwachsen die Genies der deutschen Malerei, die den Ruf der deutschen Kultur in der Zukunft über die ganze Welt verbreiten sollen. Albrcht Dürer, der Fürst der deutschen Maler, ist bei all seiner Größe aber noch ein echter Handwerker, er versteht nicht nur, die Farben zu mischen und unvergleichliche Gemälde zu schaffen, er vermag auch in Eisen zu graben, in Kupfer zu ätzen und in Holz zu schneiden. Neben den großen Künstlern gehen aus anderen Handwerken berühmte Erfinder und Techniker hervor. Der Nürnberger Schlosser Peter Henlein erfindet das Nürnberger Ei, den Vorläufer unserer Taschenuhr. Hans Lobsinger konstruiert Brunnen mit Gebläse, Pumpwerke, die Wasser hochtreiben. Hans Danner ist der Konstrukteur der „Schraube ohne Ende", mit der die schwersten Geschütze in die Höhe gehoben werden können, die weltbedeutendste Erfindung aber macht der aus einem Münzherrengeschlecht stammende Gutenberg mit dem Buchdruck, ungeahnte Möglichkeiten werden der Welt durch diese Neuerung erschlossen.

Schuhmacher und Poet dazu

Während der Epoche des Aufstrebens erstarkt das Gefüge der Zünfte in seinem Innersten zu einem festen Bau, dessen Hauptstützen Unterordnung, Gehorsam und Tradition heißen. In den Versammlungen der Meister werden die Tugenden des Handwerks gepflegt, der Gesang der alten Meister lebt hier fort. So entstehen die Meistersingerschulen, deren große Bedeutung darin besteht, daß sie uns den echtesten Dichter seiner Zeit schenkten. Hans Sachs, ein Handwerker und Kind des Volkes, bleibt sein ganzes Leben lang seinem Stand treu. Nur er kann des Volkes Sprache in so kühner Einfachheit handhaben, ist es doch seine eigene Sprache. Außer seiner Dichterbegabung besitzt er beste Handwerkergaben: echt und recht, wahr und kernig wie sein Wesen sind auch alle seine Verse, in denen er seiner Zeit den Spiegel vorhält und auch nicht davor zurückschreckt, die Mißstände seines eigenen Standes bloßzulegen.

Was er gegeißelt, das soll bald in harter Wirklichkeit den innersten Kern des Handwerkerstandes zerfetzen. Immer mehr schließt sich die Meisterschaft wie eine aristokratische Kaste ab, der Zutritt zu ihr wird den Gesellen nahezu unmöglich gemacht. Durch die Ausbeutung der Arbeitskräfte sinkt der Handwerker zum Heimarbeiter herab. Der ersten deutschen Industrie des „Drahtziehens" im 16. Jahrhundert folgt bald das Aufblühen der Großfabrikation, die in ihrem Triumphzug zum Totengräber des Handwerks wird.

Erst die neueste Zeit, die den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" an die Spitze des gesamten Volkslebens stellt, ruft uns die Großtaten des Handwerkerstandes in die Erinnerung zurück und ruft zugleich wieder nach einer starken Förderung des deutschen Handwerks. Klosterniederlassungen, denen sich im frühesten Mittelalter Handwerkersiedlungen im Schutz der Burgen an die Seite stellten, ergab sich die Notwendigkeit stehender Gasthäuser. Wallfahrten und einsetzender Handelsverkehr brachten einen Fremdenzustrom, dessen Unterbringung geregelt werden mußte.



Hauptstraße in Ellingen in Mittelfranken mit Wirtshausschild und Rathaus im Hintergrund

Alte Symbole

Mit den ersten Herbergen entstanden die ersten handwerklichen Symbole. Pilgerhäuser wählten die Abzeichen der vier Evangelisten, den biblischen Hahn als Wahrzeichen der Wachsamkeit, einen Engel, eine Taube zum Schild. Die heiligen drei Könige, der Mohr, der Walfisch, König Salomo, alle geläufigen biblischen Gestalten wurden zur Kennzeichnung gewagt.

Anders verfuhren die Zunftunterbünfte, die das Wahrzeichen ihres Handwerks vor die Tür hängten. Hufeisen und Rad, Stiefel und Brezel und solche Erinnerungen an die stolze Abgeschlossenheit der Zünfte. Später kamen dann, mit dem fortschreitenden Aufblühen der Städte, besondere Absteigehäuser für die Standesherren der Umgegend hinzu. Sie wählten Wappentiere heraldische Wahrzeichen zu ihren Schildern, und der Bär, der Greif, der wilde Mann haben hier ihren Ursprung.

Der Zufall macht Karrieren

Wie sie berühmt wurden — Weltbekannte Künstler und ihre Entdeckung — Seltsame Wege zu Ruhm und Reichtum

Es gehört leider zu den Seltenheiten, daß ein Künstler auf geradem Wege sein ersehntes Ziel erreicht und berühmt wird. Besonders beim Theater und in der Musik ist oft viel Geld erforderlich, eine vorhandene Begabung so zu schulen, daß man durch sie ein reifes Können erlangt. Aber mit dem Können allein ist noch niemand ein anerkannter Künstler. Dazu bedarf es einer gewissen Förderung und vor allem der Gelegenheit, seine Kunst unter Beweis zu stellen. Wenn sich heute ein Mäzen oder Manager findet, dann ist bei einem begabten Künstler der Erfolg auch sicher. Die Reklametrommel bewirkt vielfach mehr als die besten Kritiken. Die breite Masse muß interessiert werden, damit sich die Kassen der Veranstalter füllen. Häufig sind jedoch gerade Genies bettelarme Menschen, deren Namen trotz größter Bemühungen nicht in die breite Oeffentlichkeit dringen. Hier ist es der Zufall, der die Künstler zur Berühmtheit macht. Nicht selten sind aber auch die Fälle, bei denen Begabte selbst keine Ahnung von ihren Talenten haben und zufrieden ihrem bürgerlichen Beruf nachgehen.

Am bekanntesten ist wohl die Entdeckung des Sängers Wachtel, der ein einfacher Postillon war und nie daran gedacht hat, daß er einmal als gefeierter Bühnenstar auf den Brettern stehen würde, die angeblich die Welt bedeuten. Er wurde zum Opernsänger ausgebildet; sein Name dürfte in der Musikgeschichte unauslöschbar bleiben. Besonders die Figur des Postillons im Adamschen „Postillon von Lonjumeau" hat wohl nie einen besseren Interpreten gehabt als durch ihn.

Berühmt ist auch der Fall des ehemaligen Droschkenkutschers Bötel, der durch den Erfaiser Wilhelm II. entdeckt und auf dessen Kosten von einem prominenten Sänger ausgebildet wurde. Man kann sich kaum einen Begriff davon machen, aus welchen Schichten sich in allen Zeiten das Bühnenvolk zusammengesetzt hat. Manchmal klingen die Berichte über seltsame Karrieren geradezu romantisch und phantastisch, aber es ist nun einmal so, daß die Kunst kein anderes Gesetz als das eigene des Genius kennt. Selbst gewöhnliche Straßenkehrer oder Dienstmädchen haben durch ihre zufällige Entdeckung ihren Einzug in die Annalen der Bühnengeschichte gefunden.

Es ist erklärlich, daß sich schon immer die Komponisten um stimmbegabte Menschen gekümmert haben. Fast alle großen Meister, deren Schöpfungen unsterblich sind, betätigen sich auf diesem Gebiete. Es sei nur an Meyerbeer, Rossini und Verdi gedacht. Der berühmte Daniel Francois Auber entdeckte einen kleinen Lumpenhändler, der in den Straßen immer laut seine Einkaufsangebote ausschrie. Auber gefiel die Stimme, durch die sich der ehemalige Lumpenhändler nach seiner Ausbildung Unsummen verdiente.

Der bekannte Tenor Devilliers wurde ungefähr im Jahre 1870 von Rubini entdeckt, als er noch ein einfacher Böttchergeselle war. Sein Fall erregte seinerzeit großes Aufsehen, das noch durch die wirklich große Kunst des Sängers gesteigert wurde. Merkwürdig sind die Zufälle, die für manchen Menschen einen ungeahnten Lebensumschwung mit sich bringen. So bedeutete für den Sänger Theodor Kittay die Silvesternacht vom Jahre 1912 eine wahre Revolution. Er ging in abgerissenen Kleidern durch die Straßen Newyorks, fror erbärmlich und war dem Verhungern nahe. Vor einem Restaurant blieb er stehen, sang einige Lieder und streckte die Hand nach milden Gaben aus. Zufällig waren in dem Lokal mehrere Kunstsachverständige anwesend, die sich sofort des Heruntergekommenen annahmen und aus ihm ebenfalls einen berühmten Tenor machten. Die größten Erfolge errang Kittay an der Metropolitan-Opera; dort wurde er mit Ovationen des begeisterten Publikums förmlich überschüttet. Sein Aufstieg, der allen bekannt war, erregte in der ganzen Welt größte Sensation.

Die Jahre nach dem Kriege brachten mehr Neuentdeckungen mit sich als die Vorkriegszeit. Erst im Februar 1928 trat in der Dresdner Staatsoper der Wiener Polizist Karl Köstler in „Mignon" und im „Rosenkavalier" auf. Er erhielt glänzende Kritiken; als einfacher Polizist war er entdeckt und dann ausgebildet worden. Ebenfalls im Jahre 1928 wurde aus dem Malergehilfen Paul Nölling ein großer Sänger. Die Intendanz des Stadttheaters in Münster in Westfalen nahm sich seiner an und bildete ihn aus. Vom Krawattenhändler zum Opernstar wurde im Jahre 1929 der blutjunge Heinz Wernicke. Die Schlager, die die ganze Welt überflutet haben, warfen ebenfalls viele neue Stars ans Licht. Man braucht ja nur an Al Jolson zu denken. Aber auch Rudy Vallee wurde als Refrainsänger in prominenten Jazzkapellen berühmt. Er schlug sich recht und schlecht durch, verdiente dann aber später besonders als Tangosänger recht beträchtliche Gagen. Seine weiche Stimme hatte ihn zum Liebling der Amerikaner gemacht.

Interessante Zufallskarrieren entstanden auch im Film. Nur die wenigsten werden beispielsweise wissen, daß der elegante Adolphe Menjou, heute weltberühmter Filmstar, früher einfacher Kellner war. Er hatte eines Tages das Glück, Charlie Chaplin bedienen zu dürfen. Chaplin gefiel die elegante Art des Kellners und fragte ihn, ob er nicht Lust hätte, zum Film zu gehen. Menjou bejahte begeistert, und so wurde er im Laufe der Jahre weltberühmt. Auch Camilla Horn wurde durch einen Zufall entdeckt und berühmt. Sie mußte sich anfangs damit begnügen, in einem Film, in dem Lil Dagover die Hauptrolle spielte, als „Dagover-Ersatz" mitzuwirken. Ihre Aufgabe bestand darin, Lil Dagover in Szenen zu ersetzen, bei denen das Gesicht nicht zu sehen war. Ganz zufällig sah ein Regisseur, der den „Faust" verfilmen wollte, Camilla Horn bei diesen Aufnahmen und erkannte sofort, daß er die junge Künstlerin in seinem Film als Gretchen sehr gut verwenden könne. So machte Camilla Horn durch diesen Zufall ihre Karriere. Den Namen Ramon Novarro würde heute wohl noch niemand kennen, wenn Rudolf Valentino bei einem Autoausflug nicht das Unglück zugestoßen wäre, Ramon Novarro zu überfahren. Der junge Mensch hatte durch diesen Unfall nur einige Hautabschürfungen erlitten, die ganz nebensächlicher Art waren. Rudolf Valentino erkannte aber, daß der Ueberfahrene ein ausgesprochenes „Filmgesicht" hatte und sorgte dafür, daß Novarro auch zum Film kam. Dies tat er auch schon deshalb, um Ramon Novarro für den Autounfall zu entschädigen. Novarro wurde schon durch seine erste Rolle, die Titelrolle im Film „Ben Hur", die ihm Valentino verschafft hatte, weltberühmt. Jackie Coogan, der bereits in frühester Kindheit durch seine Filmrollen Millionen verdient hat, wurde ebenfalls durch einen Zufall entdeckt. Während einer Eisenbahnfahrt saß die Mutter Jackies Charlie Chaplin gegenüber, ohne ihn zu erkennen. Der kleine Jackie turnte fortgesetzt auf den Knien Chaplins herum, was der Mutter höchst unangenehm war. Chaplin erkannte die filmische Begabung des Kleinen und sorgte dafür, daß das Kind entsprechende Rollen erhielt. So wurde Jackie Coogan Weltstar. Gloria Swanson wollte durchaus zum Film. Sie hatte den Ehrgeiz, eine berühmte Künstlerin zu werden. Sie rannte von Atelier zu Atelier, wurde aber überall wegen ihrer häßlichen Nase abgewiesen. Als sie wieder einmal in einem Atelier vorsprach und dort ihr Mißgeschick klagte, brach sie in einem Anfall von Verzweiflung in Tränen aus. Ihr Klagen war so erschreckend, daß man sie darauf sofort engagierte.



Das Rothenburger Tor in Dinkelsbühl mit dem Wirtshaus „Zum Greifen"

mikrofilm service g. gutt KG



Ellingen in Mittelfranken mit
und Rathaus im Hintergrund

in die Erinnerung zurück
eich wieder nach einer Stu-
des deutschen Handwerks
slungen, denen sich im
telalter Handwerker-
im Schutz der Burgen an
en, ergab sich die Notwen-
er Gasthäuser. Wallfahrten
r Handelsverkehr brachten
nnjustrom, dessen Unter-
elt werden mußte.

e Symbole

en Herbergen entstanden die
lichen Symbole. Pilgerzeh-
Abzeichen der vier Evange-
lichen Hahn als Wahrzei-
amkeit, einen Engel, eine
ild. Die heiligen drei Kö-
t, der Walfisch König
gläufigen biblischen Ge-
zur Kennzeichnung ge-

führen die Zunftunter-
Wahrzeichen ihres Hand-
Tür hängten. Hufeisen
el und Bretzel und solche
n die stolze Abgeschlossen-
Später kamen dann, mit
tenden Aufblühen der
re Absteigehäuser für die
der Umgegend hinzu. Sie
ntiere heraldische Wahr-
Schildern, und der Bär,
wilde Mann haben hier

ieren

me Wege zu Ruhm

weise wissen, daß der ele-
e Menjou, heute welt-
nstar, früher einfacher
hatte eines Tages das
Chaplin bedienen zu dür-
iel die elegante Art des
ragte ihn, ob er nicht
Film zu gehen. Menjou
t, und so wurde er im
weltberühmt. Auch Ca-
wurde durch einen Zu-
berühmt. Sie mußte sich
enügen, in einem Film,
gover die Hauptrolle
over-Erlaß" mitzuwir-
abe bestand darin, Lil
en zu ersetzen, bei denen
zu sehen war. Ganz zu-
gisseur, der den „Faul"
Camilla Horn bei die-
nd erkannte sofort, daß
sstlerin in seinem Film
gut verwenden könne.
illa Horn durch dieses
iere. Den Namen Ra-
würde heute wohl noch
wenn Rudolf Valentino
usflug nicht das Un-
wäre, Ramon Novarro
er junge Mensch hatte
ll nur einige Hautab-
n, die ganz nebensäch-
Rudolf Valentino er-
der Ueberfahrene ein
Filmgelichter" hatte und
Novarro auch zum Film
auch schon deshalb, um
für den Autounfall zu
rro wurde schon durch
die Titelrolle im Film
m Valentino verschafft
. Jackie Coogan der
r Kindheit durch seine
nen verdient hat, wurde
inen Zufall entdeckt.
isenbahnfahrt sah die
harlie Chaplin gegen-
erkennen. Der kleine
geigt auf den Knien
was der Mutter höchst
Chaplin erkannte die
des Kleinen und
das Kind entsprechende
wurde Jackie Coogan
Swanson wollte
. Sie hatte den Ehr-
e Künstlerin zu wer-
on Atelier zu Atelier,
wegen ihrer dählichen
Als sie wieder einmal
vorsprach und dort ihr
prach sie in einem An-
ung in Tränen aus.
erratend, daß man
engagierte.

Zum Lachen und Raten

Der Floh und die Ostsee

Humoreske von Paule (Oberhausen)



Der erste Pfau.

„Sieh mal, Mama, das ist ein Huhn, das blüht."

Die Folgen

„Ich habe weniger Angst vor der Influenza als vor den Folgen danach!"

„Ja, ja, ich habe auch meine letzte Arztrechnung noch nicht bezahlt."

•

Das Schwerste

Zwei Herren sprachen über das Radio. „Wir hatten es auch mehrere Jahre", sagte der eine, „aber meine Familie wollte dann lieber selbst musizieren; nun übt meine Frau Klavier, mein ältester Sohn bläst die Flöte, mein jüngster die Posaune, und meine Tochter lernt Violine."

„Und Sie, was spielen Sie?"

„Ich lerne, diese Musik ertragen."

•

Frau: „Jetzt sind wir unserem Schuster schon über hundert Mark schuldig." Mann: „Donnerwetter, was so ein Mann doch verdient! Der könnte ja allein von uns leben."

•

„Fräulein Heinze, Sie haben über zehn Minuten telephoniert."

„Herr Direktor, es war ein geschäftliches Gespräch."

„Gut, aber machen Sie mir doch ein Verzeichnis aller Kunden, die wir mit »Liebling« anreden!"

•

Was man sich erzählt

Kleine Kuriositäten

Selbsterkenntnis.

Die Mitglieder eines kleinen Theatervereins beschlossen, den 1. Vorstand abzusetzen und einen neuen zu wählen. Als dies bei der nächsten Versammlung dem betreffenden Herrn mitgeteilt wurde, rief er wütend: „Ihr seid alle Idioten und ich bin euer Vorstand! Der bleib ich auch!"

Der wehe Fuß.

Zum Arzt kam ein Mann, der über heftige Schmerzen im rechten Bein klagte. Der Doktor verschrieb dem Patienten ein Mittel zum Einreiben der schmerzenden Stellen. Einige Wochen später traf der Arzt den Fußkranken auf der Straße und erkundigte sich freundlich: „Na, was macht der Fuß? Du laufst ja scho wieder ganz kramm daher! Welcher Fuß is denn awea?" „Ja, des woiß i selber net", gab der Angeredete zur Antwort, „i han en net selber eingrieba, mei Weib hot en eingrieba!"

Der Hinderungsgrund.

Ein älteres Fräulein war einige Zeit im Gebirge zur Erholung gewesen. Als es wieder zurückgekommen war, mußte natürlich im Kränzchen ausführlich berichtet werden, wie die Reise verlaufen sei. „Haben Sie auch viele schöne Ausflüge gemacht?" erkundigte sich eine der Damen. „Ach, ich hätte es gern getan", erwiderte die Gefragte, „aber ich konnte doch nicht. Ich war ja in voller Pension, da mußte ich doch bei den Mahlzeiten immer anwesend sein!"

Nächtlicher Ueberfall.

Ein Familienvater, der draußen vor der Stadt in ziemlich einsamer Gegend wohnte, wurde von seiner Frau immer wieder ermahnt, abends auf der Straße sich vor lichtscheuem Gesindel in acht zu nehmen. Kürzlich nun kam ihm tatsächlich ein starker Mann entgegen, der, wankend wie ein Betrunkener, die ganze Straße für sich brauchte und etwas unsanft mit ihm zusammenstieß. Hundert Schritte später glaubte der Angerempelte, der Ermahnungen seiner Gattin gedenkend, an unlautere Absichten des Schwankenden und griff nach der Uhr in die Westentasche. Sie war leer! Kehrt machend, den bösen Räuber niederschlagen und ihm die Uhr abnehmen war eins. Zu Hause allerdings stellte sich dann heraus, daß diese Uhr gar nicht sein Eigentum war. Die eigene Uhr fand sich auf dem Schreibtisch, wo sie versehentlich liegengelassen worden war.

Zu rücksichtsvoll.

Ein Pfarrer kam auf einer Radtour nach Regensburg durch den Ort Pfaffenstein und erkundigte sich bei einem alten Mütterlein nach dem Namen der Ortschaft. Die Alte tat verlegen, als könne sie keine Auskunft geben. „Sie werden doch wissen, wie Ihre Ortschaft heißt!" drang der geistliche Herr weiter in sie. Da gab die Frau zögernd zur Antwort: „Hochwürdenstein!"

Auf Grund einer von mir selbst, an mir selbst vorgenommenen Blutprobe teile ich die Menschen in zwei Kategorien. Danach gibt es Menschen, die von Flöhen wegen ihres Wohlgeschmacks sehr bevorzugt werden und solche, zu denen keiner von diesen kleinen Rüsselmännern sich verirrt. Ich gehöre zur ersten Sorte. Ob ich in der Elektrischen fahre, ob ich im Eisenbahnabteil sitze, ob ich einer Versammlung beiwohne, ganz gleich, sobald ein Floh in der Nähe ist, er findet seinen Weg zu mir.

Nun gibt es Leute, die sagen, der Mensch gewöhnt sich an alles. Diesen Menschen möchte ich mal meine „Flohbeulen" abtreten, wenn ich so richtig gepiesackt werde. Die tollste Geschichte passierte mir da vor einigen Wochen bei einer Ostseefahrt. Mein Beruf bringt es mit sich, daß ich so im Jahre zwei-, dreimal die ganze Ostsee abfahren muß. Vor ein paar Wochen besteige ich mit meiner „besseren Hälfte" das Schiff in Leningrad. Schon ist die Newa vereist und nur mit Hilfe des Eisbrechers kommen wir bis hinter Kronstadt ins offene Wasser. Meine Angst, daß sich an Bord des schönen Schiffes ein Floh befinden würde, schien grundlos. Die erste Nacht verlief ohne Zwischenfall, das hört sich großartig an, bedeutet aber bei mir weiter nichts, als daß ich mit großer Freude konstatierte — es ist kein Floh an Bord.

Freudestrahlend lief ich gleich nach dem Frühstück dem Kapitän entgegen und gratulierte ihm zu seinem sauberen Schiffe. Nun ist Kapitän Petroff schon ein alter, guter Bekannter von mir und er sagte dann auch prompt zu mir: „Mensch, kommen Sie, darauf wollen wir einige ordentliche „Knoten machen". Knoten bedeutet bei Petroff aber richtiger, steifer Grog, bei dem man Wasser nur als Zusatz verwendet.

Nach einigen Stunden spät abends kam ich mit etwas „Schlagseite" vor meiner Koje an. Leise, ohne Licht zu machen, ging ich zu Bett. Aber die Strafe ob dieser Missetat sollte nicht lange ausbleiben, so ganz allmählich, sozusagen im berühmt gewordenen Unterbewußtsein merkte ich, — es ist doch ein Floh an Bord —. Nach einer halben Stunde raus dem Bett, Licht an, Flohjagd. Aber das Biest war schlau, wie alle Flöhe, die Verkehr mit internationalem Publikum haben. Also versuche ich einzuschlafen, — vergeblich! Wieder raus, Licht an.

Da aber legte meine Frau los: „Ja, glaubst du denn, ich hätte nicht gemerkt, daß du wieder mit dem Kapitän Luft geschnappt hast und jetzt hältst du noch deine berühmten Flohjagden ab. Tag und Nacht hat man keine Ruhe vor dir. Wie kann man sich überhaupt so haben wegen eines dummen Flohs."

„Dumm", schrie ich, „der Floh ist bestimmt nicht dumm, im Verhältnis zu dir ist er sogar tausendmal schlauer." — Ha, lieber Zeitgenosse, Schwamm drüber. Wenn meine liebe Gattin so richtig in Fahrt kommt, geht's wie im Kino, 300 Meter in der Minute.

Der Floh aber und ich, wir beide schliefen nicht. Mordgedanken durchtobten mein Gehirn, du oder ich, dachte ich. Wollen einmal sehen, wer intelligenter ist. Gewalt führt selten zum Erfolg, also List, Heimtücke, meinetwegen elender Meuchelmord. Nun hatte mir ein Bekannter erzählt, daß Flöhe gerne ins Wasser springen, vor allen Dingen aber nützen ihnen da die besten Sprungbeine nichts, also können sie nicht wieder zu einem neuen Raubzuge starten. Wasser aber hatten wir doch genug, Hunderte von Seemeilen ringsherum war Wasser. In die Ostsee mit ihm, das war mein fester Vorsatz. Ganz vorsichtig zog ich meinen Pyjama aus, rollte ihn kunstgerecht zusammen, damit Rüsselmännchen nicht herausspringen konnte und legte ihn unter mein Kopfkissen.

Leise zog ich mich am frühen Morgen an und verschwand lautlos aus der Kabine. Das Kleidungsstück mit dem Rüsselmännchen fein säuberlich in Papier eingewickelt unter dem Arm. Schnell, dachte ich, alles über der Bordwand ausgestäubt, alle Falten und Fältchen durchgestrichen und der Floh mußte in die Ostsee springen.

Um diese Zeit war sonst niemand auf dem Promenadendeck.

Da prallte ich fast mit der englischen Miß zusammen, die mir gestern meine meine Frau vorgestellt hatte. Erstens konnte ich gerade diese Miß sowieso nicht leiden, weil sie ganz anders aussah wie man sich eine reiche Miß vorstellt, und zweitens mußte sie mir nun gerade jetzt, wo ich die Flohkiste buchstäblich unter dem Arm hatte, begegnen. Ich muß ziemlich blöd dreingeschaut haben. Denn sie kam mitleidigen Gesichts auf mich zu, reichte mir ihr dickes Patschhändchen und meinte: „Oh, Mister Matthäi, Sie sehen aus sehr blaß. Haben Sie geschlafen schlecht? Haben Sie gemacht seekrank?"

Da ich nun absolut seefest bin, kann mich niemand mehr in Rage bringen, als wenn er an meiner Seefestigkeit zweifelt.

„Geschlafen — geschlafen habe ich ausgezeichnet, so ausgezeichnet, daß ich in einer Laune bin, daß ich jemand umbringen könnte."

„Dann", sagte, „dann sind Sie doch noch seekrank, lieber Mister Matthäi, ich werde sie nicht weiter stören."

Weiter stören, dachte ich, du hast mich schon gestört. Auf der Steuerbordseite war also nichts zu machen. Pendeln wir nach Backbord.

Hurra, die Backbordseite war frei. Gerade hatte ich das Paket halb aufgewickelt, da hörte ich die Backbordtüre vom Rauchsalon knarren und sah den behäbigen Herrn Petersen, Pelzhändler en gros, aus Hamburg, auf mich freudestrahlend zukommen.

Mit affenartiger Geschwindigkeit hatte ich mein Paket wieder eingewickelt, denn denken Sie mal an, wenn nun der Floh wieder aufs Schiff gesprungen wäre. In der Nacht wäre er doch wieder zu mir gekommen.

Petersen hatte viel auf dem Herzen. Petersen hatte sich mächtig darüber geärgert, daß die Russen so hohe Preise für ihre Pelze nahmen. Petersen gefiel das Wetter nicht. Petersen hatte furchtbares Interesse für den Seegang.

Da nahte Rettung, Kapitän Petroff wollte gerade die Treppe zur Kommandobrücke raufflitzen. Ich stürze ihm nach, trotzdem ein Schild „Verboten" mir entgegenleuchtete.

„Kapitän, einen Moment, ich muß meinen Glückwunsch von gestern zurücknehmen, es ist doch ein Floh an Bord."

„Donnerkiel," Petroff tat sehr erstaunt. „Sie müssen mir helfen, Kapitän, der Kerl muß umgebracht werden."

Ich setzte ihm meinen Kriegsplan auseinander.

„Hier, auf der Kommandobrücke bin ich ungestört."

„Dann gehen Sie man nach Steuerbord", meinte Petroff, „denn der Wind kommt von Backbord, gegen den Wind wird der Floh nicht wieder an Bord springen."

Freudestrahlend packte ich auf der Steuerbordseite mein Paket aus. Jetzt ein letzter kräftiger Ruck —, da entglitt alles, blähte sich renommierend im Winde und senkte sich gravitätisch aufs Wasser. Ich sah mich hilfesuchend nach dem Kapitän um, der aber stand ganz auf Backbord und schien angestrengt nach Land auszuschauen.

„Kapitän", schrie ich, „Kapitän, drehen Sie bei, mein Anzug ist über Bord."

Der Kerl aber drehte sich erst gar nicht um. Er brüllte vor Lachen, schlug sich auf die Knie. Endlich bekam er prustend heraus: „Wegen ne Bux soll ich meinen 5000-Tonner beidrehen, ne, ne, — — ne."

Ich beschloß auf dieser Reise keinen einzigen Grog mehr mit so einem ungefälligen Menschen zu trinken.

Jagd nach der Briefmarke

Von Ulrich Zelten

Postrat Horngiebl kam etwas verspätet nach Hause. Um 6 Uhr war sein Dienst zu Ende gewesen — nun ging es auf halbsechs. Seine Frau sagte nichts — er war um so freundlicher, hütete sich aber, der holden Gattin allzunahe zu kommen. Denn Alkohol in jeder Gestalt hinterläßt einen gewissen Duft, der sich nicht verkennen läßt, und Postrat Horngiebl hatte eben Alkohol in jeder Gestalt zu sich genommen. Wenn auch nicht in übermäßigen Mengen. Als er sich über das warmgestellte Abendbrot hermachte, fragte seine Frau:

„Und den Brief? Den hast du natürlich wieder in der Tasche. Aufzugeben vergessen, wie immer!"

Postrat Horngiebl sah auf. „Was denkst du nur? Natürlich habe ich den Brief aufgegeben — seinetwegen habe ich mich ja gerade etwas verspätet."

„Etwas verspätet ist gut!"

„Na ja — so schlimm ist es doch nicht, liebe Julie. Neun Uhr durch! Und wenn der Brief nicht gewesen wäre . . ."

„Da, hör schon auf! Diese Entschuldigungen kennt man!"

„Wenn ich dir sage — Ehrenwort! Also, hör' zu! Ich hatte — das gebe ich ohne weiteres zu — den Brief vergessen. Ich hatte ihn im Amt aufgeben wollen, aber im Amt denkt man nicht an seine Privatangelegenheiten, sondern an den Dienst."

„Was du nicht sagst!"

„Jawohl, Teuerste, so ist das. Ich ging also so gegen halbsieben weg — ich hatte mich mit der Abrechnung ein wenig verspätet — und da der Abend sehr schön war, wollte ich den Heimweg zu Fuß machen. Du weißt ja, wie gerne ich laufe. Ich schiebe also los und freue mich über den schönen Abend und auf die halbe Stunde Spaziergang, die ich doch, weiß Gott, den Tag über redlich verdient hatte. Ich bin etwa zehn Minuten gegangen, da will ich mir die Nase schneuzen, greife in die Tasche, und habe den Brief in der Hand. Donnerwetter, denke ich, wie unangenehm! Im Amt hätte ich ihn nur zu frankieren und in den Korb zu werfen brauchen — jetzt muß ich nach einem Briefkasten suchen! Zunächst also will ich den Brief frankieren, ziehe meine Brieftasche — natürlich habe ich gerade keine Zwölfermarke. Alles ist da, nur ausgerechnet keine Zwölfermarke. Ich überlege: soll ich deswegen ins Amt zurückgehen? Das lohnt doch wohl nicht. Da hol' ich mir lieber eine Marke aus dem Automaten! Ich denke nach: wo ist der nächste Automat? In der Kaiserstraße, glaube ich. Ich biege also vom direkten Weg ab und gehe in die Kaiserstraße!"

„Sieh mal an: in die Kaiserstraße!"

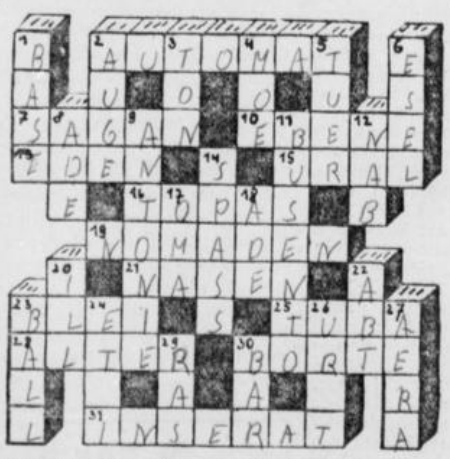
„Jawoll! Weißt du vielleicht einen näheren Automaten? Nein, siehst du! In der Kaiserstraße ist also noch ziemlich lebhafter Betrieb — ein Kohlenwagen ist zu Bruch gegangen, die Leute stehen dicht gedrängt, obwohl natürlich nichts zu sehen ist. Ich kämpfe mich mit Not durch das Gedränge, erreiche meinen Automaten — was glaubst du? Erbrochen, ausgeraubt. Funktioniert nicht! Zum nächsten Automaten also. In die Wettiner Allee. Das ist zwar ein netter Umweg, aber was will ich machen? Der Brief muß doch fort. Was glaubst du, was der Mensch für Pech haben kann: der Automat in der Wettiner Allee ist außer Betrieb! Nun fange ich an, wütend zu werden, renne nach dem Neuen Markt — dort wird der Automat doch hoffentlich funktionieren! Nein, er funktioniert nicht! Mein Geld kommt glatt wieder heraus und ich habe keine Marke! Was soll ich tun? Die Läden sind inzwischen geschlossen — es blieb mir wahrhaftig nichts anderes übrig, als in ein Restaurant zu gehen, ein Glas Bier zu trinken und mir eine Zwölfermarke geben zu lassen. Und da habe ich mich eben ein paar Minuten aufgehalten. Aber der Brief ist aufgegeben, und das ist doch schließlich die Hauptsache. Habe ich nicht recht? Bin ich nicht ein musterhafter Ehemann?"

„Ein Erzschwindler bist du!" sagt Frau Horngiebl wütend. „Ich habe dir nämlich gar keinen Brief mitgegeben!"

◆

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Selbstverkäufer, 7. Stadt in Schlesien, 10. Geländeeinschnitt, 18. Paradies, 15. Grenzgebirge zwischen Asien und Europa, 16. Edelstein, 19. Wandervolk, 21. Sinnesorgan (Mehrzahl), 23. Metall, 25. Blechblasinstrument, 28. Lebensdauer, 30. Kleidbesatz, 31. Zeitungsanzeigs **Senkrecht:** 1. Verwandte, 2. Teil des Gesichts, 3. Laut, 4. nordischer Dichter, 5. Wohnungseingang, 6. Lasttier, 8. Abschiedsgruß, 9. weiblicher Vorname, 11. Bestattungsort des Westgotenkönigs Alarich, 12. Nebenfluß der Donau, 14. Ulk, 17. Kosename für die Großmutter, 18. wie 8., 20. Nebenfluß des Rheins, 22. Klostervorsteher, 23. Kinderspielzeug, 24. kleiner Behälter, 26. bestimmtes Salz, 27. Zeitalter, 28. arabischer Titel, 30. Schankstätte.

Silbenrätsel

Aus den Silben

a — a — ad — ber — berg — ca — cä — chen — ci — dan — di — di — du — dün — e — ed — en — gar — gi — gli — hai — han — i — in — in — kir — kö — le — li — li — ments — mi — mund — nau — ne — ni — ni — nie — nigs — no — nur — re — ri — ri — ro — sar — se — stab — strie — ta — tät — tis — tran — tri — un — va — ver

sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. französische Seefestung . . . . . .
2. männlicher Vorname . . . . . .
3. gewerbliche Produktion . . . . . .
4. bekannter Sportsmann . . . . . .
5. französischer Schlachtort (1870/71) .
6. weiblicher Vorname . . . . . .
7. deutsche Provinz und Stadt . . . .
8. feiner, versteckter Spott . . . . . .
9. Hauptstadt auf der Insel Sardinien
10. Stadt in Ostpreußen . . . . . .
11. ital. Insel im Mittelländischen Meer
12. Tochter des Königs Minos . . . .
13. Fischfett . . . . . .
14. Teil des Heereskörpers . . . . . .
15. europäischer Staatsangehöriger . .
16. Stadt in Schlesien . . . . . .
17. Kirchensonntage nach Pfingsten . .
18. Erwerbsunfähigkeit . . . . . .

Auflösungen aus der letzten Nummer

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Aladin, 6. Newa, 8. Algerien, 10. Moe, 11. Insa, 12. Idee, 15. sea, 17. Goldmark, 18. Ende, 19. Entree.

Senkrecht: 1. Adam, 2. Alge, 3. Inri, 4. nein, 5. Kana, 7. Wecker, 9. London, 12. Igel, 13. Elde, 14. Eden, 15. Saar 16. Akte.

Silbenrätsel

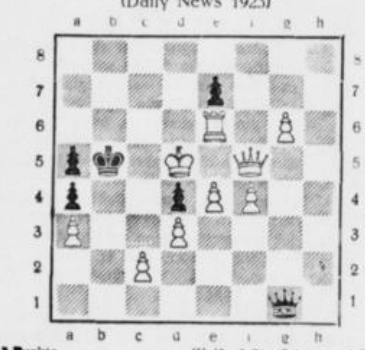
1. Radiator, 2. Breeches, 3. Aarhus, 4. Isolde, 5. Neunauge, 6. Legion, 7. Restauration, 8. Radieschen 9. Drewenz, 10. Blücher, 11. Porzellan, 12. Niederlande, 13. Eberswalde, 14. Eharté, 15. Liberia, 16. Britannien. — Die Erholung ist die Würze der Arbeit.

Tipsy

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 83

Von G. Hume — Dr. Pirnie
(Daily News 1923)

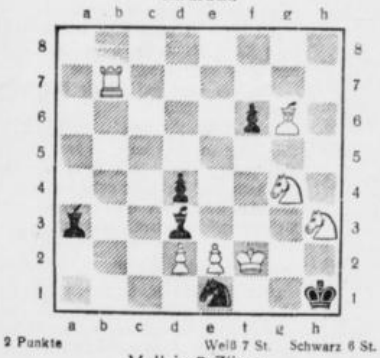


3 Punkte — Weiß: 6 St. Schwarz: 6 St.

Matt in 3 Zügen.

Problem Nr. 84

Von J. Breuer
(Urdruck)



2 Punkte — Weiß 7 St. Schwarz 6 St.

Matt in 3 Zügen

Löserliste.

	Preis	Punkte	+	Gesam
S. Holdein, Wesper	8	80	11	91
W. Schröder, Bochum	7	15	16	31
W. Happel,	7	185	11	201
J. Müller, Bochum		31	16	46
H. Knittel, Wanne	4	147	16	163
Th. Sehrbrock, Mierenhof	2	94	16	108
L. Rau, B. Dahlhausen	1	66	16	78
H. Hilterer	0	251	—	251
Fr. Möller, B.-Dahlhausen	0	177	—	177
A. Gronzewsk.	0	0	—	265
J. Breuer, Steele	0	225	16	16
P. Böckmann, Altenbochum	5	233	16	77
H. Mönig Altenbochum	0	249	16	265
J. Böckmann, Altenbochum	0	92	16	108
H. Haardt, Elper	0	191	11	202
H. Breuer, Essen	0	17	—	17
F. Preuß	0	130	16	146
R. Aradin, Linden	0	81	—	81
F. Oswald, Hordel	0	114	—	114
R. Eichler, Lemar	0	80	15	96
E. Pel. Münster	0	2	6	8

Wieder einmal begrüßen wir einen unserer alten Schachfreunde an der Spitze der Löserliste. Herr P. Böckmann erzielt zum sechsten Male den Lösungspreis. Wir verbinden mit unserem Glückwunsch den besten Dank für die jahrelange aufmerksame Mitarbeit.

Reklamationen bitte innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen der Löserliste.

Stellung Foltys—Pirc. Schwarz zog Tg7×g4! Weiß kann den Turm nicht nehmen, da nach h5×g4 Th4—h2 mit der Drohung Th—c2 matt folgt. Weiß ist also zu 1. — — Kc3—d2 gezwungen! 2. Tg4—f4 und Schwarz gewinnt leicht.

Antwort.

E. H. G. H. Nr. 76 1. Ld5 ist tatsächlich eine hübsche Verführung. Nr. 78 1. Dd6—e6 Sg8—e7! und Weiß kommt nicht weiter. Die Lösung war nicht leicht zu finden.

S. B., Essen. 1. Vorbehaltlich der Korrektheit, kann der 4er gelegentlich Verwendung finden. 2. Geht in den nächsten Tagen zu.

B. P. Selbstverständlich können Sie sich am Lösungsturnier beteiligen.

G. Schl., Bochum. Sie unterschätzen scheinbar die Bedeutung der Problemkunst. Es kommt im Schach nicht nur darauf an zu gewinnen — dann dürfte es nicht das „königliche Spiel" heißen. Wenden Sie sich an einen Schachverein.

Skandinavische Partie.

Gespielt in einem Turnier zu Helsingfors.
Weiß: G. Stolß. Schwarz: G. Loven.

1. e2—e4	d7—d5
2. e4×d5	Dd8×d5

Bekanntlich kann Schwarz auch Sg8—f6 spielen, um mit dem Springer zu nehmen. Deckt Weiß darauf den B. d5 durch c4, so folgt die chancenreiche Gambilfortsetzung c7—c6, 4. d5×c6 Sb8×c6. Das Beste nach 2. — — Sg8—f6 ist wohl 3. Lf1—b5† Lc8—d7, 4. Lb5—c4.

3. Sb1—c3	Dd5—a5
4. b2—b4	Ein neuartiges Opfer, durch welches die Partie bemerkenswert wird.
4. — — —	Da5×b4
5. Ta1—b1	Db4—a5
6. Sg1—f3	Sg8—f6
7. Lf1—c4	Lc8—g4

Die freiwillige Aufgabe des Mehrbauern ist zu fadeln.

8. Tb1×b7	c7—c6

Es drohte 9. Tb7—b5 Da5—a6 (einziger Zug), 10. Tb5×b8†.

9. 0—0	Sb8—d7

In Frage kam e7—e6.

10. Tf1—e1	e7—e6
11. h2—h3	Lg4—h5

Durch sein kühnes Opferspiel hat Weiß bereits die überlegene Stellung erzielt. Das folgende Figurenopfer ist aber doch „leicht übertrieben"

12. Lc4×e6	f7×e6
13. Te1×e6†	Ke8—f7?

Das allerdings kommt dem Weißen entgegen. Besser war Ke8—d8, z. B. 14. Te6×c6 Ta8—b8 (es drohte Tb7—b5!)

14. Te6×f6†	g7×f6
15. Tb7×d7†	Lf8—e7

16. Sc3—d5! Ein Meisterzug als Einleitung einer schönen Kombination. Der Springerzug bezweckt die Sperrung der Linie a5—h5.

16. — — —	c6×d5

17. Sf3—e5† Das zweite Opfer ist die Konsequenz des ersten.

17. — — —	f6×e5

Schwarz kann nicht ausweichen.

18. Dd1×h5†	Weiß setzt nun mit den restlichen Figuren matt.
18. — — —	Kf7—e6
19. Dh5—g4†	Ke6—f7
20. Dg4—f5†	Kf7—e8
21. Df5—e6	Da5—c5
22. d2—d4!	e5×d4
23. Lc1—g5!	Schwarz gab auf.

Italienische Partie.

Gespielt im Turnier um die Meisterschaft von Deutschland. Pyrmont 1933.
Weiß: Frhr. v. Holzhausen. Schwarz: Ahues.

1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. 0—0	Mit 4. c2—c3 Sg8—f6, 5. d2—d4 e5×d4, 6. c3×d4 Lc5—b4†, 7. Sb1—c3 Sf6×e4, 8. 0—0 Lb4×c3, 9. d4—d5! befindet man sich im berühmten und viel umstrittenen Möller-Angriff. Um die Klärung dieser interessanten Spielweise haben sich Praktiker und Theoretiker gleichermaßen heftig bemüht. Nach langen Kämpfen neigt man jetzt zu der Ansicht, daß die Opfervariante des Möller-Angriffs für Weiß günstig ist. Bis zum 16. Zuge ist die Fortsetzung: 9. L. — — Lc3—f6, 10. Tf1—e1 Sc6—e7, 11. Te1×e4 d7—d6, 12. Le1—g5 Lf6×g5, 13. Sf3×g5 0—0, 14. Sg5×h7! Kg8×h7, 15. Dd1—h5† Kh7—g8, 16. Te4—h4 f7—f5. Jetzt hat Weiß in 17. D—h7† Kg8—f7, 18. Th4—h6 Tg8, 19. Ta1—e1 Dd8—f8, 20. Lb5 usw. eine mit ewigem Schach endende Remisvariante. Weiß kann aber auch weiter auf Angriff spielen. Bekannt ist 17. Le4—e2, drohend 18. Dh—h7† Kg8—f7, 19. Le—h5†. Als Antwort hat Schwarz 19. Tf8—e8 und Se—g6, wovon letzteres den Vorzug verdient. Besser scheint daher 17. g2—g3!, welches Se—g6 ausschaltet. Setzt Schwarz nunmehr mit Tf8—e8 fort, so 18. Ta1—e1 Ka8—f8, 19. Te1—e6! Auch dieser Zug ist stark umstritten, setzt sich aber augenscheinlich durch, nachdem bewiesen wurde, daß 19. — — Lc8×e6, 20. d5×e6 Se7—g6, 21. D×g6 Dd8—f6 nicht ausreicht. Nach einer Analyse Prof. Beckers spielt Weiß darauf 22. Dg6×f6† g7×f6, 23. Th4—h7 (droht e6—e7† T×e7, 25. Th7—h8† mit Turmgewinn), 23. — — Kf8—g8, 24. Th7×c7 Ta8—c8, 25. Tc7×c8 Te8×c8, 26. e6—e7† Kg8—g7, 27. Le—h5 Kg7—f7, 28. e7—e8 D† mit gewonnenem Endspiel für Weiß. Die ganze Variante ist höchst interessant.	
	In unserer Partie geht es zunächst ruhiger zu.
4. — — —	d7—d6
5. c2—c3	Lc5—b6

Weicht dem kommenden d2—d4 aus.

6. d2—d4	Dd8—e7

7. h2—h3 In dieser Partie bewahrheitet sich wieder einmal, daß man den h-Bauern nach der Rochade nicht ziehen soll, wenn der Gegner noch nicht rochiert hat. Schwarz kann den Punkt als Angriffsmarke für einen Bauernsturm g7—g5—g4 benutzen.

7. — — —	Sg8—f6
8. d4—d5	Riskant.
8. — — —	Sc6—b8
9. Lc4—d3	h7—h6
10. Sb1—d2	g7—g5

Da ist er schon.

11. Sf3-a 2 Mit der löblichen Tendenz, auf g5—g4 mit dem h-Bauern nicht zu schlagen, sondern vorbei zu gehen.

11. — — —	Th8—g8

12. Sd2—c4 Der Lb6 behindert die Verteidigung des Königsflugels sehr stark und soll darum abgetauscht werden.

12. — — —	g5—g4
13. Sc4×b6	a7×b6
14. h3—h4	Schwarz hätte trachten sollen, dieses zu verhindern.
14. — — —	Sf6—h5

15. g2—g3 Damit ist Weiß zunächst gesichert.

15. — — —	De7—f6
16. Lc1—e3	Tg8—g6

Umgruppierung. Die Dame soll hinter dem Turm zu stehen kommen.

17. Ld3—c2	Df6—g7
18. Dd1—c2	Sb8—d7
19. Le2—b5	Ke8—e7
20. Lb5×d7	Lc8×d7
21. c3—c4	Ta8—f8

Rücksichtsloser Königsangriff.

22. Tf1—e1	Sh5—f4?

Kühn gespielt. Weiß muß wegen Sf—h3† nehmen.

23. g3×f4	g4—g3
24. f2×g3	Tg6×g3†
25. Kg1—h1	Tf8—g8
26. Te1—g1?	Verliert die Partie. Mit f4—f5 konnte Weiß den Ld7 absperren. Wenn darauf 26. — — Tg3—g2, so 27. Te1—e2 Tg2—g3, 28. De2—c1 nebst De—f1.
26. — — —	e5×f4!
27. Tg1×g3	f4×g3
28. Sh2—f3	De7—f6
29. De2—e2	Der Verlust ist zwangsläufig.
29. — — —	Le8—g4
30. Kh1—g2	Lg4×f3†
31. De2×f3	Df6×b2†
32. Le3—d2	Db2×d2
33. Kg2—f1	g3—g2†
34. Kf1—g1	Dd2—d4†

Weiß gab auf.

Auch Meister begehen böse Schnitzer!

Stellung einer Partie.

H. E. Atkins



J. D. Dresling

Was würden Sie spielen, um zu gewinnen? Schwarz am Zuge. — Angabe der Partiefortsetzung in nächster Nummer.

Coty wird kaltgestellt. In Paris hat es wieder einmal eine Sensation gegeben. Seit Jahren war man gewohnt, unter dem Kopf des „Figaro" die Anmerkung zu lesen: „Direktor: Coty." Und diese Zeile fehlte nun plötzlich. Was war geschehen? Es hatte eine regelrechte kleine Palastrevolution gegeben, der der große Coty, der „Napoleon des Parfums", zum Opfer gefallen war. Der Chefredakteur des „Figaro", Graf Saint-Aulaire, hatte erklärt, daß er mit seinem Direktor nicht mehr zusammenarbeiten könne und wolle. Und so mußte sich der Verwaltungsrat der Zeitung wohl oder übel dazu entschließen, den Direktorposten zu streichen und den Grafen mit der Leitung eines neu gegründeten Direktionskomitees zu betrauen. Das ist ein Vorgang, wie er in der Wirtschaft, wenn auch nicht alltäglich, so doch sehr häufig vorkommt, und es würde sich nicht lohnen, ihm besondere Beachtung zu schenken, wenn nicht der Mann, der in seinem Mittelpunkt steht, eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten des heutigen Frankreich wäre. „Volkstümlich" ist hier allerdings nicht „beliebt" gleichzusetzen, denn Francois Coty gehört im Gegenteil zu den bestgehaßten Männern Frankreichs. Er ist ein Selfmademan von reinstem Wasser, und er hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne sich dessen zu rühmen. Das ist auch sein gutes Recht, denn von einem kleinen Lehrling zu einer Persönlichkeit von so ungeheuer wirtschaftlicher Macht aufzusteigen, ist gewiß keine Kleinigkeit. Aber Coty hat in sich alle unangenehmen Eigenschaften vereinigt, die ein Emporkömmling sich nur aneignen kann, und die gefährlichste dieser Eigenschaften, der Größenwahn, ist ihm nun zum Verhängnis geworden. Coty wurde einmal als junger Lehrling auf Kosten der Krankenkasse nach der französischen Riviera geschickt. Fassungslos stand der junge Mann vor der unendlichen Blütenpracht deren Duft ihm den Atem zu rauben schien. Er gewann aber seine Fassung schnell wieder, sein kaufmännischer Geist hatte das Gefühl besiegt. Dieser Duft mußte ausgenutzt, mußte dem Geldbeutel dienstbar gemacht werden. Und es verging nicht allzu lange Zeit, bis Coty mit der Parfumfabrikation begann. Das französische Volk ist für Parfumerien besonders aufnahmefähig, und so geschah es, daß Cotys Fabrik schnell größer wurde. Er verdiente Millionen und Milliarden, und die Blumen in den Plantagen, die der junge Lehrling einst bewundert hatte, schienen nur noch zu blühen, um dan in die Fabrik Cotys zu wandern. Coty hätte gut daran getan, wenn er sich seiner Milliarden erfreut hätte und bei seinem Handwerk geblieben wäre. Aber der ehrgeizige Korse wollte höher hinaus, und er wußte, daß eines der wichtigsten Mittel, mächtig zu werden, die Presse ist. Geld war in Hülle und Fülle vorhanden. Was lag also näher, als eine oder mehrere Zeitungen zu kaufen. Er erwarb den „Gaulois" und bald darauf den „Figaro". Aber diese beiden Blätter konnten seinen Ehrgeiz nicht befriedigen. Sie waren nur auf einen bestimmten Teil des Publikums zugeschnitten, und eine Veränderung ihres Charakters hätte ihr sicheres Ende bedeutet. Coty aber wollte höher hinaus. Er wollte ein Organ zur Verfügung haben, das in alle Kreise der Bevölkerung eindrang das vom reichen Mann ebenso gelesen wurde wie vom ärmsten. Der Parfumkönig gründete eine neue Zeitung. Sie sollte „La Collaboration" heißen — Die Zusammenarbeit. Er wollte mit diesem Titel auf seine Ziele hindeuten, auf die Zusammenarbeit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Kapital und Arbeit. Durch einen Zufall wählte er aber einen anderen Namen. Er besuchte in jenen Tagen eine Revolutionsausstellung der Pariser Nationalbibliothek und sah dort einige Exemplare des „Ami du Peuple", in dem Marat einst die Thesen der Revolution gepredigt hatte. Coty war in der Geschichte nicht sonderlich bewandert, und so geschah es, daß er den gleichen Titel seinem Blatt gab, das alle anderen als revolutionäre Ziele verfolgen sollte. Das Erscheinen des neuen „Ami du Peuple" war das Signal zum Anbruch eines gigantischen Kampfes der plötzlich geeinigten Pariser Presse gegen den Eindringling Coty. Denn die Zeitungen aller Richtungen sahen sich in ihrer Existenz aufs schwerste gefährdet. Der Parfumfabrikant wollte seine Zeitung auf jeden Fall populär machen. Er verkaufte sie für zehn Centimes, während die anderen 25 Centimes verlangten. Lange tobte der Kampf hin und her. Coty setzte Millionen zu, aber er hielt durch. Es gelang ihm schließlich die Einheitsfront zu sprengen. Das Geld hatte wieder einmal gesiegt. Nicht allzu lange aber konnte sich Francois Coty seines Ruhmes erfreuen. Sein unstillbarer Ehrgeiz hatte ihn sich auch in die Politik einmischen lassen. Er wurde Senator, wollte Minister, wenn nicht gar Präsident werden. Aber obwohl er die in Frankreich besonders beliebte chauvinistische Politik mit einer scharfen Spitze gegen Deutschland führte, konnte er sich auf die Dauer nicht durchsetzen. Man suchte von allen Seiten, seine Stellung zu torpedieren, und es mangelte nicht an Angriffspunkten. Er wurde wegen Steuerhinterziehung angeklagt, man warf ihm Bestechung von Wahlmännern vor, und schließlich wurde er auch in die peinliche Oustric-Affäre verwickelt. Diese Verfehlungen kosteten ihn seine Senatorwürde. Seitdem war Coty Machtstellung stark unterminiert, und eingeweihten Kreisen dürfte seine Kaltstellung beim „Figaro" nicht allzu überraschend gekommen sein. Er wird sich in Zukunft wieder in seine alte Domäne, die Parfumfabrikation, zurückziehen müssen.



Kneipp-Flatuol
das vielbewährte Verd.-ungsspulver gegen Blähungen, Aufstoßen, Magendrücken, Kopfschmerzen, Sodbrennen, schlechte Verdauung etc., nach der Mahlzeit genommen hilft sofort!
Nur in Glasflaschen mit Maßlöffel zu Mk. 2.- bei
Kneipp-Mittel-Centrale Würzburg 72

Herzliche Bitte!
Edle Leserin, edler Leser! Unterernährte Kinder bitten um Brot und Hilfe. Bitte, helft auch du den Opfern der schweren Zeit. Gott wird es lohnen.
Pflege- und Erholungsheim für unterernährte Kinder in Berlin-Schöneiche
Postscheckkonto: Berlin 44542

Habe hoch mod. wunderb. 4 Hemdschlafzim. m. nb. pol., ganz neu geb. in voll. Ausz. mit elegt. Spiegp. u. tadell. Dr.-Federaufz. ganz neu f. M. 440 zu verk. Mödelst. Schr. frische Ang. unter M. M. 1200 a. d. Sonntagsfreude Bochum, Mühlenstraße 12/14

Lungenkranker - Keine Bazillen mehr
W. Sch. in B. schreibt: „Mein seit 3 Jahren lungenkranker Schwager schwört auf „Silphoscalin". Er hält jetzt sein Körpergewicht, hat ständig guten Appetit und seit dem Einnehmen von Silphoscalin-Tabletten wurden in seinem Auswurf keine Bazillen mehr festgestellt." Durch das ärztlich empfohlene Silphoscalin kann die Heilung vieler Lungenkranker, Bronchialer, Asthmatiker erzielt werden. — Glas mit 60 Tabl. RM 2.70 in allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Pichler in Konstanz kostenlose Zusendung der illustrierten Broschüre von Dr. Vogel.

Brave, gesunde kathol. Jünglinge
welche im hl. Ordensstande Gott in Ausübung von Krankenpflege, des externen Berufes oder der Landwirtschaft dienen wollen, finden jederzeit Auskunft und liebevolle Aufnahme im Mutterhaus Kloster St. Alegius zu Neuß bei Düsseldorf.

ant.

Sc6—b8
h7—h6
g7—g5

der löblichen Tendenz,
bauern nicht zu schla-
gehen.
Th8—g8
Der Lb6 behindert die
gsflügels sehr stark
scht werden.
g5—g4
a7×b6
warz hätte trachten
dern.
Sf6—h5
nit ist Weiß zunächst

De7—f6
Tg8—g6
Dame soll hinter dem

Df6—g7
Sb8—d7
Ke8—e7
Lc8×d7
Ta8—f8
sangriff.
Sh5—f4?
muß wegen Sf—h3+

g4—g3
Tg6×g3+
Tf8—g8
liert die Partie. Mit
d7 absperren. Wenn
so 27. Te1—e2 Tg2
De—f1.
e5×f4!
f4×g3
De7—f6
Verlust ist zwangs-

Le8—g4
Lg4×f3+
Df6×b2+
Db2×d2
g3—g2+
Dd2—d4+

böse Schnitzer!

Partie.
ins



- Keine Bazillen

. schreibt: „Mein seit
ranker Schwager schmärt
r hält legt sein Korper-
ar Kippelt und seit dem
chalin-Tabletten wurden
ine Bazillen mehr fest-
trztlich empfohlene Stär-
ttigung vieler Lungen-
Blutwasser erfüllt
so Tabl. RM 2.20
hlich. Verlangen Sie
s Karl Pfeiffer in Kon-
dung der Illustrierten
gel.

gesunde
Säuglinge
de Gott in Ausübung
rierten Berufes oder
n wollen, anden jeder-
orevolle Aufnahme im
t, Allgemeine zu Neuß
ieder'.

Balduin Grämlichs ärgerliche Betrachtungen.

So schlimm war es ja nicht wie bei den Spaniern, die in panischem Schrecken ihre Häuser verließen, auf die Felder eilten und auf die Knie fielen, aber der Tante Amalie ging doch die Butze mit Grundeis, als diese Woche die Nachbarn die Tante alarmierten, weil angeblich die Sterne vom Himmel fielen.

Schnurstraks eilte sie, so wie sie war, in ihren Garten, darin ein paar Typhpflanzen stehen und den sie stolz ihr Grundstück nennt, setzt ihre Lorgnette auf und fiel dann in andachtsvolle Betrachtung der Sternenwelt, die wahrhaftig herunterzufallen schien. Je mehr Perlen sich vom Himmelszelt lösten, um so unheimlicher wurde ihr der Vorgang. Das sind so Situationen, wo man nicht nur bei Tante Amalie, sondern bei allen Frauen alles haben kann, da sie die Sprache verloren haben und gar nichts abzuschlagen wagen aus purer Angst, es könnte im nächsten Moment eine unsichtbare Hand ins Genick fallen und die Lampe ausblasen.



Und je tiefer Tante Amalie in diese Betrachtungen versunken war, um so andachtsvoller murmelte sie: „Es geschehen Zeichen und Wunder." Weiter konnte sie nicht, weil sie die heilige Schrift nicht mehr beherrschte, weshalb sie den halben Satz immer wieder wiederholte, wie der Lama bei seiner Gebetstrommel „Om mani padme hum".

Es war dieselbe Situation, die sie vor Jahren in Stiepel vorfand, als eine Bäuerin mit allen Zeichen des Schreckens vom Felde nach Hause gestürzt kam, sich in die Ecke des Ofens setzte und weinte und betete und dann mit weitaufgerissenen Augen sagte, als man sie fragte: „Wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und wenn ihr das sehet, so wisset, daß der Untergang der Welt vor der Tür stehet."

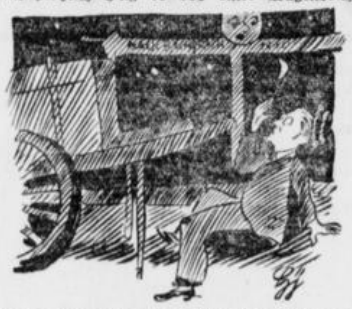
Als ihr Pathos sich gelegt und man weiter in sie gedrungen war, fuhr sie mit angstschlotternden Knien fort, daß sie drei große Zeichen am Himmel gesehen habe. Und als man draußen nachschaute, standen tatsächlich drei große Buchstaben am Himmel, wie mit unsichtbarer Hand hingemalt: IMI. Vor lauter Schreck war die Frau gar nicht darauf gekommen, in Ruhe abzuwarten, weil in Stiepel bekanntlich die Welt fünfzig Jahre später untergeht.

Klotschenbernd befand sich noch in der gehobenen Stimmung, die er sich in Bacharach geholt hatte, weshalb er auch der Romantik der nächtlichen Stunde, da auch er mit den Hausbewohnern dem himmlischen Feuerwerk beiwohnte, keinen Ernst abgewinnen konnte. In der Meinung, die



Nachbarin neben sich zu haben, kniff er ihr in den runden Arm und flüsterte: „Sie sind mir das Erste einer Sternschnuppe — womit er Stern meinte. Aber er hatte sich vergriffen. Denn es war seine Frau. Sie gab ihm einen Klatsch auf die Hand und sagte prompt: „Und du bist mir das Zweite (also schnuppe). Nun kann ich diese Sinnentäuschung bei Klotschenbernd ja noch verstehen. Wie gesagt, er stand noch unter dem Einfluß von Bacharach, wo in diesem Jahre das Winzerfest am vergangenen Sonntag mit unerhörter Gründlichkeit wieder mal gefeiert wurde. Um anderer Volksgenossen Sitte und Gebräuche kennenzulernen, hatte auch ein Bochumer Unternehmer es unternommen, den Bochumern eine solche Gelegenheit zu verschaffen. Dabei leitete ihn wirklich das ehrliche Bestreben, den Rheinwein mal aus erster Hand kennenzulernen, was an Ort und Stelle der Reben selbst wohl ehestens möglich ist. Vom Poonekamp, der in früheren Jahren in hiesiger Gegend ein echtes Nationalgetränk war und ungefähr so weggetrunken wurde wie die Münchener ihr Bier trinken, und den selbst die Frauen auf Kindtaufen literweise herunterschütteten, wohei sie in eine gehobene Stimmung gerieten — ein Täufling soll sogar mal auf einer Bank vergessen worden sein —, war Klotschenbernd allmählich abgekommen, weniger, weil er ihm nicht mehr schmeckte, sondern aus dem einfachen Grunde, weil er allmählich zu teuer geworden war. Die Reise nach Bacharach sollte daher für ihn eine Versuchsfahrt werden, nämlich den teuren Poonekamp durch den billigeren Rheinwein zu ersetzen.

In Bacharach war es natürlich sehr gemütlich. Unter sachkundiger Führung machte man eine Reise durch die Lokale und labte sich nach Herzenslust an dem neuen Riesling. Doch plötzlich wurde es ihnen vor lauter Rheinwein ganz schwarz vor den Augen und sie erkannten sich nicht mehr. Der eine segte auerfeldein durch die Ortschaft und rutschte in einen Graben. Der andere arbeitete sich mühsam auf dem holprigen Pflaster zum Autobus. Doch aus unerklärlichen Gründen drehte er sich unterwegs mehrmals um seine Achse. Dadurch verlor er die Orientierung und befand sich plötzlich wieder mitten in Bacharach. Zur Vorsicht ging er nun um Bacharach herum, wo er unterwegs eingeschlafen sein soll. Der dritte muß ganz ortsunkundig gewesen sein oder er hatte immer noch nicht genug von dem süßen Met, weshalb er es dem Bär nachmachte, der auch um Honig zu schlecken, über die Deichsel kroch. Mag sein, daß es auch etwas dunkel in dem Ort war denn plötzlich hing er vor einer Wagendeichsel



und das mitten ins Auge. Und ehe er wieder alle Kräfte gesammelt hatte, war es bereits dämmerig geworden und um das Auge hatte sich ein bläulich-roter Ring gelegt. Seitdem ist er menschenfeind geworden, was sich aber wieder legen wird, sobald das verletzte Auge wieder in alter Bläue erstrahlen wird. Nur mußte er sich gefallen lassen, daß böse Zungen behaupteten, bei Meinungsverschiedenheiten habe jemand mitten ins Schwarze getroffen.

Aehnliche Gefühle, wie sie Tante Amalie bei dem Sternschnuppenfall und Klotschenbernds Weinkumpane, die anderen Morgens auch nicht mehr aus dem Staunen herauskamen, beseelten, mußte auch ein guter Bekannter von Piepenbenrich diese Woche durchkosten. Der Stolz dieses Bekannten war bisher ein Fahrrad, das ihm um so fester ans Herz gewachsen war, weil es nicht nur in besseren Zeiten 175 Mark gekostet hatte, sondern auch eine herrliche Lichtanlage besaß, die nicht weniger billig gewesen war. Und weil es das einzige war, das wert war, besonders gehütet zu werden, hatte er seinen Stall, wo früher ein Ziegenbock, der aber infolge falscher Behandlung schon frühzeitig das Zeitliche gesegnet hatte, hauste, als Aufbewahrungsraum hergerichtet. Diesem Fahrrad konnte keine größere Liebe widerfahren, als man sie schlechthin jedem Untermieter widerfahren läßt. Außerdem hatte er den Stall mit einer Klingelanlage zu seinem Zimmer hin versehen, damit ihm jede Gefahr, die für sein Kleinod in Verzug war, signalisiert wurde. Denn sein Fahrrad war sein treuer Begleiter, ohne das er überhaupt keinen Schritt vor die Tür tat. Als nun der Sternschnuppenfall am dichtesten und das Staunen aller Bochumer am tiefsten war — auch Piepenbenrichs Bekannter zählte unten im Hofe zu den Staunern — vernahm dieser plötzlich ein scharfes Klingeln. Anstatt nun sofort in den Stall zu laufen, wie es die einfache Denkungsart eines jeden Kumpels gewesen wäre, tat der liebe Zeitgenosse das Verkehrteste, was er in diesem Augenblick tun konnte. — er stürzte nach oben in sein Zimmer, wo es noch immer bimmelte. Und als er sich überzeugt hatte, daß es wirklich seine Schelle war, sprang er ans Fenster und hatte gerade noch Zeit und Muße, einen wildfremden



Mann auf seinem Fahrrad davonsegeln zu sehen. Aber er mag sich trösten in dem Bewußtsein, daß er durch sein intelligentes Verhalten wenigstens die Diebstahlschronik um einen Fall mehr bereichert hat, wenn ich auch für sein maßloses Erstaunen volles Verständnis habe.

Staunen werden aber auch alle Bochumer, wenn morgen die Handwerkswoche losgeht.

Euer

Balduin

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

h. **Ordensweihe.** Am morgigen Sonntag wird die Tochter der Witwe Rempe aus der Heidakestr., Anna Rempe, die als Jungfrau den Namen Karoline führte, im Mutterhause Olpe die feierlichen Gelübde ablegen. Somit ist die zweite in diesem Jahre aus den Reihen der Hordeler Jungfrauen in den Ordensstand eingetreten. Die erste war die Tochter der Eheleute August Dommel, die vor einigen Wochen im Mutterhause Limburg a. d. Lahn in den Palottinerorden als Schwester Servatia die feierlichen Gelübde ablegte.

g. **Ulmer Münster in Hordel.** Durch die Straßen Hordels zog Freitag ein seltsames Gefährt. Auf einem kleinen zweirädrigen Wagen hatte man ein Modell des Ulmer Münsters aufgebaut, das man in jahrelanger mühseliger Bastelarbeit zusammengezimmert hat. Viele Tausend Kilometer hat man schon abgeleppt. Der Kartenverkauf gewährleistet den Lebensunterhalt. Das seltsame Gefährt erregte überall Aufsehen.

Bochum-Gerthe.

bö. **Straßenbahnunfälle.** Gestern mittag gegen 12,30 Uhr trat auf der Straßenbahnlinie A der Westfälischen Gesellschaft eine halbstündige Störung dadurch auf, daß an einem der großen Motorwagen der A-Linie die mehrere Zentner schwere Schienenbremse abriß, so daß der Wagen auf der Strecke liegen blieb und abgeschleppt werden mußte.

Im biblischen Alter. Am morgigen Sonntag feiert eine der ältesten Bürgerinnen von Gerthe, die Witwe Jaruffel, Hedwig geb. Molska, in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter, den Eheleuten Orlowski, Castroper Hellweg 474.

ba- **NS.-Volkswohlfahrt.** Die in der NSV. zusammengeschlossenen Verbände und die Vertreter der Bergbau-A.G. Lothringen hielten am Mittwoch abend in der evangelischen Schule in der Heinrichstraße eine Zusammenkunft zur Besprechung der Winterhilfe ab. Die von der NSV. betreuten Familien sollen pro Kopf zwei Zentner Kartoffeln frei Haus erhalten, es wird lediglich ein Unkostenpreis von 50 Pfg. pro Zentner erhoben. Die Gebühren für den Zechenbahnanschluß sowie das Abwiegen übernahm die Bergbau-A.G. Lothringen, die auch die Lieferwagen für die Brockensammlung kostenlos zur Verfügung stellt. Die notleidenden Familien werden nach der Bedürftigkeit in Gruppen eingeteilt. Für die außer der öffentlichen Fürsorge stehenden bedürftigen Familien wurde ein Ausschuß gebildet, der sich wie folgt zusammensetzt: NSV.-Ortsgruppenverwalter Klinger, Frau Hollweg und Frau Schellhase von der NS.-Frauenschaft, Frau Commandeur und Frau Brocke vom Vaterländischen Frauenverein, Frau Pastor Strümpfel und Frau Knekper von der Evangelischen Frauenhilfe, Frau Hartmann und Herr Deppe von den Kriegervereinen. Die Bezirksobleute der einzelnen Verbände haben die Bedürftigkeit der außer der öffentlichen Fürsorge stehenden Familien zu prüfen; die Entscheidung über die Bedürftigkeit der vorgenannte Ausschuß. Als Zentralstelle für die NSV. wird in dem SA.-Heim an der Hegelstraße ein Geschäftszimmer eingerichtet.

Bochum-Harpen.

Die Bäcker- und Konditorinnung Gerthe-Harpen hielt ihre Vierteljahresversammlung ab. Es wurde die bevorstehende Winterhilfe eingehend besprochen und Stellung dazu genommen.

l. **Kartoffelversorgung. Die Gutscheinde für die Wohlfahrtserwerbslosen** werden am Samstag, dem 14. Oktober, vormittags von 9—12 Uhr, für die Buchstaben von L bis Z bei der Verwaltungsstelle Harpen, für die Spendenempfänger, Sozial-, Kleinrentner und Personen, die nicht in offener Fürsorge stehen, aber auf Grund ihre wirtschaftlichen Verhältnisse Hauszinssteuerstundung, Mietbeihilfen oder Fettverbilligungsscheine erhalten, am Montag, dem 16., und Dienstag, dem 17. Oktober, von vormittags 9—12 Uhr.

Die Auszahlung der Zusatzrenten für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Kriegerwaisen, sowie die der Sozial- und Kleinrentner erfolgt am Montag, dem 16. Oktober, bei der Verwaltungsstelle Harpen.

Bochum-Hillrop-Bergen.

Ein Siebzigjähriger. Herr Franz Brosig, Bochum-Bergen, Bergenerstraße 67, feiert heute im Kreise seiner Lieben seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist ein langjähriger treuer Abonnent der „Westfälischen Volkszeitung" und liest sie auch heute noch täglich mit großem Interesse. Möge ihm noch ein langer und sonniger Lebensabend im Kreise seiner Familie beschieden sein.

lu. **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag feiern die Eheleute Invalide Wilh. Zender, Bochum-Bergen, Bergenerstraße 138, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Bochum-Werne.

Das Programm zur Handwerkerwerbewoche. Der Stadtteil Werne wird durch die Reichshandwerkerwoche wieder einen besonderen Festtag erleben. Am Sonntag vormittag treten die Handwerker auf dem Marktplatz zum Gottesdienst an. Für beide Konfessionen ist in beiden Kirchen Festgottesdienst. Am Mittag um 2 Uhr treffen sich sämtliche Handwerker auf dem Marktplatz, um dort den historischen Festzug zu formieren, der sich durch die Hauptstraßen von Langendreer und Werne bewegen wird. Mittwoch abend um 8 Uhr ist in Werne ein großes Handwerkertreffen. Vorher treten die Mitglieder der NS-Hago und GHG., Ortsgruppe Werne, zum Umzug durch Werne an. Die Auflösung des Zuges findet vor dem Saale „Zur Tropfsteingrotte" statt. Der Abschluß der Werbewoche für Werne ist die Festversammlung im Großmannschen Saale.

Wiedereröffnung. Die Schankwirtschaft und Destillation vom Wirt Georg Becker, Voltestraße 80, gegenüber der kath. Kirche, ist neu renoviert und wird heute Samstag, um 18 Uhr neu eröffnet. Interessante Malereien und Sprüche verschönern die Gaststuben. Die Maler- und Anstreicherarbeiten werden ausgeführt von dem Malermeister Otto Schulte und Anstreichermeister Karl Bever. Zum Ausschank gelangt Dortmunder Hansa-Bier. (Beachten Sie bitte die Anzeige im Reklameteil.)

:-: **Bestandene Meisterprüfung.** Der Sohn des Buchbindermeisters Fritz Gärtner, Karl Gärtner, Zur Werner Heide 42, bestand vor der Handwerkskammer Dortmund seine Meisterprüfung. Die Meisterstücke wurden mit sehr gut bewertet.

Bochum-Langendreer.

Im Zeichen der Handwerkerwerbewoche. Aus Anlaß der Reichshandwerkerwerbewoche ist für den Stadtteil Langendreer von den Innungsausschüssen eine besondere Festfolge festgesetzt worden, die dem ersten Festsonntag ein würdiges Gepräge geben wird. Morgens um 9,30 Uhr treten sämtliche Handwerker auf dem Kaiserplatz an. Von dort erfolgt der Abmarsch unter Mitführung der Innungsfahnen zu den Festgottesdiensten, der für die evangelischen Handwerker in der Christuskirche (Dorf) und für die katholischen Handwerker in der Marienkirche (Alter Bahnhof) stattfindet. Auf dem Marktplatz in Werne treffen sich am Sonntag mittag sämtliche Handwerker von Langendreer und Werne, um dort den großen historischen Festzug zu formieren, der sich durch die Hauptstraßen von Werne und Langendreer bewegen wird. Für Mittwoch, den 18. Oktober, ist abermals ein Umzug für die Straßen vorgesehen, der die Straßenzüge erfassen wird, die am Sonntag nicht berührt wurden. Zu diesem Festzug treffen sich die Mitglieder der NS.-Hago und des GHG., der Ortsgruppe Langendreer am Kaisersteg um 2 Uhr mittags. Abends um 7,30 Uhr marschieren die Mitglieder nach Werne. Der Abschluß der Werbewoche wird für Langendreer und Werne mit einer großen Festversammlung im Großmannschen Saal erreicht.

Im Silberkranze. Die Eheleute Josef Kiesen, B.-Langendreer, Lünsenderstr. 35, feiern heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Aenderung der Gottesdienstordnung aus Anlaß der Eröffnung der Handwerksausstellung. Das Pfarramt St. Michael macht darauf aufmerksam, daß aus Anlaß der Eröffnung der Handwerksausstellung am morgigen Sonntag die hl. Messen nicht wie sonst um 7,30 und 10 Uhr sondern bereits um 7 und um 9 Uhr beginnen.

Im Silberkranze. Am heutigen Tage feiern die Eheleute Carl Walchenbach und Frau Elisabeth geborene Brahmenkamp von hier, Röderschacht 10 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit. — Am morgigen Tage (Sonntag) können die Eheleute Carl Kortenbreer und Frau Franziska geborene Blambeck, Lewackerstraße 61, sowie die Eheleute Friedrich Weller und Frau Maria geborene Völker, Deimkestraße 9 von hier, dasselbe Fest feiern. Glückauf zur goldenen.

Diebstahl. In der Nacht wurden einem Anwohner des Horkensteinweges in B.-Linden zwei graue und zwei graumeiße Kaninchen durch Einbruch aus einem Stalle entwendet.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Zwei Einbrecher aus Witten, die in eine Werkstatt des evgl. Gemeindehauses eingebrochen waren, um Werkzeuge zu stehlen, wurden bei ihrem Vorhaben überrascht. Einer der beiden Täter konnte eingeschlossen und der Polizei übergeben werden. Dem anderen Dieb, dessen Persönlichkeit jedoch feststeht, gelang es zu entkommen.

Wanne-Eickel.

Sturz in den Tod. Auf der Schachtanlage „Pluto-Wilhelm" stürzte bei Ausführung von Reparaturarbeiten der Schmied F. Metter so unglücklich von einem Gerüstbrett unter der Kohlenverladung, daß er dem Bergmannsheil zugeführt werden mußte. Hier ist er inzwischen gestorben.

Gelsenkirchen.

Schweres Unglück beim Kohlensuchen. Am Donnerstag abend betraten vier Personen unberechtigterweise die Halde der Zeche „Nordstern", Schacht 1-2, im Stadtteil Horst, um Kohlen zu suchen. Plötzlich lösten sich die Gesteinsmassen und stürzten herab. Zwei Männer, von denen einer leicht verletzt wurde, konnten sich in Sicherheit bringen, während eine 45jährige Frau, Angela Wisnyki, und der 14jährige Walter Geymann unter den Gesteinsmassen begraben wurden. Auf die Hilferufe der Geretteten eilten Rettungsmannschaften herbei, die die beiden Verschütteten nur noch als Leichen bergen konnten.

Tödlicher Grubenunfall. Auf der Zeche „Wilhelmine-Viktoria" in Gelsenkirchen verunglückte der Hauer Johann Tulberg von der Zollvereinstraße tödlich. Im Revier 1 der 700-Meter-Sohle löste sich im Streb der Kohlenstrang und gleichzeitig brachen Gesteinsmassen herein. Tulberg wurde getroffen und erlitt einen Schädelbruch, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte war 42 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Mordprozeß Oelling vor dem Schwurgericht.

Essen

Am 10. September 1930 fand in den Essener Ausstellungshallen eine Kundgebung der NSDAP statt, auf der der jetzige Reichsminister Dr. Frick sprach. Die Kommunisten veranstalteten eine Gegendemonstration. Als sich zwei Teilnehmer der NSDAP-Kundgebung, die Gebrüder Oetting, auf dem Nachhausewege befanden, wurde am damaligen Viehofer Platz der Student Heinz Oetting erstochen. Die Täter entkamen unerkannt. In der Folgezeit wurde der Arbeiter Kaschubowski unter Anklage gestellt, mußte aber mangels Beweise freigesprochen werden. Eines Tages erwischte man den richtigen Täter

in der Person des 25jährigen Arbeiters Tit.

Die Schwurgerichtsverhandlung richtete sich gegen ihn als Hauptangeklagten und gegen den Mejer Bernhard Schikowski wegen Begünstigung. Die Verhandlung ergab folgendes Bild:

Der Angeklagte Tit hatte die NSDAP-Kundgebung besucht und war in dem anschließenden Fackelzug mitmarschiert. Der als Zeuge vernommene Kriminalbeamte Nobles sagte aus, daß Tit gestanden habe, er hätte sich stets hinter Dr. Frick gehalten. Als Dr. Frick am Stadtbau den Fackelzug verließ, um den Zug der Nationalsozialisten an sich vorbeimarschieren zu lassen, stellte sich Tit

wieder hinter Dr. Frick.

Anscheinend hatte er schon hier etwas geplant, wozu irgendeinem Grunde nicht zur Ausführung kam. Tit marschierte dann bis zum damaligen Burgplatz mit, nach Abschluß der Kundgebung ging er zum Viehofer Platz, verschwand dann plötzlich und tauchte erst wieder auf, als die Gebrüder Oetting von Kommunisten angegriffen wurden. Hier brachte er dem Heinz Oetting den tödlichen Stich bei. Der Hauptangeklagte

ist in vollem Umfange geständig,

will allerdings nicht die Tötungsabsicht gehabt haben. In den Gartenanlagen vor dem Schlachthof reinigte er das blutige Messer im Kindersandspielkasten und übergab es dann dem ihm befreundeten Kommunisten Schikowski, der das Messer mit nach Hause nahm. Schikowski wurde in seiner Wohnung von seinem Schwager Hoffmann beim Reinigen des Messers angetroffen. Er bat Hoffmann jedoch, von seiner Wahrnehmung nichts zu erzählen. Hoffmann machte jedoch im April d. J. der Polizei von seiner damaligen Wahrnehmung Kenntnis. So kam es zur jetzigen Schwurgerichtsverhandlung. Tit bestreitet, wie gesagt die Tötungsabsicht. Der ganze Vorfall wäre so schnell geschehen, daß er gar keine Zeit zur Ueberlegung gehabt habe. Zeugen bekunden, daß Tit ohne jeden Grund dem Oetting mit voller Wucht

das Messer in die Brust gestoßen habe.

Winter-Fahrplan 1933/34

Gültig ab 8. Oktober bis 14. Mai. **Ohne Gewähr.**

Beilage zur Westfälischen Volkszeitung

Zeichenerklärung: D = Schnellzug, zuschlagpflichtig. FD = Fernschnellzug, erh. Zuschl. E = Eilzug, zuschlagpflichtig. R = Ruhrschnellverkehr (zuschlagfrei). S = Sonntag. W = Werktag. nS = Werktagen nach Sonntagen. vS = Werktagen vor Sonntagen. Di = Dienstag. Do = Donnerstag. Sa = Samstag. Mo = Montag. Mi = Mittwoch. Fr = Freitag.

Abfahrt von Bochum-Hbf. nach:

0,24 D Duisburg—Düsseldorf
0,28 Wattensch.—Duisb.
0,40 D Hamm—Berlin
0,52 E Dortmund-Hbf.
1,02 R Steele-Duisburg
1,54 Dortmund-Hbf. (D bis Sa. nicht am 25./26. u. 26./27. 12. 33, auch nicht am 1./2. 1. u. 2./3. 4. 34)
2,11 B.-Langendreer—Dortmund-Hbf. (So u. Mo, sowie am 25./26. u. 26./27. 12. 33, u. am 1./2. 1. u. 2./3. 4. 34)
5,00 Dortmund-Hbf.
5,06 Steele—Oberhausen
5,16 S Wattenscheid — Linz (bis 15. 10. 33)
5,27 D Krefeld—Aachen
5,33 Wattenscheid-Essen
5,38 Dortmund-Hbf.
5,51 Steele-Hbf.—Köln (hält nicht in Ba.-Höntrop u. Steele-West)
5,57 R Dortmund-Hbf.
6,10 D Duisburg—Köln
6,13 Steele—Köln
6,27 R Wattenscheid—Duisburg
6,30 Steele—Essen
6,31 Witten-West
6,44 D Magdeburg—Berlin-Potsd.-Bahnhof
6,48 Wattenscheid—M.-Gladbach
6,49 R Dortmund-Hbf.
6,55 S Soest—Warstein (nur S ab 1. 5. 34)
7,01 R Wattenscheid—Duisburg
7,10 D Köln—Basel
7,11 Dortmund-Hbf.
7,16 E Steele-Hbf.—Köln
7,22 Unna—Hamm
7,23 Wattensch.—Essen
7,33 D Duisburg—Düsseldorf
7,35 Steele-Hbf.—Duisburg
7,44 E Wattenscheid—Amsterdam
7,44 R Dortmund—Hbf.
8,00 E Hagen
8,00 E Steele-Hbf.—Kettwig—Köln
8,10 Wattensch.—Essen
8,10 Dortmund-Hbf.
8,15 R Steele-Hbf.—Duisburg
8,21 E Dortmund-Hbf.
8,34 R Dortmund-Hbf.
8,47 D Köln-Deutz—München
8,48 D Hamm—Berlin
9,01 D Dortmund-Süd—Leipzig
9,03 Wattensch.—Köln
9,12 R Dortmund-Hbf.
9,13 E Wattenscheid—Essen
9,23 R Wattenscheid—Duisburg
9,30 D Dortmund-Hbf.
9,35 Unna—Hamm
9,36 Steele—Essen
9,48 E Dortmund-Hbf.
9,57 R Wattenscheid—Duisburg
10,06 R Dortmund-Hbf.
10,21 E Krefeld—Aachen
10,25 E Kamen—Hamm
10,30 Steele-Hbf.
10,45 Hagen—Frankfurt
10,48 R Steele-Hbf.—Duisburg
10,58 R Dortmund-Hbf.
11,18 Steele—Emmerich
11,18 R Dortmund-Hbf.
11,20 Steele-Hbf.—Duisburg
11,50 Steele-Hbf.—Duisburg
11,51 R Dortmund-Hbf.
12,07 E Steele-Hbf. — M.-Gladbach
12,07 E Dortmund-Hbf.
12,09 Wattenscheid—Rheinhausen—Friemersheim
12,13 Dortmund-Hbf.
12,27 D Hamm—Münster—Hamburg—Altona
12,33 R Steele-Hbf.—Duisburg
12,43 D Essen-Hbf.
12,52 Wattenscheid—Hamborn
12,52 E Hagen
13,04 E Duisburg—Köln
13,09 Dortmund-Hbf.
13,14 Steele—Duisburg
13,16 Wattensch.—Essen
13,26 Witten-West
13,26 D Krefeld—Aachen
13,33 R Dortmund-Hbf.
13,34 R Wattensch.—Essen
13,54 E Dortmund-Hbf.
13,59 FD Krefeld—Aachen—Paris
14,04 Wattenscheid—Duisburg
14,05 E Hagen—Altena
14,07 Steele—Essen
14,16 R Dortmund-Hbf.
14,21 Unna—Soest
14,24 R Steele-Hbf.—Duisburg
14,40 E Wattenscheid—Köln
14,40 E Dortmund-Hbf.
14,51 Witten-West
14,53 Köln—Frankfurt
15,06 R Dortmund-Hbf.
15,07 Steele—Köln
15,16 W Kettwig, S Werden
15,29 R Wattenscheid—Duisburg
15,40 Steele-Hbf.
15,45 R Dortmund-Hbf.
15,58 D Hamm—Berlin
16,01 R Wattenscheid—Duisburg
16,16 E Duisburg—Köln
16,20 Dortmund-Hbf.
16,29 D Duisburg—Köln
16,35 Wattenscheid—M.-Gladbach
16,44 Steele—Mörs
16,44 E Dortmund-Hbf.
16,59 R Dortmund-Hbf.
17,06 E Duisburg
17,11 R Wattenscheid—Duisburg
17,19 R Dortmund-Hbf.
17,25 D Hagen—Frankfurt
17,38 Hagen
17,39 E Duisburg—Köln
17,43 R Dortmund-Hbf.
17,47 R Steele-Hbf.—Duisburg
17,55 FD Hamm—Berlin u. Altona
18,00 E Dortmund-Hbf.
18,05 D Duisburg—Köln
18,12 Wattenscheid—M.-Gladbach
18,17 Steele-Hbf.
18,32 E Wattenscheid—Köln-Frankfurt
18,33 R Dortmund-Hbf.
18,45 D Dortmund-Hbf.
18,51 E Oberhausen—Hamborn—Amsterdam
19,00 Dortmund-Hbf.—Holzwickede
19,10 Wattenscheid—Krefeld
19,12 E Hamm
19,15 Steele-Hbf.—Essen
19,21 E Krefeld—Aachen
19,23 E Hagen
19,30 Wattensch.—Essen
19,33 Dortmund-Hbf.
19,37 Witten-West
19,37 R Steele-Hbf.—Essen
19,55 R Dortmund-Hbf.
20,06 Wattenscheid—M.-Gladbach
20,13 Wattenscheid—Oberhausen
20,18 E Dortmund-Hbf.
20,20 R Steele-Hbf.—Essen
20,30 E Köln—Aachen
20,31 Dortmund-Hbf.
20,43 Hamm—Berlin (Hält nicht auf allen Stationen)
20,52 D Dortmund-Hbf.
20,55 Steele-Hbf.—Essen
21,05 Witten-West (S nur bis B.-Langendreer, wo Anschluß nach Witten-West)
21,12 D Krefeld—M.-Gladbach
21,20 D Köln—Frankfurt—München
21,29 R Wattenscheid—Duisburg
21,44 Steele-Hbf.—Oberhausen
21,44 S Dortmund-Hbf.
21,51 R Dortmund-Hbf.
22,21 S Dortmund-Hbf.
22,23 R Wattenscheid—Duisburg
22,25 Steele-Hbf.—Duisburg
22,34 S Wattenscheid—Duisburg (Verk. nur am 8.10.33)
22,43 Unna—Hamm
23,05 S Wattenscheid—Essen
23,17 D Hamm—Münster—Hamburg—Altona
23,17 Steele-Hbf.—Wesel (S bis Emmerich)
23,19 Wattensch.—Essen
23,21 S Dortmund-Hbf. (S bis 15. 10. 33)
23,30 R Dortmund-Hbf
23,37 D Soest—Leipzig
23,42 Witten-West
23,45 E Wattenscheid—Köln
23,48 Steele-Hbf.—Krefeld
23,48 Dortmund-Hbf.

Abfahrt von Bochum-Nord nach:

0,48 B.-Langendreer
4,00 Wanne-Eickel
4,49 Düsseldorf
4,52 S Hagen
4,54 Wanne-Eickel
5,05 W Hagen
5,43 Düsseldorf
5,50 Witten-West
5,59 Essen-Hbf.
6,10 Wanne-Eickel
6,26 Dortmund-Hbf.
7,03 Wanne-Eickel
7,13 W Wedau
7,18 Hagen
7,32 Soest—Altenbeken
7,56 B.-Langendreer
8,04 Wanne-Eickel
8,16 Witten-West
8,29 Wanne-Eickel
8,54 Düsseldorf
9,07 Hagen
9,19 Welver—Soest
9,20 Wanne-Eickel
9,26 Witten-West
10,01 B.-Langendreer
10,03 Wanne-Eickel
10,43 Witten-West
10,56 Wanne-Eickel
11,55 Düsseldorf
11,57 Witten-West
12,33 Dortmund-Hbf. Soest—Bebra
12,36 Wanne-Eickel
12,46 Soest
13,07 Wanne-Eickel
13,20 B.-Langendreer (S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34 nach Witten-West)
13,50 Düsseldorf
14,02 Dortmund-Süd
14,07 Wanne-Eickel (S ab 1. 5. 34 nach Haltern)
14,19 Witten-West
14,45 E Essen-Hbf.
14,49 Wanne-Eickel
15,02 Witten-West
15,12 Düsseldorf
15,18 Wanne-Eickel
15,28 Welver
16,26 B.-Langendreer
16,39 Witten-West
16,45 Wanne-Eickel
17,13 Dortmund-Süd
17,34 B.-Langendreer
17,53 Recklinghausen-Hbf.
17,58 Essen-Hbf.
18,40 Witten-West
19,03 Wanne-Eickel
19,10 Wedau
19,19 Witten-West
19,28 B.-Langendreer
19,33 Wanne-Eickel
19,53 Düsseldorf
20,01 Wanne-Eickel
20,07 S Essen-Hbf. Nur S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34.
20,14 Hagen
20,40 Wanne-Eickel
20,58 B.-Langendreer
21,00 Wanne-Eickel
21,07 S Essen-Hbf. (Werktags S ab 1. 5. 34)
21,29 E Hagen
22,09 Dortmund-Süd
22,15 Düsseldorf
22,18 B.-Langendreer
22,28 Dülmen
23,13 Witten-West
23,50 Wanne-Eickel (S von Hagen)

Abfahrt von Bochum-Präsident nach:

0,44 B.-Langendreer
4,03 Wanne-Eickel
4,48 S Hagen
4,52 Düsseldorf
4,57 Wanne-Eickel
4,57 W Hagen
5,17 W Bochum-Nord
5,45 Witten-West
5,47 Düsseldorf
6,02 Essen-Hbf.
6,13 Wanne-Eickel
6,21 Dortmund-Hbf.
7,06 Wanne-Eickel
7,14 Hagen
7,17 W Wedau
7,27 Dortmund-Süd—Soest—Altenbeken
7,52 B.-Langendreer
8,08 Wanne-Eickel
8,12 Witten-West
8,22 Wanne-Eickel
8,17 Düsseldorf
9,02 Hagen
9,15 Dortmund-Süd—Welver—Soest
9,22 Witten-West
9,23 Wanne-Eickel
9,57 B.-Langendreer
10,06 Wanne-Eickel
10,39 Witten-West
10,59 Wanne-Eickel
11,54 Witten-West
11,58 Düsseldorf
12,29 Dortmund-Hbf.— Soest—Bebra
12,39 Wanne-Eickel
12,42 Welver—Soest
13,10 Wanne-Eickel
13,16 B.-Langendreer (S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34 nach Witten-West)
13,54 Düsseldorf
13,59 Dortmund-Süd
14,07 Witten-West
14,10 Wanne-Eickel (S ab 1. 5. 34 nach Haltern)
14,52 Wanne-Eickel
14,58 Witten-West
15,15 Düsseldorf
15,21 Wanne-Eickel
15,22 Welver
16,22 B.-Langendreer
16,35 Witten-West
16,48 Wanne-Eickel
17,09 Dortmund-Süd
17,30 B.-Langendreer
17,56 Recklinghausen-Hbf.
18,01 Essen-Hbf.
18,29 W Bochum-Nord
18,36 Witten-West
18,50 S Bochum-Nord
19,06 Wanne-Eickel
19,12 Wedau
19,14 Witten-West
19,22 Welver—Soest
19,36 Wanne-Eickel
19,56 Düsseldorf
20,04 Wanne-Eickel
20,10 Hagen
20,10 Essen-Hbf. (Nur S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34)
20,43 Wanne-Eickel
20,53 B.-Langendreer
21,03 Wanne-Eickel
21,10 Essen-Hbf. (Werktags S ab 1. 5. 34)
22,05 Dortmund-Süd
22,14 B.-Langendreer
22,18 Düsseldorf
22,31 Dülmen
23,10 Witten-West
23,53 Wanne-Eickel (S von Hagen)

Abfahrt von Bochum-Riemke nach:

0,39 B.-Langendreer
4,08 Wanne-Eickel
4,43 S Hagen
4,52 W Hagen
5,01 Wanne-Eickel
5,39 Witten-West
6,16 Dortmund-Hbf.
6,17 Wanne-Eickel
7,09 Hagen
7,10 Wanne-Eickel
7,47 B.-Langendreer
8,07 Witten-West
8,12 Wanne-Eickel
8,36 Wanne-Eickel
9,17 Witten-West
9,27 Wanne-Eickel
9,52 B.-Langendreer
10,10 Wanne-Eickel
10,34 B.-Langendreer
11,03 Wanne-Eickel
11,49 Witten-West
12,33 Welver—Soest
12,43 Wanne-Eickel
13,11 B.-Langendreer (S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34 nach Witten-West)
13,14 Wanne-Eickel
14,02 Witten-West
14,16 Wanne-Eickel (S ab 1. 5. 34 nach Haltern)
14,53 Witten-West
14,56 Wanne-Eickel
15,25 Wanne-Eickel
16,17 B.-Langendreer
16,52 Wanne-Eickel
17,25 B.-Langendreer
18,00 Recklinghausen-Hbf.
18,32 Witten-West
19,09 Witten-West
19,10 Wanne-Eickel
19,40 Wanne-Eickel
20,06 Hagen
20,08 Wanne-Eickel
20,22 Wanne-Eickel
20,49 B.-Langendreer
21,07 Wanne-Eickel
22,10 B.-Langendreer
22,35 Dülmen
23,05 Witten-West
23,57 Wanne-Eickel (S von Hagen)

Abfahrt von Hordel-Eickel nach:

0,00 Wanne-Eickel (S von Hagen)
0,34 B.-Langendreer
4,12 Wanne-Eickel
4,38 S Hagen
4,47 W Hagen
5,05 Wanne-Eickel
5,24 Witten-West
6,11 Dortmund
6,20 Wanne-Eickel
7,04 Hagen
7,13 Wanne-Eickel
7,42 B.-Langendreer
8,02 Witten-West
8,16 Wanne-Eickel
8,39 Wanne-Eickel
9,12 Witten-West
9,30 Wanne-Eickel
9,47 B.-Langendreer
10,13 Wanne-Eickel
10,29 B.-Langendreer
11,06 Wanne-Eickel
11,44 Witten-West
12,33 Welver—Soest
12,47 Wanne-Eickel
13,06 B.-Langendreer (S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34 nach Witten-West)
13,18 Wanne-Eickel
13,57 Witten-West
14,19 Wanne-Eickel (S ab 1. 5. 34 nach Haltern)
14,48 Witten-West
15,00 Wanne-Eickel
15,29 Wanne-Eickel
16,12 B.-Langendreer
16,56 Wanne-Eickel
17,21 B.-Langendreer
18,04 Wanne-Eickel
18,28 Witten-West
19,03 Witten-West
19,13 Wanne-Eickel
19,43 Wanne-Eickel
20,01 Hagen
20,11 Wanne-Eickel
20,36 Wanne-Eickel
20,44 B.-Langendreer
21,10 Witten-West
22,04 B.-Langendreer
22,48 Dülmen
23,01 Witten-West

Abfahrt von Bochum-Langendreer nach:

0,02 Witten-West
0,09 Bochum-Hbf. — Duisburg
0,15 D Bochum-Hbf.— Düsseldorf
0,54 R Bochum-Hbf. Duisburg
1,02 E Dortmund-Hbf.
1,06 Witten-West
2,04 Dortmund-Hbf. (D bis Sa nicht am 25./26. u. 26./27. 12. 33, 1./2., 1. u. 2./3. 4. 34)
2,21 Dortmund-Hbf. (So u. Mo u. am 25./26., 26./27. 12. 33, 1./2., 1. u. 2./3. 4. 34)
3,50 Wanne-Eickel
4,41 Bochum-Nord—Düsseldorf
4,46 Wanne-Eickel
4,55 Bochum-Hbf.— Essen
5,06 Bochum-Hbf.— Linz (S bis 15. 10. 33)
5,11 Bochum-Hbf.— Essen
5,12 S Hagen
5,17 W Hagen
5,17 Dortmund-Hbf.
5,33 Bochum-Nord—Düsseldorf
5,41 Bochum-Hbf.— Köln
5,48 Dortmund-Hbf.
5,49 Bochum-Nord—Essen-Hbf.
5,54 Bochum-Hbf. — Düsseldorf
6,05 R Dortmund-Hbf.
6,07 Witten-West
6,18 R Bochum-Hbf.— Duisburg
6,36 Bochum-Hbf.— M.-Gladbach
6,37 Löttringhausen
6,42 Witten-West
6,42 Dortmund-Hbf.
6,46 Wanne-Eickel
6,52 R Bochum-Hbf.— Duisburg
6,53 D Berlin P.
6,58 R Dortmund-Hbf.
7,05 S Warstein
7,07 E Bochum-Hbf.— Köln
7,13 Bochum-Hbf.— Essen
7,18 Bochum-Hbf.— Duisburg
7,21 Dortmund-Hbf.
7,23 D Bochum-Hbf.— Düsseldorf
7,28 Hagen
7,32 Unna—Hamm
7,35 E Bochum-Hbf.— Amsterdam
7,42 Dortmund-Süd—Altenbeken
7,50 E Bochum-Hbf.— Köln
7,52 R Dortmund-Hbf.
7,55 Wanne-Eickel
7,55 Witten-West
8,00 Bochum-Hbf.— Essen
8,07 R Bochum-Hbf.— Duisburg
8,10 E Hagen
8,20 Dortmund-Hbf.
8,20 Wanne-Eickel
8,30 E Dortmund-Hbf.
8,31 Hagen
8,43 R Dortmund-Hbf.
8,45 Witten-West
8,46 Bochum-Nord—Düsseldorf
8,50 S Löttringhausen (S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34)
8,52 Bochum-Hbf.— Köln
9,04 E Bochum-Hbf. Essen
9,10 Wanne-Eickel
9,11 D Dortmund-Süd—Leipzig
9,14 R Bochum-Hbf.— Duisburg
9,15 Hagen
9,21 R Dortmund-Hbf.
9,27 Dortmund-Süd—Soest
9,27 Bochum-Hbf.— Essen
9,45 Unna—Hamm
9,48 R Bochum-Hbf.— Duisburg
9,54 Wanne-Eickel
9,57 E Dortmund-Hbf.
9,58 Witten-West
10,13 E Bochum-Hbf.— Aachen
10,15 R Dortmund-Hbf.
10,34 E Hamm
10,40 R Bochum-Hbf.— Duisburg
10,46 Wanne-Eickel
10,56 Hagen—Frankfurt a. M.
11,06 R Dortmund-Hbf.
11,07 Bochum-Hbf.— Essen
11,27 R Dortmund-Hbf.
11,42 Bochum-Hbf.— Duisburg
11,47 Bochum-Nord—Düsseldorf
11,52 Bochum-Hbf.— Rheinhausen
11,57 E Bochum-Hbf.— M.-Gladbach
12,00 R Dortmund-Hbf.
12,06 Witten-West
12,16 E Dortmund-Hbf.
12,22 Dortmund-Hbf
12,24 R Bochum-Hbf.— Duisburg
12,26 Witten-West
12,29 Wanne-Eickel
12,34 D Bochum-Hbf.— Essen
12,42 Bochum-Hbf.— Hamborn
12,44 W Hagen
12,50 Dortmund-Hbf.— Bebra
12,54 E Bochum-Hbf.— Köln
12,55 Dortmund-Süd—Soest
12,59 Wanne-Eickel
13,03 E Hagen
13,04 Bochum-Hbf.— Duisburg
13,07 Löttringhausen
13,17 D Bochum-Hbf.— Aachen
13,19 Dortmund-Hbf.
13,25 R Bochum-Hbf.— Essen
13,29 S Witten-West (S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34)
13,36 Witten-West
13,39 Bochum-Nord—Düsseldorf
13,42 R Dortmund-Hbf.
13,44 Bochum-Hbf.— Duisburg
13,58 Wanne-Eickel
14,04 E Dortmund-Hbf.
14,12 Dortmund-Süd
14,15 R Bochum-Hbf.— Duisburg
14,16 E Hagen
14,25 R Dortmund-Hbf.
14,30 E Bochum-Hbf.— Köln
14,31 Dortmund-Hbf.
14,34 Witten-West
14,36 E Bochum-Nord—Essen
14,42 D Bochum-Hbf.— Frankfurt a. M.
14,49 E Dortmund-Hbf.
14,58 Bochum-Hbf.— Köln
15,02 Witten-West
15,03 Bochum-Nord—Düsseldorf
15,09 Wanne-Eickel
15,13 Löttringhausen
15,15 R Dortmund-Hbf.
15,20 R Bochum-Hbf.— Duisburg
15,23 Witten-West
15,39 Dortmund-Süd—Welver
15,52 R Bochum-Hbf.— Duisburg
15,54 R Dortmund-Hbf.
16,07 E Bochum-Hbf.— Köln
16,26 D Bochum-Hbf.— Köln
16,29 Dortmund-Hbf.
16,31 Bochum-Hbf.— Mörs
16,36 Wanne-Eickel
16,49 Hagen
16,53 E Dortmund-Hbf.
16,57 E Bochum-Hbf.— Duisburg
17,02 R Bochum-Hbf.— Duisburg
17,07 R Dortmund-Hbf.
17,09 Witten-West
17,22 Dortmund-Süd
17,28 R Dortmund-Hbf.
17,30 E Bochum-Hbf.— Köln
17,35 D Hagen—Frankfurt a. M.
17,38 R Bochum-Hbf.— Duisburg
17,45 Recklinghausen
17,50 Bochum-Nord—Essen-Hbf.
17,52 R Dortmund-Hbf.
17,54 Hagen
17,55 D Bochum-Hbf.— Köln
18,03 Bochum-Hbf.— M.-Gladbach
18,09 E Dortmund-Hbf.
18,23 E Bochum-Hbf.— Frankfurt a. M.
18,26 Dortmund-Hbf.
18,42 E Bochum-Hbf.— Amsterdam
18,42 R Dortmund-Hbf.
18,43 Löttringhausen
18,48 Hagen
18,52 Wanne-Eickel
18,55 D Dortmund-Hbf.
19,00 Bochum-Hbf.— Krefeld
19,01 Witten-West
19,10 Holzwickede
19,12 E Bochum-Hbf.— Aachen
19,20 Bochum-Hbf.— Essen
19,21 E Hamm
19,24 Wanne-Eickel
19,29 R Bochum-Hbf.— Essen
19,32 Hagen
19,37 Dortmund-Hbf.
19,43 Bochum-Nord—Düsseldorf
19,45 Dortmund-Hbf.
19,48 Wanne-Eickel
19,53 Bochum-Hbf.— M.-Gladbach
19,53 Witten-West
19,57 S Bochum-Nord—Essen-Hbf. (S bis 31. 10. 33 u. ab 22. 4. 34)
20,02 Bochum-Hbf.— Oberhausen
20,04 R Dortmund-Hbf.
20,07 Löttringhausen
20,12 R Bochum-Hbf.— Essen
20,21 E Bochum-Hbf.— Aachen
20,27 E Dortmund-Hbf.
20,42 Bochum-Hbf.— Essen
20,51 Wanne-Eickel
20,54 Berlin
20,58 S Bochum-Nord—Essen-Hbf. (S ab 1. 5. 34)
21,02 D Dortmund-Hbf.
21,03 D Bochum-Hbf.— M.-Gladbach
21,15 W Witten-West
21,24 S Witten-West
21,39 E Hagen
21,50 R Bochum-Hbf.— Duisburg
21,54 S Dortmund-Hbf.
21,56 Bochum-Hbf.— Duisburg
22,06 R Dortmund-Hbf
22,02 Witten-West
22,05 Bochum-Nord—Düsseldorf
22,14 R Bochum-Hbf.— Duisburg
22,18 Dortmund-Süd
22,19 Dülmen
22,24 S Bochum-Hbf.— Duisburg (Nur am 8. 10. 33)
22,32 S Dortmund-Hbf.
22,53 Dortmund-Hbf.
22,55 S Bochum-Hbf.— Essen
23,07 Bochum-Hbf.— Wesel (S bis Emmerich)
23,10 Witten-West
23,26 Bochum-Hbf.— Krefeld
23,31 S Dortmund-Hbf. (S bis 15. 10. 33)
23,36 E Bochum-Hbf.— Köln
23,39 R Dortmund-Hbf.
23,41 Wanne-Eickel
23,41 Witten-West
23,48 D Dortmund-Süd—Leipzig
23,59 Dortmund-Hbf.

Die Orden Napoleons.

Die Geschichte der Trophäen. – „Ich wünschte, es wäre Nacht, oder die Preußen kämen!"

Berlin, 14. Okt. (Drahtb.)

Eine große Vitrine in der Ruhmeshalle, dort, wo sich die Uniform des großen Preußenkönigs befindet, unweit von dem Waffenrock des großen Reichskanzlers Bismarck, birgt jene Schätze, die jetzt wieder ihren Ehrenplatz gefunden haben.

Dreizehn Ordensschnallen sieht man in der Vitrine, die höchsten Auszeichnungen der damaligen Welt und ihrer Herrscher befinden sich unter ihnen, der aus purem Gold gearbeitete Orden vom Goldenen Vließ, den die Habsburger verliehen, dann der Schwarze Adlerorden, den Napoleon ganz besonders hoch bewertete, dann der von dem Korsen selbst gestiftete höchste Orden Frankreichs, das Großkreuz der Ehrenlegion mit Stern und der dänische Elefantenorden. Alle diese Orden haben ihre eigene Geschichte. Und das eigenartigste dabei ist, daß der Franzosenkaiser, der seinen Stern wieder aufsteigen glaubte, alle diese sechzehn Orden überhaupt in jenes Treffen mit den Preußen und den Engländern mitgenommen hat, von dem er wußte, daß es entweder den Kaiserthron von Frankreich bedeutete oder die endgültige Niederlage, Verbannung und vielleicht den Tod auf dem Schlachtfelde . . .

Die Nacht von Waterloo . . .

Hundertundachtzehn Jahre muß man rückblicken in die Geschichte Preußens und sich die Tage vor der Schlacht bei Waterloo vergegenwärtigen, und jene Nacht vor Augen führen, in der die heute in der Ruhmeshalle des Berliner Zeughauses aufbewahrten Auszeichnungen des Franzosenkaisers von den Truppen des Feldmarschalls Blücher in Besitz genommen wurden . . .

Napoleon hatte seine neue Armee zusammengebracht, der Korse pochte abermals fordernd an die Tore Europas, die Entscheidung über das Schicksal des Erdteils lag — wie so manchesmal früher und später — in der Hand der Deutschen, der Preußen. Hunderttausendzigtausend Mann Linientruppen hatte Napoleon zusammengebracht und marschierte mit ihnen gegen die Engländer und gegen die Preußen. Sein Ziel war es, die Vereinigung der beiden Heeressäulen zu verhindern, und viel fehlte ihm nicht an seinem schriftwörtlichen Kriegesglück: Bekannt ist jener historische Ausspruch des englischen Heerführers Wellington, des nachmaligen Herzogs von Waterloo:

„Ich wünschte, es wäre Nacht oder die Preußen kämen!"

Und die Preußen kamen, geführt von jenem großen alten Feldmarschall, der die eine jener beiden höchsten preußischen Auszeichnungen aller Zeiten bekam, die hundert Jahre später der große Feldmarschall des Weltkrieges erhielt, nämlich das Blücherkreuz, welches sozusagen das „Großkreuz" des Eisernen Kreuzes ist. Sie waren müde und das Wetter war schlecht und lange Märsche lagen hinter den Hunderdreißigtausend, die unter Blücher auf Waterloo zumarschierten. Aber sie kamen im rechten Augenblick, griffen in das Schlachtengeschick ein und wendeten den Teil der Weltgeschichte, den sich Napoleon anders vorgestellt hatte.

Vom flüchtenden Kaiser zurückgelassen.

Von dem kleinen Etaminet Genappe aus dirigierte der Korse die Schlacht dreimalhunderttausend Kämpfer. Bei Belle-Alliance fiel die Entscheidung, das Heer der Franzosen wurde geschlagen. Hals über Kopf wandelte sich der Angriff in Flucht, der Kaiser mußte seinen Wagen verlassen, um nicht in die Hände der Preußen zu fallen.

Zu Fuß begab sich der geschlagene Kaiser mit seinen Truppen zusammen auf den Rückzug, ließ alle sein Wagen, was im Augenblick nur Ballast sein konnte, wo es einfach um das nackte Leben ging. Seinen Dreispitz, seine persönlichen Waffen, jene Pistolen, die man in der Ruhmeshalle sieht, ferner den verschlossenen Schrank mit allen seinen Orden.

Füsiliere des fünfzehnten preußischen Infanterie-Regimentes waren es, die dann jenen kaiserlichen Wagen verlassen mitten auf dem Schlachtfeld auffanden und die Orden und Auszeichnungen des endgültig geschlagenen Korsen für Preußens Armee in Besitz nahmen.

Damals galt noch ein anderes Kriegs- und Beuterecht wie heute. Bevor preußische Offiziere die zurückgelassenen Gegenstände sicherstellen konnten, erbeuteten einzelne Füsiliere den kaiserlichen Goldschatz und teilten ihn sich.

Unglück in der Schlacht vorausgesehen?

Spätere Geschichtsschreiber und Biographen Napoleons haben zu ermitteln versucht, warum der Franzosenkaiser seine gesamten Orden mit sich führte und wie es kommen konnte, daß die Eroberer der Beute so viel bares Geld, gemünzt in französischem kuranten Gold, vorfinden konnten.

Heute geht das Urteil dahin, daß Napoleon keineswegs mit einem sicheren Ausgang des Treffens mit den Preußen und Engländern gerechnet hat, sondern einer eventuellen Flucht ins Ausland oder einer Gefangennahme durch die Engländer oder Preußen, einer Haft, die er sich „mit kaiserlichen Ehren" vorgestellt haben mag, entgegensah.

Die Vitrine mit den Orden und Auszeichnungen ist mit Lorbeer geschmückt. Dem Kaiser der Franzosen wird noch heute die Achtung gezollt, die man auch einem geschlagenen Feinde nicht versagen darf. Diese Geste mag das Frankreich von heute recht zu würdigen wissen.

Haifische rechts und links. . .

Schreckensfahrt zweier Schiffbrüchiger. – Sechs Tage Kampf gegen Hunger, Durst und Trugbilder.

Hamburg, 14. Okt. (Drahtber.)

Dieser Tage ist das deutsche Tankmotorschiff „Franz Klasen" in den Heimathafen eingelaufen. An Bord befanden sich zwei amerikanische Matrosen, die als Schiffbrüchige in der Caribischen Bucht aufgesischt worden sind, nachdem sie nicht weniger als sechs Tage und sechs Nächte auf einem kleinen Segelboot auf dem offenen Meer hilflos getrieben waren. Retter und Gerettete gaben den Journalisten eine eingehende Schilderung von dem verzweifelten Kampf der Beiden gegen den Durst, den Hunger und — den Wahnsinn.

Es war vor einigen Wochen, unerbittlich brannte die Sonne über der Caribischen See, spiegelglatt lag das Meer, als die „Franz Klasen" wenige Meilen von der Küste entfernt, ein kleines Segelboot anscheinend steuerlos dahintreibend sichtete.

Ein Segelboot in der Nähe der Küste ist nichts Seltsames, aber daß dies Boot vollkommen still lag und nur von der Strömung langsam ins Meer hinausgeschwemmt wurde, machte den Kapitän stutzig, zumal ein Fetzen seines Segels wie ein Notsignal am Mast hing.

Der Kapitän besprach sich mit seinem Steuermann. Auf alle Fälle mußte man heranfahren und das merkwürdige Boot näher in Augenschein nehmen. Im Fernrohr

war zunächst kein Mann an Bord zu entdecken.

Als der Dampfer jedoch näher kam, richtete sich in dem Boot ein nackter Mensch auf, der mit den Armen müde herüberwinkte. Sofort wurde ein Rettungsboot klargemacht. Nach wenigen Minuten kehrte es mit dem Segelboot im Schlepptau zurück.

Ein entsetzlicher Anblick bot sich der Mannschaft. Zwei nackte Männer lagen am Boden des kleinen Schiffes, dem die Segel fehlten und das vollkommen leeuntüchtig war. Als mann die Männer aufhob, konnten sie vor Erschöpfung nur noch schwach stöhnen. Ihr Körper war über und über von der Sonne verbrannt und ihre Augen glänzten fiebrig. Offenbar waren es Schiffbrüchige, die lange Zeit in dem glühenden Sonnenbrand getrieben hatten.

Vielte Tage bemühten sich die deutsche Matrosen um die beiden Geretteten. Langsam, unendlich langsam ließen die Fieberphantasien nach. Ehe sie sich soweit erholt hatten, daß sie über sich und ihre Erlebnisse Auskunft geben konnten, war mehr als eine Woche vergangen.

Es waren

die beiden amerikanischen Soldaten John Calahaun und Salomon Churchill.

Sie hatten am Sonntag, dem 11. September, eine größere Segelpartie aufs Meer hinaus unternommen. Die Fahrt verlief, da sie beide gute Segler sind, zunächst auch ohne jeden Zwischenfall. Dann aber wurde das kleine Boot von einem plötzlich ausgebrochenen, überaus heftigen Sturm erfaßt, der es schon im ersten Augenblick seines Segels beraubte. Lange Zeit mußten die beiden Männer unter Aufwendung aller Kräfte rudern und Wasser ausschöpfen, um ein Kentern zu verhindern. Aber das Glück schien ihnen hold zu sein. Ebenso plötzlich wie er gekommen, ging der Wind auch wieder vorüber. Sie konnten jetzt rudern und der Küste zusteuern. Wer aber beschreibt ihren Schrecken, als sie bemerkten mußten, daß sie

nicht nur nicht vorwärts kamen, sondern sogar noch zurückgetrieben wurden.

Sie waren in eine starke Strömung geraten, die sie mitriß und aus der sie nicht wieder herauskamen. Noch erkannten sie nicht die ganze Gefahr. Fuhren doch soviele Schiffe vorüber, die sie hätten aufnehmen können. Aber alles Rufen und Winken war vergeblich, niemand beachtete sie und auch die kleine Notflagge half nichts.

Die Nacht kam. Nur unruhig schliefen sie auf dem Boden ihres Schiffes. Schon machte sich Hunger und Durst bemerkbar. Am nächsten Morgen versuchten sie es noch einmal mit den Rudern. Wieder vergeblich! Die Sonne brannte unerbittlich auf sie nieder. Dummerweise hatten sie wegen der Hitze ihre Kleider weggeworfen. Jedesmal wenn ein Schiff vorüberfuhr, schrien sie sich die Kehle heiser. Wieder kam die Nacht, wieder ein Tag. Als hätten die Haifische ihre verzweifelte Lage erkannt,

so unablässig umschwärmten sie das Boot.

Fieberphantasien stellten sich ein. Sie sahen rettende Schiffe näherkommen und geisterhaft verschwinden. Sollten sie so nahe der Küste elendig umkommen? Allmählich gaben sie jede Hoffnung auf. Tag um Tag verging. Der Durst wurde immer unerträglicher und der Wahnsinn lauerte auf sie. Am fünften Tage wollte Calahaun über Bord springen. Nur mit Mühe konnte ihn sein Gefährte zurückhalten. Es entspann sich ein Ringkampf, ein verzweifelter Kampf, der beinahe das Boot zum Kentern gebracht hätte. Ermattet sanken sie schließlich nieder, um den Tod zu erwarten. Aber den Haifischen wollten sie sich nicht ausliefern.

Auch die „Franz Klasen" hielten sie für eine Fieberphantasie. Mit letzter Kraft raffte sich Churchill auf, um zu winken. Erst auf ihren Betten an Bord des deutschen Dampfers erlangten sie das Bewußtsein wieder.



Die Hitler-Jugend entzündet zu Schlageters Gedenken ein ewiges Feuer.

So wird von der höchsten Zinne der Barbarossapfalz zu Kaiserswerth das ewige Feuer ins Land leuchten.

Im Beisein des Reichsjugendführers Baldur von Schirach entzündet jetzt die Hitler-Jugend auf der Barbarossapfalz von Kaiserswerth zum Gedenken an den Märtyrer Albert Leo Schlageter eine unauslöschliche Flamme. Gleichzeitig wird die ehrwürdige Barbarossapfalz zum Ehrenmal der Hitler-Jugend geweiht.

Im Sarg irrsinnig geworden.

Schreckliches Erlebnis eines lebendig Begrabenen.

Rom, 14. Oktober. (Drahtb.)

Der bekannte Gelehrte Professor C. Granicini berichtet im „Giornale Medico" über einen erschütternden Fall, der sich kürzlich in Celena ereignet hat.

Ein Bauer namens Carlo Facha zog sich eine Blutvergiftung zu, in deren Folge ein derart schwerer Starrkampf auftrat, daß der Gemeindearzt den Mann für tot hielt und die Anweisung zu seiner Beerdigung gab. Es wurden alle Anstalten zum Begräbnis getroffen; die Angehörigen und Freunde versammelten sich auf dem Friedhof und der Priester nahm am Grabe des Verstorbenen die Einsegnung vor. Als der Sarg in die Gruft hinabgelassen wurde, hörte man plötzlich Hilferufe aus dem Sarg. Man öffnete ihn und fand den Bauern in einem Zustand völliger Geistesverwirrung. Er starb kurz darauf.

Das hohe Spiel

Roman von August Frank

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. Nachdruck verboten

(30. Fortsetzung.)

„Ich würde Ihnen dringend raten, Ihren Kopf jetzt wieder vom Loch wegzutun, sonst gehts Ihnen wie dem General. Ich war damals dabei, wie es ihn erwischte. Er wollte partout eine Skizze von der Stelle machen, weil hier durch einen Vorstoß die Stelle berichtigt werden sollte. Furchtlos stellte er sich an den Sehschlitz und fing zu zeichnen an, da pengte es an die Stahlplatte. Wir machten Francois darauf aufmerksam, er ließ sich aber nicht stören. „Durch den engen Schlitz trifft nicht so leicht einer", meinte er abwehrend. Kaum hatte er ausgesprochen, da sackte er auch schon zusammen. Kopfschuß. Vorne an der Stirne und am Hinterkopf war ein kleines Loch, sonst nichts."

Griffon klopfte mit dem Stock an die Stiefel und seufzte: „So, jetzt habe ich Langer. Es ist auch höchste Zeit zum Mittagessen."

Sie bogen in den Laufgraben ab, der nach rückwärts führte. In einer Viertelstunde waren sie wieden beim Bataillonsstab.

— — — — — — — —

Die Tage flossen gleichförmig. Morgens ging Eugen in die Minierstellen, beaufsichtigte den Gang der Arbeiten und gab seine Anweisungen. Nachmittags machte er seine Berichte und schmiedete heimliche Pläne. Er war noch zweimal vorne im Graben gewesen; an der Stelle, wo der General erschossen worden war, mußte das Ueberlaufen nachts gut möglich sein. Wenn er erst durch das französische Drahtverhau durch war, dann wollte er vorsichtig bis zum deutschen Hindernis kriechen bis zu der Stelle, wo der deutsche Posten stand. Diesen wollte er leise anrufen. Wenn der deutsche Soldat auf deutsch angerufen wurde, schoß er sicher nicht. Man würde ihn dann schon eine Gasse frei machen, durch die er in den Graben kam. Zu den Brüdern und Kameraden! Jedesmal bekam er Herzklopfen, wenn er daran dachte.

Eines Abends ging er allein vor in den Graben um festzustellen, ob nachts die Posten anders stünden als beim Tage. Es war ein schöner, milder Abend, trotzdem es schon Mitte Oktober war. Der französische Posten kannte ihn und gab ihm auf seine Fragen bereitwillig Auskunft. Nein, die Posten standen hier genau so in der Nacht wie am Tage, nur lagen manchmal Horchpatrouillen draußen zwischen den Linien, deutsche und französische. Schon mehrere Male waren sie aufeinander gerumpelt. Geschossen wurde kaum dabei, der Kolben und das Messer taten ihre Arbeit. Der Posten erzählte ihm verschiedene Episoden, bei denen er dabei gewesen war.

Die Front war heute ganz ruhig, nur Leuchtkugeln stiegen überall in die Höhe und erhellten für einige Sekunden das Niemandsland. Vereinzelt peitschte ein Gewehrschuß durch die Nacht. In der Ferne bellte ein Maschinengewehr. Tack, tack, tack — — tack, tack, tack. Die ersten Sterne blinkten auf, im Osten stand ein Streifen kupferner Röte als Vorbote des kommenden vollen Mondes.

Drüben im deutschen Graben wurden Stimmen laut. Eine Gitarre wurde gestimmt. Nach einigen Akkorden sang eine schöne Baßstimme:

„Rose-Marie, Rose-Marie, sieben Jahr mein Herz nach dir schrie — — — — — — — du aber hörtest mich nie."

Eugen lauschte atemlos, auch der Posten horchte schweigend. Der Sänger sang alle Strophen durch. Das Lied war Eugen bekannt, es war von Hermann Löns, dessen Name in den Jahren kurz vor dem Kriege häufiger genannt worden war. Nach einer Treibjagd hatte es ein Jagdgenosse am Abend im Jägerkreise gesungen. Zur Gitarre, wie der Sänger da drüben.

In Eugen wurde Wehmut und Sehnsucht wach. Deutsche Laute, ein deutsches Lied! Wie wundersam wohl das tat und doch wie weh! In seine Augen kam ein feuchter Schimmer. Trotzdem es Nacht war, wandte er sich ab, daß es der Posten nicht sah.

Drüben begann der Sänger wieder, es war das bekannte Soldatenlied von der Annemarie. Ein paar rauhe Kehlen brummten den Refrain mit.

„Es braucht ja nicht grad einer sein von meiner Kompagnie, von meiner Kompagnie."

Erinnerung und Heimweh sprangen in Eugen auf, würgten ihn, daß ihm der Kragen der Uniform zu eng wurde. Wie oft hatten sie das Lied in Ingolstadt gesungen, wenn sie morgens ausrückten, daß es nur so in den menschenleeren Straßen schallte oder wenn beim Heimmarsch das frische Lied die müden Beine im Takt vorwärts trug!

Von neuem wurde die Gitarre gestimmt. Ein neues Lied tönte herüber. Jetzt von vier — fünf rauhen Kehlen gesungen, ein wenig schmalzig, aber doch mit echtem Gefühl. Sie mochten an die Lieben denken, die sie daheim erwarteten, während sie sangen: „Nach der Heimat möcht ich wieder."

Mächtig schwoll der Refrain an, wellenförmig sich im deutschen Graben fortpflanzend, an mehreren Stellen mitgesungen: „Teure Heimat sei gegrüßt teure Heimat sei gegrüßt, sei gegrüßt in weiter Ferne, teure Heimat sei gegrüßt."

Zur Schlußstrophe kam es nicht. Der französische Artilleriebeobachter mochte das sorglose Singen der Deutschen im Graben zurückgemeldet haben. Hinter der französischen Stellung blitzte es kurz hintereinander auf. Heulend sausten die Granaten auf die deutschen Gräben, um dort im grellen Aufschrei zu krepieren. Ein kurzer, aber heftiger Feuerüberfall machte dem Idyll ein Ende. Wehes Wimmern stieg drüben noch in der Luft, verebbte leise, dann war es wieder still. Die Sterne lächelten vom Himmel herunter, als wüßten sie nichts von der Not und dem Elend da unten.

Eugen schlich im Laufgraben zurück zu seinem Unterstand. Trotzdem er sterbensmüde war, konnte er keinen Schlaf finden. Wilde, heiße Sehnsucht und qualvolles Heimweh wühlten ihn auf, schüttelten seinen Körper, daß er an sich halten mußte, um nicht laut aufzubrüllen. Mit jedem Tag mehr und mehr, daß er blaß und elend wurde. Jeden Abend stahl er sich fort von seinen Kameraden beim Bataillonsstab und ging zum Graben vor, um die deutschen Lieder zu hören. An drei Abenden sang der deutsche Sänger noch, dann blieb es still; die Truppe war wahrscheinlich abgelöst worden.

Die Sehnsucht, deutsche Laute zu hören, brachte Eugen dazu stundenlang an dem Abhörapparat zu sitzen, um die Gespräche von drüben am Hörer zu belauschen. Bald hatte er verschiedenes von der Geheimsprache der Deutschen heraus. „Carla I, II, III" waren die drei Bataillone des eingesetzten Regiments. „Feuerwacht" war der Artilleriebeobachter, „Maulwurf" der Kommandeur der Pionier- bezw. der Minierttruppen usw. Auch die Namen der Telephonisten und der verschiedenen Kompagnieführer lernte er allmählich kennen. An der Sprache konnte er schon am ersten Tage feststellen, daß es Bayern waren, zum Ueberfluß hörte er eines Tages noch, wie ein Leutnant Moser seinem in Urlaub fahrenden Freund einen Gruß an München und an ein Biermädel im Augustiner auftrug. Manchmal hätte er über die unwichtigen Ausdrücke lachen mögen, wenn ihm nicht vor Heimweh so verflucht elend zu Mute gewesen wäre.

Die Abhörtelephonisten hatten jeden Tag einen Bericht über das Abgehörte zu machen, der durch Eugens Hände an den Divisionsstab ging. Den Bericht, aus dem hervorging, daß ihnen Bayern gegenüberlagen unterschlug er, ebenso die Stelle eines Gesprächs zwischen zwei unvorsichtigen deutschen Telephonisten, die auf eine große Sprengung seitens der Deutschen in nicht allzuferner Zeit schließen ließ.

— — — — — — — —

Eugens Plan zum Ueberlaufen war fertig. Er hatte Leutnant Fabre überredet, daß er ihn auf Horchpatrouille am kommenden Abend mit hinausnahm. Zuerst hatte der lange Emile nichts davon wissen wollen und etwas von Kindsmagdspielenmüssen gebrummt, schließlich hatte er nachgegeben. Insgeheim hatte er vor, das Grünhorn im ersten besten Granatloch festzulegen und auf dem Rückweg wieder mit in den Graben zu nehmen. Auf diese Weise konnte der Neuling nicht viel verderben und es konnte ihm auch kaum etwas passieren.

Um halb neun Uhr schlichen sie durch eine schmale Stacheldrahtgasse hinaus. Es hatte tagsüber geregnet, der Himmel war noch bedeckt und die Nacht schlug wie ein schwerer Mantel von allen Seiten über ihnen zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

nung vor. In dem Augenblick, als der Sarg in die Erde gesenkt werden sollte, wurden

aus dem Innern des Sarges seltsame Geräusche hörbar.

Man holte den Sarg wieder herauf, öffnete ihn und stellte fest, daß Carlo Facha um ein Haar in scheintotem Zustande begraben worden wäre. Er war noch gerade im letzten Augenblick erwacht.

Die Trauergäste, die im ersten Augenblick von Entsetzen übermannt wurden, waren tief erschüttert, als sie die wirren Reden des Geretteten vernahmen. Vergeblich drängten sich die nächsten Angehörigen um ihn, vergeblich redeten ihm seine besten Freunde zu: er starrte sie geistesabwesend an und schien sie überhaupt nicht zu erkennen. Die wenigen Minuten, die er zwischen seinem Erwachen und seiner Rettung im Sarg zugebracht hatte,

haben seinen Geist völlig verwirrt;

aus seinen Gesichtszügen und seinen Augen sprach das Grauen, das ihn in diesen Augenblicken für immer umfing ...

Facha wurde in die Irrenanstalt nach Rimini gebracht, wo er einer sorgfältigen Beobachtung unterworfen wurde. Es stellte sich heraus, daß der Unglückliche tatsächlich der Meinung war, verstorben gewesen und dann in Fegefeuer geraten zu sein. Das „Fegefeuer" dünkte ihn Ewigkeiten. So sehr hatte die Todesangst während des kurzen Zeitraums nach dem Aufblitzen des Bewußtseins das Zeitgefühl des scheintot Begrabenen verwirrt.

Professor Gancini bezeichnet die Erkrankung als einen seltenen Fall von Schizophrenie, die durch eine plötzliche, heftige Gemütserschütterung ausgelöst wurde. Es besteht sehr wenig Hoffnung, daß es jemals gelingen wird, den Kranken aus seiner Geistesumnachtung zu befreien.

Aus Westdeutschland.

Einsturzunglück beim Abbruch eines Hauses.

Dortmund. Bei den Abbruchsarbeiten des früheren städtischen Wohlfahrtsamtes in der Betenstraße ereignete sich ein Einsturzunglück, das aber noch verhältnismäßig glimpflich ablief. Plötzlich stürzte die Decke über dem ersten Erdgeschoß ein und durchschlug die darunter liegende Decke. Drei Arbeiter, die sich auf der oberen Decke befanden, wurden mit in die Tiefe gerissen und verschüttet. Sie konnten sich selbst befreien und hatten nur leichte Verletzungen davongetragen. Ein weiterer Arbeiter, der im Aufenthaltsraum beschäftigt war, wurde von den herabstürzenden Schuttmassen begraben und mußte von der herbeigerufenen Feuerwehr befreit werden. Er hatte schwere innere Verletzungen erlitten und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Blinder Passagier im Flugzeug.

Köln. In dem Flugzeug D 2491, das die Strecke Köln—Hannover—Berlin fliegt, wurde ein blinder Passagier ertappt. Es handelt sich um einen Kellner, der hier ohne feste Wohnung sich aufhielt. Er wurde dem Polizeipräsidium zugeführt.

Die Ingenieure in Dortmund.

Dortmund. Am 14. und 15. Oktober findet in Dortmund die 25. Hauptversammlung des Deutschen Ingenieur-Verbandes (DIV.) e. V. statt. Die Vollversammlung beginnt am Sonnabend, dem 14. Okt. um 14.30 Uhr in der Kronenburg. Am gleichen Tage treffen sich die Teilnehmer ebenfalls in der Kronenburg um 20 Uhr zu einem geselligen Abend. Am Sonntag, dem 15. Oktober, 10 Uhr, Gedenkstunde für die im Weltkriege 1914—18 gefallenen Kollegen in der Höheren Technischen Staatslehranstalt Dortmund, Sonnenstraße 98. Um 1 Uhr spricht in einer öffentlichen Versammlung im alten Rathaus zu Dortmund Pg. Karl Kasper-Berlin über das Thema „Technik und Ingenieur im nationalsozialistischen Staate."

Brandstifter ins Zuchthaus.

Paderborn. Das Schwurgericht Paderborn verhandelte am Mittwoch gegen den Tischler Josef Wippermann aus Brenken, Kreis Büren, der bei der Witwe Mertens in Marienloh im Dienst stand. Im August d. J. brach plötzlich auf dem Gute der Genannten ein Großfeuer aus. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß es sich um Brandstiftung handelte. In den Verhören gab der stark verdächtige Tischler schließlich zu, das Feuer aus Wut über eine Rüge, die er von dem Sohn der Besitzerin erhalten hatte, vorsätzlich angelegt zu haben. Jetzt versuchte er, das Geständnis zu widerrufen. Das Gericht verurteilte ihn aber zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre. Der Staatsanwalt hatte fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust beantragt. — Der durch das Feuer entstandene Gesamtschaden betrug 39 000 M. In einer zweiten Verhandlung vor dem Paderborner Schwurgericht hatte sich der Arbeiter Heinrich Schmidt aus Büren wegen Diebstahls und Brandstiftung zu verantworten. Im September 1929 brannte das Anwesen seines Arbeitgebers, des Landwirts Albracht, nieder. Die damals angestellten Ermittlungen waren erfolglos. Im Frühjahr d. J. hat der Angeklagte, wie sein Bruder als Zeuge bekundete, erzählt, daß er den Brand angelegt habe, um einen Diebstahl zu verschleiern. Der Angeklagte selbst gab zu, seinem Arbeitgeber 150 Mark gestohlen zu haben, aber auf Anraten seines Bruders, der die Hälfte des Betrages bekommen habe. Der Zeuge widerlegte diese Beschuldigung, worauf der Staatsanwalt zwei Jahre und sechs Monate Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre beantragte. Das Urteil lautete auf zwei Jahre und eine Woche Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Einbrecher zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt.

Düsseldorf. Das Düsseldorfer Schöffengericht verurteilte den 39jährigen, siebzehnmal vorbestraften Schuhmacher Christian Jungbluth, den elfmal vorbestraften 27jährigen Schlosser Josef Salz und den 29jährigen, siebenmal vorbestraften Maurer Otto Jungbluth, einen Bruder des erstgenannten, wegen Einbruchsdiebstahls zu je drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die beiden Brüder Jungbluth waren in der Nacht zum 9. Juli d. J. in ein Schuhgeschäft an der Benderstraße in Düsseldorf-Gerresheim eingebrochen und hatten dort Schuhe im Werte von über 1000 RM gestohlen. Für die Fortschaffung der Beute hatten sie einen Kraftwagen benutzt, der ihnen dann auch zum Verräter wurde. Ein Passant, dem das Auto verdächtig vorkam, notierte sich dessen Nummer und teilte sie der Kriminalpolizei mit, die kurz darauf den Wagen ermittelte und die Täter festnehmen konnte. Gleichfalls konnte etwa die Hälfte der Beute beschlagnahmt werden.

Die eigene Mutter fälschlich beschuldigt.

M.-Gladbach. Im August war in Körenzig der 21jährige Landarbeiter Johann Z. verhaftet worden, weil er eine Anzahl von Fruchtmieten eines Kleinbauern in Brand gesteckt hatte, um sich an diesem Manne zu rächen. Er war früher bei ihm in Stellung gewesen, dann aber als arbeitsscheuer und diebischer Bursche in ein Erziehungsheim gekommen. Nach Beendigung der Zwangserziehung trieb er sich zu Hause nichtstuend herum. Am Tage der Tat hatte er auf Geheiß der Mutter Futter für die Ziegen schneiden müssen. Beim Heimwege verübte er dann die Brandstiftung. Bei der Festnahme beging er die Niederträchtigkeit, seine Mutter der Anstiftung zu beschuldigen, so daß die alte Frau zwei Monate lang schuldlos in Untersuchungshaft gehalten wurde. Erst in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer ga ber zu, daß er seine Mutter zu Unrecht beschuldigt habe. Die Frau wurde darauf selbstverständlich freigesprochen. Der niederträchtige Bursche erhielt zwei Jahre Zuchthaus, wobei die Untersuchungshaft angerechnet wurde.

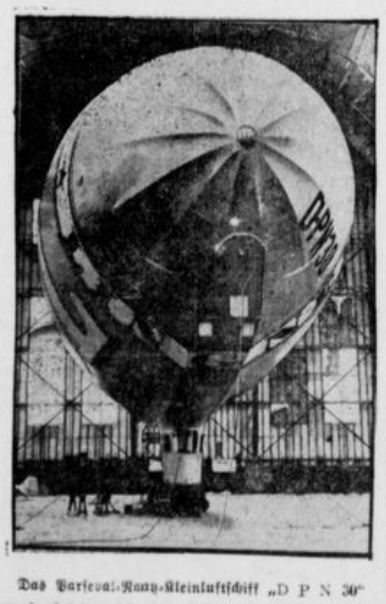
Auf der Polizeiwache erhängt.

Rheydt. Der 33 Jahre alte Geschäftsführer der Wassenberger Molkerei war gestern abend mit dem Lieferwagen seiner Firma unterwegs. Er hatte einige Glas Bier getrunken und fuhr auf dem Heimweg einen parkenden Personenkraftwagen an, der aber nur wenig beschädigt wurde. Um weiteres Unheil zu verhüten, wurde er auf die Polizeiwache gebracht. Dort zeigte er große Reue, zumal er glaubte, durch den Unfall seine Stelle zu verlieren. Er weigerte sich, nach Hause zu gehen und verbrachte die Nacht in der Zelle. Der Beamte nahm ihm noch seinen Riemen ab, damit er sich kein Leid zufüge. Am Morgen fand man den Geschäftsführer erhängt auf. Er hatte sich aus seinem Hemd einen Strick gedreht und sich daran erhängt.

Inbetriebnahme des ersten „Fahrbaren Anschlußgleises".

Viersen. In Viersen wurde ein Straßenfahrzeug für Eisenbahnwagen, das als „Fahrbares Anschlußgleis" gedacht ist, zum ersten Mal in Betrieb genommen. Zu diesem bedeutsamen Ereignis hatte sich auf Einladung der Reichsbahndirektion Köln eine große Anzahl Vertreter der Behörden und der Presse eingefunden. In einem Lichtbildervortrag erläuterte der geistige Vater des „Fahrbaren Anschlußgleises", Reichsbahnoberrat Culemeyer, Zweck und Konstruktion des neuen Fahrzeuges. Es dient der Zufuhr beladener oder leerer Eisenbahnwagen vom Güterbahnhof über die Straße an solche Verfrachter, die einen Gleisanschluß nicht besitzen. Das Fahrzeug bildet gewissermaßen die Verlängerung des Schienenweges bis in das Haus des Verfrachters. Auch für die Zuführung oder Abholung eiliger Wagenladungen außerhalb der allgemeinen Bestellzeiten, wie ferner zur Erreichung von dringenden Dampferanschlüssen im Ueberseeverkehr eignet sich das neue Fahrzeug vorteilhaft. Das neue Transportmittel besteht aus zwei niedrigen Fahrgestellen, die je eine Güterwagenachse tragen und mit dem Eisenbahnwagen nach dem Auffahren ein einheitlich in sich verrückbares Ganze bilden. Durch besondere Konstruktionen ist eine gleichmäßige und auffallend weiche Uebertragung der Last auf das Pflaster gewährleistet. Im Anschluß an den ersten Transport fanden auf dem Bahnhof noch weitere interessante Vorführungen statt, die die wirtschaftliche Bedeutung des neuen Transportmittels anschaulich zeigten. Das neue Fahrzeug ist nach den Richtlinien des Reichsbahnzentralamtes von der Gothaer Waggonfabrik gebaut.

Parseval-Kleinluftschiff vom Sturm zerstört.



Das Parseval-Naus-Kleinluftschiff „D P N 30" wurde bei dem schweren Orkan, der Norddeutschland heimsuchte, von seinem Ankermast in Hamburg-Fuhlsbüttel fortgerissen und völlig vernichtet.

Hier fand der Raketenforscher Tiling sein tragisches Ende.



Das explodierte Laboratorium bei Osnabrück.
Durch die Explosion, die bei der Landung einer Rakete stattfand, wurden Tiling und seine Assistentin so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Stunden im Krankenhaus verstarben.

Aachener Kommunisten-Mordprozeß.

Aachen. Am 4. Verhandlungstage des Mordprozesses Guerten wurden Beweis- und Entlastungszeugen vernommen. Eine erste Ueberraschung brachte die Vernehmung des Zeugen Hausmann, der von Koblenz gekommen war und sich der Staatsanwaltschaft mit einem erstaunlichen Gedächtnis zur Verfügung stellte. Hausmann erinnerte sich aller Einzelheiten auf das genaueste und wußte mit Bestimmtheit zu sagen, welche Anklagen für die einzelnen schweren Delikte in Frage kommen, und er vermochte sie einzeln aus der Reihe der Angeklagten zu bezeichnen. Seine Angaben stimmten genau mit dem am Tage nach dem Verbrechen gefertigten Protokoll überein. Weiter wurden vernommen eine Frau Frühauf, die in der Nähe des Tatortes geweilt hatte, eine Verkäuferin Maria Küppers, die auf dem Heimwege in die Menschenmenge geraten war, und eine Frau Geulen, die mit ihrem Kinderwagen von der Menge eingeschlossen war. Eine weitere Zeugin, Frau Leisten, berichtete nur über Gespräche und Erzählungen, die sie von der Frau des Angeklagten Wehren vernommen haben will. Die letzte Zeugin des Vormittags war die Frau des Angeklagten Beus, die als Entlastungszeugin für ihren Mann betrachtet werden darf. — Der Nachmittag begann mit der Vernehmung des Sturmbannführers Kremer, dessen Sturm der Angeklagte Franzen als SA-Anwärter zugeteilt gewesen war. Erschütternd gestaltete sich die Vernehmung der Frau des Angeklagten Wehren, die erst nach ermunternden Zurufen ihres Mannes zur Aussage zu bewegen war, und deren Aussage bei der Gegenüberstellung mit der am Vormittag vernommenen Frau Leisten den schlechten Eindruck dieser Zeugin verstärkte. Wehren, der mit gespannter Aufmerksamkeit der Vernehmung seiner Frau gefolgt war, bat schließlich ums Wort und schilderte dann in dramatisch bewegter Sprache die innere Verlogenheit des Kommunismus, von dem er abgerückt sei in dem Augenblick, als er den üblen Kameradschaftsgeist dieser Cliaue erfahren mußte. An seiner Erschütterung war nichts Gekünsteltes. Seine Ausführungen waren so explosiv, daß ihre Echtheit nicht in Zweifel gezogen werden kann. — Die weitere Verhandlung wurde dann vertagt. Der Samstag soll sitzungsfrei bleiben. Für den Montag sind die Plädoyers vorgesehen.

Auf der Jagd tödlich verunglückt.

Sögel (Krs. Aschendorf). Der einzige Sohn des Hofbesitzers Horstmann fiel auf der Jagd einem Unfall zum Opfer. Horstmann hatte während der Unterhaltung sein Gewehr neben sich gestellt. Plötzlich ging ein Schuß los. Die ganze Schrotladung drang Horstmann in den Oberkörper. Der Bedauernswerte starb nach kurzer Zeit.

Industrie / Handel / Finanzen

Berliner Börse.

Berlin, 13. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Aufwärtsbewegung der Kurse machte heute auf den Aktienmärkten Fortschritte, während für festverzinsliche Werte die Tendenz im allgemeinen nur als widerstandsfähig bezeichnet werden konnte. Die Börseneröffnung wirkte aber ruhiger, da der Ordereingang bei den Banken etwas nachgelassen hatte und die Kundschaft eine kleine Atempause einzulegen schien. Doch blieb der Grundton freundlich, zumal der Monatsbericht der Dedibank und der ebenfalls heute zur Veröffentlichung kommende Klöckner-Abschluß, man rechnet mit einem Reingewinn, etwas anregten. Schließlich hatten auch die gestrigen Erörterungen über eine Belebung des Geschäftes an den Provinzbörsen einen gewissen Einfluß. Während aber im allgemeinen die Umsatztätigkeit geringer als an den Vortagen war, blieben Spezialwerte, wie Reichsbankanteile und Tarifgesellschaften aus den bekannten Ueberlegungen (Papiere mit festverzinslichem Charakter) beachtet. Die Führung hatten Reichsbankanteile, die bei lebhafteren Umsätzen 3½ Prozent höher eröffneten und im Verlaufe erneut ¾ Prozent anzogen. Montanwerte waren unter Führung vor Harpener und Mannesmann bis zu 1,5 Prozent gebessert, im gleichen Ausmaße konnten von Braunkohlenwerten Deutsche Erdöl und Ilse Genußscheine gewinnen, während Eintracht Braunkohle 1,5 Prozent nachgaben. Am Kalimarkt waren Salzdetfurth 2 Prozent niedriger. Von chemischen Werten verloren Goldschmidt 1,25 Prozent und Chemische Heyden 2 Prozent, während Farben 1,25 Prozent und Chemische Kalk 1,75 Prozent gewannen. Harburg Gummi waren gegen letzte Notiz um 2,75 Prozent erhöht. Auch Elektrowerte waren meist bis zu 1,5 Prozent gebessert. Bemberg, die zunächst nur mit plus-plus-Zeichen erschienen, wurden mit 43 bis 44 Prozent, also zirka 4 Prozent höher taxiert. Mit Ausnahme der Spezialgebiete wurde das Geschäft an den Aktienmärkten später ruhiger. Auch für festverzinsliche Werte ließ das Interesse nach, doch war auch hier der Grundton nicht unfreundlich. Industrieobligationen waren bis zu 1 Prozent gedrückt.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 13. Okt. Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Haltung. Von Montanaktien wurden Hoesch 0,5 und RWE 0,75 Prozent höher bezahlt. Mannesmann gewannen bei kleineren Umsätzen 1,25 Prozent. Phönix und Ver. Stahlwerke lagen ¾ Prozent höher. Rheinstahl zogen um 0,75 Prozent an. Von Kaliaktien waren Aschersleben und Westeregeln ohne Notiz, während Salzdetfurth 1 Prozent niedriger notiert wurden. Wintershall waren zu Anfangskurs 0,5 Prozent niedriger rein Geld notiert. Im Verlaufe blieb die Tendenz weiter freundlich, und die Kurse waren bei Montanwerten bis zu 0,5 Prozent höher. Am Kugenmarkt wurden von Kohlenwerten Langenbrahm und Carolus Magnus zu unge ähr gestrigen Preisen gehandelt. Deutschland lagen bei kleineren Umsätzen 5 RM höher. Von Kohlenaktien gingen Lothringen zu unveränderten Preisen um. Am Braunkohlenmarkt wurden nur Michel gehandelt, die 100 RM verloren. Am Kalikurenmarkt waren von elsässischen Werten Max bei einem Umsatz 25 RM höher im Verkehr. Kaliaktien und allgemeine Industrieaktien waren ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Okt. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Klg.) ab Verkehrsstation, für Mehl je Doppelzentner (100 Klg.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Klg.) ab Abladestation, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Klg.) ab Verladestation, Raps- und Leinkuchen (100 Klg.) ab Abladestation, Kleie (100 Klg.) frei Berlin, Futtermittel (100 Klg.) ab Abladestation, sowie Stroh je Zentner (50 Klg.) ab märk. Station in RM.

Weizen und Roggen nicht notiert. Braugerste neu 181—188, Sommergerste 159—166, Wintergerste 156 bis 165, Weizenmehl 50proz. 31,00—32,00, Roggenmehl 70proz. 20,75—21,75, Weizenkleie 11,10—11,35, Roggenkleie 10,00—10,20, Viktoriaerbsen 38—42, kl. Speiseerbsen 31—34, Futtererbsen 19—20, Leinkuchen 16,20—16,30, Erdnußkuchen 15,70—15,80, Sojabohnenkuchen 16,20—16,90, Trockenschnitzel 9,80—10,10, Kartoffelflocken 13,60—13,80.

Neue Vorstandsmitglieder bei der DD-Bank. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurden die Direktoren der Bank Oswald Rösler, Berlin, Hans Rummel, Berlin, und Dr. Karl Ernst Sipell, Frankfurt a. M., zu Mitgliedern des Vorstandes bestellt. Ferner treten bei den auswärtigen Niederlassungen folgende Veränderungen ein. Es wurden ernannt zum Direktor der Filiale Frankfurt Direktor Herbst-Köln, zu Direktoren der Filiale Köln Direktor Jörgens-Elberfeld und Syndikus Dr. Esser-Köln; Direktor Rothe-Köln tritt demnächst in den Ruhestand. — Zum Direktor der Filiale Elberfeld Direktor Kuth-Düsseldorf, zum Direktor der Filiale Düsseldorf Dir. Dr. Schäffer-Bremen, zum Direktor der Filiale Essen Dr. Kruse-Dortmund, unter Beibehaltung seiner Vertretungsbefugnis für Dortmund zum Direktor der Filiale Dortmund, zum Direktor der Filiale Barmen stellv. Direktor Dr. Seliger-Breslau, zum Direktor der Filiale M.-Gladbach Direktor Baes-Düsseldorf, zum Direktor der Filiale Nürnberg Dir. Thierbach-M.-Gladbach. Direktor Dr. Gunz-Nürnberg tritt in den Ruhestand; zum Direktor der Filiale Danzig Dir. Knigge-Wiesbaden.